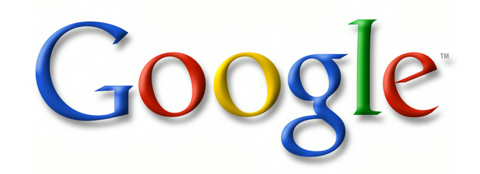
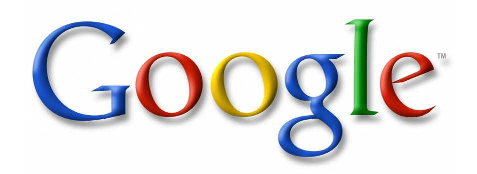
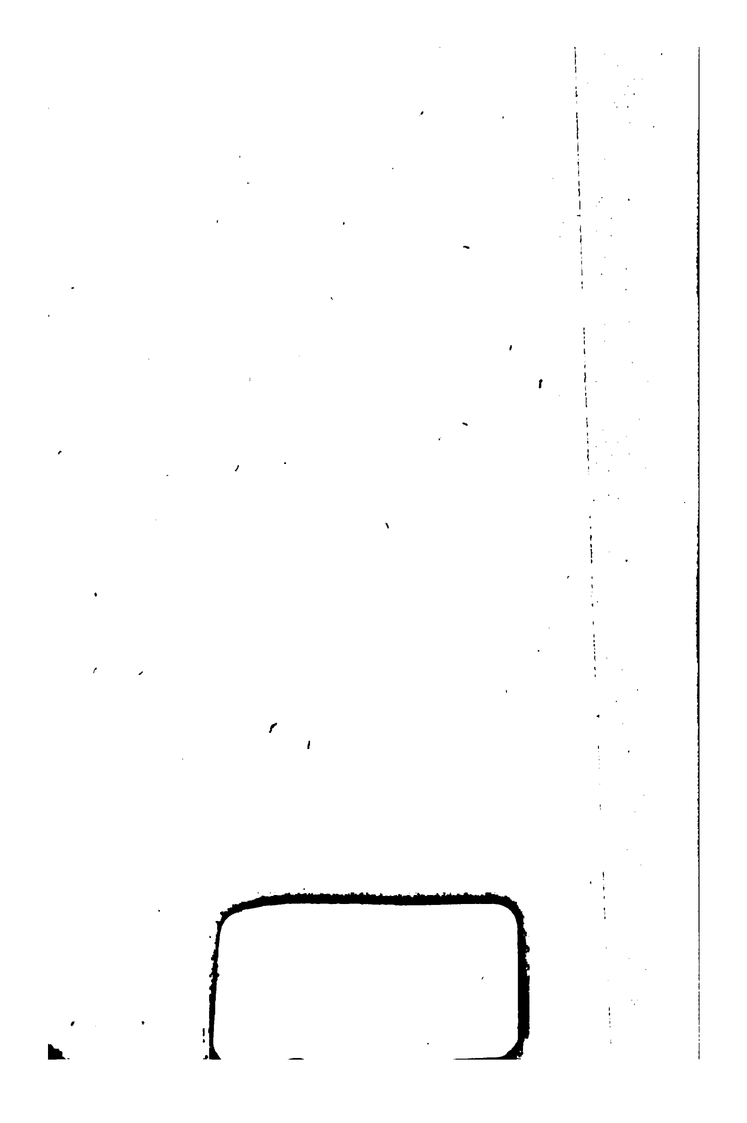
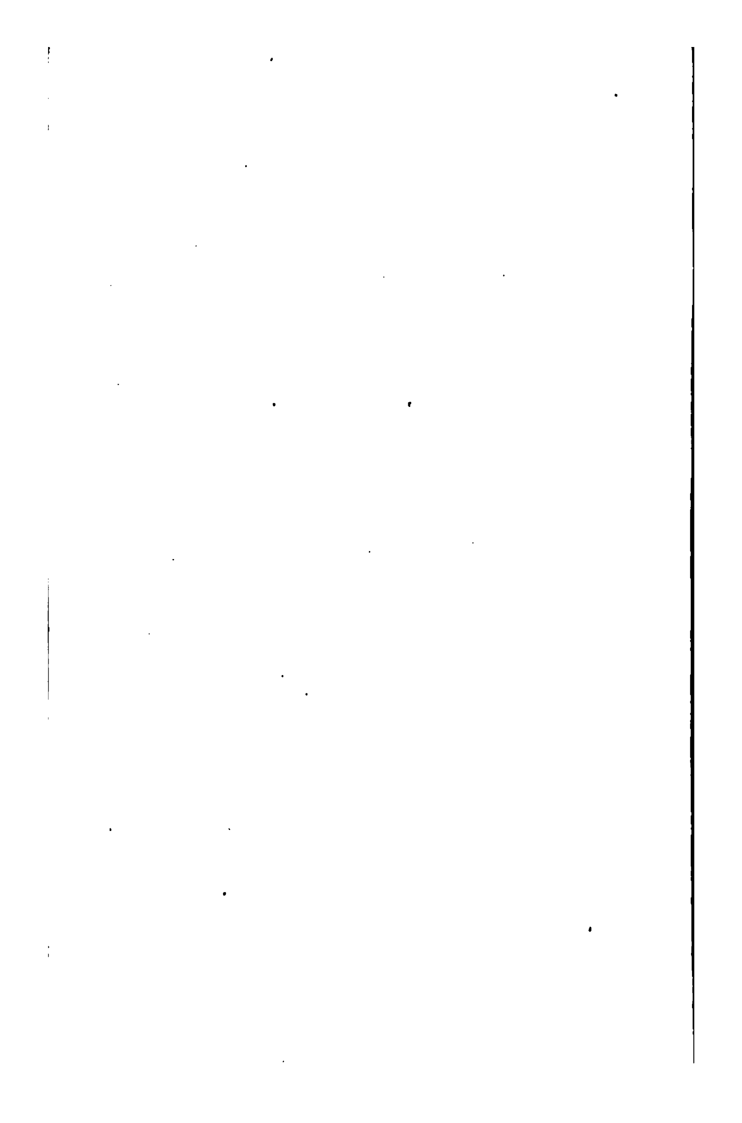
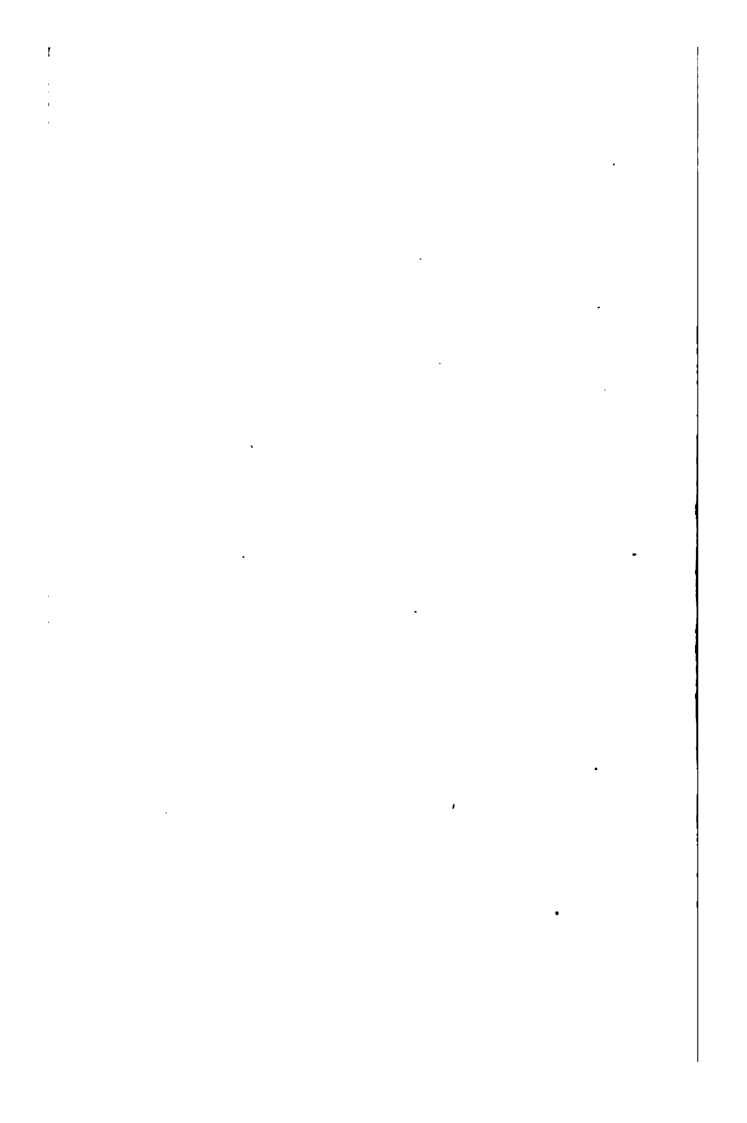








Blumenhagen
NFG



Wilhelm Blumenhagen's

gesammelte Werke.

Achtzehnter Band.

Enthält:

I. Simson

II. Die Schlacht bei Tlezkuzinla.

Stuttgart:

J. Scheible's Buchhandlung.

1839.

I.

Simson.

Dramatisches Heldengedicht

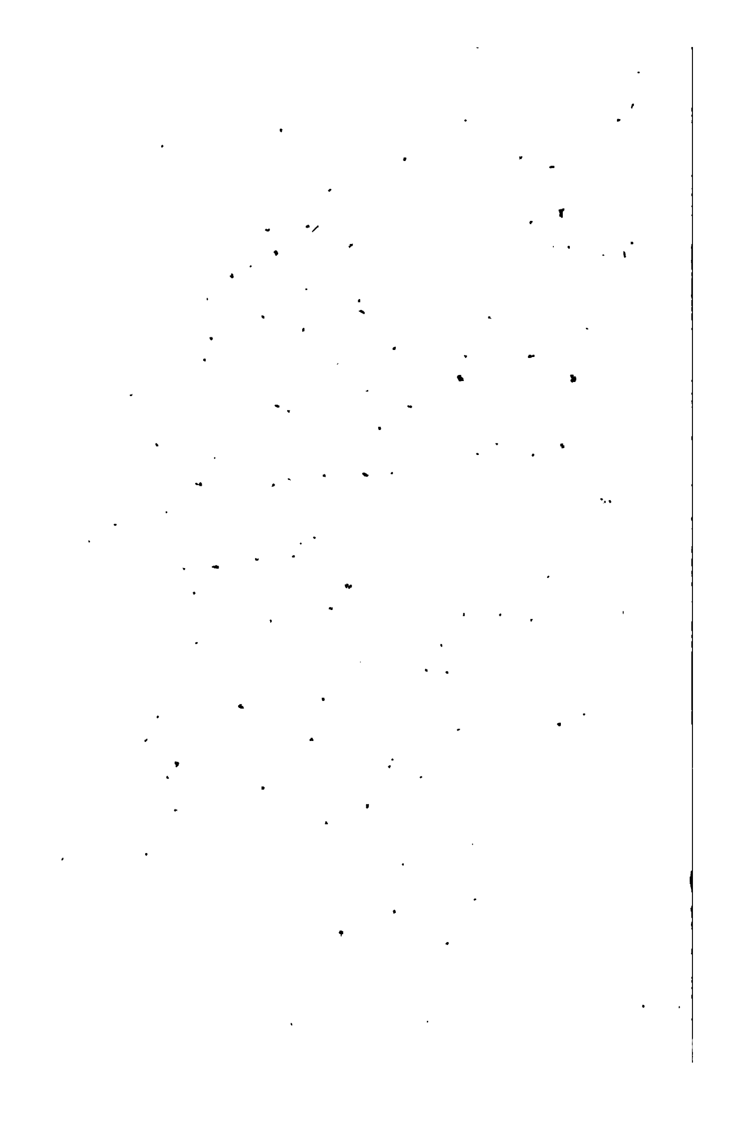
in fünf Abtheilungen,

nach einer

alttestamentarischen Sage

frei bearbeitet

1815.



Vorwort.

Unter dem bluttriefenden Schlachtschwerte des Tyrannen meiner Zeit, in den Schreckenstagen, in denen die Worte: Vaterland! Gemeinsinn! Freiheit! als Todtsünden galten, und die kühnen Sprecher in die rohen Fäuste der Kriegsknechte und Henker lieferten, entstand schon vor mehreren Jahren dieses Gedicht. Sein Inhalt war in den Anmaßungen eines verwegenen Kriegervolks und den ungemessenen Bedrückungen desselben ähnlich den Begebenheiten, die tausendfach verwundend an uns vorüberstürmten, und ich legte in ihm meine Rettungshoffnungen, meine deutschen Wünsche, meine stillen Schmerzen nieder. So war der frühere Druck des Gedichts nicht möglich.

Obgleich mehr als ein Heldengedicht zu betrachten, dem die dramatische Form gegeben wur-

de, des lebendigern, kurzkräftigern, farbereichern Ausdrucks wegen, obgleich der Umfang der theatralischen Aufführung entgegen seyn möchte, so ist doch auf mehreren Schaubühnen seine Darstellung bewerkstelligt.

Hiedurch gleichsam aufgefordert habe ich das Gedicht selbst bei seinem Heraustreten in die Welt auch für die Schaubühne tauglich gemacht, und sind die bei der Aufführung wegzulassenden Stellen im Anhange bemerkt und die nöthigen Wortänderungen durch Anmerkungen angegeben, so daß die Vorsteher der Bühnen das Gedicht jetzt leicht dem Vermögen ihres Personals und ihrer Umgebungen anpassend zu machen im Stande sind.

Möge die tiefe, glühende Empfindung, aus Vaterlandsliebe und Gefühl des Rechts gewoben, die den Dichter ergriffen hatte und antrieb, zu dem Leser übergehen, und wenn er richtet, ihn für den Dichter, der sich keine Meisterschaft im Sange anmaßt, gewinnen! —

Hannover. Im November 1815.

W. Bl.

Personen.

Israeliten.

Eli, Hoherpriester.
Pineas, sein Sohn.

Simson. Uzzi, Kedar.	Vom Stamme Dan.
Achor. Zophar.	Hauptleute vom Stamme Juda.

Peninna, Simsons Mutter.
Bewaffnete Daniter. Hauptleute. Priester. Streiter und Volk.

Philister.

Abimelech. Zur. Emori.	Drei der Fünffürsten.

Talmai, Abimelechs Sohn.

Uri, Zurs Gattin. Dikela.	Abimelechs Töchter.

Delila, Simsons Geliebte.
Milka, Simsons Sklavin.
Ein Knabe. Wächter. Streiter. Priester des Götzen Dagon. Volk.

Die Szene ist im Lande Kanaan; etwa um das Jahr der Welt 2867.

Milka.

Es ist
Das Opferlied des Gottes Dagon. Wer
Vergäße diese Melodie, vor welcher
Des Landes Fürsten selbst die Knie beugen! 40
Talmai ist's, der schöne Fürstensohn,
Der in der Schauerhöhle Dämmerung
Durch Spiel sich die Gefangenschaft erleichtert!
Denn die Musik hebt aus der Alltagswelt,
Und hat schon manchen bösen Sinn beschwichtigt. 45
Doch darum trau'rst Du? Diese Töne ziehen
In Sehnsucht Dich zurück zu unserm Volke?
Kaum glaub' ich's. Was vermag Dein Volk zu geben,
Was der Geliebte Dir nicht längst gewährt?
Gemächlich Leben, Kleiderpracht und Ehre 50
Ist Dein; Dir ward der Ruhm, den mächtigsten,
Den unbesiegten, allgefürchteten
Der Männer in Dein festes Joch zu schmiegen.
Wo Simson herrscht, da bist Du Königin.
Ihn fürchtet seine Nation, ihn scheut 55
Wie den erwachten Panther jeder Feind;
Den Panther leitest Du an Blumenketten.
Was bleibt Dir noch zu wünschen?

Delila.

Ach! Es sind
Ja nicht die Töne, die mich so bewegen,
Es ist die Hand, die diese Töne bildet. 60

Milka.

Die Hand?

Delila.

Ich will mich dir vertrauen, legen
In deine Brust des Herzens Heimlichstes.
Doch birg es wie der Väter Staub die Höhle. —
Als ich das stille Häuschen noch bewohnte
Im Thale Sorek an dem Murmelbache, 65
— Es war das einz'ge Erbe meiner Mutter —
Da lebte Frohsinn nur in meiner Seele,
In Freiheit schlug das jugendliche Herz,
Und unbewacht und ungewarnt sucht' ich
Die Freude nur und jeden Festgenuß, 70
Und leichter Sinn gab mir ein Maienleben.
Viel warben um mein unbefangen Herz,
Viel Männer Gazas und auch Israels.
Nur in der Freiheit mildem Sonnenschein'
Eröffnet ganz sich jede Liebesblume; 75
Die freie Liebe macht den Blüthenhain
Dem Bettler auch zum goldnen Heiligthume. —
Auf weichem Rasen war ich eines Abends
Entschlummert, eingewiegt von süßen Träumen.
Ein Schrei erweckt mich, und ein schöner Jüngling, 80
Schön, ob er gleich ein schlechtes Kriegskleid trug,
Steht vor mir, und in seiner Rechten ringelt
Sich eine Natter, die am Kopf' er hält,
Und mächtig am Granitfels dann zerschleudert.
Erblassend spring' ich auf, und von dem Busen 85
Herab fällt ein Granathenblüthenkranz,
Den mir im Schlaf der Fremdling hingelegt;
Er hatte scheiden wollen, ohne Wecken,
Da sieht er einer gift'gen Schlange Haupt,

Die schon hinauf an meinem Arm sich wand. 90
Wir sah'n uns an, und wir gefielen uns;
Er blieb; wir schwatzten, und geschlossen war
Gar bald der enge, heiße Liebesbund.
„Ein armer Krieger, sprach er, sey er nur
Aus Gaza, hätte nichts mir darzubringen 95
Als seine Jugendkraft und seine Liebe.“ —
Schon lange war ein stilles Sehnen mir
Tief in der Brust erwacht; nicht Körperslust,
Nicht Sinnenspiel vermocht' es auszufüllen,
Es wollte das, doch wollte *mehr* als das. 100
Jetzt war es ausgefüllt, jetzt hatt' ich Alles,
Und wunschlos schaut' ich auf die reiche Welt.
Er brachte Früchte nur, nur stille Blumen,
Bedeutend schön geordnet, aber mehr
Als seiner Fürsten goldene Geschenke 105
War mir ein Strauß von ihm, der Liebe Pfand.
Und nun von wahrer Liebe schnell belehrt,
Schien mir Vergangenheit ein leeres Spiel.
So ging ein Sommer über. Immer blieb
Ein Kranz von blühenden Granaten auf- 110
Gehängt an meines Fensters Rand, das Zeichen,
Wenn ich allein für ihn zu Hause war,
Und nur der Liebe stille Loosung galt. —
Da sah mich Simson. Aus der bösesten
Gefahr, aus wilden Israelen Armen, 115
Die in das Häuschen rottenweis' gefallen,
Und Plünd'rung, Schändung, Feu'r und Mord mir drohten,
Riß seine Hand mich; aber mit sich nahm

Entglüht von Liebe mich der starke Mann,
Und meinen Liebling sah ich nimmer wieder. 120

Milka.

Und der Gefangene? —

Delila.

Höre nur! Heut' früh,
Als alle von dem Streifzug' wiederkehren,
Steh' ich am Felsenhang', und sehe bringen
Die Beute und der neuen Sklaven Schaar.
Vorn geht gebunden in dem Fürstenkleide 125
Salchai, Abimelechs Sohn, des reichen.
Ich blick' auf ihn, und denke mein Erschrecken,
Er ist es, meiner Liebe Jüngling ist es.

Milka.

Sahst Du auch recht?

Delila.

Du frägst? — O hier im Herzen
Tief eingebrannt sind seine holden Züge! 130
Das gold'ne Stirnband und das Scharlachkleid
Verbarg ja nicht die liebliche Gestalt,
Des dunkeln Auges Gluth, des Mundes Zartheit.
Er sah mich nicht. Im stillen Grimme ging
Er, zu der Erde schauend an mir über, 135
Gewahrte meiner Wange Bleichen nicht,
Nicht wie ich schwindelnd an die Palme sank,
Und seinen Namen leise stammelte.

Milka.

Mich schaudert, Delila! Verderben bringet
Dies neu erwachte, kindische Gefühl. 140
Bedenke was Du thust! Denk' an den Mann,
Dem Treue Du und Liebe fest gelobt.
Dein Leichtsinn zeigt ihn Dir als Schmeichler nur,
Doch denke, wie er ist, wenn er ergrimmt
Mit Flammenaugen zu dem Feinde zieht. — 145
Ich kann Dich nicht begreifen. Kann ein Weib,
Das einen Simson hat, noch Wünsche haben?
Wo blühet Männerschöne wie bei ihm?
Wo birgt ein Körper einen klügern Geist?
Hoch wie die Edeltanne steht er strotzend 150
In edler Kraft, als hätte aus dem Volke
Der Enakim ein Riese ihn gezeugt.
Mit seinem Arm', den Unbewaffneten,
Allein erwürgt' er jenen wilden Löwen,
Deß Fell noch jetzt die breite Brust ihm deckt. 155
Sein Blick ist Blitzesflamme, und sein Haar
Umwallt wie dunkle Wolke seine Stirne.
Wo ist ein Mann wie er? — O Delila,
Du liebtest ihn; Du hingst mit Liebesblicken
Oft auf der männlich-kräftigen Gestalt. 160
Ja, wankelmüthig ist das Menschenherz,
Und böse Geister leiten oft es irre.
Vertausche nicht die treffliche Gewißheit
Mit dem unsichern, was die Ferne zeigt.
Das Neue lockt; doch nicht die Zukunft ist 165
Des Menschen, nur die Gegenwart ist sein;
Und der Verstand soll das Gefühl beherrschen.

Delila.

Du sprichst verständig, doch Du liebtest nicht.

Milka.

Ist Liebe solch ein wankelmüthig Wesen,
Wie Du sie zeigst, mag ich sie nicht.

Delila.

O schone
Der Freundin. Ja, ich habe ihn geliebt,
Den furchtbar-schönen; doch die Liebe war
Wohl nur ein Kind der Furcht. Ich lieb' ihn noch,
Wohl auch nur, weil ich noch ihn fürchten muß.
Viel hat er mir gethan; vergessen werd' ich 175
Das nie; auch möcht' ich diesem schönen Leben
Dem still-gemächlichen nicht gern entsagen.
Wohl thut's dem Weiberherzen, wenn ein Mann,
Ein Unbesiegter schützend bei ihr geht;
Das ist das Band, den Lebenskranz zu binden, 180
Schön ist der Stolz auf einen stolzen Mann.
Doch hab' ich mich ihm darum ganz verkauft?
Darf ich kein schönes Jugendlied mir singen,
Nicht wandeln in der einst durchhüpften Zeit? —
Du kennst Talmai nicht. — Groß wie der Hermon 185
Steht Simson; Wolken trägt sein Haupt und Schnee,
Die hohe Zeder wächs't auf ihm, und zürnend
Stürzt wilde Wasserfluthen er herab,
Die Korn und Vieh und Menschen überwälzen;
Groß ist er, aber Furchtbarkeit bedeckt 190
Den Nacken ihm so wie ein Kriegesmantel. —

Nun sieh Talmai! Groß auch steht er da,
Doch wie der Karmel, schön begränzt von Eichen,
Mit Salbey und Narzissen überdeckt.
Groß ist auch er, doch stille Lieblichkeit 195
Umwallt ihn wie ein Prunkgewand von Tyrus.

M i l k a.

Ein jeder webet seines Glückes Schleier
Sich selbst; so mag ich denn auch Dich nicht richten.
Doch würd' i ch anders thun. Mir scheint das Höchste,
Den l i e b e n dürfen, den die Völker f ü r c h t e n; 200
In einem Arme liegen dürfen, der
Der Feinde drei mit einem Druck erwürgt.
Denn jede Größe des Geliebten fällt
Mit bess'rer Hälfte auf die Lieblingin,
Wenn sie den Mann der Männer bändigt, hat 205
Sie mehr bezwungen als er selbst.

D e l i l a.

Was will
Ich denn? — Nur eine Tändelei, die länger
Als dieser Kranz nicht blühen wird. Ich bleibe
Ja Simsons Eigenthum; er dürfte sehen,
Was ich jetzt thun will.

M i l k a.

Trotze nicht zu sehr 210
Auf seine Liebe. Eine Stelle ist
Am stärksten Herzen, die den kleinsten Druck
Nicht gut verträgt, es ist die Eitelkeit.

Ich gehe, habe nichts gesehn, gehört; —
Und was Du thun willst, thue schnell; schon lange 215
Erwartet Dich Peninna, sich zur Hülfe
Beim Mahle.

Sie nimmt das Feigenkörbchen und geht in das Innere des Felsens.

2.

Vorige. Gleich darauf Peninna.

Delila.

Sie schaut sich sorgsam umher, dann nähert sie sich der vordern Höhle.

Schnell sey's dann gethan! — Talmai!
Talmai!

Sie wirft den Kranz über die Steinhaufen in die Höhe.

Denk' an Sorek! —

Die Harfe schweigt.

Peninna

die es sah.

Delila! —

Nach einer Weile, in der sie Delila scharf ansah, und diese verlegen stand, mit ruhigem Ernste:

Was treibst Du da so nahe bei der Höhle,
Die den Gefang'nen birgt? — Du warfest Blumen 220
Hinein. Was soll ich Böses ahnen? —

Delila.
Sich fassend.

Zürne
Nicht Mutter! Er ist ja aus meinem Volke
Der Fürsten Einer.

Peninna.

Wie? Aus Deinem Volke?
Was nennst Du denn Dein Volk? Längst glaubte ich,
Du hättest von den Götzendienern Dich 225
Dem einzig-wahren Gotte zugewendet,
Und wärest, so wie ich, Israelitin.
Das nur ließ mich des Sohnes Wahl verschmerzen,
Das ließ Dein einstig Leben mich vergessen,
Dein schändend Leben.

Delila.

Mutter, sey nicht hart! 230
Erinn're daran nicht!

Peninna.

Doch daran mahnen
Muß ich dich, wenn Du selbst vergessen könntest.
Ich kenne Weiberschwäche, schone gerne sie;
Doch meinen Sohn, auf den ich stolzer bin,
Als hätte zwölfe mir der Herr gegeben, 235
Betrügen lassen, würd' ich nimmer können.
Weh' Dir, wenn vom vergang'nen, wilden Leben
Ein Flecken noch an Deiner Seele wäre,
Und um sich fräße wie ein Aussatzmahl;
Weh' Dir, wenn ich die Buhlerin entdeckte.

Delila.

Wie kränkst Du mich! Und unverdienet doch.
Ist denn das Mitleid so ein schwer Vergehen,
Daß mit dem Brandmahl' man es straft? — Ich sah
Talmai, und erkannte gleich in ihm 245
Den tapfern, hochgeehrten Fürstensohn.
Gebunden ging der, den ich ehren sah
In früh'rer Zeit, und in die dunkle Höhle
Stieß man ihn, in die finstre Einsamkeit,
Wo ihm die Schmach allein Gesellschaft leistet, 250
Das Mitleid schlich durch mein Gemüth; es wuchs,
Da Simson seinen Heldenmuth erhob,
Erzählte, wie beim nächt'gen Ueberfalle
Talmai gegen Fünfe keck gekämpft,
Und Simsons Arme einzig unterlegen. 255
Er ließ ihm Wein und süße Früchte bieten,
Doch stolz verschmähte der Gefang'ne sie.
— „Maißbrodt und Wasser ist der Sklaven Kost.
Entgegnet' er, und ich bin ja ein Knecht,
Bis daß des Vaters schneidend Schwert mich löset; 260
Maißbrodt und Wasser hat alsdann auch nur
Der Sklave Simson von mir zu erwarten.“ —

Peninna.

Keck war die Antwort.

Delila.

Doch des Kriegers würdig.
So sprach auch Simson, und nicht zürnend drob
Verhieß er ihm Erfüllung eines Wunsches. 265

Da bat Talmai nichts als eine Harfe,
Ein Kriegeslied zu singen und ein Lob
Auf seine Götter. Wohl gefiel es mir,
Daß er so ungebeugt sein Schicksal trug;
— Der Trotz steht jedem schönen Manne gut. — 270
Ein Mitleid stieg, und da es Sitte ist
Bei den Philistern, daß zum Kriegesliede
Sie mit Granaten ihre Harfe kränzen,
So warf ich einen Blüthenstrauß ihm zu,
Des Mitgefühles Tröstung ihm zu geben. 275
Jetzt richte! —

P e n i n n a.

Ja, ich will dir glauben. Wehe
Thät' mir's denn doch, den schimpflichen Verdacht
Des Undanks auf ein Mädchen hinzuwälzen,
In der ich meine Tochter sah. Doch hüte
Dich, Delila; gern leiht ein böser Trieb 280
Die Maske eines lieblichen Gefühls!
Sich selbst betrügend trügt das Herz am schnellsten.
Auch, hoff' ich, war es doch kein Gaukelspiel
Was Du mit meines Simsons Herzen triebst.
Er, der allein in einem Volk' der Knechte 285
Der einzig-freie steht, und seine Fesseln
Wie Blumenketten leicht zerriß; dem Gotte
Der Väter kindlich treu, da rund umher
Die feigen Stämme fremden Göttern opfern!
Nie fühle er, der redlich-treue, nie 290
Das gräßliche Gefühl, getäuscht zu seyn,
Wo Dank und treue Liebe man gewähnet.

Delila.

Du sprichst von Liebe, Mutter. Sollte Simson
Mich wirklich lieben?

Peninna.

Wie, Du zweifelst?

Delila.

Lieben?
So recht, so innig, so mit allen Sinnen, 295
Aus des Gemüthes Innersten? — Da zieht
Er stets umher in seinen Eisenwaffen.
Dem Kriege weih't er Tage, mir nur Stunden.
Ach! die eroberte Philisterrüstung
Sie ist ihm lieber als mein Kuß. 300

Peninna.

Du träumst!
Hat er Dir nie gezeigt, was Liebe sey,
So zeigt es Keiner. Rettete er nicht
Dein Leben aus der racheglühenden
Israeliten Händen? — Pinehas,
Der wilde Lüstling, der Gesetze nicht, 305
Nicht Bitten achtet, führte jene Rotte.
Ihm hatten die Philister damals erst
Die schöne Buhlin keck geraubt, und er
Im Grimme hatte einen Eid gethan,
Philisterinnen vierzig für die Eine 310
In Schmach und Höhnen langsam zu erwürgen.

Vergißt Du das? — Vergißt Du, wie er Dir
Die hingeworf'ne Ehre wieder gab,
Da er als Braut Dich in sein Haus geführt?
Auch viel' Gefang'ne hast Du losgebettelt, 315
Und von der Beute durftest Du Dir immer
Das Reichste wählen.

D e l i l a.

Wohl bedenk' ich das;
Auch mag es wohl an mir nur liegen, wenn
Ich Zweifel hege, denn zu ihm hinauf
Sich schwingen kann die schwache Seele nicht. 320
Er scheint mir stets ein übermenschlich Wesen,
Ein Rachegeist von einem fernen Sterne,
Dem es zu klein ist, eine Dirne lieben.

Die Wache am Zelte oben steht auf und schauet aufmerksam in die Weite, dann spricht sie in das Zelt. Uzzi tritt aus demselben, und beschäftigt sich, in der Ferne etwas zu beobachten.

P e n i n n a

Wohl hast Du Recht. Es wallt ein eigner Geist
Durch seine Tage, und zu hoher Zukunft 325
Ist er vielleicht bestimmt. Doch darum halte
Den Edelstein im Goldreif' Deiner Liebe.
Wirf keine Blumen, horche nicht mit Lust
Den Schmeichelsang' der fremden Jünglingsharfe.
Der Leichtsinn ist der Jugend böser Dämon; 330
Aus seiner Flugsaat keimte Böseres
Als je verbrecherische Tücke aussann.
Die That ist unser, frei ist ihre Folge,

Und tödtend kehrt auf eig'ne Brust der Pfeil
Geheimer Arglist oft zurück.

Delila.

Blickt dir 335
Mein Auge denn so schlimm, so schlangenfalsch?

Peninna.

Ich bin Dir Mutter; Mutter ihm! Und warnen
Ist erste Mutterpflicht. Mein Simson ist
Ein stilles Taubenblut, doch wilder Geist
Wohnt unter seinen dicken Ringellocken. 340
Weh dem, der diesen Geist erregt, denn was
Er brütet, leitet der Verstand an's Licht,
Und rasch macht es der sennenstarke Arm
Zur That. So war der Knabe Simson schon;
Ein holdes Bübchen voller Schmeichelspiele, 345
Dem Niemand je die Kinderbitte abschlug;
Doch glühend ernst, wenn ihm sein Vater Abends
Die Thaten Josuas erzählte und
Des Hirten Samgars Heldenmuth besang,
Bereitet er die kleine Schleuder, schnitt 350
Mit heißen Wangen sich ein schlankes Wurfspieß,
Und trieb den gelben Schakal aus dem Weinberg'.
Wie oft schlug bang das Mutterherz dem Jüngling',
Dem schlanken, nach, wenn er sich weit umher
Durch fremde Lande trieb, ganz Kanaan 355
Durchstreifend, und vom Feinde selbst die Kunst
Des Krieges und der scharfen Waffe lernend.
Da netzte sich zuerst mit Löwenblute

Die reine Hand. Da kam der blut'ge Brauttag
Zu Timna. Delila, der Löwenmantel 360
Erinn're stets Dich an die erste Braut!

D e l i l a.

Mich schreckend war der Mantel immer, wenn
Im Scherz er ihn zum Schmuck des Lagers warf,
Und ich erwachend so umhüllt mich fand.

P e n i n n a.

Wirf keine Blumen! Hüte Herz und Auge!
Er zahlt Betrug mit Blut und eig'nen Schätzen, 365
Und selbst der Wüste wilde Heerden zwingt
Mordbrennend er zum grimmen Dienste sich,
Wenn Rache ihm das reine Blut vergiftet.
Vergeben würde seine Güte Alles,
Doch nicht gebrochen Wort, verletzte Treue, 370
Denn er ist Mann, wie unsre Alten waren;
Das zeugen dreißig Gräber Askalons.
Der angeborne Haß erwachte da,
Der schon des Knaben, schon des Jünglings Brust
In Gluth bewegt, und durch die Auen ziehend 375
Wie ein Gewitter, das sich nie verzieht
Und immer von den Bergen wiederkehrt,
Schlug er seitdem mit seines Schwertes Schärfe
Was den Philisternamen trug. Es einte
Der Freunde Schaar sich mit dem kühnen Manne 380
Und wurden Geisseln für das Feindesvolk,
Das vierzig Jahre Israel bezwang,
Und vierzig Jahr es in der Knechtschaft hielt.

Delila.

Ich fürchte nicht den hochgeliebten Wilden,
Noch Timnas blut'ges Mahl, denn in dem Busen 385
Wohnt keiner Schuld geheimes Leben mir. —
Doch was hat Uzzi, daß er so besorgt
Zu uns herabeilt? —

3.

Vorige. Uzzi.

Uzzi steigt den Felspfad hernieder; zugleich schlägt der Bewaffnete oben mehrere Male auf seinen Schild. Die Krieger unten springen auf und nehmen ihre Speere; mehrere Daniter kommen aus dem Felsen und sammeln sich hinten.

Uzzi.

Seltsam wog't ein Haufe
Von Menschen durch die Berge in das Thal,
Und hält, sich sammelnd, drin.

Delila.

Weh uns! Philister! 390

Uzzi.

Die sind es nicht; denn Rosse nicht, noch Wägen
Zieh'n vor dem Haufen her, auch sah ich nicht
Der Fürsten Scharlachkleid und Purpurmäntel.
Mag seyn, wer's will, wir sind bereit.
Zu den Streitern. Besetzet
Schnell doppelt stark den engen Felsenpfad,

Vergißt Du das? — Vergißt Du, wie er Dir
Die hingeworf'ne Ehre wieder gab,
Da er als Braut Dich in sein Haus geführt?
Auch viel' Gefang'ne hast Du losgebettelt, 315
Und von der Beute durftest Du Dir immer
Das Reichste wählen.

Delila.

Wohl bedenk' ich das;
Auch mag es wohl an mir nur liegen, wenn
Ich Zweifel hege, denn zu ihm hinauf
Sich schwingen kann die schwache Seele nicht. 320
Er scheint mir stets ein übermenschlich Wesen,
Ein Rachegeist von einem fernen Sterne,
Dem es zu klein ist, eine Dirne lieben.

Die Wache am Zelte oben steht auf und schauet aufmerksam in die Weite, dann spricht sie in das Zelt. Uzzi tritt aus demselben, und beschäftigt sich, in der Ferne etwas zu beobachten.

Peninna

Wohl hast Du Recht. Es wallt ein eigner Geist
Durch seine Tage, und zu hoher Zukunft 325
Ist er vielleicht bestimmt. Doch darum halte
Den Edelstein im Goldreif' Deiner Liebe.
Wirf keine Blumen, horche nicht mit Lust
Den Schmeichelsang' der fremden Jünglingsharfe.
Der Leichtsinn ist der Jugend böser Dämon; 330
Aus seiner Flugsaat keimte Böseres
Als je verbrecherische Tücke aussann.
Die That ist unser, frei ist ihre Folge,

Und tödtend kehrt auf eig'ne Brust der Pfeil
Geheimer Arglist oft zurück.

D e l i l a.

Blickt dir 335
Mein Auge denn so schlimm, so schlangenfalsch?

P e n i n n a.

Ich bin Dir Mutter; Mutter ihm! Und warnen
Ist erste Mutterpflicht. Mein Simson ist
Ein stilles Taubenblut, doch wilder Geist
Wohnt unter seinen dicken Ringellocken. 340
Weh dem, der diesen Geist erregt, denn was
Er brütet, leitet der Verstand an's Licht,
Und rasch macht es der sennenstarke Arm
Zur That. So war der Knabe Simson schon;
Ein holdes Bübchen voller Schmeichelspiele, 345
Dem Niemand je die Kinderbitte abschlug;
Doch glühend ernst, wenn ihm sein Vater Abends
Die Thaten Josuas erzählte und
Des Hirten Samgars Heldenmuth besang,
Bereitet er die kleine Schleuder, schnitt 350
Mit heißen Wangen sich ein schlankes Wurfspieß,
Und trieb den gelben Schakal aus dem Weinberg'.
Wie oft schlug bang das Mutterherz dem Jüngling',
Dem schlanken, nach, wenn er sich weit umher
Durch fremde Lande trieb, ganz Kanaan 355
Durchstreifend, und vom Feinde selbst die Kunst
Des Krieges und der scharfen Waffe lernend.
Da netzte sich zuerst mit Löwenblute

Die reine Hand. Da kam der blut'ge Brauttag
Zu Timna. Delila, der Löwenmantel 360
Erinn're stets Dich an die erste Braut!

Delila.

Mich schreckend war der Mantel immer, wenn
Im Scherz er ihn zum Schmuck des Lagers warf,
Und ich erwachend so umhüllt mich fand.

Peninna.

Wirf keine Blumen! Hüte Herz und Auge!
Er zahlt Betrug mit Blut und eig'nen Schätzen, 365
Und selbst der Wüste wilde Heerden zwingt
Mordbrennend er zum grimmen Dienste sich,
Wenn Rache ihm das reine Blut vergiftet.
Vergeben würde seine Güte Alles,
Doch nicht gebrochen Wort, verletzte Treue, 370
Denn er ist Mann, wie unsre Alten waren;
Das zeugen dreißig Gräber Askalons.
Der angeborne Haß erwachte da,
Der schon des Knaben, schon des Jünglings Brust
In Gluth bewegt, und durch die Auen ziehend 375
Wie ein Gewitter, das sich nie verzieht
Und immer von den Bergen wiederkehrt,
Schlug er seitdem mit seines Schwertes Schärfe
Was den Philisternamen trug. Es einte
Der Freunde Schaar sich mit dem kühnen Manne 380
Und wurden Geisseln für das Feindesvolk,
Das vierzig Jahre Israel bezwang,
Und vierzig Jahr es in der Knechtschaft hielt.

D e l i l a.

Ich fürchte nicht den hochgeliebten Wilden,
Noch Timnas blut'ges Mahl, denn in dem Busen 385
Wohnt keiner Schuld geheimes Leben mir. —
Doch was hat Uzzi, daß er so besorgt
Zu uns herabeilt? —

3.

Vorige. Uzzi.

Uzzi steigt den Felspfad hernieder; zugleich schlägt der Bewaffnete oben mehrere Male auf seinen Schild. Die Krieger unten springen auf und nehmen ihre Speere; mehrere Daniter kommen aus dem Felsen und sammeln sich hinten.

U z z i.

Seltsam wog't ein Haufe
Von Menschen durch die Berge in das Thal,
Und hält, sich sammelnd, drin.

D e l i l a.

Weh uns! Philister! 390

U z z i.

Die sind es nicht; denn Rosse nicht, noch Wägen
Zieh'n vor dem Haufen her, auch sah ich nicht
Der Fürsten Scharlachkleid und Purpurmäntel.
Mag seyn, wer's will, wir sind bereit.

Zu den Streitern. Besetzet
Schnell doppelt stark den engen Felsenpfad,

Und wälzt zum Abhang Balkenwerk und Steine, 395
Den kecken Stürmer kräftig zu begrüßen! —
Du geh' und wecke Simson. —

Delila.

Das will ich. Sie geht.

Peninna.

Zur Wache oben.

Sprich, siehst du mehr?

Der Bewaffnete.

Oben.

Staub deckt den Zug. Doch sieh
Da wickelt ein Panier sich aus der Wolke
Und flattert durch die Luft. Von Juda ist's, 400
Die Sonne macht den bunten Löwen kenntlich,
Der auf der Seide seine Klauen hebt;
Dreifarbig steht er auf des Volkes Häupte

Uzzi.

Von Juda? Was begehrt die feige Schaar,
Daß sie bewaffnet unsern Fels umlagert? 405
Was haben mit den Knechten wir zu theilen,
Die fremden Göttern ihre Zehnten bringen,
Und die vor jedem Feindeshelm sich beugen? —

Der Bewaffnete.

Oben.

Vier Männer sondern sich von ihnen ab,
Und klimmen schon den Felsenweg hinan. 410

Sie tragen Palmenzweigen in den Händen
Und keine Schwerter sind an ihrer Hüfte.
Der Hohepriester ist mit ihnen; langsam
Ersteigt der Greis den Klippenpfad.

Ein Bewaffneter geht in das Innere.

P e n i n n a.

Wenn der
Dabei ist, fürcht' ich auch nichts arges. Frieden 415
Allein wohnt in des milden Greises Seele,
Nur Frieden kann er bringen.

U z z i.

Ja, zu friedlich
Nur ist er; paßte nie zum Haupt' für ein
So wankelmüthig Volk wie Israel.
Der, der uns Gottes Worte künden will, 420
Muß auch wie seine Donner reden können,
Sein Wort muß treffen wie ein Wetterstrahl.
Leicht ist des Menschen Herz zu kneten; aber
Die feste Faust gehört dazu, der Trotz,
Den kein Geschick, den keine Kriegsschaar beugt. 425
Selbst die Natur muß vor dem Muth sich neigen;
Ihn zwingt die Wüste nicht und nicht das Meer.
Als Held braucht nur der Führer sich zu zeigen,
Und hinter ihm entsteht ein Heldenheer.

P e n i n n a.

Darfst Du vom Rehe Löwensinn verlangen? 430
Und welche Geistesmacht bedürfte der,

Der dieses Volk, das vierzig Jahre nun
Bereits der Freiheit Zauber nicht gekostet
Das vierzig Jahre schimpflichen Tribut
Gezahlt, und mit den Kananitern dichter 435
Und dichter sich verschwägert und verbrüdert,
Der dieses Volk, das kaum die Waffe noch,
Die längst verrostete, versteht zu führen,
Aus seiner Ohnmacht aufzuschütteln wagte.
Nur Jehovah vermag's, und bald vielleicht 440
Erweckt er es

U z z i.

Ich tadle Eli nicht
Den M e n s c h e n; doch will er die H e i l i g t h ü m e r,
Das Urim und die Platte, tragen, muß
Er auch in sich den Geist des Herrn empfinden,
Und mit des G l a u b e n s Panzer fest bedeckt 445
Nicht Menschendrohung fürchten.

P e n i n n a.

Er ist alt;
Die eig'nen Söhne zwingen wird ihm schwer,
Wird ihm unmöglich schon.

U z z i.

Das ist es eben.
Wer nicht Regent in seinem Hause ist,
Wie kann vom Volke Ehrfurcht der verlangen? 450
Sind dieser Pinchas und Hophni nicht
Die Trunkensten bei jedem wilden Feste,

Das ihrem Bilderdienst' gehalten wird?
Ist Eine von des Landes schönen Töchtern
Vor ihren honigsüßen Schmeichelworten, 455
Vor ihrer Keckheit, ihrer Raublust sicher?
Wenn so des Priesters Söhne, so Leviten
Vorangeh'n, wie soll dann der Haufe thun? —

4.

Vorige. Eli, Pinehas, Achor und Zophar, ohne Schwerter, letztere beide tragen Palmenzweige. Zugleich aus dem Innern des Felsens Simson und Delila.

Simson.

Eli die Hand reichend.

Willkommen, Vater, mir in meiner Hausung;
Wo Du herein gehst, kömmt der Segen mit! — 460
Der Gott der Väter sey mit Euch, Ihr Andern,
Und geb' Euch Frieden.

Achor.

Gleiches geben wir
Dir gern zurück. — Als Abgesandte kommen
Vom Stamme Juda wir zu Dir, und sollen —

Simson.

Erspare Dir die Worte. Was Ihr sollt 46
Errieth ich längst; und doppelt mir willkommen
Seyd Ihr darum auf Etham. Ja, die Jahre

Der Knechtschaft sind vorüber. Aus dem Schutte
Erhebt der Freiheit weiße Lilie sich,
Und uns'rer Väter Geister schauen lächelnd 470
Nun auf ihr neu-erstand'nes Volk herab.

Z o p h a r.

Du träumest von —

S i m s o n.

Ich träumen? Wie die Sonne
Steht hell die liebliche Gewisheit da.
Mein Beispiel hat Euch aufgeweckt. Ihr habt
Gesehen, was der trotz'ge Sinn vermag, 475
Gesehen, daß Philistergötter nicht
Unsterblich machen, daß Philisterschilde
Nicht undurchdringlich sind. An Josua
Und seine Siege habt Ihr Euch erinnert,
Und von dem langen Schlafe ist der Löwe, 480
Der Ungeschwächte, plötzlich nun erwacht,
Und schüttelt grimmig seine goldnen Mähnen.
Wohl mir, daß Ihr auch mein dabei gedenkt,
Daß Ihr mich zum Vereine fordern wollt,
Und mit mir theilen Eure Siegerehre. 485
Ich kenne ihre Mängel, kenne ganz
Das Land, das Eurem Joch sich beugen soll.
Aus ihren Winkeln wollen wir sie treiben.
Vor E i n e m Manne haben sie gezittert;
Allmächtig sind wir, wenn wir einig bleiben, 490
Und leicht ist ihrer Götzen Schild zersplittert. —

Eli.

Im Irrthum' bist Du. Nicht so gut ist das,
Was sie Dir bringen. Zophar hatte Recht,
Dein Heldengeist träumt einen schönen Traum.
Du ehrst in mir den Greis, den Freund des Vaters, 495
Des biedern Manoah, und darum nur
Trat ich der Sendung bei, denn nimmer kehre
Uns Jephtas Zeit zurück, wo Israelen
In Israelen Blut die Schwerter tauchten.
Wenn Du mich liebst, wenn Du die heil'ge Nähe 500
Des Urim ehrst, so höre sanft sie an
Und ohne Wallung.

Simson.

Seltsam spann't Dein Wort.
Die Neugier mir. Im nahen Thale lagert
Sich Judas Heer, hoch wehet sein Panier,
Und Abgesandte senden sie an mich. 505
So etwas ist seit Jahren nicht geschehen;
Das kann ja nichts alltägliches bedeuten.
Wenn man das Schwert umgürtet, will man streiten,
Und nur zum Siege darf die Fahne wehen.

Eli.

Wohl, wären alle so wie Du, mein Sohn, 510
Dann gäb' es nur Ein Volk in Kanaan,
In Israel nur Einen Gott. Bezwinge
Jetzt männlich Dein Gemüth, und höre sie
In Ruhe. Heldengröße ist es auch
Das eigene Gemüth bezwingen.

Simson.

Redet 515

Ich höre still. —

Achor.

An Simson, den Daniter,
Schickt Juda mich, und also spricht das Volk:
Was haben wir und Kind und Kindeskinder
An Dir gesündigt, daß Du also thust,
Und neue Last auf unsre Schultern wirfst? 520
Dem Midianiter gleich, der in der Wüste
Auf Wand'rer laurt, streif'st Du umher im Lande,
Und Mord und Plünd'rung gehen Dir zur Seite.
Wenn Du den Ausbruch der entflammten Seele
Auf die Philister wirfst, bedenkst Du nicht, 525
Daß wir die böse That entgelten müssen,
Daß unser Blut die Sühne wird? — Sich unter
Das Schicksal, das noch nimmer überwund'ne,
Geduldig schmiegen ist des Lebens Weisheit,
Und die Philister gab es uns zu Herr'n, 530
Und ihnen dienen ist ein Müssen.

Simson.

Keiner
Hat Höheres gesprochen; Männlicher's
Noch nie ein Mann. — O schön! Ein Mann und Müssen!
Ein Männervolk und Knechte! — Weiter! Weiter!

Achor.

Mit Heersmacht haben die Fünffürsten schon 535

Des Landes Gränze überschritten, haben
Die ersten Aecker durch der Rosse Huf
Verwüstet, uns're Heerden weggetrieben,
Und in der Hirten Blut den Groll gekühlt.
Der wilde Zur trat unerwartet ein 540
Zu Hebron, als am Thore grad' die Väter
Im Richten saßen. In der Eisenfaust
Trug er ein blutend Haupt, und warf es fluchend
Dem Volke vor. — „Das ist das Loos von Juda,
So donnert' er, wenn Ihr nicht Lösung gebt 545
Für den erlitt'nen Schaden, wenn Ihr ferner
Noch diesen frechen Räuber bei Euch duldet,
Der auf dem Etham wohnt in Eurem Lande.
Wählt: Ob das ganze Land so wie die Gränzflur
In Asche liegen soll, ob was sich Mann nenn't, 550
Des Schwertes Schneide fühlen soll, ob Weib
Und Tochter uns soll Kebsweib werden, oder
Gefangen Ihr den Simson schaffen wollt.“ —

Simson.

Sehr tapfer! Um den Einen Mann zu fangen,
Muß sich die Heersmacht der Philister sammeln, 555
Und dennoch thut nicht sie die Heldenthat.
Nur fern steht sie und schiebt ein ander Volk
Dem Leuen zu, gebunden ihren Händen,
Den furchtsam-zitternden, ihn auszuliefern.
Ha! Eure Herrn sind furchtbar-groß, und solchen 560
Muß man gehorchen.

Pinehas.

Giftig.

Spotte nicht! Gut reden
Hast Du. Dir wandelt nicht die blanke Heerde
Auf grüner Au; Dir trägt kein Saatenfeld
Für Deine Mühe goldnen Lohn; des Hauses,
Des eig'nen, schöne Ordnung hebt sich Dir 565
Auf Eichensäulen nicht; die volle Tenne
Birgt Dir der Ernte Schätze nicht. Du hast
Kein Weib, das Dir der Feind entehren könnte,
Kein Kind, das seine Rachgier Dir zerstückte,
Und dessen kleines Haupt vom Feindesspeere 570
Hernieder grinsend in Dein Vaterherz
Den Giftpfeil der Verzweiflung drückte. Stärke
Des Arms gab Dir Natur; die Blutgier lehrt
Die Stärke Dich gebrauchen, und bequem
Ist es von And'rer Habe leben, da 575
Dein Erbtheil den Verwandten Du gelassen
Für Kaufgeld. Du kannst ruhig schlafen geh'n
Auf Deinem Felsen; nicht die rothe Flamme
Und nicht des Mordes Winseln wecket Dich;
Doch anders fühlt und anders leidet unten 580
Im Thal' das Volk.

Simson.

Recht hast Du halb, doch auch
Halb Unrecht. Nicht die Stärke meines Armes
Und nicht die Sicherheit des Felsens ist's,
Die mein Loos von dem Euren unterscheidet.
Vertrauen auf den Einen großen Gott, 585

Bewußtseyn, daß ich nie an ihm gezweifelt,
Gewißheit, daß er wie auf Abraham
Und Moses auch auf mich in Gnade sieht,
Das ist es, das! — Mein Panzer ist der Glaube;
Die reine Seele ist mein ehern Schild. 590
Mein Gott ist nicht ein thönern Menschenbild;
Allmächtig ist er; kann aus niederm Staube
Den Helden wecken, und der schwachen Taube
Giebt er des Adlers starke Brut zum Raube;
Er will, und schon ist auch sein Wort erfüllt. 595

Eli.

Warum, mein Sohn, umgiebt der runde Gürtel
Der Priesterschaft Dich nicht! Warum verkündet
Dein Wort den Stämmen Israels den Willen
Des Gottes nicht, den sie verspotten! Mächtig
Spricht das Gefühl in Dir sich aus, und tief 600
Dringt Deine Rede.

Simson.

Wie ich fühle, sprech' ich,
Und Du verstehst mich, gottvertrau'ter Mann.
Doch diese sind von ihrem Gott gefallen,
Und blind ist drum ihr Auge, taub ihr Ohr.
O konntet Ihr vergessen was er that 605
Für Euch zu Eurer Väter Zeit? Gedenkt
Ihr nicht, wie aus den Händen Pharaos
Er Euch geführt durch Moses Hand; wie er
Die Manna gab; und aus dem harten Felsen
Durch einen Schlag des Gläubigen die Quelle 610

Zur Labung der Verdürsteten entsprang?
Habt Ihr vergessen, wie das rothe Meer
Sich über der Verfolger Häuptern schloß;
Wie Jericho im Hörnerschall die Mauern
Vor Josua geneigt; wie Samgar mit 615
Dem Ochsenstachel der Philister hundert
Erstach; wie Sissera durch Jael fiel? —
O wehe, wehe! Undank ist die Fürstin
Der Laster. — Fluch, ja Fluch den Undankbaren! —

Achor.

Durch Wunder half den Vätern Jehovah. 620
Warum nicht uns?

Simson.

Habt Ihr verdient, daß er
Unmittelbar zu Euch den Engel sendet?
Er gab Euch Arme, gab Euch Erz und Eisen;
Doch, was das Eisen mächtig macht und scharf,
Den Glauben habt Ihr selber fortgestoßen; 625
Ihr seyd sein Volk nicht mehr, beugt fremden Göttern
Die Knie, bringt falsche Opfer, seyd die Schwäher,
Die Schwiegersöhne dieser Götzendiener — —

Pinehas.

Heftig.

Halt an! — Du willst gerecht seyn? Du? — Der letzte
Der Pfeile trifft die eig'ne Brust Dir. — Hattest 630
Du nicht ein Weib aus der Philister Stamme?
Ist diese Delila, bei der Du schwelgst,
Indeß in Fesseln Deine Brüder seufzen,

Aus Israel? War sie nicht eine Buhlin
Für Jeden jüngst in Philistina noch? 635

D e l i l a.

An die Mutter sinkend.

O welche Schmach!

S i m s o n.

Wüthend.

Was sprichst Du da? Dein Leben
Wiegt sich auf diesem Worte. Sprich noch Ein Mal
Das Wort!

E l i.

Aengstlich, zwischen ihnen.

Seyd friedlich in des Gottes Namen,
Der mit mir ist!

S i m s o n.

Es ist Dein Sohn; das schützt
Sein Leben, ist's auch faule Frucht auf schönem, 640
Gesunden Baume. Alles mag ich dulden,
Doch das Geliebte schimpfen duld' ich nicht;
Das ist der Stich in's Herz, durch den das Leben
Sich ausströmt; aber Simson hauchet nicht
Allein die Seele aus, im Sterben noch 645
Erbaut von Feindesleichen er sein Denkmal.

Zu Delila gebeugt.

Nein, jamm're nicht, Du holdes Weib. Wie kann
Der Ehrelose, der durch Trunk und Wollust
Und Zanksucht seines Hauses Würde schändet,

Den weit und breit man wie die Schlange scheut, 650
Die unter Hyazinthen zischelt, wie
Kann Simsons Lieblingin beleidigen
Ein Solcher?

Pinehas verhüllt im Grimme sein Antlitz.

Zophar.

Zankt nicht; unsere Zeit ist kurz
Gemessen. Ende Deinen Auftrag.

Simson.

Halte
Noch an. Erst Antwort diesem. — Daß ich keine 655
Der Töchter Israels der Liebe werth
Gefunden, wundert Dich? Ich mag nicht gern
Das Höchste theilen; aus dem Ahnenbecher
Mag ich nicht jeden Fremdling trinken lassen.
Ich will ein eigen Weib; ich will noch mehr; 660
Ich will ein Weib, das nicht den Magddienst nur
Zu thun versteht, das selbst sich fühlt, und werth
Sich fühlt des Mannes; das in der Gefahr
Die eigne schöne Brust vor ihm zum Schilde
Hinwürfe; das Vertrauen tauschet um 665
Vertrauen. — Seht, ich will geliebt seyn! Welche
Von Euren Weibern könnte lieben? Buhlen
Und dienen das versteh'n sie. Delila umfassend. Diese aber
Hat Liebe in der hohen Brust für mich;
Hat ihrer Jugend unverständ'gen Leichtsinn 670
Durch stille Reu', durch Treue längst gelöscht.
Auf diese trau' ich mehr wie auf mich selbst;

An dies Vertrauen ist mein Seyn gebunden.
Ihr Herz ist mein; sie kann nicht treulos seyn,
Denn Simson hat in ihr sein Ich gefunden.

P e n i n n a.

Leise zu Delila.

Denkst Du an vorhin? 675

D e l i l a.

Simson umschlingend.

Simson! O mein Simson!

S i m s o n.

Auch ist sie keine Kananiterin;
Philister waren Abraham befreundet,
Und solches Bündniß wehret kein Gesetz.
Ist's nicht so, Priester?

E l i.

Also ist's.

S i m s o n.

Nun weiter 680
In Deiner Rede, Hauptmann.

A c h o r.

Wenn die Pest
Ein Land durchzieht, kann so der Schrecken nicht
Die Völker fassen, als des Fürsten Rede,
Des wilden Rothbarts, unsere Gemüther.
Versteinert, so wie Loths Gefährtin einst 685

Nach Sodom sah, so schau'ten wir uns an,
Und sahen schon die schönen Städte flammen,
Und hörten schon der Kleinen Angstgeschrei.
Um Aufschub nur zum Sinnen und Berathen
Ersuchten wir. Der ward uns; und sogleich 690
Begaben sich die Aeltesten nach Silo
Zum heil'gen Zelte, wo die Lade steht.

Simson.

Spöttisch.

Wohl hattet lange Ihr es nicht gesehen,
Und ging't wohl irre auf dem Wege?

Achor.

Schnell
Ward zu den andern Stämmen hingesendet, 695
Und jeder schickte seinen Abgesandten
Zur Rathsversammlung.

Simson.

Und von Allen keiner,
Von allen Stämmen keiner zog das Schwert,
Und stieß in's Schlachthorn?

Achor.

Keiner

Simson.

Kein Daniter?
Kein Mann von Ephraim?

A ch o r.

Nicht Einer.

S i m s o n.

Nahe 700
War Euch der Stein zu Sichem da, den zeugend
Für Eure Schwüre Josua, der Greis,
Der Sterbende, errichtet. Nahe rauschte
Die alte Therebinthe Euch, an welcher
Schon Abraham geopfert, und es kam 705
Kein neuer Geist in Euch, Ihr hörtet nicht
Den Vorwurf, den der Baum, der Stein Euch machte!
O Ihr Geschwächte! — —

A ch o r.

Ohne einen Rathschluß
Verlief der Tag. Da ward man endlich einig
Das göttliche Orakel zu befragen, 710
Und was das Urim sprach, streng zu erfüllen.

E l i.

Ich sprach im Innersten des Heiligthums
Mit Gott. Des Urims heil'ge Steine glänzten
Nicht hell; und durch die Wolken rollte hin
Ein Donner furchtbar, und in ihm ertönte: 715
— „Volk Israel, Du bist nicht werth des Rathes
Von Deinem Gott'. Thu', was Dein Götzenbild
Gebeut; ich kenne Dich nicht mehr.“ — Und heller
Ward plötzlich auf dem Brustschild der Smaragd,
Der Judas Namen trägt, der vierte Stein. 720

Achor.

„So führe Juda aus, sprach da die Menge,
Was das Geschick befiehlt." — Wir sammelten
Was streitbar war, und zogen aus zu Dir,

Stockend.

Um Dich — —

Simson.

Nun um? — Du schweigst. Warum denn das? —
Was wolltet Ihr?

Eli.

Von Dir erst friedlich hören, 725
Ob Du, der weit umher an List und Klugheit
Der Stärkste bist, nicht Rath, noch Hülfe wüßtest.

Simson.

Und wenn ich nicht?

Pinehas.

Wenn nicht, dann mit Gewalt —

Simson.

Gewalt? — Ist das ein Wort für Simson? Das
Ein Wort, das Simsons Sprache hat? Ein Wort 730
Das Simsons Seele kennt? — Und, Pinehas,
Du sprachst das Wort? —

Er legt ihm die Hand auf die Schulter, und drückt sie, daß Pinehas das Gesicht schmerzlich verzieht.

Du willst mein Teufel seyn;
Willst mich versuchen; willst den bösen Sinn

Mir regen, daß ich meine reine Hand
Mit Deinem Herzblut färben möchte, und 735
Der Israelen Mord die reine Seele,
Die fleckenlose, mir verderben müßte.

Er stößt ihn fort.

Enteile meinen Augen! Deine Nähe
Ist Pest. Dein Hauch vergiftet. —

Pinehas eilt fort.

Eli.

Rechne mir
Des Sohnes Schuld nicht zu. Den Vater achtet 740
Er nicht mehr seit er Mann, ich Greis bin.

Simson.

Was
Kannst Du dafür? — Seit das Gesetz zertreten,
Darf ja der Säugling seiner Mutter Brust
Zerfleischen, darf sich kehren die Natur. — —
Und was soll nun gescheh'n? — Wie viel sind Eurer? 745

Zophar.

Dreitausend.

Simson.

Gegen Einen Mann und seine
Geringe Rotte sendet Ihr dreitausend? —
Ja, wenn Ihr also rechnen müßt, dann ist
In Juda freilich nicht des Volks genug,
Um Eine Feindesfeste zu bezwingen. 750
Doch nun ein Wort im Ernst. *Zu Achor.* Der erste
Hauptmann

Bist Du in Deinem Stamme. Das Panier
Des Löwen trägst Du Deinem Volke vor.
Nur einer tapfern Hand gebührt die Fahne,
Und zu dem Obersten erwählt man nur 755
Den längst Bewährtesten, den Thatenreichen,
Den Mann der edelen Geschlechtes ist,
Und sein Geschlecht nicht ohne Kronen ließ.
So richt' ich denn an Dich mein Wort. Wo steht
Die Feindesschaar?

A c h o r.

Zu Lehi, wo die Eb'ne 760
Beginnt, und ihre Zahl — —

S i m s o n.

Was kümmert uns
Die Zahl. Laß uns die Todten zählen und
Die Sklaven. — Du bist Hauptmann, bist gewiß
Der Kühnen Einer, und Dein männlich Wort
Gilt bei dem Haufen viel. Gar viel vermag 765
Ein kräftig Wort vom Kräftigen gesprochen.
So laß uns denn hinab zum Heere gehn;
Du redest rechts, ich links; Du führest rechts,
Ich links; und wie ein Wetterstrahl, der aus
Dem blauen Himmel unerwartet fährt, 770
Trifft uns're Männerkraft der Feinde Brust.
E i n Arbeitstag vertilget jede Arbeit.

A c h o r.

Ihr Heer ist zahllos; zahllos Mann und Roß.

Simson.

Wer sich vertrau't, ist stärker als ein Heer.

Achor.

Hoch wie die Säule starrt ihr scharfer Speer. 775

Simson.

Ein Schäferstab trifft schwer in Manneshand.

Achor.

Sie deckt ein undurchdringlich Eisenschild.

Simson.

Das Marmordach durchschlägt des Himmels Blitz.

Achor.

Geschütz't auf ihren Wägen stehen sie, —

Simson.

Der Tapfre braucht den Schutz der Brustwehr nicht. 780

Achor.

Und ihrer Räder Sensen mähen scharf.

Simson.

Die höhere Gefahr erhöht den Lohn.

Achor.

Und wollt' ich Dir auch folgen, sicher blieben
Allein wir beide.

Simson.

Schweig! Es spricht den Namen,
Den Du empfingst, ganz Deine Seele aus. 785
Du kannst nur rückwärts gehen. — Doch, Zophar, Dich
Belebt ein and'rer Geist; Du wirst mir helfen
Mit Hand und Zunge, Deinen feigen Stamm
Die Siegesbahn zu führen.

Zophar.

Weib und Kinder
Hab' ich, und dicht an Philistina gränzt 790
Die Feldmark mir. Schon haben eine Heerde
Sie mir gewürgt, schon einen Sohn erschlagen.

Simson.

Und dennoch brennt die Seele in den Augen
Dir nicht? Und dennoch schwingt die Vaterhand
Der Rache Fackel nicht ob ihren Häuptern? 795
Seyd Ihr denn Menschen, oder seyd Ihr nur
Von Marmor nachgeäffte Menschenbilder
Durch des Aegypters Hand? —

Zophar.

Und wollt' ich auch,
Zu furchtbar sind dem Haufen sie geworden; 800
Im langen Tragen ist die Kraft erlahmt,
Und abzuwerfen seine Last ist längst
Der Nacken viel zu schwach.

Simson.

Vortretend, in sich gestämmt.

So bin ich denn
Allein, allein mit meiner eig'nen Kraft.
Doch ist der Richter aller Völker nicht 805
Auch Richter zwischen mir und den Philistern?
Der Gideon von seiner Tenne rief,
Den schwachen Jüngling, daß das Heer er führe,
Kann der nicht auch in meine einz'ge Hand
Die Tausende der Feinde geben? — Wer 810
Den Zeitpunkt, der ihn ruft zu großer That,
Vorbei läßt eilen, hat sich selbst gemordet,
Denn nur im Ruhme lebt der Mann. — So gieb
Mir Trotz, Du Sichtbar-Unsichtbarer, Du,
Der Felsen thürmt und Wasserströme stürzt, 815
Mir Trotz, daß mein Entschluß nicht wankt, mir Kraft,
Du starker Gott der Starken, daß ich auch
Vollende das Begonnene mit Dir! —

Delila.

Sanft, sich nähernd.

Dein Auge leuchtet wie der Stern des Abends, 820
Mein Simson, und auf Deiner Stirne regt
Das Lockenhaar sich, und die Wange glüht
Wie Frühroth Dir. Was keimt in Deiner Seele?
Die wilden Flammenblicke deuten mir
Nichts Gutes! Du willst fort, schon wieder mich 825
Verlassen.

Simson.

Wenn mein Gott ruft, muß ich folgen,
Doch mein Gedanke bleibt bei Dir.

Delila.

Aengstlich schmeichelnd.

O scheide
Jetzt nicht. Bei Deiner treuen Liebe bitt' ich,
Beschwör' ich Dich, laß Delila nicht einsam.
Ach! eine schrecken-schwang're Ahnung geht 830
Wie ein Gespenst durch meiner Seele Tiefe.
Zieh' nicht hinab; es bringet Unheil Dir
Und mir der Zug. Noch bin ich Dein; wer sagt,
Was uns der nächste Augenblick heraufbringt? —
Fest ist der Etham, unzugänglich ist 835
Sein Felsenpfad, und oben wohn't die Kraft.
Hier kannst Du jahrelang der Feigen spotten,
Denn reich an Vorrath ist der Höhle Inn'res.
Mein Simson, bleib', gewähre meine Bitte!
Nein, zieh' nicht hin mit ihnen! Jetzt nicht! — 840

Simson.

Eig'nes
Thut nicht der Mensch. Ein unnennbares Etwas
Lebt in ihm, tief in seines Bluts Kanälen,
Und treibt, und hindert ihn. Da hilft kein Streiten,
Nicht des Verstandes Ueberredung, keines
Erwählens Schwanken, nicht die Furcht der Schwäche. 845
Allmächtig ruft der Genius; die That,
Sie ist vollführt, eh' man erwogen hat!

Delila.

Ihn umschlingend.

Oft zweifelte an Deiner Liebe Wahrheit

Mein bangend Herz, wenn Du die Hände lieber
In Blut zu tauchen schienst, als in den Straus 850
An meiner Brust; wenn Deine Arme lieber
Den Feind erwürgend faßten, als um mich
In sanft'rer Gluth sich drückten, wenn das Spiel
Der Waffen lieber Dir als Kußspiel war.
Wie Du vorhin, als Pinehas das Wort, 855
Das kränkende, wie einen Giftpfeil mir
Tief in das Herz gestoßen, hoch erglüh'test,
Im Flammenblicke, der Verderben trug,
Im Ton' des Wortes, das wie Stromsturz hallte,
Erlosch der Zweifel jeder. Ja, ich wußte 860
Nun, Simson liebte mich, nun erst. — Nie warest
Du schöner mir gewesen; nie hatt' ich
Dich mehr geliebt als in dem Augenblicke.
Und bei dem Augenblicke der Gewißheit,
Dem schönen, segenbringenden, beschwöre 865
Ich Dich, gieb mir ein Fest und keinen Gram!
Denn ohne Dich ist Delila verlassen,
Und Todesfurcht und Ahnung drücken sie.

Simson.

Sie auf die Stirn küssend.

Ist das die Delila, die, als ich sie
Im Thale Sorek fand, mit einem Messer — 870
Das schwache Weib in einem Männerhaufen; —
Das Eigenthum vertheidigte? die darum
Ein mächtiges Gefühl im Herzen weckte,
Das mir entgegen rief: Die ist Dein werth! —
Erst war ich Mensch, erst band an Vater, Mutter, 875

An Volk und Religion mich die Natur;
Dann erst band Liebe mich. Erst war ich Bürger,
Dann war ich Delilas. — Das feinere
Gefühl gehöret Dir, das mächtig're
Gehöret meiner Bürgerpflicht.

D e l i l a.

Du willst 880
Hinab zu ihnen; überredest sie
Vielleicht. Doch traue nicht, trau' ihnen nicht.
Wenn ihnen der Philister Heeresmacht
Entgegen stürmt, läßt Dich die feige Schaar.
Du stehst allein, denn fliehen kann kein Simson, 885
Du stehst, und ihre Rache opfert Dich.
Weh' mir, ich sehe fernher ihre Speere
Die breite Brust durchbohren, welche nicht
Einmal der Panzer hüllt, den Deine Kühnheit
Verschmäht; ich sehe ihrer Wägen Sensen 890
Die Glieder Dir zerschneiden; gräßlich liegt
Mein Simson da, verstümmelt; möchte sterben
Und kann nicht; Zur, der Wüthrich, höhnet laut
Den Jammernden, den Blutenden. Das Spiel,
Der Spott der Feinde ist mein Herzgeliebter. — 895
Errette mich von diesem Bilde! —

S i m s o n.

Wenn
Allein ich stehe, steh' ich gut. Viel Raum
Zum Schwerteszucken hat der Einzelne.
Mein Feldgeschrei ist! Gott und Delila! —

Sich wendend.

Da, Uzzi, nimm mein Schwert.

U z z i.

Wie? Waffenlos? 900

S i m s o n.

Der Mann ist nimmer waffenlos. Zu den Hauptleuten.
Ich will
Mit Euch hinab. Ich will dem Volke zeigen,
Was seine Götzen sind, was Jehovah.
Ihr sollt mit dichten Seilen diese Hände
Mir binden, und gebunden mich den Feinden 905
Entgegen bringen.

Pause, in der alle staunend stehen.

A c h o r.

Wie, Du willst — ?

S i m s o n.

Ich will!

D e l i l a.

Dich selbst verderben.

S i m s o n.

Sahst Du thöricht schon
Mich handeln? Mit mir zieht der Glaube. — Doch
Es giebt der Pinehasse viele; darum
Schwört mir, daß keine Hand von Juda mit 910
Dem Eisen rücklings nach mir stoße.

Achor und Zophar.
Zugleich.

Ja,
Bei meinem Bart' und meines Sohnes Haupte,
Ich stehe Dir dafür! —

Uzzi.

Wohl besser noch
Ich und der Freunde Schaar, die Dir den Rücken
Bedecken.

Simson.

Also nicht. Mehr als Du dort 915
Beschützest, schützet hier Dein Arm; dort ist
Nur Simsons Körper, hier ist Simsons Seele.
Die Mutter und die Lieblingin und Dich,
Du treuer Fels, der sich'rer als ein Haus
Der Väter mich umschloß, Euch sollt' ich schutzlos 920
Verlassen? — Ja, dann wäre meine Kraft
Dahin, dann würde rückwärts nur der Blick,
Nicht vorwärts hangen.

Uzzi.

Ohne Schutz? Allein?
Da stehst Du, Simson, wie in öder Wüste,
Vor Dir des Raubthiers hung'riges Gebrüll, 925
Und hinter Dir kein schützend Dach, kein Quell,
Zu stärken die gesunk'ne Kraft.

Simson.

Zieht nicht
Der Sterne schöner Kranz auch ob der Wüste,

Schau't Sonn' und Mond nicht auch in sie herab? —
Zu Peninna.
Du, Mutter, bang'st nicht. Zu Eli. Du kennst deinen
Gott 930

Eli.

Stark ist der Gott, der, Starker, Dich gemacht.

Simson.

So kommt. Man hört die Harfentöne wieder. Doch, horch!
der Ungebeugte ist's,
Der mich mit dem Philisternamen fast
Versöhnt durch seinen starren Jünglingsmuth.
Im Tapfern ehrt der Tapf're sich. Nur prüfen 935
Wollt' ich sein Herz, als ich ihn in die Höhle,
Die grausig-dunkle, stieß; denn da sey Gott vor,
Daß ich, was Er dem Bösen auch vergönnt,
Das holde Licht, die lebensschwang're Luft
Ich nähme. — Wälzt die Steine fort! Er bleibt 940
Euch Geißel meiner Wiederkehr. Er kann
Ja nicht entrinnen, als nur in den Tod
Durch einen Sprung von steiler Klippenwand.
Beachtet ihn, doch laßt ihn frei umhergeh'n.

Delila.
Für sich.

Wink'st du, Verhängniß? —

Simson.

Und nun fort. Es trägt 945
Der Augenblick auf seiner Wimper Zucken

Den Schatz des ganzen Lebens oft, und ist
Er hingeeilt, kehrt er nicht wieder.

D e l i l a.

Leiten
Will ich zum Abhang' Dich; will in der Ferne
Dir nach auf Deinem Todeswege schauen. 950

S i m s o n.

Mich schützet treu ein eisenstarker Stab;
Auf ihn kann ich in Todesnöthen bauen,
Sein Name ist: Auf Gott und mich vertrauen!

Er, mit Delila, Zophar und Achor ab. Uzzi verdoppelt oben die Wachen beim Zelte, ordnet noch im Hintergrunde, dann folgt er ihnen mit den Bewaffneten.

5.

P e n i n n a und E l i, zuletzt U z z i.

E l i.

Welch furchtlos-fester Mann! Da geht er hin
So unbewegt, als wär' es nur ein Gang 955
Zum freudenreichen Jahresfest' nach Silo.
Doch schaudert mich vor seiner Ruhe; ahnend
Wallt mein Gemüth. Sein Gruß war mir wie dessen,
Der in ein fremdes Land zieht ohne Rückkehr,
Und Deine Ruhe Mutter, ist mir nicht 960
Erklärlich.

P e n i n n a.

Nur ein Weib bin ich; ein Weib

Und Du ein Hochgeweihter. Wer von uns
Soll seines Gottes Allmacht näher kennen?
Ich weiß es, Priester, daß er kehren wird.

Eli.

Zu viel auf Gottes Wunderhülfe bauen,
Heißt Gott versuchen.

Peninna.

Giebt es da zu viel?
Doch nimmer soll das Weib den Priester meistern.
Du wolltest wohl den Glauben nur versuchen,
Und nun bewunderst Du die Festigkeit.
Doch will ich nicht mit Schein und Flitter prunken; 970
Ein Bastard nur ist jeder kecke Muth
In einer Frauenbrust, wenn er auf mehr
Nicht als den eignen Boden sich verläßt.
Hehr ist die Säule, die den meinen trägt,
Ist einer Jeder glatt behau'ner Schaft 975
Auf einem Marmorfußgestell. Ja, hoch
Vor allen Weibern bin ich auserkohren,
Bin mehr als die im Königsschmucke geht;
Den Retter Israels hab' ich geboren,
Ich war der Gottesblume heilig Beet. 980

Eli.

Gar tiefen Sinn birgt Deine Rede, und
Begeisterung durchleuchtet Deine Züge;
Glühst schön in neuer Jugend Schmuck. Was soll
Die räthselhafte Rede deuten?

Peninna.

Schärfer
Soll doch das Priesterauge seh'n als and're. 985
Fiel Dir denn nimmer auf, wie Simson in
Dem reichen Lockenschmucke glänzt, wie ihm
Das Messer fern vom Haar und Barte blieb?

Eli.

Rasch.

Auch sah ich nie des Weinstocks Frucht ihn kosten,
Und bei dem Mahle ließ er stets den Becher 990
Vorübergeh'n, mit seines Blutes Wallung
Das Weigern schützend. Ist es, Mutter, ist es? —

Peninna.

Feierlich.

Ja, Mann des Herrn, es ist. Er ist gelobt.
Ein Nasiräer ist er, ein Verlobter
Des ew'gen Gottes von dem Tage an, 995
Den er zuerst mit lautem Schrei begrüßte.

Eli.

Und nimmer habt Ihr das im Heiligthume
Verkündet? Mir blieb auch der Bund verschwiegen,
Ward nicht geheiligt? —

Peninna.

Wohl ward er geheiligt,
Ward mehr geheiligt als durch Priesteropfer. 1000
Das tiefe Schweigen kannst Du nicht verdammen;
Wir folgten nur der höchsten Weisung nach;

Der, der im Feuerbusch zu Mosen sprach,
Er selber sandte seine Opferflammen.

Eli.

Erzähle mir!

Peninna.

Ich will es; denn die Zeit. 1005
Der Bergung ist nun hin. Der Kampf beginnt,
Schon ist der erste Racheschritt geschehen,
Und offenbar wird das Geheime nun.
Der öden Zeit erinnerst Du Dich noch,
Der einsam-langen durchgeweinten Jahre, 1010
Wo Gott den Segen mir entzog, und ich
Der unfruchtbaren Wüste glich, aus welcher
Kein Thau, kein Regen einen Grashalm lockt.

Eli.

Wohl denk' ich noch der Zeit, wie Manoah
Oft mir zur Seite durch die Felder ging, 1015
Auf denen körnerschwer die Aehren nickten,
Und neuen Reichthum ihm versprachen. Still
Mit einem Thränenblicke sah er dann
Die reiche Saat nnd dann den Himmel an,
Und stützte traurig sich auf meine Schulter. 1020
„Für wen das Alles? sprach er leise. Wem
Die Mühe, wem der Lohn?“ —

Peninna.

Noch tiefer biß
Die Schlange meine Brust. Das Bettlerweib,
Das mit dem Säugling' in zerlumpten Windeln

Auf meinem Acker Aehren las, war reicher 1025
Als ich, war glücklicher, und gern hätt' ich
Mit ihr das Loos getauscht. Die Liebesblüthe
Fiel welk von meinem Herzen ab, und wurde
Mir niemals schöne Frucht. Mir lächelte
Kein zweites Leben von dem Schooße auf; 1030
Mein Tag war einsam, meine Nacht war still. —
O Eli, das ist ja der Weiberhimmel
Auf Erden, wenn an reichgeschwellter Brust
Das Kleine gierig schlürft, und mit den Händchen
In holder Emsigkeit die Quellen drückt, 1035
Und man in seinem zierlichen Gesicht'
Des Gatten Züge und die eig'nen sucht.
Was ist die Folterstunde des Gebährens,
Was sind die durchgewachten Sorgenächte
Dem Lächeln eines Erstlings gegenüber? 1040
Kein Priester und Levit fühlt so den Gott
Wie eine Mutter. Kein Gebet ist so
Wie das der Mutter für des Säuglings Wohl.
Sie fühlt die Himmelsabkunft, und das Lallen
Des Kindes predigt ihr Unendlichkeit. 1045

Eli.

Du junge Greisin! Auf so reichem Boden,
In solcher Sonnengluth vermochte nur
Der Wunderbaum zu treiben.

Penina.

Dreißig Jahre
Schon zählt' ich, da erschien der Gottestag,

Der stets ein Heute bleibt in meiner Seele, 1050
Von dem ich meines Glücks Beginnen zähle.
Heiß war der späte Tag, war schattenlos
Und weiß; von Wolken nicht umhüllt sah doch
Die Sonne trüb und farbelos herab;
Ein dunkles Gelb entstieg dem Horizonte, 1055
Und Wolken Staubes trug die Wirbelluft;
Tief tauchte in den See das Entenvolk,
Und Wild und Vogel barg im Dickicht sich.
Mein Manoah beging die Felder noch,
Die Knechte anzutreiben, daß das Werk 1060
Des Tages eiliger vollendet würde,
Als von der Wüste her der böse Sturm,
Der tödtende, der heiße Camsin, käme.
Am Rand' des Feldes in dem Schatten grüner
Olivenbäume saß ich, sah die Frucht 1065
Der Aecker und der Sträuche, und mein Loos,
Das nutzlos-öde, ward mir doppelt schwarz.
Da trat ein Mann zu mir, ich wußte nicht
Woher so schnell er nah'te, grüßte mich,
Und seiner Stimme Ton that wohl dem Herzen. 1070
Ich schaute auf, und wundersam ergriff
Mich seine Wohlgestalt. Ein Jüngling war's,
Doch weiß und roth wie einer Jungfrau glänzte
Sein Antlitz, Lilie und Rose war
Darauf verschmolzen, und den vollen Blick 1075
Des großen Feuerang's lang' zu ertragen
Vermocht' ich nicht. Ein himmelblauer Kaftan
Umschlug ihn faltig, und von Seide barg
Ein glänzend weißer Turban seine Stirn.

„Was trau'rst Du?“ sprach er mild. — Ach! mir
ging auf 1080
Das Herz, und meinen langen Schmerz ergoß
Mit einem Thränenbache mein Gemüth.
Noch heller glänzte da des Fremdlings Antlitz;
— „Sey heiter! sprach er, und vernimm das Wort
Des Segens, das Gott Zebaoth Dir sendet. 1085
Wirf Deines Lebens bange Sorgen fort.
Du wirst, bevor das neue Jahr sich endet,
In Doppelliebe Dich zum Manne schmiegen,
Den Sohn in Deinen Mutterarmen wiegen.
Doch was die Allmacht Dir als Tröstung beut, 1090
Sey ihrer Ehre einzig auch geweiht. —
Enthalte Dich durchglühender Getränke;
Nie werde seines Lockenschmucks beraubt
Des Knaben heilig, Gott geweihtes Haupt,
Daß immer er des hohen Zwecks gedenke. 1095
Gelobt sey er, denn Großes wird in ihm
Für Dich, Dein Haus und Israel erblühen.
Er wird die Ketten seines Volkes brechen;
Als Gottesstern wird er in Nächten glühen,
Und lange Schmach und alte Schande rächen.“ 1100

Eli.

Wie, Mutter, ward Dir da?

Peninna.

Wußt' ich es denn?
Ich war wie eine Trunk'ne. Zwischen Freude
Und zwischen Zittern schwankte mein Gemüth.
Unheimlich ward es um mich, und die Nähe

Des Fremdlings war mir furchtbar, grausig, quä-
lend. 1105
Zu meinem Gatten eilt' ich, kündete
Ihm das Gehörte, und zurück mit mir
Zog ich ihn zu dem Wunderort'. Noch war
Der Ungekannte da, und wiederholte
Dem Gatten die Verheißung. — „Sag', wer bist
Du? 1110
Sprach dieser, daß ich Deinen Namen ehre,
Wenn die Erfüllung Deiner Rede folgt." —
„Kannst Du die Erdenketten von Dir streifen,
Mit Menschenaugen in den Himmel schauen?
Den Namen würde nicht Dein Sinn begreifen; 1115
Doch auch dem Namenlosen darfst Du trauen." —
So redete der Gottesbote, und
Der Stimme Ernst drang in mein Innerstes.
Er wiederholte dann auch noch einmal
Das mir Gesagte, setzte noch hinzu: 1120
— „Laßt es geheim seyn jeder Menschenseele,
Bis der Allweise selbst es künden wird;
Denn Böses brütet Israel." — Mein Mann
Erbat von ihm, er möge mit uns kehren
Zur Wohnung, gastfreundlich ihn zu bewirthen; 1125
Doch er verweigert' es. — „Mein Weg ist weit;
Der Westhauch ist mein Trank; der Strahl der Sonne
Ist meine Speise!" — sprach er. Aber hin
Zu seinen Knechten war schon Manoah
Geeilt, und brachte bald zurück ein zu- 1130
Gerichtet Ziegenböcklein. Willig nahm's
Der Fremde, aber priesterlich zerlegte

Er es auf einem großen Steine. Von
Dem Horizonte auf war eine Wolke
Vom Sturme hergejagt, und breitete 1135
Die schwarzen Flügel über unsre Häupter.
Ein Zackenstrahl fuhr jetzt aus ihr herab,
Und hoch entflammt war auf dem Stein das Fleisch. —
Zur Erde nieder hatte uns der Schreck
Geworfen, und als wir uns spät ermannten, 1140
War aufgezehrt das Opfer, und verschwunden
Der Wundermann.

Eli.

Ihr Glücklichen! Euch ward
Das schöne Loos, die Gnade, einen Bürger
Der Seligkeit zu schauen; ja es war
Ein Engel.

Peninna.

Zehn der Monde liefen hin, 1145
Und Simson lächelte auf meinen Armen,
Und ich war eine Selige, war Mutter.

Eli.

Und welch ein Sohn! Des Gottes Segenshand
War sichtbarlich stets über ihm, und hob
Des Geistes und des Körpers Kräfte zeitig 1150
Und hoch.

Peninna.

Schon früh trieb ihn ein eig'ner Geist,
Und mehr erzog er selbst sich, als wir ihn.
Ein seltsames Gemisch von Mädchensanftmuth

Und Pardellwildheit regte sein Gemüth;
Für alles Schöne hatt' er frühen Sinn, 1155
Und Waffenglanz und Mädchenauges Schimmer
Belebte doppelt schon den Knabengeist.

Man hört fernen Hörnerschall.

Doch horch! — —

U z z i.

Mit Bewaffneten zurückkommend.

Sie ziehen fort. In ihrer Mitte
Geht stark gefesselt der zu kühne Mann,
Und ihre Hörner tönen schauerlich 1160
Wie Todeslied. Was meinst Du, Mutter? Soll
Ich mit den Freunden nach? Mir zuckt der Arm;
Es regt das Schwert sich in der Scheide; blutig
Flammt vor den Augen mir das Licht.

P e n i n n a.

Nicht so.
Ihn treibt der Herr. Laß uns geduldig harren, 1165
Bis uns ein Bote Neues künden wird.
Von ihm laßt uns Vertrauen lernen. Kommt!
Bereitet war das Mahl. Nimm es mit uns
In Ruhe, Priester. Darfst Du auch den Saft
Der Traube nicht genießen, wirst Du doch 1170
Die reife Frucht und Milch und Honig kosten.
Mit ihm ist Gott! d e r Schild ist undurchdringlich. —

Sie geht mit Eli in des Felsens Inneres. Uzzi befiehlt zwei Danitern die Vorderhöhle zu öffnen, dann folgt er ihnen. Die Männer wälzen während der folgenden Scene die Steine fort.

6.

Delila.

In heftiger Bewegung.

Er ist hinab. — Des Lebens Genius
Hat mich verlassen in der öden Nacht. —
Wer schützt mich vor mir selbst? — Wer schläfert ein 1175
Was mir verderblich in dem Busen wacht? —
Der Blume ist der Blumenstab geraubt;
Dicht um mich drängt sich ein Gespenstergrauen.
Das Herz, das ich so fesselfrei geglaubt,
Sucht jetzt umsonst in sich ein Selbstvertrauen. 1180

Was wühlt wie Gift in meiner Brust? Was stürmet
Des Blutes Wellen siedend durch mich hin? — —
Gewitter, das sich am Gebirge thürmet,
Trägst du schon Blitze für den Sünderſinn? —

Sanfter.

Wie, Sünde? — Nein! Es spricht des Herzens
Schwäche 1185
Nur der Erinn'rung schönstes Traumbild an,
Und trübet des Gemüthes Spiegelfläche,
Und raubt mir, was ich mühsam, spät gewann.

Tiefsinnig.

O Wohl dem Menschen, den in engen Ketten
Auf enger Straße sein Verhängniß führt! 1190
Nichts hat er zu verlieren, nichts zu retten,
Wohin er auch die Sklavenglieder rührt.
Doch weh' dem Menschen, der am Scheidewege
Mit eig'nem Willen klüglich wählen soll!
Die Furcht geht mit, wohin er sich auch rege. 1195
Des Wollens Freiheit gab uns Gott im Groll.

Mit Affect.

Es zieht mich hin zum wilden Waffenspiele;
Wo Simson mächtig ficht, da steht sich's gut.
Mich vor ihn werfen möcht' ich im Gewühle,
Versöhnen möcht' ich ihn mit meinem Blut'. 1200
Der schwachen Seele sündige Gefühle
Durch Tod zu löschen hätt' ich wilden Muth.
Doch weh! Es hält ein milder Jünglingsblick;
Ein Ton aus fernen Tagen mich zurück. —

Abwägend.

Ein Bundeswort band mich in Sorek nicht. 1205
Dem Starken hab' ich Treue zugeschworen,
Fest bindet mich die selbst gesetzte Pflicht.

Rasch.

Und Liebe hat die holde Pflicht geboren.
Fühlt' ich mich nicht vor Allen auserkohren,
Als er mich nannte seiner Augen Licht? — 1210
Und diese Liebe ist ja nicht entwichen;
Ein Wahnsinn nur hat mein Gemüth beschlichen.

Kann ich es denken, Simson zu verlieren,
Dem Götterkraft aus jeder Muskel spricht?
Nein, kein Gelüst soll meinen Sinn verführen. 1215
Es überwiegt den Mann der Schmeichler nicht. — —
Doch dieser Ton, der jener Höhl' entklungen,
In tausend Liebesbande schling't er mich;
Mein besseres Gefühl, es ist bezwungen. —
O Delila! Wer hilft? — Wer rettet Dich? — 1220

Sie sinkt zur rechten Seite mit verhülltem Gesichte an eine Palme hin. Die Daniter haben die Steinmassen fortgewälzt und sind abgegangen.

7.

Delila, Talmai, später Uzzi.

Talmai.

Kommt aus der Höhle, den Granatblüthenkranz und die Harfe in den Händen, und schaut verwundert umher.

Bin ich im Traum'! — Kein Hüter ist zu sehen,
Und mein Gefängniß offen. — Welche Macht,
Welch schadenfroher Gott spielt eine Posse
Mit meinem Schicksal? — Bei dem Freudenmahle
Auf einem Landhaus' nächtlich überfallen, 1225
Entwaffnet, als Gefang'ner fortgeschleppt; —
In eines Schlundes Finsterniß geworfen,
Und aufgespart zum Opfertode; — dann
Von einer Zauberstimme aufgerissen
Aus finstern Träumen, und erinnert an 1230
Des schönen Lebens schönste Blumenzeit! —
War's nur ein Dunstgebilde, das der Geist
Im Todesvorgefühle schwach erschaffen? —
Doch nein! Ich halte ja die Blumenkrone,
Den einst'gen Schlüssel zu der Himmelsthür. 1235
Was ist? Darf ich die Hoffnung wagen? Sie
Mir nah', die lang' vergebens Aufgesuchte,
Die todt Betraur'te? — Aber wie? Bei Simson
Sie finden? — Nein, von ferner Götterhalle,
Wo sie in gröss'rer Helden Armen kos't, 1240
Schwang sich ihr Geist herab in meine Nacht,
Die tiefgesunk'ne Seele neu zu heben,
Daß männlich sie den letzten Weg betrete. —
Doch warum giebt man mir der Sonne Licht? —
Die Steine regen sich; die Strahlen bringen 1245

In meine Schlucht, und ich verwünsche sie,
Weil sie mich waffenlos, geschändet sehen.
Frei wird der Eingang, und des Mörders wartend
Preßt sich mein Herz in Männerkraft zusammen.
Ich harre; — Niemand kommt; — ich trete vor, 1250
Und keines Speeres Spitze hält mich auf.

Er schaut umher, und erblickt Delila. Zurückfahrend und verstummend:

Ha! — — Sich vorbeugend mit aufflammenden Blicken. Hier
ein weiblich Wesen? — Mir bekannt
Sind diese Formen. — Dieser schwarzen Locken
Geflocht'ne Fülle; — dieses nackten Armes
So feine Rundung; — dieser Palmenwuchs! — 1255
Auch dieser goldne Schmuck ist mir bekannt.

Er läßt die Harfe fallen. Außer sich.

O Seele, Seele, halte dich in Kraft,
Daß du im Wahnsinn nicht dein Kleid zersprengest!

Auf sie zu.

Du, Delila! —

Delila.

Zusammenfahrend, ohne aufzusehen.

Fort! Fort!

Talmai.

Du bist es? Du? —
So nahe mir, und ich verzweifelte? — 1260

Ihre Hand ergreifend.

— Was ist mir Waffenglück und Pracht und Ruhm
Da ich die Lieblingin gefunden habe!
Rauh war der Klippenpfad zum Heiligthum'; —
Doch segn' ich ihn. Mein ist die Himmelsgabe! —

Delila.

Entzieht ihm die Hand, und winkt ihm fortzugehen.

Talmai.

Staunend.

Du winkst mich weg? Dein Auge bringt mir nicht 1265
Den langentbehrten Liebesgruß entgegen?
Ist das die Delila nicht mehr, die einst
In meinem Arm der reichen Welt vergaß?
Ist Dir des Lieblings rosig Bild erloschen,
Und hegt Dein Herz nicht mehr das alte Sehnen? — 1270
Du schweigst? — Doch laut spricht mir der Blüthenkranz,
Und kündet: Delila gedachte mein,
Vergaß nicht Soreks Tage, Soreks Nächte! —

Delila.

Erhebt sich rasch, und will fort.

Talmai.

Sie ergreifend.

Bin ich denn nicht Talmai mehr? Ist denn
Die Erde nicht die alte mehr? Der Himmel 1275
Nicht mehr der alte? —

Delila.

Abgewandt.

Laß mich, Unglücksel'ger!

Talmai.

Wie? Unglückseliger? — — Dem Tode schon
Bestimmt, entehrt, als Sklav war ich es nicht.
Ich bin's, wenn Delila es sagt. Ein Wort
Nur will ich hören. Denke, was Du einst 1280

Mir wareſt, und gewähre mir. Was biſt
Du dieſem Simſon? Sprich!

D e l i l a.
Halblaut.

Geliebte! Weib! —

T a l m a i.

Sein Weib? — Verzweifelnd auffahrend. Daniter! Simſon!
Horcht Ihr nicht?
Ich ſing' ein Spottlied Euch auf Jehovah,
Der Dagons und Baalzebuls Vaſall iſt.
Baſtarde, Sklavenſöhne, hört Ihr nicht! — 1285

D e l i l a.
Ihm den Mund ſchließend.

Schweig', Raſender!
Sie ſteht überraſcht von ſeinem Anblicke.

T a l m a i.

Du haſt die Seele mir
Gemordet; was ſoll denn der Körper leben!
Wenn an dem Firmament die Sonn' erloſchen,
Mag auch das dunkle Weltall raſch zerſtieben. 1290

D e l i l a.
Sanft.

Das iſt ja m e i n Talmai nicht; das iſt
Der Fürſtenſohn Talmai, der mir log.

T a l m a i.

War denn die Lüge nicht der Liebe Zeuge?
Mich ſelbſt wollt' ich geliebt ſeh'n, nicht das Stirnband.

Der Scharlach sollte nicht das Mädchenauge, 1295
Das eitle, blenden. Nahe war auch schon
Das schöne Fest der lieblichsten Enthüllung;
Nah' war der Tag, wo ich in Fürstenpracht
Dich in die Marmorwohnung holen wollte;
Da warst Du fort, geraubt, gemordet glaubt' ich. 1300

Mild.

Gewalt nur hält Dich wohl. Du liebtest mich;
Wie kann in's volle Herz ein Fremder ziehen?
Nur Lüge war Dein Wort von vorhin, sollte
Den Trug von vorhin an mir strafen. Rede!
Sprich! Liebst Du Simson?

Delila.

Leise.

Wohl hab' ich's geglaubt, 1305
Eh' ich Dich wiedersah.

Talmai.

Sie umfassend.

Und also nicht?
Und also mein! Noch mein wie einst in Sorek!
O glücklicher Talmai! Sich begreifend. Und kein Schwert
An meiner Seite? Doch, was thut's! Hinab
Mit mir, nun fürcht' ich Simson nicht, und nicht 1310
Der Eisenrotte blank gezückte Schwerter.
Die Liebe macht die Faust zur Löwenklaue,
Sie macht die Brust zu marmor-hartem Stahl.
Und drohte Einsturz auch dem Weltenbaue,
Die Liebe steht, und zittert nicht einmal. 1315

Delila.
Sich an ihn schmiegend.

Nein, laß mich meinem Schicksal'! Träume nicht!
Flucht ist unmöglich und Gewaltthat würde
Nur Dich und mich verderben. Ist besitzen
Das Heißgeliebte denn der Liebe Leben?
Auch die Getrennte lebt. Doch das Verderben 1320
Des Lieblings ist der Liebe Tod.

Talmai.
Sie an sich pressend.

Ist Tod
Ein Wort für Dich, wenn so an meiner Brust,
Der Leben-pochenden, Du liegst?

Uzzi.
Der sie schon eine Weile belauschte, mit gezücktem Schwerte auf Talmai zu.

Verräther!

Delila sinkt mit einem Schrei nieder; Talmai greift an seine Hüfte und, kein Schwert findend, steht er starr.

Zweite Abtheilung.

Ein Gebirgsthal bei Lehi. Zwei Straßen und ein Hohlweg führen hinein. Hinten stürzt ein starker Waldbach herab. Hörnerschall und Kriegslärm in der Ferne. Weithin donnert es.

1.

Flüchtende Philister. Achor, die Fahne von Juda tragend, mit bewaffneten Judäern.

Philister.

Hinweg, der Löwenwürger naht! —

Achor.

Eilt nach, 1
Besetzt die Fuhrt des Waldbachs, daß nicht Einer
In ihre Städte kehre, diesen Tag
Der Schmach, den Tag, wo uns're Ketten brachen,
Zu künden. Fort, mit Gott und Simson!

Der Haufe.

Stürmisch.

Gott 5
Und Simson! —

2.

Vorige. Zur mit einer Rotte Philister ihnen entgegen.

Zur.
Wild.

Halt! Was soll der Sklaven Rasen?
Was soll das Siegsgeschrei in Knechtes Mund?
Ha, noch lebt Zur, und seine Stachelgeißel
Wird zu dem Frohndienst schnell die Trunk'nen treiben.
Die Waffen weg, Empörer! —
Er stößt Achor mit dem Speere nieder.

Achor.
Sinkend.

Gott! Mein Herz! 10

Einige Judäer.
Fliehend.

Weh uns! Der Löwe ist gefallen.
Ein Philister nimmt die Fahne auf.

Andere Judäer.
Die Waffen wegwerfend und mit dem Antlitz den Boden berührend.

Gnade!

Zur.
Heftig.

Nicht Gnade! — Für die Tollen ist der Käfich.
Dem Kinde, das mir spielend mit der Kerze
Das Haus entzündete, werd' ich die Kerzen
Verschließen, daß der Schade nimmer kehre. 15
Ergreift sie! Schneidet der Gelenke Sehnen

An ihren Armen durch! Brennt mit dem Eisen,
Dem glühenden, der Sehkraft Quellen aus,
Daß nimmer solcher Frevel wiederkomme.

Die Judäer.

O Gnade! —

3.

Vorige. Simson.

Noch draußen.

Was? — der Löwe ist gefallen? — 20
Dann muß der junge Leu dem Alten helfen.

Mehrere Philister.

Weichend.

Fort! Das ist Simsons Stimme, der vom Blut' lebt!
Des Unerbittlichen!

Zur.

Erwünscht!

Simson.

Auftretend, die Löwenhaut über dem linken Arm als Schild geschlagen, das Schwert gezückt.

Was seh' ich?
Feir't Israel also den Rettungstag?
Seht Ihr denn auch mit offnen Augen nicht, 25
Und muß man, wenn man Euch Geschenke giebt,
Auch Eure Hand zum nehmen leiten? — Auf
Vom Boden, Knaben, wenn Ihr nicht mein Schwert
Im Glaubenleeren Herzen fühlen wollt! —

Er verwundet den Philister, der die Fahne nahm.

Und Du berührst das Heilige mit Händen, 30
Die keine Weih' empfingen? Blut nur sühnet
Die Gottesschändung. —

Alles flieht außer Zur; die Judäer nehmen die Fahne.

Z u r.

Trefflich meisterst Du.
Kommt denn an mich nun auch die Reihe bald?

S i m s o n.

Zu früh ereilt den Menschen sein Geschick.

Z u r.

Nicht so wie diese Laufenden bin ich. 35
Ich fürchte nicht den Popanz in der Haut
Des Löwen, wenn er noch so graulich brüllt.
Laß Jehovah und Dagon selber kämpfen
Um ihre Sache. Um den Sieg kämpf' ich,
Um Männerruhm, und darum sucht ich Dich, 40
Den Mann im Knabenhaufen.

S i m s o n.

Auf dem Blachfeld'
War ich zu finden, nicht im Felsenwinkel.

Z u r.

Die Posten theilt das Loos, und seinen Platz
Nach Kraft zu füllen ist des Kriegers Pflicht.
Doch Dich allein — beim Dagon! sucht' ich längst. 45

S i m s o n.

Und hast den Todesengel nun gefunden.

Ein Donner rollt.
Horch! Sini ruft, und Reba harrt auf Dich.

Zur.

Wirft den Speer hin, und zieht das Schwert.
Ist auch Dein Schwert ein Kampfgenoß des Wortes?

Simson.

Versuch's. — Sie fechten. Laß immer nur die Mau'r
von Eisen
Dich bergen, hinter ihr doch find' ich Dich. 50
Er spaltet ihm den Schild.

Zur.

Ihm den Rest in's Gesicht werfend, und weichend.
Wärst Du verdammt! — Bist Du der böse Gott?

Simson.

Dem Bösen nur. Doch weiche nicht. Er läßt die Löwenhaut flattern und hascht des Fürsten Mantel. Laß mir
Zum Angedenken wenigstens den Purpur;
Denn solche Pracht ist mir zum Brautbett' nöthig.

Zur.

Im Tode nur!

Simson.

Für jeden Preis kauf' ich 55
Den Wunsch; ich zahl' ihn Dir.

Er treibt ihn in den Hohlweg. Die Judäer folgen mit der Fahne und Achors Leiche.

4.

Kleine Pause. Dann Abimelech mit einem Trupp von der andern Seite, gleich darauf ein blutender Philister ihm entgegen.

Abmelech.

Die Ungeduld,
Die im Gehirn mir brennt, zwing' ich nicht länger.
Vergebens harr' ich mit dem Nachtrab jenseits
Des Wassers; keine Botschaft kommt zu mir.
Die Hörner tönen, Kriegsgeschrei durchbraust 60
Die Luft wie ferner Sturmwind, und das Feld
Durchstreifen Einzelne wie auf der Flucht.
Steh' Rede mir! Was ist gescheh'n?

Der Philister.

Sieh mich
Nur an, dann hast Du volle Antwort. Eile
Zurück, und rette Deinen grauen Kopf. 65
Die Fürsten sind gefallen. Simson badet
Heut' im Philisterblute seine Glieder.

Abimelech.

Mein Sohn nicht frei? Und er nicht unser? —

Die Philister.

Sein'
Sind wir. — Geh' heim, ich bitte Dich; denn Dagon
Ist heut' den Purpurmänteln gram. Sieh hin 70
Da flüchtet Emori herab.

———

5.

Vorige. Emori mit wenigem Gefolge.

Abimelech.

Wie, Fürst,
Unfürstlich ohne Wagen, ohne Roß
Kehrst Du?

Emori.

Wohl mir, daß ich noch kehre. Im
Gebirge waren Roß und Wagen unnütz,
Und zögerten die Flucht.

Abimelech.

Zornig.

Flucht! Nichts als Flucht, 75
Und immer, immer dieses Weiberwort! —
Hat sich die Welt denn umgewandelt? Sind
Die Schafe schnell zu Krokodilen worden,
Daß ihr Gebiß die feigen Hirten scheuen?

Emori.

Zu Hause sollst Du hören, wenn die Mauer, 80
Die sichere, uns erst umschleußt. Jetzt eilig
Der Straße nach, denn auf den Fersen saß
Mir schon der Feinde Schaar.

Abimelech.

Ich weiche nicht,
Und lass' dich nicht, bevor Du mir erzählt.
Du bist der Mann der festen Bürgschaft nicht, 85
Denn immer sah Dein Auge gern Gespenster,

Und Frohndienst war Dir stets der Waffentanz.
Die frische Sklavin in dem linken Arm',
Den vollen Becher in der rechten Hand,
Und unter Dir ein schwellend Polsterbett, 90
So hieltest Du das Leben rund und schön
Vollendet, und gefüllt den Wunsch.

Emori.

Erspare
Die Predigt bis zu Haus'. Du opferst Dich
Und mich, wenn Du verziehst.

Abimelech.

Es sey. Dem Manne
Ist freundlicher der Tod, wenn unter'm Helme, 95
Mit blankem Schwerte er ihn trifft, als auf
Dem langweilig-bequemen Lotterbette.

Emori.

So mögen denn die Götter Doppelzungen
Mir leihen, und der Worte kürzeste
Auf meine Lippen legen! — In der Eb'ne 100
War unser Heer gelagert, auf die Antwort
Von Juda wartend. Aus den Bergen zog,
Als hoch die Sonne stand, im langen Zuge
Der ganze Stamm herab mit grünen Zweigen
Bedeckt, und von den Vordersten umringt 105
Ging Simson waffenlos, mit festen Stricken
Gebunden, mit gebeugtem Kopf! Verwundert,
Daß sie so schnell die kaum für Möglichkeit
Gehaltene Erfüllung unser's Willens

Beendet, rückten wir mit Jauchzen vor, 110
Den lang gehaßten Feind zu übernehmen,
Und von den Wägen stiegen uns're Streiter,
In Nähe den Gefürchteten zu sehen.
Nur wenig' Schritte trennten noch die Völker,
Da schlug der eng Gefesselte die Augen
Vom Boden auf. Wie Flammen loderten
Die Blicke ihm, und seine Stimme rauschte:
— „Volk Israel, erkenne Deinen Gott!" —
Und leicht, als wären's dünne Seidenfäden,
Hatt' er die dichte Bande durchgerissen, 120
Und einen Knochen, stark und weiß gebleicht,
Der an der Straße lag, ergriffen, mächtig
Mit ihm des Fürsten Sini Stirn getroffen,
Daß weit umher das Hirn den Weg bespritzte.
Zurück fuhr Alles, doch noch eh' ein Mann 125
Vom Schrecken zur Besonnenheit gekehrt,
War schon des Hingeschlag'nen Schwert entblößt,
Und tief in Rebas breite Brust gestoßen.
Das Unerwartete ergriff die Völker.
Von seinem Muthe angesteckt bekam 130
Der schwache Sinn von Juda Kraft und Wuth;
Und wie des Jordans wilde Winterfluth
Bestürmten sie der Unsern dichte Reihen,
Zerrissen sie, und mit Hyänen Blutdurst
Befriedigten sie ihren alten Groll. 135
Die unsern waren überrascht; vom Tode
Der Fürsten übertäubt; von Simsons Stimme,
Die wie ein Donner Alles überschallte,
Erschüttert, und nach schwachem Widerstande

Der wenigen Gefaßtern, wandte alles 140
Zu den Gebirgen sich in wirrer Flucht.
An tausend Todte decken das Gefilde,
Und noch würgt in den Bergen ihre Wuth.
Der Rosse Pracht, der Wägen ganze Zahl
Fiel alles in der Sieger rasche Hände. 145

Abimelech.

Und wo ist Zur, der Starke?

Emori.

Im Gebirge
Lag er mit einem Hinterhalt.

Abimelech.

Dann ist
Auch nichts verloren, und vielleicht schon wandten
Die guten Götter Alles, denn nur todt
Giebt Zur den Ruhm. Mir nach! Wir suchen ihn. 150

Sie eilen gegen den Hintergrund, und finden Zurs Speer und Schild.

Emori.

Sieh her! des Fürsten Waffen!

Abimelech.

Ja, sie sind's;
Das goldne Eichenlaub am Schilde, wie
Des Speeres rothes Fähnlein künden es.
So ist verloren Alles, denn wo Zur
Die Waffen von sich warf, da steht kein And'rer, 155
Da blühte keine Männerhoffnung mehr.

Zurück nach Gaza! Was zu retten ist,
Zu retten! — —

Alle ab.

6.

Kedar, wie ein Philistergreis gekleidet, vom Gebirge her.

Ist dies meine Heimath, dies
Das Land des Friedens, wo die heiße Axt,
Die fleißige, nur im Gebirge schallte; 160
Wo nur des Stieres durstiges Gebrüll,
Der von der Frühe schon im Joche ging,
Die Tempelstille der Natur durchbrach;
Wo nur der Hirtenflöte Liebessang
Die Duftdurchwob'ne Abendluft durchdrang? — 165
Von Leichen sind des Berges Pfade voll,
Und aus dem Gipfel schüttelt mancher Baum
Verblutete wie reife Frucht herab,
Die sich hinauf in Todesangst gerettet.
Hoch in den Lüften kreischt ein Geiervolk 170
Die Beute witternd und den reichen Fraß.
Gespenstergleich, mit Staub und Blut bedeckt,
Sah ich, schnell wie der Strauß und unaufhaltbar
Durch Wink und Ruf, des Schild's beraubte Streiter
An mir vorüberflieh'n, und von der Eb'ne 175
Herüber tön't des Schlachthorns hell Gekreisch
Und der Drommete wilder Kriegeston. —
Was deutet das? — Und warum schwellet nicht

Wie sonst der Schlachtruf mir die junge Brust?
Warum ergreif' ich nicht wie eine Braut, 180
Die schön erröthend und geschmückt mir nahet,
Die holde Freiheit, und umarme sie?
Warum war oft mein Blick zurück gewendet,
Und suchte von der Höhe Gazas Mauern,
Wo mich die Nacht des Kerkers doch umschloß? — 185
Auf Knabe! Denk' an ihn, und sey ein Mann!
Dem Helden nur gebührt die hohe Gabe,
Nur für den Sieger prangt der Fürstenthron,
Daß er auf ihm die starken Glieder labe.
Die Schönheit ist des hohen Muthes Lohn. — 190
Doch horch! Es rasseln Schilde. —

Er zieht sich zurück.

7.

Kedar. Simson, mit einer kleinen Schaar.

Simson.

Sey's vollendet!
In seine Scheide kehre jedes Schwert,
Kein Feindesstahl stellt sich uns mehr entgegen,
Und frei ist Israel. — Es sammle nun
Des Hornes Schall das Volk zum großen Rathe, 195
Und auf dem schnellsten der genomm'nen Rosse
Enteile hin zum Etham mir ein Bote,
Den Meinigen das Freudenwort zu bringen.

Einige eilen zurück.

Ich bin ermattet. Meine Zunge lechzet

Und meine Augen brennen in den Höhlen. 200
Wie, wenn die Feinde kehrten, so mich fänden!
Allmächtiger, der Du dem Knechte heute
Den großen Sieg verliehest, nimmer wirst
Du solches dulden. — Seht, da stürzt der Bach
Hell über Kiesel. Schöpft im Helme! In 205
Dem Schatten dieses Thals will ich mich ruhen.

Er erblickt Kedar.

Was willst Du, Alter? Hätt' ich nicht das Wort
Des Friedens schon gesprochen, müßt' ich Dir
In Deine schwache Brust die Spitze senken,
Denn keinen Feind, so schwur ich, wollt' ich schonen. 210
Was willst Du? Suchst Du den erschlag'nen Enkel?
Ich schenk' ihn Dir des Silberbartes wegen.

K e d a r.

Nicht Todte such' ich; zu dem Lebenden
Tret' ich, und rufe seinem Siege Heil.

S i m s o n.

Wie sonderbar! Den ersten Glückwunsch brächte 215
Mir ein Philistergreis?

K e d a r.

Turban und Bart wegwerfend.

Dein Zögling ist es.

S i m s o n.

Wie? Seh' ich recht? Mein Liebling Du? Mein Kedar?

Umarmung.

Den ich seit Monden todt geglaubt, dem ich
Zur Sühnung blut'ge Feindesopfer brachte.

Mir doppelt schöner Tag! Der Arbeit folgt 220
Der reichste Lohn.

K e d a r.

Und Kedar durfte nicht
Die Arbeit theilen und des Lehrers Ruhm,
Den Dein mit Blut und Schweiß benetztes Kleid,
Der schönste Männerschmuck, Dein Lockenhaar,
Mit Staube hell bestreut mir laut verkündet? 225
Ist es denn wahr das große Wort, das Du
Mich hören ließest? —

S i m s o n.

Ja, es ist! — Die Ketten
Sind heut gefallen. Wir sind frei! — Doch sprich,
Wo weiltest Du? Es brachte Uzzi mir
Die Trauerkunde, auf dem Streifzug' wärest 230
Du von Philisterschaaren aufgegriffen,
Da Du auf Kundschaft Dich zu weit gewagt.
Er sah von fern, wie Du das Schwert gezückt,
Und wie Dich einer Eisenkeule Schlag
Zu Boden warf.

Er setzt sich auf den Boden, trinkt das geholte Wasser, und zieht den Jüngling zu sich nieder.

K e d a r.

So war es. In der Nacht, 235
Der schwärzesten, des Kerkers wacht' ich auf,
Umringt von schaurig grinsenden Gesichtern,
Die sich des rückgekehrten Lebens freuten,
Weil sie den frischen Knecht dadurch gewannen.

Welch Höllenleben! — Stete Todesqual 240
Und keinen Tod! — Es hing die Ewigkeit
An jeden Tag sich bleiern, den kein Licht
Des Himmels maß, den nur der Lampe Schein
Und harter Wächter Ruf verkündete.
Mein Leben war ein voller Baum gewesen, 245
Der frei und üppig seine Zweige trieb;
Jetzt hingen welk, geknickt die jungen Aeste
Von eines Schlundes Grabesdunst verzehrt.
Aus bleicher Sklaven hungrigen Gesichtern
Sah meine Zukunft mich gespenstig an; 250
Der Mühlen ewiges Geknarr sang mir
Das lange Todtenlied voraus, und grausam
Verscheuchte jeden schönen Freiheitstraum
Der Ketten Klirren. Wie ein junger Bär
Durchtobt' ich anfangs meines Kerkers Dunkel, 255
Riß am Gesteine meine Hände wund.
Doch männlich hob sich bald das schwache Herz;
Dein Bild und Deine Lehren halfen schnell.
— „Den Feigen nur verläßt sein guter Engel!“ —
So sprachst Du einst, so sprach ich nun Dir nach, 260
Und Hoffnung lächelte durch meine Nacht.
Still sinnend trieb ich jetzt die schwere Mühle,
Und sang ein Lied zu ihrem Wehgetön'. —
Was konnt' ich singen als des Lehrers Lob,
Der einst der schwachen Waise sich erbarmte, 265
Mir Vater, Bruder war; mich lehrte, fest
Auf Gott und eignes Herz und eignen Arm
Allein vertrau'n. — Ich sang von Dir, und in
Dem Dunkel störte nichts von Außen mir

Die Phantasie, die von Erinn'rung schwoll, 270
Und rascher schwanden nun die Wochen hin. — —
Einst war es Nacht, und auf der dünnen Streu
War schon der Sklavenhaufe hingestreckt;
Die Lampe war erloschen, und der Schlaf
Goß seine Balsamschale auf die wund- 275
Gedrückten Herzen der Verlass'nen aus.
Mir kam er nicht, und ungewohntes Leben
Durchzuckte noch der matten Seele Wohnung.
Da zog Geräusch aus fernem Felsengange,
Und langsam flatterte ein Flämmchen nieder, 280
Und eine schattige Gestalt schritt still
Die steilen Stufen uns'rer Schlucht herab.
Ich hob mich auf dem Arm', und starrte hin
Auf diese ungewöhnliche Erscheinung,
Und heller ward's, und aus der Fackel Scheine 285
Trat eines Weibes hohe Glanzgestalt.

Simson.
Aufmerksamer.

Ein Weib.

Kedar.

Der Weiber Königin.

Simson.

Und jung?
Und schön?

Kedar.

Wohl schöner als der reichste Traum
Der reichsten Seele sie Dir malen könnte.

Wie hehrer Rauch, der durch die Wüste zieht, 290
So schwebte sie den Boden kaum berührend;
Und wie sich an die hohe Lilie
Die Blätter dicht und schön gefaltet schmiegen,
So floß um sie ein lichtgrün Atlaskleid.
Doch von der Flammenaugen stillem Zauber, 295
Von ihres Mundes stummer Ueberredung,
Von jedem kleinen Reiz begehre nicht
Von mir Beschreibung. O wer malte Dir
Den Himmel wohl und seine tausend Sterne?
Wer mag sie zählen aus der Erdenferne, 300
Und drum im Priesterdienste sich verspäten? —
Zu lieben war sie nicht, nein — anzubeten.

Simson.
Lächelnd.

Und so wie Kedars Ton und Augensprache
Mir kündet, that er beides.

Kedar.
Verlegen.

Darf der Sperber
Sich mit dem Adler gatten? Kann das Veilchen 305
Den Blüthenstaub zur hohen Tulpe treiben?
Anbeten durft' ich, aber lieben nicht. —
Es rasselte der Kettenträger Schaar
Vom Lager auf, anstarrend die Erscheinung;
Da kam ihr Wort wie Silberschellenklang, 310
Und fragte: „Welcher dieser Schläfer ist
Der Mann vom Stamme Dan, der heut' ein Lied
Vom Ersten seines Volks, vom Simson sang?" —

Ich gab mich kund. Da forschte sie nach Dir,
Und wie Du seyst, wie Du Dein Leben lebtest, 315
Das Kleinste müßt' ich ihr genau erzählen.
— „Schon lange, sprach sie hold erröthend fort,
Trag' ich ein Bild des Mannes in der Seele,
Der in der eig'nen Hand ein Heer befehligt,
Den die Philister zu den bösen Göttern 320
Schon lange zählen, und der immer doch
Der Unbewaffneten, der Weiber schon'te,
Die das Geschick in seinen Willen gab.
Mir heller hast Du jetzt das Bild gemacht,
Mir freundliche Gesellschaft dran gegeben 325
In meines Lebens todte Einsamkeit.
Sey frei dafür, und trage einen Gruß
Von mir zu jenem hohen Manne. Sag'
Ihm: Dilela, die Tochter Abimelechs,
Sie sende Dich dem Freunde zum Geschenk, 330
Ein Pfand von ihrer Achtung."

S i m s o n.

Erstaunt.

Dilela?
Die Fürstentochter? Die der Ruf die Schönste
Der Küstenweiber nennt?

K e d a r.

Der Ruf thut Unrecht
An ihr, wenn er vergleicht. Darfst Du die Sonne
Mit einem andern Licht' zur Prüfung stellen? — 335
Schön? Nein! Das Wort ist alltäglich und kalt;
Bei ihr ist Heiligthum und Gluth. — Sich besinnend und kälter. Du wirst

Sie sehen, und dann nicht mehr spöttelnd lächeln,
Daß so der Knabe schwindelt; war es doch
Auch wohl nur, weil sie ja von allen Weibern 340
Zuerst zu mir ein freundlich Wort geredet.

Simson.

Sie sehen? Ich? die Fürstin? —

Kedar.

„Bitte ihn,"
So sprach sie fort, und höh'res Morgenroth
Besäumte noch die Tauben-weiße Wange,
„Mir einen Wunsch zur Lösung auszuzahlen 345
Für Dich. Sag' ihm, er soll die Neugier nicht
Verlachen, die den gräßlich schön Beschrieb'nen
Wohl sehen möchte, und zugleich ein Stück
Von seinem Allmachtsmuthe gern erführe.
Von heut an harr' ich sein an jedem Abend' 350
Im Weinberg, der von Gaza östlich liegt,
Bis daß die Sonne in die Fluthen taucht.
Ein hoher Therebinthenstamm steht da,
Und unter ihm ist eine Bank bereitet;
Da find' er mich, wenn für den Weiberwunsch 355
Sein Eisenherz die offne Thüre hat." —

Simson.
Lebhaft sich erhebend.

An Simsons Muthe darf nicht zweifeln, was
Ein Menschenherz im regen Busen trägt.
Ich will zur Feindesstadt; denn ihre Städte
Sind mein von heute und mir offen.

Kedar.

Sie 360
Ergriff mich bei der Hand, und führte mich
Aus dem Gewölbe in die hohe Burg,
Und ehrerbietig wichen alle Wachen.
In ihrem Zimmer kleidete sie selbst
Mich in dies Truggewand, und nahm alsdann 365
Aus einer Marmorurne eine Blume
Für Dich. Da sieh!

Er zieht eine Feuerlilie aus dem Turban.

Simson.

Ha! diese Blume! Diese?
Weißt Du, was diese Blume spricht?

Kedar.

Abgewandt seufzend.

Ich weiß es. —
— „Ist er, wie ich ihn träume, sprach sie noch,
So wird dies eine Friedensblume werden, 370
Die Israel an Philistina bindet.“ —

Simson.

Gott ist es, der mir diese Blume sendet,
Der gütig mich zu neuem Dienste ruft.
Wer Eine Seele vom Verderb gerettet,
Und sie zum Guten führte von dem Bösen, 375
Der hat sich weicher als auf Flaum gebettet.
Der heiligste Beruf ist Ketten lösen.

Er steckt die Lilie an seinen Turban.

8.

Ein. Hörnermarsch. Vorige. Priester mit Drommeten und Hörnern; Hauptleute in ihrer Mitte Zophar mit der Fahne Judas; dann Eli mit dem Gesetzbuche und einem Schwerte; Pinehas, Bewaffnete vom Stamme Juda, Beute, Trophäen und drei Purpermäntel an den Speeren tragend; unter ihnen werden mehrere Prachtrosse geführt; zuletzt Volk. — Das Ganze bildet einen Zug, aber ohne steife Ordnung und Marschiren; der Zug formt sich in einen Halbkreis, in dessen Mitte Eli und die Fahne, und an dessen rechten Flügel Simson sich befindet.

Simson.

Auf Eli zu, da dieser aus dem Getümmel tritt.

Du, Vater, schon in unserm Siegeszuge?

Eli.

In Deinem Siegeszug', Du Gotteshand
Und Gottespfeil! Mit Wollust nenn' ich mich 380
Israelit, und warm wie Jünglingslippen
Bringt Dir, der Du für Gott und Vaterland
Und Volk das schöne Leben muthig wagtest,
Mein Mund den Dank des ganzen Volks.

Simson.

Nicht Dank
Verdient die That. Gott führte meinen Arm; 385
Ihm müßt Ihr danken. Für das Vaterland
Die Waffe heben ist Naturgefühl

Des Bürgers, wie der Bär die Felsenhöhle,
Sein schützend Obdach, im Instinkt vertheidigt.
O, weh dem Volke, dessen Bürger nicht 390
Des Väternamens Schändung blutig sühnen,
Und Tod und Wunde um die Ehre scheuen!
Gestrichen wird es aus dem Weltregister;
Der Fremdling überschwemmt's, und giebt Gesetze
In fremder Mundart. — Tod für's Vaterland 395
Ist beff'res Leben, ist unsterblich Leben
In fernster Enkel Herzen.

E l i.

Dein ist sie
Die ewig blühende Unsterblichkeit.
Doch höre gütig auch des Volkes Bitte!
Weit kräftiger als Priesterwort und Wunder 400
Sprach Gottes Gnadenwort Dein Schlachtschwert aus.
In Reue nahen sie sich Jehovah,
Sein Volk zu seyn, wie es die Väter waren.
Sie waren Kinder, die beim Beerensuchen
Im Walde sich verirrten. In die Heimath 405
Hast Du sie rückgeführt; doch fürchten sie
Auf falschen Pfad von Neuem zu gerathen,
Wenn jetzt der Führer wieder sie verließe;
Doch fürchten sie der harten Knechtschaft Rückkehr,
Wenn Deines Namens Schauerruf, die Furcht, 410
Die Blitzesgleich dem Schwerte Dir entzischt,
Wie eine unbewegte Vormau'r nicht
An ihres Landes Gränze dräuend stände.
So sey uns denn was Josua gewesen

Und Gideon. Des Heeres Führer sey, 415
Des Volkes Richter sey, Sohn Manoahs!

Volk.

Jauchzend.

Ja, Simson unser Richter! Unser Führer!

Simson.

Zurücktretend.

Wie? Ich, der kaum ein Mann geworden, ich
Der Führer eines ungezählten Volks?
Wem noch im Busen Leidenschaften glühen, 420
Wer noch den eig'nen Sinn nicht zähmen kann,
Der paßt nicht zum Regenten eines Ganzen;
Gerechtigkeit ist nur der Kälte Tochter.

Auf Eli deutend.

Da steht der Mann, erfahren und belobt;
Im Tempel Stellvertreter seines Gottes, 425
Sey Er es auch, wo Eure Fahnen wehn.

Eli.

Bescheiden setzest Du Dich selbst herab;
Bescheidenheit ist hohe Fürstentugend.
Ich bin ein Greis; und and're Führer fordert
Der Krieg, der Frieden and're. Schon Dein Name 430
Gilt eine Schaar Gewappneter. Stehst Du,
Der Held, an Deines Volkes Spitze, steht
Ein Heldenvolk auch hinter Dir.

Volk.

Ja, Simson,
Der Held, sey unser Fürst! Nur er! Kein And'rer!

S i m s o n.

So sey's! — Auch das ist ja wohl Gottes Ruf. 435
Doch bleibe stets der Greis an meiner Seite,
Mein Rather, Lehrer mir, des wilden Geistes
Besänftiger, und theile Last und Würde.

E l i.

So nimm das Buch der göttlichen Gesetze.

S i m s o n.

Der Fuß erlahme, der sie übertritt. 440

E l i.

So nimm das Schwert, das Josua getragen.

S i m s o n.

Es umgürtend.

Die Hand verdorre, die es lebend läßt.
Nimm dies zurück, das Sinis Hüfte schlug,
Und weih' es ihm, dem Gotte, der den Sieg gab,
Mit ihm die Hälfte von der Beute Gold. 445

Er zieht das Schwert, und tritt vor.

Volk Israel, vernimm den Schwur, den ich
Dir bringe! — Bei Dem, Der auf Fittigen
Des Sturmes fährt, und auf den Wogen wandelt,
Der seinen blut'gen Abendhimmel dort
Wie einen Feldherrnmantel ausgespreitet, 450
Der Sterne mit dem Fuß' zertritt, und mit
Dem Athem Völker von der Erde tilgt,
Bei Ihm schwör' ich Dir Treue, schwöre Dir,
Gerecht zu richten über Arm und Reich;
Der Erste in dem Kampf' zu seyn, der Letzte 455

Auf wirrer Flucht! Die Zunge reiße der,
Der meinen Meineid sieht, aus ihrer Höhle! —
Die Hauptleute umringen ihn mit gesenkter Fahne.

Zophar.

Wir nehmen Deinen Schwur; wir geben Dir
Zurück den Schwur der ganzen Nation,
Die in der bald gehalt'nen Rathsversammlung 460
Die kluge Wahl einstimmig sicher kräftigt.
Gehorsam Dir als Richter! Dir als Führer
Gehorsam und getreue Kriegesfolge! —

Alle Hauptleute.

Gehorsam und getreue Kriegesfolge!

Eli.

Und mit uns Jehovah und über uns! 465

Simson.
Zu Pinehas.

Und nun ein Wort zu Dir auch, Elis Sohn. —
Ich traf mit hartem Wort' vorhin Dein Herz;
Das glühende Gemüth wiegt nicht die Rede. —
Die schöne Wunde, die auf Deiner Stirn,
Der Kühnheit Denkmal, glänzt, hat ausgelöscht 470
Was meinen Grimm gereizt. Gieb Deine Hand!
Denn Frieden komme heut' im Abendthaue
Auf jede Brust herab.

Pinehas.
Finster die Hand reichend.

An Schwertertausch
Hab' ich gedacht seitdem, und nicht an Worte.

Simson.

Und nun hinaus in's Freie, rottenweis' 475
Das Heer zu ordnen, in der Beute Eisen
Die Unbewaffneten zu kleiden, dann
Die Straßen alle furchtbar zu besetzen. —
Der neue Tag sey uns ein Festestag,
An dem zum Opfer für des Volkes Sünde 480
Ein Bock, der keinen Fehl, nach Flecken hat,
Des Räuchaltares Hörner blutig näſſe;
An dem zertrümmert jedes Götzenbild
Zur Hymne für den Namenlosen werde. —
In meines Vaters Haus zu Esthaol
Kehr' ich zurück; es sey mein Fürstensitz. 485

Er geht. Alle folgen ihm im Getümmel.

9.

Mondes Aufgang. — Der Abhang eines Weinbergs; höher in der Ferne Gazas Mauern und Zinnen. Vorn eine alte Therebinthe mit weit reichenden Zweigen; um ihrem Stamme ein Rasensitz. Ihr gegenüber unter einer Steineiche in einem Haufen Gebüsch ein großes Götzenbild.

Dilela kommt sinnend.
Sanft und halblaut.

Warum erscheint der Mond auf jenen Höhen?
Weit lieber war mir dieses stille Dunkel,
Und schmiegte kühlend sich an meine Brust.

Der Träume Mutter ist die Dämmerung; 490
Mein Leben auch ist nur ein Traum, ein kühner,
Ein stolzer Traum; und wenn der Tag erwacht
Verlischt darum mein Leben, und ein todtes,
Ein kaltes Bild von Dikela sitzt auf
Dem Fürstenteppiche. — Heißt Leben denn 495
An leck'rer Tafel schwelgen, auf dem weichsten
Der Polster Wollustträume träumen; durch
Des Frühlings Auen wandeln, und zum Kranze
Sich seine schönsten Edelsteine nehmen? —

Rasch.

Nein, anders fordert mir's im tiefsten Busen. 500
Die braungesengten Weiber, die dem Manne
In's Feld hinaus den Speisenapf gefüllt
Von ihrer Hand zur Labung bringen, die
Mit einem Handdruck' reich bezahlet werden,
Sind neidenswerth. — Dies Herz macht strengen Anspruch 505
Auf mehr als Alltagsfeste. Dieses Herz
Ist voll, und fühlt, es könnte glücklich machen
Im glücklich werden. Und bald wird's vielleicht
Verhandelt um ein kaltes Diadem
An einen Mann von Emoris Gelichter, 510
Um in langweilig-todter Wüste still
Das Leben zu vergähnen, oder gar
An eine thierische Natur wie Zar,
Durch eine Hölle sich gepeitscht zu seh'n. —
Unweiblich bleibt es zwar was ich gethan; 515
Doch drängt' es mich; wie schwarze Klippen neigten
Der Zukunft Bilder sich auf mich herab,

Und droh'ten mir Zerschmetterung und Tod.
Das Herz rief laut, und der Moment entschied.

Nach einer Pause nachdrücklich.

Das Weib bot sich dem Manne! — Dikela, 520
Wo giebt es eine Schlucht, in die Dein Stolz
Die Schaam-beglühten Wangen bergen könnte? —
Die Jungfrau bot dem Manne sich, dem nie
Gesehenen! — Doch er ist nicht wie Alle.
Wie einen blut'gen Popanz schildert ihn 525
Mein Volk; wie einen Schutzgeist ihn das seine,
Der, schön in Lichtgestalt, den Nacken kleidet,
Den Hungrigen erquickt, den Schwachen schützt,
Dem Freundschaft höher wiegt als Blut und Wunde.
Verschmolzen diese Bilder, und es ist 530
Der Mann, den Dikela schon immer träumte.
Wie muß der Mann seyn, wenn die Liebe ihm
Die flammenvolle Brust gespalten, wenn
An ihrer Gluth sich eine Welt erwärmt! —
Doch wenn er — — Dikela! — wenn er — verschmähte? — 535

Ihr Gesicht verhüllend.

Dann gäb' es Einen Ort nur, Dich zu bergen! — —
Hinweg aus Deinem Lichte, stolzer Mond! —

Sie setzt sich unter die Therebinthe.

10.

Dikela, Uri mit einem Körbchen, und einige Mägde.

Uri.

Wo bist Du Schwester?

Dikela.

Hier.

Uri.

Die Nacht sinkt nieder,
An glücklich hab' ich an des Weinbergs Abhang'
Die Kräuter noch gefunden, würz'gen Isop, 540
Und Münze mit den krausen, dunkeln Blättern,
Und den balsamisch-starken Poley. Laß
Uns nun zurückgehn, daß ich Lind'rung bringe
Dem Gatten; Kühlung in die heißen Wunden,
Die ihm der wilde Landesfeind geschlagen. 545

Dikela.

Geh' nur voran; ich folge bald. Es weht
Der Abend lieblich kühl mit seinen Flügeln;
Und Kühlung braucht auch meine Brust.

Uri.

O Schwester,
Dich kränkt des Vaters Schmach, den heute Du
Zum ersten Male ohne Siegsgepränge 550
Sahst aus dem Streite kehren, Dich bekümmert
Des Bruders schmählig Schicksal. Stolzer war'st
Du stets als die Gespielen; mußtest stets
Den bessern Schmuck, die schönste Blume haben;
Hoch freute Dich die kühne Waffenthat 555
Des Vaters oder Bruders, und Du weintest
Sogar einmal, daß Du als Weib geboren.
O Schwester, Du kennst nicht der Ehe Freuden,
Der Liebe Freuden nicht, und gräm'st Dich also.

Stell' Dich an meinen Platz, der heut' der Gatte 560
Zurückgetragen wurde aus der Schlacht
Mit Blut und hochgequoll'nen Beulen, mit
Weit offnen Wunden überdeckt, kaum athmend,
Kaum schauend noch. O ewige Verdammniß
Auf den Verderber meines tapfern Zurs! 565

Dikela.

Nicht tödtlich sind die Wunden, sprach der Priester.
So sind es Ehrenmähler, reiche Beute,
Bezeugend, daß zwei Tapf're sich gefunden.

Uri.

Dein Herz ist kalt.

Dikela.

Gerecht nur, auch dem Feinde.

Uri.

O möge nie Dein Stolz gebeuget werden, 570
Der selbst den Schicksalswagen lenken will,
Und nicht des Stärkern Herrschaft will erkennen.
O mögest Du nie Schmerzensthränen weinen
Um einen Liebling, und dann Uris denken,
Mit der Du heute nicht den Gram getheilt, 575
Und keine Zähre ihrer beigesellt! —
Komm mit mir zu der Stadt; unsicher ist's
Nach Judas Siege auf der Flur zu weilen.
Ein kecker Sinn beweget diesen Simson,
Und in das Nebelkleid der Nacht sich wickelnd 580
Streift seine wilde Schaar vielleicht bis hier,
Nach Beute geizend.

Dikela.

Sorge nicht. Die Jagd
Hat längst mein Ohr gewöhn't, sogar den Tritt
Der flüchtigen Gazelle zu vernehmen,
Und ihrem Fuße gleich ist leicht der meine. 585
Ich folge bald.

Uri.

Der eig'ne Sinn galt Dir
Als Göttersprüch schon immer, nie ein And'rer.

Sie geht mit den Mägden zur Stadt.

Dikela.

Allein.

Wohl nur zur Knechtschaft ist das Weib geboren;
Auf's Neue zeigt es mir die eig'ne Schwester.
Dem Gatten, der sie nur als Lastthier nutzt, 590
An dessen Eis bestarretem Gemüth'
Die Klage und das Liebeswort verloren,
Dem nur die Lippe sich zum wilden Fluche,
Zum Donnerwort der Todesdrohung öffnet,
Ihm hängt sie an mit kindisch-frommer Treue, 595
Beugt seiner Laune willig ihren Nacken,
Fliegt auch dem Machtwort' des Verbluteten,
Und würde auch dem Todten scheuend knien. —
Auch ich muß einst mein Weiberloos erfüllen,
Denn dem Geschick enteilet nicht der Mensch. 600
Doch kann er klüglich wohl das Harte mildern,
Und vor dem Falle sich ein Polster legen. —
Wie sey ich, sagst Du, Schwester? — Stolz und kalt?

Nachdenkend.

S t o l z ! Du hast Recht. Ich fühle mich. Ich könnte
Mich nie dem Alltagsmanne geben, dem 605
Die Jagd nur und der Becher und das Bett
Des Lebens Sterne sind, dem nie der Geist
Den Adler um den Sonnenflug beneidet,
Der nie sich auf des Sturmes Flügel wünschte.
Wem Dikela sich beugt, dem müssen Völker 610
Sich beugen; dessen Lächeln muß ein Frühroth
Für einen Erdball seyn; deß Zürnen muß
Wie ein Orkan die ganze Landschaft trümmern.
So einen giebt es; Einen giebt es so
In Kanaan. Dem höhern Stolze bückt 615
Der Stolz sich, nur dem Sturme sich die Zeder.
So hast Du, Schwester, Recht. — Doch Kälte wohn't
In diesem Busen nicht, der seine Hülle
Wie ein verborg'ner Feuerstrom emporwirft.
Gefühl kann nur sich in Gefühl ergießen; 620
Nur gleiche Seelen können sich vertrauen,
Die schon im ersten Blicke sich durchschauen,
Und wie zwei Bäche in einander fließen.
Des Goldes Adern bergen sich im Grunde,
Und nur dem Kühnen wird's zum reichen Funde. — 625
Schon kommt die Nacht mit ihrer Grabesstille,
Und manches Mal wird sie noch wohl erscheinen,
Eh' meines Wunsches jener Fremde denkt.
Und wenn er dächte! — Dikela, wie wirst
Du ihn empfangen? Wie die rothe Wange 630
Ihm bergen? Wie der Frage Antwort geben? —
Und wenn er rauh und wild nun wäre? Wenn
Er durch Dein Wort sich hoch berechtigt glaubte

Zu jeder kecken That? — — Ich höre Murmeln
Wie Stimmen an dem Hügel, und die Straße 635
Herauf erschallen Tritte. — Muth mein Herz! —

11.

Dilela. Simson kommt, bewaffnet mit Schwert und Köcher am Gürtel, den Bogen am Rücken.

Simson.

Recht bin ich. Dieser Weinberg ist's; denn westlich
Entsteigen Gazas graue Zinnen dort
Im Mondeslichte einer Nebelwolke.
Mein Gang ist seltsam, aber seltsam auch 640
Hat sich ein eigen Vorgefühl in's Herz
Mir eingenistet, und bewegt es stärker.
Es gehen stille Geister mit dem Menschen,
Bald warnend, bald zu rasch'rer That ihn treibend.
Wohl redet jetzt der Geist, der bei mir geht, 645
Doch unverständlich.

Dilela.
Halblaut.

Ist er's? — Solche starre,
Gemess'ne Schritte muß er schreiten. So
Gefüllt und rund muß seine Stimme tönen.

Simson.

Es flüstert drüben. — Dort der dunkle Baum
Ist eine Therebinthe, die die Zweige 650
Tief bis zum Boden neigt. Und schimmert nicht

Ein heller Schleier in der Laube Dunkel? —
Eine kleine Pause. — Sich nähernd.
Bist Du es, Fürstin?

D i k e l a.

Nicht die Fürstin ist's.
Es ist nur Dikela, die Magd, die hier
Den neuen Herrn in stiller Scheu erwartet. 655

S i m s o n.

Ein fürstlich H e r z mag Magd, mag Königin
Geboren seyn, ihm bleibt des Ranges Vorzug.
Doch sucht' ich Dikela die Fürstin jetzt,
Ihr für ein königlich Geschenk den Dank
Zu bringen.

D i k e l a.

Zwei Geschenke sandte sie, 660
Wenn ich nicht irre. Welches denn der beiden
Kennst Du ein königliches?

S i m s o n.

Ketten lösen
Und in die Schauernacht der Kerkerhalle
Der Freiheit warmen Sonnenstrahl zu senden,
Ist Vorrecht nur der Könige. Das and're 665
Geschenk — —

D i k e l a.

Schnell.

Das andere? —

Simson.

Die Liebe ist
Ein Kind des Aethers, nicht der Nacht. Durch Dunkel
Tappt sie sich nimmer hin zu ihrem Ziele;
Zu hell ist ihr die Wahrheit nicht einmal,
Denn Phantasie muß ihr sie noch vergolden. 670
Ihr Wagen ist der hellste Sonnenstrahl,
Und in der Sinne Thore zieht sie ein.

Dikela.
Aufstehend.

Recht! — Ich verstehe. — Weiter!

Simson.

Ich verstand
Dich nicht sogleich. Dem Weibe gab Natur
Den schlauern Sinn zu seiner Eisenwaffe; 675
Und wo der Mann das heimlich-strenge Wollen
Mit Mühe nur versteckt durch leichte Decke,
Vergräbt das Weib den Willen tief und streuet
Noch Blumen drüber. — Mir zurück gesendet
Hast Du den Freund. Rein war die Gabe; rein 680
Hab' ich auch sie genommen. Was in's Reich
Der Menschlichkeit gehört das schmutze nie
Der häßliche Verdacht. — Doch sandtest Du
Nicht eine Blume auch?

Dikela.
Nach einigem Kampfe.

Ich sandte eine.

Simson.

Und diese Blume mir dem Unbekannten, 685
Aus keinem hohen, edelen Geschlecht'
Entsprossenen, dem nicht im Väterhause
Des Auslands Schätze hochgehäufet prangen,
Dem diese Blume?

Dikela.

Die Bescheidenheit
Ist großer Seelen Tugend. Simsons Name 690
Lebt in dem Kindermährchen jeder Mutter,
Und jeder Krieger kennt den kecken Mann,
Der seinen Ruhm sich selber nahm, ihn nicht
Ererbte.

Simson.

War ich der Philisterfürstin
Bekannt, so konnte die Bekanntschaft, die 695
Ich mit dem Schwert gezeichnet und mit Blut
Gefärbet, doch wohl ihre Neigung nicht
Für mich erwecken. — Doch erlaube, daß
Ich ende! — Eine reiche Krone hing
An dieser Blume; zu dem heimlichsten 700
Gemach' der Fürstin war sie Schlüssel, wär's
Zur stillen Zelle Deines Jungfraunherzens.
Und diese Blume sendet Dikela
Mir an dem Tage grade, da ihr Volk
Hinaufzieht mich um jeden Preis zu fangen, 705
Ihr Vater einem Volk' Verderben droht
Für mich, den Einzelnen. — Es war ein Räthsel,
Und lange sann ich seiner Deutung nach.

Da kam mir denn in den gespanntern Sinn,
Daß Dikela die Tochter Abimelechs 710
Des Klugen, Stolzen ist; daß sie vielleicht
Des Vaters Eigenschaften erbte. Wie,
Sprach Dikela vielleicht, wenn ich gewönne
Durch eine kleine List, durch kleinliche
Verletzung meiner Weiblichkeit, woran 715
Der Vater seine besten Krieger setzt? —
Oft fiel durch eines Weibes Schmeichelsang
Bethört der Klügste schon in's enge Netz.
Oft that ein Liebesblick, zu rechter Zeit
Gesendet, mehr als ein gewappnet Heer. 720
Den waglich-kühnen Streiter zu bezwingen,
Dem Vater und den Fürsten und der ganzen
Gewalt'gen Macht des Küstenvolks den Vorrang
Des Sieges wie im Spiele abzuringen,
War ja ein lockend Ziel für Weiberlaune. — 725
Auch war es gut berechnet. Den Verstand
Bestach des Freundes Vorwort und des Freundes
Gewinn; die Blume hauchte holden Taumel
In's Herz; und Stolz und Muth ward durch die Bitte
Um dieses kühne Stelldichein geschmeichelt. — 730
Da bin ich denn. Dein Wille ist geschehen;
Denn wett macht Simson jede Wohlthat gern;
Für ein Geschenk giebt er ein Gleiches. — Doch
Kam ich nicht waffenlos, und wenn Du jetzt
Dem Hinterhalte winkst, so rufe ihm 735
Zugleich auch zu, auf Widerstand und Wunden
Gefaßt zu seyn.

Dikela.

In Unwillen ausbrechend.

Bist Du zu Ende endlich?
Es setzte die Natur für jedes Wesen
Bestimmte, eigne, hohe Schranken. Wehe
Dem, das sie überschreitet, denn die Strafe 740
Geht mit dem Frevel Hand in Hand. — Ich habe
Die Schranken überschritten; unzart war's,
Was ich gethan, unweiblich, Strafe werth,
Und darum stand Dir frei, die Weiblichkeit,
Die arg verletzte, hart an mir zu rächen. 745
Doch mußt' es nicht auf Kosten meines Herzens
Geschehen, nicht zum Richter dessen mußtest
Du auf Dich werfen, was nur selbst sich richtet.
Hart, hart bin ich bestraft. Beschämt nicht nur,
Nein, tief erniedrigt, durch den Mann erniedrigt, 750
Den ich vor allen Männern achtete.
So geh' denn im Triumphe, Du harter Mann,
Doch sieh zuvor in mein Gesicht, und sprich
Dann noch, daß Dikela Gefühl des Herzens
Zur Maske braucht für häßlichen Verrath! 755

Sie tritt in den Mondschein heraus.

Simson.

Von ihrem Anblicke ergriffen.

Ha! —

Dikela.

Schmerzlich.

Tief empfindend glaubt' ich Dich. Ich wähnte,
Du würdest Ungewöhnliches verzeih'n,

Wenn es nicht auf gemeinen Sinn gebaut war.
Für Menschliches empfänglich hielt ich Dich
Du bist nur klug; ein Mann nur, nicht ein Mensch. — 760
So geh' denn nun, Hohnlächeln in dem Blicke!
Hast der Philister streitbar Volk geschlagen,
Geschändet ihre Fürsten, und dazu
Die stolzeste von Philistinas Frauen,
Die nie sich noch gebeugt, die Lieblingstochter 765
Des großen Abimelechs, sie hast Du —
Zerdrückt. Dein Ruhm ist voll nun.

Sie wendet sich.

Simson.

Rasch die Lilie vom Turban nehmend.

Dikela!

Nacht decke die Vergangenheit. Sie sey
Nicht dagewesen, und Vergessenheit
Versenke sie in ihren tiefsten Schlund. 770
Du hast die Blume nimmer mir gesendet,
Die Feuerliebe bis zum Tode kündet;
Ich aber, Simson, der noch nie gebeten,
Der nie um Liebe noch gebraucht zu ringen,
Ich muß Dir bittend jetzt die Blume bringen. 775
Wirst Du zurück sie blühend wieder geben?
Wird in Verschmähung sie Dein Fuß zertreten? —

Dikela.

Wehmüthig sich halb zu ihm wendend.

Die Götter spielen mit dem Menschen oftmals
Ein seltsam Spiel. In Pracht war ich geboren;

Erfüllung war die Tochter jedes Wunsches 780
Der meinem kindischen Gemüth' entkeimte;
Ein Wink von mir ließ hundert Sklaven fliegen;
Der Purpurschirm ließ nicht die heiße Sonne,
Der goldne Teppich nicht den rauhen Boden
Verderbend je den Körper mir berühren. 785
In lieblicher Gemächlichkeit floß mir
Das Leben wie ein heller Kieselbach,
Der durch die blumenreiche Wiese murmelt,
Vorüber. Mir genügte nicht daran.
Der guten Mutter Stimme, die uns in 790
Der Todesstunde noch des Weibes Zweck
Gemalt, des Weibes hohe Pflichten mahnend
Uns da verkündet, schwebte immer mir
Beim Prunkgelag', in dem Geräusch der Jagd,
Beim lauten Kampfspiel' an der Seele über. 795
Ein inn'res Drängen riß mich aus mir selbst
Empor, hinaus in eine fremde Landschaft,
Die mir der Traum bevölkerte. Da sah
Ich neben einem Manne mich von hoher,
Besond'rer Bildung; sah mich wirthschaftlich 800
Das Haus ihm ordnen; sah mich seine Wunden
Verbinden und mit Thränen waschen, mich
Ihn um die Siegerstirn die Krone winden;
Da schaukelte auf seinem mächt'gen Schilde
Ein Knäbchen ich, das: Mutter! lallte. — O 805
Ich hing an diesem Traum mit treuen Sinnen.
Ich mochte keinen andern; rief nur immer
Das eine schöne Traumbild mir zurück!
Doch war die ganze, volle Wirklichkeit

Ein wüstes Land, und gab mir nicht Erfüllung; 810
Den Mann der Seele sucht' ich stets umsonst.

S i m s o n.

Dem Schönen beut sich willig nur das Schöne,
Und darum wirst Du immer fruchtlos suchen.

D i k e l a.

Ich träumte, hoffte, suchte so umsonst
Durch lange Monde. Da ertönte einst 815
An meines Vaters Tafel Simsons Name,
Und seltsam traf des Namens reiner Wohlklang
Mein Herz, und immer flistert es den Namen
Im Stillen nach. Es war der böseste,
Der schimpflichste von allen Eckelnamen 820
Bei meinem Volk, wenn man Israelit
Genenn't ward; doch ganz anders sprach man vom
Israeliten Simson. Warnend sagte
Oft Abimelechs weise Macht: „Es geht
In ihm uns ein Comet am Himmel auf, 825
Der Böses deutet. Hütet Euch vor dem!“ —
Man malte Dich in üppiger Erzählung,
Wie Du in ungewöhnlich schöner Kraft
Im muthlos-tiefgebeugten Volke standest;
Du war'st der Weiber heimliches Gespräch, 830
Und arg beneidet ward die Braut zu Timna.

S i m s o n.

Kein Wort von dem! Im Hügel, der sie deckt,
Begrub ich jegliche Erinnerung
Daran.

Dikela.

Auch meine Brust bewegte damals
Ein widerliches, klemmendes Gefühl, 835
Und eine räthselhafte Freude flog
Durch mein Gemüth, als Du die Falsche strafteſt.
Ich war nicht Dikela die einſtige.
Ein and'rer Geiſt war in mich eingezogen,
Ich war dem Volk der Väter nicht mehr treu; 840
Der jungfräuliche Stolz war leicht entflogen,
Und schwang sich zu der Fremde feſſelfrei.
Ein neuer Himmel war mir aufgegangen;
Ganz anders glänzte mir das Sternenlicht;
Ganz anders sah ich jetzt die Blumen prangen; 845
Einſt hatten ſie mir die Bedeutung nicht. —

Nach einer Pause.

Mit jeder neuen Mannesthat von Dir
Ward eine neue Kette mir geschmiedet.
Bei jeder Botschaft, die von Deiner Kühnheit,
Von Deiner furchtlos-großen Seele sprach, 850
Rief ich auf's Neu': Er iſt's! — Und als das Heer
Nach Lehi zog entgegen Deinem Volke,
Konnt' ich kein warm Gebet den Göttern bringen
Für meines Vaters, der Verwandten Heil;
Nur deutungslose Thränen netzten heiß 855
Des Tempels Stufen.

Simson.

Halte nicht ein! Rede
Mir weiter. — Neues Leben wandelt mir
Von Deinen Zaubertönen aufgelockt

Durch die gedehnte Brust. O laß mich ewig
Die Stimme hören!

D i k e l a.

Größer war mein Unrecht 860
Noch, und entzweiter mit dem eig'nen Wesen
Mußt' ich noch werden. — Tochter nicht mehr war ich,
War nicht Philisterfürstin mehr, denn stumm,
Empfindungslos sah aus dem Todesstreite
Mein Heer ich arg geschmolzen, waffenlos, 865
Mit Blut bedeckt in Gazas Thore kehren.
Da suchten Weiber jammernd ihren Gatten
Umsonst im Zuge; Kinder schrien laut
Des nicht zurück gekehrten Vaters Namen;
Da schallte grell der Jungfrau Angstgeheul, 870
Der man den Bräut'gam auf dem Schilde brachte.
Nicht laute Kriegsmusik erscholl wie sonst;
Es war ein Leichenzug, bei dem die Klage,
Das laute Schluchzen die Drommeten bliesen.
O Simson, und als wir dem Vater gar 875
Entgegen eilten, und er abgewandt
Sich das Gesicht verhüllte, dann sein Schwert
Im Grimm' an einem Säulenschaft zerstieß
Und schmerzlich rief: „Gott Dagon, warum so
Den Greis zum ersten Male kehren lassen? 880
Warum die weißen Locken nah' am Grabe
Noch mit dem Strohkranz' der Entbehrung schmücken?" —
Das Alles hört' ich an, und ruhig blieb's
In meiner Seele Tiefe; Siegsgesang
Ertönte mir aus diesem Klageliede; 885

Empörend stieg der Freude Morgenroth
Auf meine Wange; Mitleid, Kindespflicht,
Gefühl für Väterruhm und Volksehre,
Das Alles war in Ein Gefühl versunken,
Das meine Lippen sich nicht nennen mochten. 890

Mit steigender Stimme.

Und nun, da sich die langersehnte Stunde
Mir naht, da er mir gegenüber steht,
Um den ich Pflicht und Ehrgefühl vergaß,
Der Mann des heißen, nie vergess'nen Traums,
Und schöner noch die männliche Gestalt, 895
Als ich sie träumte, in die Sinne zieht,
Da stößt der Mann mich ungeprüft zurück,
Hält nicht einmal mich des Versuches werth,
Wirft unter das Gemeine mich hinab,
Und hat mich aus der Menschheit drum geworfen. — 900

Sie will gehen.

Simson.

Sie ergreifend.

Nicht laß' ich Dich; — Nur selten naht dem Menschen
Das Glück sich in so reizender Gestalt.
Der Kluge greift's und hält's für immer fest.

Dikela.

Dein Zweifel hat auf ewig uns geschieden.

Simson.

Wie ungerecht ist doch das kluge Mädchen. — 905
War's denn ein Schwindler, war's ein Knab', ein Träumer,
Den Du zu Deinem Liebling' auserkohren?

War's nicht ein Mann, der durch das rauhe Leben
Vom Mutterschooße an sich kämpfend zwängte,
Der früh schon die Erfahrung aufgesucht, 910
Und ihr an sich'rer Hand der wilden Sinne,
Der vorlaut-schnellen, der begehrenden
Gewalt schon lang' in starken Ketten hielt?
Betrüglich ist mir oft das Weib erschienen
Wie ein Chamäleon, das oft die Form 915
Durch eingezog'ne Luft, doch öfter noch
Die Farbe wechselt, so veränderlich,
So trügend wie des Himmels Wetter ist.
Sollt' ich in töricht-wirrer Träumerei
Die warnende Vergangenheit auf Ein Mal 920
Vergessen? War der Name Dikela
Ein Zauberwort, bei dem ich die Philist'rin,
Die Feindestochter und die Feindesfürstin
Im Sinnestaumel übersehen sollte?

D i k e l a.

Du wirst die Feindin nie in mir vergessen! 925

S i m s o n.

Der Liebe.Heimath ist die ganze Erde.

D i k e l a.

Verdacht wird neben Deiner Liebe lauschen.

S i m s o n.

Warm.

Dein Unschuldsblick stellt mein Vertrauen fest.

D i k e l a.

In fremden Sitten ward ich auferzogen.

Simson.

Die Liebe lehrt in jede Form sich schmiegen. 930

Dikela.

Ich habe Götter; Du hast Einen Gott.

Simson.

Du wirst ihn kennen und ihn lieben lernen.

Dikela.

Die Schmähsucht Deines Volks wird mich verfolgen.

Simson.

Im Schooß' der Liebe läßt sich viel verschmerzen.

Dikela.

Der Zweifel von vorhin wird wiederkehren. 935

Simson.

Mit Affect.

Er wird nicht. Nein! Er war ja gar nicht da.
Durch düst're Nacht war düster ich gegangen;
Vollendung, glaubt' ich, hätt' ich schon umfangen,
Bevor ich in Dein Unschuldantlitz sah.
Ich hatte nur geathmet, nicht gelebt; 940
Es hatte nur ein ungewiß Begehren
Nach faden Gütern kindisch hingestrebt,
Der Langeweile Grabesnacht zu stören.
Da trat'st Du, eine hohe Glanzgestalt,
In meinen Pfad. Da klang Dein Flammenwort, 945
Und mich ergriff's mit schneller Allgewalt,
Und von den Augen fiel's wie Schuppen fort.

Neu war mir Alles. Ungewohntes Streben
Bewegte mich. Sie umfassend. Jetzt erst begann mein
Leben.

D i l e l a.
Zu ihm geneigt.

Und wer ist Bürge mir für Deinen Ernst? 950

S i m s o n.

Daß ich es bin; daß man mich Simson nennt.

D i l e l a.
Hingebend.

So nimm mich denn! So laß in Deinen Armen
Zu ewig schönem Glühen mich erwarmen.
Vertrauen sey des Bundes Doppelband;
Ich selbst bin meiner Treue Unterpfand. 955

S i m s o n.

Ich nehme Dich! Ich fühle Dich als mein.
Zur Mutter meiner Kinder bist erlesen;
Wirst meines Hauses erste Zierde seyn,
Und rund vollendet schau' ich nun mein Wesen.
Umarmung.
Du gabst mir köstliches. Das Köstlichste 960
Von meiner Habe will ich Dir dafür
Zu Deinem Brautgeschenke geben. Mit mir
Nahm ich's in grauer Ahnung dieser Stunde,
Der segnenden.

D i l e l a.

Nur Afterliebe braucht
Der reichen Gaben Reiz, um fest zu halten. 965

Simson.

Tritt in des Baumes Dunkel wieder. Laß,
Was auch beginnt, nicht einen Laut des Daseyns
Vernehmen, bis ich rufe.

Dikela.

Neugier weckst Du.

Sie tritt unter die Therebinthe. Simson klatscht in die Hände, und Talmai wird mit verbundenen Augen von einigen Danitern herbeigeführt.

12.

Vorige. Talmai und Daniter.

Simson.

Lös't ihm die Binde jetzt.

Talmai.

Wo bin ich? — Du
Mir gegenüber, Simson? — Also sterben? 970
So ende rasch; ich werde nicht erbleichen.

Simson.

Kennst Du die Zinnen dort im Mondesstrahle?

Talmai.

Hinstarrend.

Ihr Götter, das ist Gaza; — Uebermüth'ger,
So wagst Du auf dem eigenen Gebiet'
Mich hinzurichten? Fürchtest nicht die Speere 975
Der Riesenwache meines Vaters, die
Bei Nacht die Fluren dieser Stadt umwandelt?

Simson.

Des Augenblickes Göttin ist das Glück;
Wie er verwandelt sich ihr Angesicht,
Und was der Morgen sah, ist Abends nicht mehr. 980
In Philistinas feste Städte hat
Dein Volk sich sicher heute Nachts gebettet;
Denn seit bei Lehi Judas Löwenfahne
Das leichenvolle Schlachtfeld überwallte,
War Eure Herrschaft aus in Kanaan. 985
Ja, eine Königsschlacht hab' ich geschlagen!
Ein Häufchen nur entkam mit Deinem Vater.

Talmai.
Wild.

Geschlagen eine Schlacht, und ich gefangen?
Stoßt Eure Speere her! Ich mag nicht leben;
In Philistinas Ruhm nur lebte ich. — 990
Leb' wohl, Du schöne Stadt, die meiner Kindheit
Unschuld'ge Freuden sah! Leb' wohl, Du guter,
Gebeugter Vater, holde Schwestern! Nicht
Euch retten kann Talmai, rächen nicht;
Den Tod der Knechte muß er sterben.

Simson.

Kennst 995
Du Simson wirklich nicht, daß Du sein Schwert
Für Unbewaffnete gefährlich hälst? —
So lern' ihn kennen denn. Frei bist Du.

Talmai.

Frei? —
Israelit, Du spottest grausam.

Simson.

Kurz
Ist meine Zeit gemessen; für den Scherz 1000
Zu kurz und werthvoll. — Frei bist Du; doch nimm
Mit hin zu Deinem Volke Simsons Rede.
An Judas Spitze steh' ich, bin sein Fürst,
Der Waffen kundig und der Heeres Führung.
So sag' ich denn kraft dieser hohen Würde 1005
Das ganze Volk von jeder Bande los,
Die Ihr ihm knüpftet. Es gebührt der Zehnten
Dem Gotte, nicht dem Götzen. Den Tribut
Gab das gesunk'ne Volk, doch das Erstand'ne
Wird streng zurück das ihm Geraubte fordern. 1010
Ich halte auf mein Wort, das wißt Ihr noch
Von Askalon; so hört denn, was ich schwöre: —
Tod jedem Vogte, der Tribut und Frohndienst
Von heut' an noch in Israel verlangt!
Tod jedem Räuber, der mit frechem Schwerte 1015
In eines Israelen Hütte bricht!
Ich werd' ihn finden, bärg' er auch sich in
Der Meeresküste fernste Klippen; faßte
Er Dagons Hochaltar, ich träf' ihn da.
Das Deinem Volke! — Deinem Vater dieses: 1020
Für Gott und Vaterland focht Simsons Arm,
Und nicht der Krieg ist ihm des Krieges Zweck.
Kein edler Streiter wird Eroberer,
Denn heilig ist dem menschlichen Gemüth'
Der Zeit verjährtes Recht, die graue Sitte 1025
Und der Gewohnheit freundlich feste Form.
Das fremde Eigenthum ist ihm ein Haus

Des Herrn, das nimmer er zu rühren wagt.
Also denkt Simson, und hegt Abimelech
Die gleiche Meinung, wird vom Jordan bis 1030
Zum Meere ewiggrüner Friede herrschen.
Scharf wird dem Schwerte Simsons Schwert begegnen,
Doch findet jedes milde Wort den guten,
Den sichern Platz in Simsons Herzen. — Lebe
Denn wohl, und ziehe hin.

Talmai.

Ich gehe, ob 1035
Mir gleich das Alles noch ein Traumbild scheint.
Ich fühle, daß Du edel an mir handelst,
Doch kann der Dank, den ich Dir schuldig bin,
Die lang gehegte Feindschaft nicht verlöschen,
Die mit dem Herzen schon verwachsen ist. 1040
Die Schicksalsgötter haben uns geschieden,
Und wie die Elemente sich bekämpfen.
So werd' ich stets der Sturm seyn, Du die Klippe;
Und dann erst wird mein Haß zur Freundschaft werden,
Wenn ich in Ketten neben mir Dich sehe, 1045
Und sie, wie Du die meinen lösen kann.

Er geht zur Stadt.

Simson.

Ihm nachsehend.

Geh' nur Du stolzer Jüngling! Neue Ketten
Werd' ich um's Herz Dir winden. — Zu den Danitern.
Geht zurück

Bis zu dem Gränzbach'; dort erwartet mich.

Sie gehen.

Bist Du mit mir zufrieden, Dikela? — 1050

Dikela.

Hervortretend.

Mein edler Simson! Es bedürfte nicht,
Daß Du noch fester an mein Herz Dich bettest. —
Doch sieh, schon steht die Mondesscheibe hoch,
Und wenn des Bruders Ankunft nun das Haus
Belebt, wird man mich bald vermissen. Ach, 1055
Vielleicht war nur mein Glück ein Meteor,
Das Kind von Einer kurzen Sommernacht,
Und auf die Trennung folgt kein Wiederfinden!

Simson.

Es brauchte dieser Scheidung nicht; wo wäre
Der Starke, der aus meinem Arme Dich 1060
Zu nehmen sich erkühnte? Mit mir könnt' ich
Jetzt gleich Dich führen. — Aber nein, es muß
Die Braut mir durch des Hauses Flügelpforte,
Vom Harfenspiel und Sang umringt, hereinziehn;
Nicht durch das Hinterpförtlein soll sie mir 1065
Vermummt wie eine Räuberbraut erscheinen.
Doch mag ich noch nicht scheiden; möchte wohl
Erst schauen, was die Lieblingin umgiebt,
Das freundliche Gemach, die stillen Blumen,
Die ihre Hand erzieht, ihr Polsterbett,
— Beziehung hat das Kleinste in der Liebe! —
Und heller wird mir dann einst in der Ferne
Der Traum von Dir.

D i k e l a.

Du wolltest wagen?

S i m s o n.

Nichts

Ist da gewagt. Wer wird an Deiner Seite
Den Erzfeind Deines Stammes suchen?

D i k e l a.

Wenn 1075

Mit Blut die kurze Stunde Du bezahltest?

S i m s o n.

Innig.

Und wäre theuer denn der Preis? — Doch hüllt
Die Nacht Gestalt und Züge ein, und ehe
Das Frühroth schimmert, eh' die Himmelslerche
Die Morgenpsalmen singt, verlaß ich Dich. 1080

D i k e l a.

Welch banges Wählen! Furcht geht bei dem Glück;
Und doch kann ich die Lust mir nicht versagen,
In meiner kleinen Zelle Dich zu haben,
Mit süßer Frucht als Gast Dich zu bewirthen.
So komm! Es sey gewaget ohn' Verweilen; 1085
Und was auch kommt, ich darf es mit Dir theilen. —

Sie gehen zur Stadt.

13.

Mondnacht. — Eine lange Straße in Gaza. Rechts Abimelechs Pallast mit einer Säulenhalle, einer Hauptthür und zwei Seitenpforten. Hinten das Stadtthor, geschlossen; zwei Wächter halten es besetzt. —

Abimelech, Talmai und Gefolge kommen hinten aus einer Seitengasse.

Abimelech.
Im Gespräch.

Glaub' mir's, der edelmüth'ge Feind allein
Ist auf die Dauer furchtbar, denn er siegt
Nicht nur im Körperkampfe; nein, er macht
Die Seelen auch zur Beute. Mit dem wilden, 1090
Dem frevelnd-übermüth'gen Feinde dauert's
Nicht lang, denn aus der blut'gen Saat der Schlacht
Erwachsen doppelt ihm die Widersacher.
Die Welt empört sich ob dem Weltentzünder,
Und in sein Nichts sinkt er erdrückt zurück. 1095
Ich fürchte diesen Simson.

Talmai.

Zu verachten
Ist er wohl nicht; doch muß die Eine Schlacht
Uns nicht des Muthes Adlerfittich lähmen.
Ja, ständ' er einem andern Volke vor,
Wär' er auch nur ein Midianiter Fürst, 1100
Der ohne Heimath durch die Wüsten zieht,
Dem jeder Waller gute Beute ist,

Und dessen Leinenstadt der Sturm verweht,
Furchtbarer wär' er. Der Israelit
Geht gern in stiller Trägheit seinen Gang, 1105
Ist nur sein Tisch gedeckt, sein Bett bereitet.
Wir haben vierzig Jahr' für ihn gedacht,
Für ihn gethan, so hat das Denken er,
Das Handeln längst verlernt.

Abimelech.

Verspotte nicht
Dies Volk. Denk', was sie in der Vorzeit oft 1110
Mit Blut-bewölkten Tagen sich errungen.
Geschlafen haben sie durch uns're Flöten,
Durch unsere Drommeten eingesungen;
Er wird sie wecken; wird die Ahnengeister
Aus ihren Grüften laut beschwörend rufen. 1115
Die aus dem Käfich brechende Hyäne
Ist schrecklicher, als die man nimmer band;
Und wenn ein Volk in seinen Stammregistern
Bewährte Namen führt, erhebt sich's leicht
Auch aus dem tiefsten Schlamme seiner Ohnmacht 1120
Zu steiler Höh', wenn nur ein Mannesmund
Zu rechter Zeit ihm diese Namen nennt.
Zu den Wächtern. Ist fest das Thor geschlossen?

Wächter.

Dagons Blitz
Nur mag es öffnen.

Abimelech.

Haltet scharfe Wache;

Daß Euch der Schlaf nicht fesselt; denn man sah 1125
Dicht an der Stadt Streifrotten von dem Feinde.

Talmai.

Ist das nicht Emori, der Schmerbauch, dem
Der Knabe leuchtet?

Abimelech.

Sicher hat der Schwelger
Bei einem Zechgelage sich verspätet.

14.

Vorige. Emori, dem ein Knabe mit der Fackel vorgeht.

Emori.

Halbtrunken.

Was läufst Du, Bube? Langsam leuchte vor; 1130
Der Weg ist glatt und blank vom Regen.

Der Knabe.

Nicht doch!
Das ist der Mondschein, Herr.

Emori.

Was Mondschein! Der
Hat längst sein Bett gesucht, wie wir's jetzt thun.

Abimelech.

Woher noch, Fürst, in heller Nacht mit Licht?
Hat heut' der Schildesglanz Dich blind gemacht? 1135

Emori.

Was Schildesglanz? Sprecht mir nicht mehr davon.
Wenn nur der Tag erwacht, dann wollen wir
Dem Knaben schon den Frevelmuth vergelten.
Ich fühle einen sondern Geist in mir,
Und sond're Thaten wird er aus mir wirken. 1140
Gebt Acht! der Emori, den Ihr für Nichts
Gehalten, wird Euch Alle noch verdunkeln,
Und schützend unter seinen Mantel sammeln.

Abimelech.

Dein Sinn hat seit heut' Mittag sich verwandelt.

Emori.

Heiß ist der Mittag; in der Schwüle ficht
Sich's nimmer gut. Doch treff' ich diesen Simson 1145
Im Kühlen einst, soll er mich kennen lernen;
Ein neues Schwert macht schon der Waffenschmidt.

Abimelech.

Und woher jetzt, mein tapfrer Fürst? Wohnt nicht
Im Haus', aus dem Du kamst, die schöne Bilha, 1150
Zalmunahs Wittwe, der bei Lehi fiel? —

Emori.

Du irrest nicht. Ich ging um sie zu trösten.
Es ist geglückt, und ihre Thränen standen,
Seit Emori ihr schwur, zum Strafexempel
An ihres frühgefall'nen Gatten Grabe 1155
Des Simsons Schädel hinzupflanzen. Hüten
Kann sich der Israele; Emori
Ist's, der geschworen.

Talmai.

Gar unmenschlich bist Du.
Treib's nicht zu arg. Mich jammert dieser Simson.

Emori.

Du Weichling! — Sieh, mag er mir nur begegnen, 1160
So nagelt ihn mein Speerwurf an die Wand,
Und langsam-höhnisch schneid' ich dann — —

15.

Vorige. Uri eilig aus dem Pallaste.

Uri.

Wie glücklich,
Da sind sie Alle! Wohl mir, daß ich Euch
Gefunden. Ungeheure Angst beklemmt
Den Busen mir, die Zunge ist erlahmt. 1165

Talmai.

Du zitterst, und mit einem Leichenantlitz
Starrst Du uns an. Ermanne Dich!

Uri.

O Vater,
O Bruder, denkt, in uns'rer Wohnung —

Abimelech.

Ist's
Ein Unglück? Rede aus! Heut' ist ja doch
Ein schwarzer Tag.

Uri.

Im Hause drin —

Talmai.

Ist Zur 1170

Vielleicht? —

Uri.

Nicht Zur; nein — Simson!

Alle.

Zurückfahrend, staunend theils, theils bebend.

Simson?

Emori.

Schnell.

Knabe,

Die Fackel geht zu Ende, und mich schläfert.
Schlaft wohl, Ihr Alle!

Talmai.

Ihn aufhaltend.

Bleib' doch, Fürst. Jetzt ist
Schnell die gewünschte Zeit für Dich gekommen.
Du kannst jetzt gleich den Schwur für Bilha lösen, 1175
Im Kühlen nun Dein wildes Müthgen kühlen.

Emori.

Nur Räuber fechten Nachts.

Talmai.

Ich schick' ihn Dir
Zum hellen Saale Deiner Wohnung.

Emori.
In höchster Angst.

Schicken?
Ihn schicken? — Mir zu meiner Wohnung? — Toller,
Unbändig-frevelvoller Mensch! — Ihn schicken? — 1180
Doch meine Pforte ist aus alten Eichen
Gezimmert, und drei Riegel schließen sie.
Eilig ab.

Abimelech.

Ich bin erstarrt. Tolldreist'res sah ich nimmer.
Er mir im Hause? Und allein? Und wie?
Was will er?

Uri.

In den rechten Flügel ging ich 1185
Zu Dilelas Gemach, und wollte sie
Mir zur Gesellschaft für die lange Nacht
An meines Gatten Krankenbett erbitten.
Da hört' ich sonderbares Flüstern drin
Und Liebesworte, Lispeln wie von Küssen. 1190
Ich horche still betreten; da erschallt
Mit tiefem Tone eine Männerstimme;
Die Schwester nennt ihn Simson, ihren Simson. —

Abimelech.

Ha! Auch noch diese Schmach auf meinen Kopf!
Gebt mir ein Schwert. Mein Leben nehm' er hin 1195
Nun auch, da er des Stammes Ehre brach.

Talmai.

Nicht so mein Vater. Es ist dieser Simson

Zu klug, als daß er ohne sichern Rückhalt
So etwas wagte. Wär' er auch allein,
Doch wohlbewaffnet, könnte uns ein Gang 1200
Mit ihm weit mehr noch als die Schlacht bei Lehi,
Dein heilig Leben kosten. Schon genug
Philisterblut floß um den Einen Mann.
Doch soll er nicht der Falle mehr entkommen,
In die er ging, und blutlos sey er unser. 1205
Laß schnell von allen Thoren Dir die Schlüssel
In eig'ne Hände liefern. Laß die Streiter
Mit Bogen sich und gift'gen Pfeilen rüsten,
Und auf der Häuser Dächer sie vertheilen.
Wenn er dann in der Frühe gehen will, 1210
So rufen wir ihm zu, sich zu ergeben;
Und will er nicht, so wird von hundert Pfeilen,
Nach Einem Punkt gesendet, doch wohl Einer
Die Scheibe nicht verfehlen.

A b i m e l e c h.

Ja, so sey es!
Die Sinne sind mir wirrig, und der alte, 1215
Ergrau'te Kopf kann nicht Gedanken mehr
Gebähren. Thut, wie er gesagt. —

Er geht in die Hauptthür des Pallastes. Talmai nimmt den Wächtern die Schlüssel ab, dann folgt er dem Vater mit Uri. Die Uebrigen zerstreuen sich in der Stadt.

16.

Kleine Pause.

Dikela und Simson aus des Pallastes Seitenthür.

Simson.

Und warum
Treibst Du so eilig mich von Dir? — Kaum kann
Die Mitternacht sich nahen.

Dikela.

Glaube mir,
Oed' wird das Leben ohne Dich nun seyn, 1220
Ein Sandgefild, wo keine Blume duftet;
Doch wandelt eine bange Ahnung mir
Im Busen auf und nieder. Flüstern hört' ich
In des Pallastes Gängen; ungewohntes,
Verdächtiges Geräusch war in den Hallen; 1225
Mir war's als gingen schwer Gewaffnete.

Simson.

Die Liebe malt die schwarze Möglichkeit
Dir als Gewißheit. Leb' dann wohl! Bald kehr' ich
Und auf die kurze Trennung folgt ein langes,
Ein ewig Haben.

Dikela.

Wer versichert mir's? 1230
O Simson, laß ein Unterpfand mir da,
Daß Du mir kehren wirst!

Simson.

Vorwurfsvoll.

Braucht's deß bei mir?

Dikela.

Der Mensch ist sinnlich. Laß ein sinnliches
Gedenken dieser Nacht in meinen Händen!
Auf dieses werd' ich schauen, wenn ein Zweifel 1235
Mir käme; meine Küsse werden es
Bedecken; zu ihm richt' ich mein Gebet.

Simson.

So nimm, Du holde Thörin, was das Schicksal
Als erstes Siegeszeichen mir gewährte.

Er löset den Löwenmantel.

Breit' diesen Mantel auf Dein Lager aus, 1240
Und träume drauf vom Löwen, den Natur
Und holder Trieb zum stillen Lamme machte.
Und nun leb' wohl! —

Dikela.

Wird man Dich nicht erkennen?

Simson.

Die Löwenhaut nur unterschied mich. Jetzt
Wird man von innen nicht den Ausgang wehren. 1245

Umarmung.

Dikela.

Die Götter mögen dunkeles Gewölk
Um Deine Schritte weben. Mein Gebet
Ist bei Dir.

Sie geht hinein; Simson dem Thore zu.

Ein Wächter.

Halt! Wer wandelt da?

S i m s o n.

Ein Mann,

Der früh die Reise antritt.

W ä c h t e r.

Nicht geöffnet

Wird in der Nacht das Thor. Es hat der Fürst 1250

Die Schlüssel im Gewahrsam. Doch Dein Name?

S i m s o

Willst Du ihn hören?

W ä c h t e r.

Ich verlang' es.

S i m s o n.

Nun

So öffne Deine Ohren weit; denn ich

Bin Simson, der Daniter.

W ä c h t e r.

Schreiend.

Simson? — Rett' uns

Gott Dagon und Gott Marnas!

Sie stürzen mit Geheul durch die Stadt.

S i m s o n.

Lächelnd.

Allgewaltig 1255

Hat Jehovah den Streiter sich gerüstet,

Denn Wunden schlägt auch meines Namens Ton.

Doch wie hinaus?

Er erprobt das Thor.

Fest ist das Schloß. — Die Pforten
Von mächtig dicken Bohlen dicht gefüget.
Philister, schauet denn, daß ich Eu'r Herr bin, 1260
Daß ich die Schlüssel Eurer Städte habe! —

Er hebt beide Thorflügel aus den Angeln, und trägt sie auf den Schultern aus der Stadt.

17.

Abimelech, Talmai und viele Philister stürmen heraus.

Abimelech.

Was deutete das Hülfsgeschrei? Ich hörte
Den Namen Simson durch die Gassen rufen.
Was ist? — Wo ist er? —

Talmai.

Und wo sind die Wächter? —

Hinzutretend.

Ihr Götter! Offen ist das Thor. Die Flügel 1265
Sind aus den Angeln mächtig ausgehoben.

Alles eilt zum Thore.

Abimelech.

Nur Simson konnte das. — Weh über Euch
Philister! —

Eine starre Gruppe des Schreckens.

Dritte Abtheilung.

Landschaft bei Esthaol. In der Ferne auf einem Hügel Simsons Haus. Vorn eine Laubhütte.

1.

Talmai,

als Hirt; Flöte, Hirtentasche und Schleuder am Rükken, den Hirtenstab in der Hand.

Umherspähend.

Zwei der Wachen bin ich glücklich 1
Vorbeigegangen. Führe so mich weiter
Verhängniß, daß die Ruhe zu der Brust,
Daß Frohsinn wieder zu dem Leben kehre. —
Es trieb mich diese Tage wildes Streben, 5
So wie den Hirsch, den lechzenden, des Jägers
Geschwung'ner Spieß durch Thal und Höhen hetzt. —
Und was war's, das mich trieb? Wie heißt die Sehnsucht,
Die meinen Schlaf mit lauten Träumen störte?
Die mich hinausriß aus der sichern Stadt 10
Und unbewaffnet mich der Feinde Speeren

Entgegen drängt? — — Dort soll er wohnen; dort
Im Väterhause streuet Rosenblätter
Auf ihres Helden Lager Delila;
Dort kränz't sie mit Violen seinen Becher, 15
Und nippt zuerst davon im holden Scherz';
Dort salbt sie ihm sein dunkles Lockenhaar;
Dort schmeichelt ihre Hand die bärt'ge Wange;
Dort ruht sein Haupt an ihrer Schwanenbrust.
O wildes Sehnen der verwais'ten Liebe, 20
Du bist der böse Geist, der mich empört,
Der mir erfinderisch mit Feuerworten
Das Glück erzählt, das mir ein And'rer nahm. —
Er hat das Leben mir geschenkt! — Doch lange
Voraus hatt' er sich schon dafür bezahlt 25
Gemacht; unüberschwenglich theurer Kauf!
Denn was ist Athmen ohne Liebesblüthe? — —
Ungültig ist der Kauf. Ich bringe Dir
Zurück was Dein war; gieb mir auch das Meine!
— Mich liebt sie, und zerreißen will ich drum 30
Die Fesseln, die sie an den Fremden knüpfen,
Und gölt' es Lebensglück und Leben selbst;
An Hohes kann man ja nur Hohes setzen. —
Und wenn ich mehr gewönne, mehr noch, wenn
Der Eine Pfeil zwiefache Beute träfe? 35
Talmai, wenn die Götter Dich bestimmt,
Den alten Glanz in Deine Vaterstadt
Zurück zu bringen? — Nieder fällt der Rumpf
Sobald das Haupt ihm kühn ein Schwert entschnitt.

Nachdrücklich.

Er hat das Leben mir geschenkt! — Hinweg 40

Du Marmorfels, der meine Straße sperrt! —
Er wollte Dikela gewinnen; leicht
Fängt Edelmuth das schwache Mädchenherz.
Das wußte dieser Kluge, und darum
Schont' er des Bruders. Nur ein Mittel war 45
Die That für seinen Zweck, ein Goldgeschenk,
Die Augen ihr zu blenden, und ich bin
Nichts schuldig ihm dafür. — So werf' ich denn
Mein Leben in des Schicksals Loostopf ein;
Werf' er das seine auch. Das Spiel ist gleich, 50
Groß der Gewinn, und der Verlust ist nur
Ein Daseyn ohne Ehre, ohne Liebe. — —

Er geht gegen den Hintergrund.

2.

Talmai. Zwei Judäer aus der Laubhütte.

Ein Judäer.

Ich trau' ihm nicht; es ist ein fremd Gesicht.
Auch sprach er seltsam heftig mit sich selbst,
Und warf die Arme hoch und weit umher. 55
Der Hirt ist still; nicht hirtlich ist sein Thun.

Der Andere.

Sieh seinen Gang; wie fest; wie stolz den Kopf
Er trägt! Verdächtig ist's.

Der Erste.

Ich ruf' ihn an.

He! Freund!

Talmai.

Sich rasch wendend.

Ach Leute hier? Ihr kommt mir recht.

Der erste Judäer.

Dir recht? —

Talmai.

Ihr könnt mir helfen; sahet ihn 60

Vielleicht.

Der andere Judäer.

Wen?

Talmai.

Meinen großen, schönen Widder,
Der diese Nacht aus uns'rer Hürde brach.
Der schönste war er in dem ganzen Thale,
Schneeweiß mit braunem Kopf' und starken Hörnern,
Die drei Mal um einander sich gewunden. 65
O sagt, saht Ihr ihn nicht? — Ich darf nicht kehren
Bis ich ihn fand, denn strenge ist der Vater.

Der erste Judäer.

Du willst ein Hirt seyn?

Talmai.

Nun was sonst? Ich bin
Der Sohn des alten Misma, der am Berge
Da drüben wohnt.

Der erste Judäer.

Nimm mir's nicht übel. Selten 70

Ist solch ein Hirtenknabe. Stark der Gang,
Als hätte sich im Ringkampf' oft der Schenkel
Der Last des mächt'gen Gegners angestämmt;
Der Arm so muskelvoll, als hätte nicht
Die leichte Schleuder ihn allein geübt. 75

T a l m a i.
Etwas verlegen.

Wir Knaben äfften oft das Waffenspiel
Der Krieger nach, und übten Arm und Faust.

D e r z w e i t e J u d ä e r.

Und doch bliebst Du daheim, als Simsons Schlachtruf
Ganz Israel für Vaterland und Heerd
Zum Schutze aufrief? Einen Streiter hast Du 80
Dem Volk' verborgen, wie es viele braucht.
Drum laß den Widder. Im Philisterlande
Giebt's tausende für uns zu nehmen. Komm,
Wir führen Dich zu Simson.

T a l m a i.

Wie? Zu Simson?

D e r e r s t e J u d ä e r.

Warum erschrickst Du?

T a l m a i.

Nicht zu Simson will ich. 85

D e r e r s t e J u d ä e r.

Zu Simson nicht? Warum?

Talmai.
Sich besinnend.
Er soll so wild seyn.
Ich fürcht' ihn.

Der andere Judäer.
Hör' einmal mein Freund; es scheint
Als wär's mit dem Gewissen Dir nicht richtig.
Wir sind die Feldwacht hier, und unser Amt
Erheischt, nichts was verdächtig durchzulassen, 90
Und Du bist eben nicht zu unverdächtig.

Der erste Judäer.
Drum sperr' Dich nur nicht lang, und laß von uns
Dich hin zum Hauptmann führen.

3.

Vorige. Pinchas kommt hinten.

Talmai.
Noch vor Mittag
Muß ich daheim seyn; helft mir doch zuvor
Den Widder suchen.

Der erste Judäer.
Was gilt uns Dein Widder. 95

Talmai.
Ihm das Schwert von der Seite reißend, mit wilder Stimme.
Heran denn, wem die alte Haut zu eng ist! —

P i n e h a s.
Entwaffnet ihn hinterrücks.

Nicht allzuhitzig, Bursche! —

D e r e r s t e J u d ä e r.

Sieh der Hauptmann
Des Postens. — Recht kommst Du. Verdächtig ist
Uns dieser Hirt, und seine kühne Handlung
Beweis't, daß in das friedlich-milde Kleid 100
Ein kriegerisches, falsch Gemüth sich steckte.

P i n e h a s.

Wer bist Du? Sprich! Verhehle nichts. Ich fordre
Aufrichtigkeit.

T a l m a i.
Verächtlich.

Du forderst? Fordre nur.

P i n e h a s.

Wie, Du erfrechst Dich, und Dein Leben ist
In meiner Hand? Kundschafter bist Du sicher 105
Aus Philistina hergesandt. Man binde
Ihn fest, und bringe ihn zum Feldherrn.

T a l m a i.

Nimmer!
Bei allen Göttern! Nicht lebendig reißt
Ihr mich dahin. — Ich bin vom Feindesvolke,
Euch haff' ich aber nicht, i h n haff' ich, i h n, 110
Ihn ganz allein im ganzen Reich' der Wesen,
Ihn ganz allein will ich verderben.

P i n e h a s.
Rasch.

Wahrlich
Jetzt erst erkenn' ich ihn. Wo blieb denn mein
Gedächtniß? Ist es doch der tolle Schäfer
Vom Eichenberge. Armer Bursche, treibt 115
Dich wieder schon so arg Dein böser Stern?
So ist er immer, wenn ein fremd Gesicht
Ihn zornig anschaut, oder hart ein Wort
Ihn anfällt. Laßt mit ihm mich nur allein,
Dann wird er stiller.

D e r e r s t e J u d ä e r.

Dieser ein Verrückter? 120

P i n e h a s.

Ich sagt's. — Ich kenn' ihn. — Gehet! Ich befehl' es.

Die Judäer kopfschüttelnd ab.

T a l m a i.
Verwundert.

Was soll das Possenspiel?

P i n e h a s.

Du hassest Simson?

T a l m a i.
Heftig.

Wie meine Schande.

P i n e h a s.
Ihm die Hand bietend.

Glück auf, Bundesbruder! —

Talmai.

Zurückgezogen.

Du bist Israelit; ich bin Philister.

Pinehas.

Die Meinung bindet Völker, nicht der Name. 125
Und wenn Du gegen diesen eigensücht'gen,
Vermess'nen Frömmler in der tapfern Seele
Verderben brütest, sind wir Eines Stammes.

Talmai.

Erforschen willst Du mich wohl nur; doch nackt
Stell' ich mich Dir, dem List-Bewaffneten. 130
Ich setzte Alles an das Eine Ziel;
So sey's verloren denn. — Ich bin Talmai,
Der Fürstensohn. Ich wollte diesen Simson,
Es koste, was es wolle, mir zum Knechte,
Wenn nicht zur Leiche machen. Delila 135.
Die er gefangen hält, war Lieblingin
Mir früher, und sie war der Arbeit Preis.
Stoß nun mich nieder; laß mich knebeln; immer
Lebendig oder todt bin ich Dir Beute,
Die Simson Dir mit schwerem Golde aufwiegt. 140

Pinehas.

Ist unser Zweck verschieden auch, sind wir
Zwei Wand'rer auch verschiedenen Gewerbes,
Wir gehen Einen Weg zu Einem Ziele.
Dein Antlitz zieht vertrauend mich zu Dir;
Verwandt sind mir die wild-verworr'nen Züge; 145
Ein Bruder aus der Fremde scheinst Du mir,

Der wiederkehrt, und dem das Herz sich schnell
Eröffnet, und ihm das Geheimste beichtet.
Hör' und vertraue! — Schon als Knabe war
Verhaßt mir dieser Simson, denn schon da 150
Wollt' immer er der Herrscher seyn. Kein Spiel,
Als das von ihm erfundene, behagte
Dem Eigensinne, und mit starker Faust
Erzwang er immer sich das Oberrecht.
Er wurde Mann, und mit des Körpers Kraft 155
Wuchs auch sein Stolz, die Herrschaft und der Dünkel,
Und eine kindisch-fade Frömmigkeit
Kam noch hinzu, den Thoren zu vollenden.
Wie ein Gespenst aus alter Väterzeit,
Das murrend ob der Enkel klügerm Sinne 160
Und ob der Dummheit seiner Zeit mit Grimm
Um Mitternacht durch ihre Feste wandelt,
So zog er durch das frohe Kanaan.
Er ist ein Mann aus Moses Zeiten, und
Dreihundert Jahr' zu spät ward er geboren. 165

T a l m a i.

So redest Du? — Nein, dieser Simson ist
Nicht reich, nicht glücklich, wie ich ihn gehalten.

P i n e h a s.

Das Glück ist seine Buhlin, aber aus
Dem Arm der Buhlin wollen wir ihn reißen.
Ha! Diesem Priesterknechte zu gehorchen, 170
An seiner Hüfte sehn das Fürstenschwert,
Für seinen Ruhm uns Wunden schlagen lassen,
Den lang Gehaßten an des Volkes Spitze

Im goldnen Glanz' der höchsten Würde schauen,
Ist mehr als eine Männerbrust erträgt, 175
In der der Rache wilder Bergstrom wühlt.
Blieb' er der Herrscher, würde bald das Land
In einen großen Tempel sich verwandeln;
Kein fröhlich Trinklied, keinen Liebessang,
Nur ernste Psalmen trüge jedes Lüftchen, 180
Und statt des duft'gen Rauchs vom Speiseheerde,
Umwölkte Opferdampf allein die Flur.

Talmai.

Nein, einerlei Gewerbes sind wir nicht,
Und gehen nimmer auch den Weg zusammen! —
Dem offnen Feinde ist die Kriegeslist 185
Erlaubt, doch schändend bleibt der Meuchelmord,
Wird doppelt schändlich, teuflisch, wenn der Stoß
Von hinten aus dem Freundeshaufen zischt,
Den er aus tiefer Schmach durch Kampf gezogen.
Geh' Deinen Weg, und laß mich meinen gehn; 190
Gehört will ich nicht haben, was Du sagtest,
Will nicht bei Deinem Volke Dich verklagen,
Doch niemals meine Hand in Deine legen.

Pinehas.

Hämisch.

Was gölte des Philisters Klage mir,
Dem Hauptmann', dieser Narbe gegenüber? 195
Doch bist Du noch der Erste, den ich hörte
Vom Feind' ein Loblied singen.

Talmai.
Stolz.

Wär' er nicht
Des Lobes werth, und ständ' er, eine Sonne,
Nicht unter Euch verlosch'nen, trüben Sternen,
Bei allen Göttern, nimmer nennte sich 200
Talmai seinen Gegner; Leu und Leu
Kann nur im Kampfe sich begegnen.

Pinehas.

Bist
Denn Du auch derer Einer, die das Kleid
Zum Maaß' des innern Menschenwerthes nehmen? —
Ja, wäre dieser Simson was er scheint, 205
Die Knie würd' ich vor dem Großen beugen.
Ein Heuchler aber ist's, der seine Laster
In einen weißen Unschuldsmantel hüllt.
Kein Trinkgelag, bei dem die ernste Sitte
Dem freiem Scherz gefällig Platz macht, will 210
Er dulden, und auf seinem Felsen in
Der dunkeln Höhle gab der Wände Hall
Zu jeder Stunde Becherklang zurück.
Auf Steinigung drang er, als jüngst zwei Männer
Im Rausch' die Liebesgabe einer Jungfrau 215
Wenn auch ein wenig dringend abgebeten;
Und im geheimen Prachtbett wieget er
Auf Delilas — —

Talmai.
Auffahrend.

Schweig! Aus dem Todesschlafe

Kann dieser Laut mich wecken, vom Altar' mich
Zu jeder Unthat rufen. — Nimm die Hand! 220
Wärst Du Mordbrenner, Räuber, Dein Geselle
Bin ich, doch sprich mir stets den Namen vor.
Was soll geschehen? Wie ist am leichtesten
Sein Fall bereitet?

Pinehas.

Die Gewalt bist Du;
Die List bin ich. Nicht einzeln könnten wir 225
Ein Haar ihm krümmen; doch vereinet sind
Wir Riesen, die umarmend ihn erdrücken.

Talmai.

Du hast die Hand zum Bunde. Doch nur helfen
Sollst Du; die List nur seyn; denn ihn verderben
Muß ich allein.

Pinehas.

Gern laß ich Dir den Ruhm. 230
Gestürzt nur will ich ihn, gleichviel ob ich,
Ob eines Andern Arm den Sessel umwirft.
Doch ist zuerst ein Umstand zu bedenken,
Ein Felsenriff, an dem wir beide scheitern
Vielleicht.

Talmai.

Das wäre?

Pinehas.

Dieser Simson ist 235
Ein Mann wie wir; wenn kräftig auch gebildet,

Doch nicht der Riesen einer. Seine Haut
Ist undurchdringlich nicht, so wie der Panzer
Des Leviathans. Warum traf ihn nimmer
Denn ein Geschoß, ein Speer, ein Schwert? Warum 240
Schmückt nicht die kleinste Narbe seinen Körper,
Den hundert Mal er doch dem Tode bot? —
Zu Lehi sah ich selbst, wie er, umringt
Von einem Reiterhaufen Eures Volks,
Ron Rossen rund umdrängt, mit Keuchen focht. 245
Verloren gab ihn schon das Heer; da saß
Er plötzlich hoch auf einem Feindesrosse.
Der Haufe war zersprengt in wenig Zeit,
Und ohne Wunde, ohne Schramme kam
Der Wundermann aus dem Gemetzel.

T a l m a i.

Glück 250
Und guter Zufall! Doch dem Glücklichsten
Kommt einst die schwarze Stunde.

P i n e h a s.

Nein, kein Glück,
Kein Zufall. Hörtest die geheime Kunst,
Die in Aegyptens dunkeln Tempeln hauset,
Du nie erwähnen? Viel gereis't ist Simson; 255
Wer weiß, ob er nicht drüben Schüler war?
Die Sage geht, es habe seiner Mutter,
Die lange unfruchtbar gelebt, ein Fremder
Den Sohn verkündet. War es doch vielleicht
Ein Isispriester, der dem frischen Weibe 260

Die Krankheit hob, und ihr zum Liebespfande
Den Talisman, der unverwundbar macht,
Zurückließ..

T a l m a i.

Wie, Du glaubst?

P i n e h a s.

Ich glaube, daß
Sein Muth, sein Stolz nicht reine Quellen hat,
Daß ihn ein Zauber schützt, und daß zuerst 265
Wir diesen finden, diesen wissen müssen,
Weil sonst an ihm das ganze Machwerk scheitert.

T a l m a i.

Wie faßt mich der Gedanke! Wie ganz neu
Blüht's in mir auf! Ein Vorhang rollt empor
Vor meinen Augen, und ein and'rer Simson 270
Steht nun dahinter; seine Wunderthaten
Sind keine Räthsel mehr. — Doch wie Gewißheit
Uns schaffen? — Halt! — Ich hab's. Ist es, so weiß
Sie drum, und wüßte sie es nicht, so wird's
Ihr leicht in einer Liebesstunde werden, 275
Auch das Geheimste von ihm zu erschmeicheln.
Des Mannes ehrner Sinn, der keinem Kampfe,
Der nicht dem Sturm' und nicht dem Gram' erliegt,
Schmiegt einem Liebesworte sich, und schmilzt
In einem Kusse, den ein Weib ihm beut. 280
Kannst Du mich unbemerkt in Simsons Wohnung,
In seine Hallen bringen? Kann ich dort
Mit Delila geheim ein Stündchen plaudern?

Pinehas.

Ich denke ja. Am Morgen pflegt er immer
Die Jagd zu üben. Laß uns drum nicht säumen, 285
Den ersten Stein aus unserm Weg zu räumen.

Sie gehen.

4.

Zimmer in Simsons Hause, mit Vasen, Blumen und Teppichen geschmückt. Im Vordergrunde steht ein Polsterbett auf niedrigen Füßen; Waffen hängen an den Säulen. Mehrere Thüren.

Simson und Uzzi.

Simson trägt einen blauen Mantel.

Simson.

Warum so düster, Uzzi? — Seit die Freiheit
Hin über Kanaan die Fahne schwang,
Bist Du verändert, bist der Alte nicht mehr.

Hinausrufend.

Den Jagdspieß, Bube, und das Horn.

Uzzi.

Du willst 290
Hinaus schon wieder? Musterung des Heers,
Berathung mit den Alten und die Jagd
Sind Deines Lebens Pole jetzt. Der Freund,

Die inn're Ordnung Deines eignen Hauses
Darf freilich nichts dem Feldherrn seyn.

Simson.

Das wär's, 295
Was Dich bekümmerte? — Mein kluger Uzzi
Kann ernstlich diesen Vorwurf mir nicht machen.
O glaube mir, es spricht sich leichter aus
Das kleine Wort: regieren! als sich's thut.
Des Fürsten Pflicht ist eine große Pflicht; 300
Es braucht des ganzen Menschen, sie zu füllen.
Das eigne Leben spielt sich nur so hin,
Wenn Kopf und Herz an rechter Stelle sitzt;
Doch nicht sein eignes Leben lebt der Fürst;
Zehntausend fremde Leben hängen sich, 305
Schmarotzerpflanzen gleich, ihm an, und saugen
Des Stammes besten Saft. Der Einzelne
Büßt seine Thorheit einzeln, Fürstenthorheit
Macht reiche Fluren schnell zu todten Oeden,
Und seine Sünden büßen Nationen. 310
Der Bürger Blut, des Volkes Thränen sind
Das schwere Lösegeld für Herrscherschwächen. —
Glaub' mir es, Uzzi, Männerkraft strömt in
Den Adern meines Körpers; Männerkraft
Belebt des Geistes trotzige Gedanken; 315
Doch seit das Feldherrnschwert die Hüfte mir
Belastet, ist ein guter Theil der Kraft
Verzehrt, und oftmals kam der Unmuth schon
In mein Gemüth, und rieth mir, rasch die Last
Von meinen Schultern abzuwerfen, in 320

Des Ethams Felsenklüfte heimzukehren
Zum alten, sorgeleeren Leben. Sieh,
Dann hielt mich nur der kindliche Gehorsam,
Den ich dem Schicksalslenker schuldig bin;
Dann dacht' ich: Jehovah hat Dich berufen, 325
Er wird auch helfen, wenn die Kraft erlahmt. —
Die ganze Kraft braucht' ich, das Haus zu säubern,
Das lange fremde Gäste uns besudelt,
Des Götzendienstes Schmutz hinauf zu werfen,
Die alte, reine Sitte rückzuführen,
Und alten Volksgeist wieder aufzuwecken.
Wenn ich die Freunde drum vergaß, so müssen
Als Söhne Israels sie's schon verzeihn,
Daß es um Israel geschah.

Uzzi.

Du sorgst
Für Israel; doch ist es Pflicht, daß Du 335
Für Dich auch sorgst, damit du lange sorgest.

Simson.

Die Mühe weckt die Stärke, Uebung häuft sie,
Und schon wird mir allmählig alles leichter.
Doch offen Dir gesagt, so weiß ich wohl,
Was in Dir murrt. Seit wir bei Lehi fochten, 340
Und Du auf meine Bitte heimgeblieben,
Bist Du verändert. Grolle nicht mit mir,
Daß ich von jenen Siegespalmen Dir
Kein Blatt gegönnt. Die Zeit der Ruhe ist
Noch nicht; noch mancher Kampf wird Männer fordern, 345
Und Dich hab' ich darauf gespart. Du schützest,

Du wachtest über meinen schönsten Schatz,
Wie mich Pflicht und Verhängniß rief; nie werde
Ich das vergessen.

U z z i.

Finster.

Danke nicht! Den Felsen
Hab' ich getreu beschützt; doch Weiberherzen 350
Zu hüten, darf kein Mann sich keck vermessen.

S i m s o n.

Stutzend.

Wie kommst Du jetzt zu der Bemerkung, Uzzi?
Das Ueberflüssige im Reich' der Wesen
So nanntest Du die Weiber oft. Wie kommt's,
Daß sie Dein Unmuth einer Rede würdigt? — 355

U z z i.

Klein ist der Scorpion; es geht der Mann
Mit dem beschuh'ten Fuße an ihm über
Und achtet seiner nicht. Doch wenn er ihn,
Den Giftigen, im Bett' des Freundes findet,
Soll er auch da das kleine Thier nicht achten, 360
Den Träumer nicht erwecken?

S i m s o n.

Ist es so
Mit uns gekommen, daß sich der Gedanke
Verschleiert muß der Freundes-Seele nahen?
Daß ihm der grade Weg mit nackter Brust
Und nacktem Antlitz zu gefährlich scheint? 365

Welch Schreckensbild sich hinter dieser Larve
Auch birgt, heraus damit!

Uzzi.

Es ist Dein liebster,
Der rosigste von Deinen Träumen, den
Mit harter Hand ich Dir vom Lager scheuche.
Vielleicht wirst Du den Wecker hassen, doch 370
Auch um den höchsten Preis, um den Verlust
Von Deiner Freundschaft ist die Freundschaft nicht
Mir feil.

Simson.

Heftig.

Grausamer Mensch! Was zauderst Du,
Und läßt den Dolch vor meinen Augen zischen,
Dich an des Opfers Todesangst zu weiden? 375
Stoß' zu! Ich ahne, was die Spitze trifft.

Uzzi.

Fest.

So hüte Dich vor dieser Delila.

Simson.

Zurückfahrend.

Was? —

Uzzi.

Diese Wunde konnt' ich Dir nicht sparen,
Denn zitternd sah ich stets an Deiner Brust
Die Schlange ruhen.

Simson.
Gefaßt und lächelnd.

Bin ich nicht ein Thor, 380
Daß ich erschrecke, weil ein Weiber-Name
Als Feindesname mir genannt wird. Uzzi,
Von dieser Sorge mußt Du Dich befreien,
Ein Weib zu fürchten ist kein Manngefühl.

Uzzi.

Mich fasset eine wilde Angst um Dich; 385
Mein Simson, stoß' des Freundes Wort nicht von Dir!
Wir kannten uns als Knaben schon, und sahen
Wie in dem Herzen die Gefühle sproßten;
Mich kennst Du, wie Dich selbst; sie kennst Du erst
Seit Monden, kennst sie nur aus Liebesstunden, 390
In denen auch der Böse weicher wird,
Wo aus Instinkt der Mensch die beste Seite
Herauskehrt. Traue mir nur diesmal mehr.

Simson.

So sprich! Was hast Du gegen sie?

Uzzi.

Ich sah
Den Fürstensohn zu ihren Füßen liegen, 395
Mit hastig-heißen Worten sie umschmeicheln,
Und mild zu ihm herab bog sich ihr Haupt.

Simson.
Mit düsterer Stirn.

Talmai?

U z z i.

Ihn, den Du so unbesonnen-
Großmüthig seiner Haft entlassen.

S i m s o n.

War
Er doch ihr Fürst, und kannte sie vielleicht, 400
Und dachte Rettung von ihr zu erbetteln.

U z z i.
Nachdrücklich.

Sie war zu seiner Brust hinabgebeugt.

S i m s o n.

Das Mitleid ist den schönen Seelen eigen.

U z z i.

Als ich sie fand, verrieth sich ihr Gewissen
Im bleichen Antlitz' und des Schreckens Ausruf'. 405

S i m s o n.

Auch für den Fremden bangt ein weich Gemüth.

U z z i.
Unwillig.

Du bist nicht zu erretten. Warte denn,
Bis Du den Schlangenstich am Herzen fühlst.

5.

Vorige. Peninna.

Uzzi.
Ihr entgegen.

Erzähle Du, dem Freunde glaubt der Feldherr
Nicht mehr.

Simson.

Die Mutter also auch im Bunde. 410
Verlass'ne Delila, mir bangt um Dich!
Wie willst Du solchen Feinden wiederstehn?

Peninna.
Zu Uzzi.

Du hast gewagt, die Hand an seinen Abgott
Zu legen? Mehr hat sich Dein Heldenherz
Erkühnt, als hättest Du ein Heer bestürmt 415
Mit waffenloser Faust.

Uzzi.
Verbissen.

Auch hat der Abgott
Das Feld behalten, und verspottet muß
Der Freund die Knie vor dem Sieger beugen.

Peninna.

Mein Simson, wirst Du auch der Mutter Warnung
Verschmähen, die Dich immer gut geführt, 420
Den Knaben oft im Fallen aufgefangen,
Und ihn mit mütterlichem Blick' bewacht? —

Simson.
Sanft.

Ich achte Dich; Du bist das Heiligste
Nach meinem Gotte mir. O weh dem Menschen,
Der seiner Kinderzeit vergessen kann, 425
Vergessen wie er hülflos war und schwach,
Vergessen kann, wer da für ihn gehandelt.
Was Uzzi mir gesagt ist kein Beweis;
So rede Du; ich will Dich willig hören.

Peninna.

Gesehen hab' ich, wie sie auf dem Etham 430
An des Gefangnen Höhle stundenlang
Gesessen, seinem Saitenspiele horchend;
Gehört, wie sie ihm heimlich-rasche Worte
Hinein gerufen, und ihm Blumen zu-
Geworfen. Ist das nicht genug, wenn Du 435
Mit diesem das, was Uzzi sah, vereinest?

Simson.
Sinnend.

Recht hast Du; es ist etwas.

Peninna.

Etwas nur?
Zu viel ist's, denn mein Alles hängt daran,
Es hängt daran Dein Leben, Deine Ehre.
Sollt' ich den Lohn für langdurchseufzte Jahre, 440
Was ich durch Schmerz und Sorge mir erkauft,
Den einz'gen Schatz, den mir das Leben bot,
Dich, meinen Stolz, den Frühling meines Alters,
An ein betrügend Weib verlieren?

Simson.
Bittend.

Mutter!

Peninna.

Sieh sie nur an, und Du kannst nicht mehr zweifeln. 445
Ihr Aug' ist unstet, seit sie treulos war;
Es haften ihre Blicke nirgend fest
Und suchen immer. Ihrer Wangen Roth
Ist nicht ein milder Morgenschimmer mehr,
Ist eine dunkle Gluth, die wechselnd kommt 450
Und fliegend weicht. Sie hat nicht Rast im Hause,
Den Dickicht sucht ihr scheu Gemüth; die enge,
Beklomm'ne Brust kann nur im Freien athmen.
O Simson, sieh sie an mit kaltem Herzen,
Und Du wirst glauben und behutsam seyn. 455

Simson.

Kann Liebe kalt das Liebliche beschauen? —

Uzzi.

Willst Du auf Sand des Lebens Tempel bauen? —

Simson.
Mit Affect.

O laßt mich! Laßt mich! — Warum denn mir rauben
Was mich am stärksten an das Leben bindet? —
Nehmt mir ihn nicht, den holden Kinderglauben, 460
Der wie ein Zauberband mein Herz umwindet!
Des Menschen Genius ist das Vertrauen.
Ist's nicht so menschlich, auf den Menschen bauen?
Wie kann ich zweifeln an der weichen Seele,

Die ich durch tausend Bande mir verkettet, 465
Die ich von Tod und Schande mir gerettet,
Die ich so dicht an meine Brust gebettet,
Und ihr verzieh'n der Jugend böse Fehle;
Die mir so lange nur ein sanft Gemüth
Und kindlich-unschuldsvollen Sinn gezeigt, 470
Mit der ich Habe, Ruhm und Freude theile,
Die nur durch meinen Fall verlieren kann? —
Sieh, Mutter, wenn dies offene Gemüth
Der Hölle Saat in sich verbergen könnte,
Wenn dieses schöne, glänzende Gefäß 475
Der Falschheit und des Undanks Brut enthielte,
Dann ist der Name Mensch ein Wort des Schimpfs,
Den Simson nicht mehr tragen möcht' und würde;
Dann ist die Menschheit nicht der Neigung werth,
Mit der mein volles Herz sich an sie schmiegt; 480
Dann ist das Leben Strafe nur und Spott,
Und schadenfroh regiert ein böser Gott! —

Peninna.

Du lästerst? — Uzzi laß uns gehen; ich kenne
Den eig'nen Sohn nicht mehr.

Simson.

Und warum, Mutter,
Die Seele mir vergiften? Ruhe brauch' ich, 485
Will ich das große Werk zu Ende bringen.

Peninna.

Die Saat ist ausgeworfen. Fiel sie fruchtlos

Auf Felsenboden, uns're Schuld ist's nicht;
Wir haben treulich uns're Pflicht erfüllt.

Peninna und Uzzi ab.

6.

S i m s o n allein.

Ja, ausgeworfen ist die böse Saat, 490
Und in der Seele finsterm Schooße gährt's,
Und schnell gedeihend wurzeln schon die Keime.
Die gift'gen Unglücksblumen knospen schnell;
Betäubend füllt ihr scharfer Duft die Lüfte;
Verstand und Mannsinn nimmt der wilde Rausch; 495
Und rasch ist eine schwarze That gethan. — —
Welch neues, fremdes Leben treibt in mir?
Hat Eifersucht, das Kind der eig'nen Schwäche,
Gezeugt mit dem Gewissen, auch in Simsons
Gemüthe einen Platz? —

Nach einigen Gängen durch's Zimmer.

Philisterin 500
Ist Delila. Das haßt an ihr die Mutter,
Das kann der brave Freund ihr nicht vergessen. —
Und doch? — Verläumden ohne Glauben könnten
Sie beide nicht. —

Wieder nach einigen Gängen.

Erwache Simson! Sey
Ein Mann, und laß durch ein Gespenst Dich nicht 505
Erschrecken! — Nein, es ist nicht möglich! Ist nicht! —
Und doch kann ich mit aller Manneskraft
Dies keimende Gefühl nicht aus dem Raume

Der Seele werfen. O der Argwohn ist
Der Teufel jedes Glücks: Vom Liebsten reißt 510
Er ab das Herz. Erinnerung, Gefühl
Und Traum — Vergangenheit und Jetzt und Zukunft! —
Vergiftet er mit einem einz'gen Hauche.
Ich will sie prüfen. — Wenn sie schuldig wäre,
Dann ist das Leben arm und todt; dann traue 515
Ich meinem eigenen Gesicht nicht mehr;
Dann mag ich nichts mehr von dem Leben haben. —
Ich will sie prüfen. — Sie besteht gewiß. —
Doch kalt und ruhig soll die Prüfung seyn.
Hinaus darum vorher in's heit're Freie! — 520

Ab.

7.

Delila aus einer Seitenthür, darauf Milka.

Delila.

Geht unruhig an ein Fenster.

Wie?

Dann ruft sie an der Hauptthür:

Milka!

Milka.

Was verlangst Du?

Delila.

Hundsgekläff'
Und Roßgestampfe hört' ich. Was geschah?

M i l k a.

Zur Jagd zog Simson wie gewöhnlich eben.

D e l i l a.

Schon?

M i l k a.

Die gewohnte Stunde ist's. — Doch was
Bewegt Dich so? — Erblichen ist die Wange, 525
Erloschen ist Dein Blick.

D e l i l a.

Abgewandt.

Laß mich allein.

M i l k a.

Ist was Besond'res? — Sprich!

D e l i l a.

Hart.

Ich will allein seyn.

Milka geht.

D e l i l a.

So ohne Morgengruß und Kuß zu geh'n?
Das that er nie. — Was deutet es? — Weiß er? —
Hat Uzzi ihm vielleicht? — — Hin ist die Ruhe, 530
Seit ich Talmai wieder sah. Und that
Ich Böses denn? — Warum verzag' ich? — Dürft' er
Nicht wissen, was ich that, was ich empfand? —
Ja, so soll's seyn. — So muß es. — Ihm entdecken
Will ich es selbst. Dann ist die Last vom Herzen. 535
Dann wird mir besser werden, und er kann

Nicht streng verdammen, was ich einst gethan.
Eh' er mein ernsteres Gelübd' verlangt.

Sie will gehen und stößt auf Talmai.

8.

Delila. Talmai als Hirt.

Delila.

Stutzend.

Wer?

Talmai.

Hastig.

Ruhig sey! Es hängt an Einem Wort
Mein Leben..

Delila.

Wie? — Es wäre? — O nicht möglich! 540

Talmai.

Was ist der Liebe schwer? Was liegt für sie
Im öden Reiche der Unmöglichkeit?
Je kühner, je verwegener die That
Ihr scheint, je freudiger wird sie begonnen.

Delila.

Die Worte starren mir auf kalter Lippe; — 545
Begreifen kann ich nicht —

Talmai.

Es galt um Dich,

Da war] das Erste Mittel auch das Beste,
Wenn es zu Dir, in Deinen Arm mich brachte.
Mein Leben ist in Deines eingetaucht,
Mein Wesen in das Deine eingeschmolzen; 550
Ich bin ein Nichts, wenn uns die Weite trennt.
Was hätt' ich zu bedenken, zu verlieren?
Hier ist mein Platz; Dein Busen ist mein Thron;
Wenn Deine Arme liebend mich umkreisen,
Umkränzt die reichste Fürstenkette mich. — 555
Weich.
O Delila, ich bin so arm gewesen,
So Bettler-elend, da ich Dich verloren.
Getaucht in der Erinn'rung Rosentraum
War mir mein Daseyn eine lange Folter.
Du mußt zurück mir jenen Himmel geben, 560
Sonst nimm das Letzte auch, das arme Leben! —

Delila.

Du sprichst im Wahnsinn'.

Talmai.

Ist es denn so viel,
Was ich mir nehmen will? Ist ungenügsam
Mein Wunsch? — Das Eigenthum will ich mir nur
Aus Räuberhänden nehmen. Kann ich's nicht, 565
Wohlan, so will ich zeigen, daß es mir
Das Liebste war, das Theuerste im Daseyn;
So will ich mit der Stirn die Mau'r bestürmen,
Die meines Lebens Heiligstes umzwängt,
Und wenn zerschmetternd sie mich niederwirft, 570
Mit meinem Blut' der Treue Schwur besiegeln.

Delila.
Sich ermannend.

Schweig'! Nichts mehr hören will ich; darf nichts hören!
Wenn Edelmuth in Deiner Seele wohnt,
Wenn Dich die alte Neigung noch bewegt,
So laß mich. Eile fort. Besticht mich nicht 575
Mit Worten, denen ich mich einst ergeben.
Sey edel, und benutze nicht die Schwäche,
Die vormals Dir ein liebend Weib gezeigt.
Das Schicksal hat gesprochen. Laß uns still-
Gehorsam seinem Königsspruche folgen; 580
Der Zwerg kann nicht dem Riesen widerkämpfen.

Talmai.
Verbissen, mit Kälte.

Vernünftig! Sehr vernünftig! — Kämpfen kann
Der treue Hund nicht mit dem Elephanten;
Doch in sein Knie kann er verzweifelnd sich
Verbeißen. Will ihn dann der Starke los seyn, 585
Muß er ihn doch zertreten.

Delila.
Sanft.

Laß uns nicht
In Unmuth scheiden! Scheiden müssen wir.

Talmai.
Rasch ihre Hand nehmend.

Ich scheide nicht! Und wenn Gott Dagon auch
Den Weltbau über uns zusammenwirft.
Verwachsend sind von jetzt an diese Hände. — 590

D e l i l a.

Und wenn Du wüßtest, daß Du mir damit
Mein Leben trübtest, jedes Glück mir störtest?
Auch dann Talmai?

T a l m a i.

Weh mir!

D e l i l a.

Immer noch
Trag ich Dein Bild in meiner Brust; es wird
Mich auf dem Pfade meiner Pflicht geleiten, 595
Auf den mich Dankbarkeit und Schwur gestellt.
Du sagst, ich hätte Dir einst Glück gegeben;
So sey nun dankbar, und begehre nicht
Was Dir versagen muß die ernste Pflicht.
Vollkommenes ist nicht im Menschenleben. 600

T a l m a i.

Begehr' ich denn? — Ich will ja nichts als sterben.
I c h schwur der Liebe; D u schwurst Deiner Pflicht.
Mein Eid ist heilig mir, wie Dir der Deine;
Und darum bleib' ich. — Nimmer noch hat sich
Vielleicht ein Buhle für Dich hingeopfert. 605
Gut dann; auch d e r Triumpf soll Dich erfreuen.

D e l i l a.

O Jüngling sey nicht hart! Wie kann ich anders?
Soll ich betrügen, was mich nie betrog?
Soll ich ein Herz von meinem Herzen stoßen,
Was mich allein in seinen Tiefen hegt? 610

Die Sitte gab Euch Männern viel voraus;
Ihr dürft ein tändelnd Spiel mit Liebe treiben;
Der Wechsel ist Euch ungerecht erlaubt,
Und still muß es das arme Weib verschmerzen,
Wenn Ihr der Weiber mehrere Euch nehmt, 615
Indeß auf jeden Blick, den sie dem Fremden
In Sehnsucht sendet, grause Strafe steht.
O wohl thut's, einzig einen Mann besitzen,
Die ganze Seele ihm gefüllet haben!
Und das ist's, was mich fest an Simson bindet, 620
Mich ewig an den Treuen fesseln wird.

Talmai.

Nur das? Gewiß nur das? —

Delila.

Warum auf Ein Mal
Verändert, froh? —

Talmai.

Und wenn er nicht allein
Für Dich empfände? Delila, wenn er
Getheilte Liebe hegte?

Delila.

Rasch.

Dann bin ich — — 625

Ruhig.

Doch nein! das kann nie seyn, und wird nie kommen.

Talmai.

Mich däucht, es trug sonst Simson eines Löwen

Goldhaar'ge Haut als Mantel zum Gedenken
An eine kecke Jägerthat?

D e l i l a.

So war es.

T a l m a i.

Trägt er sie noch? —

D e l i l a.

Seit kurzer Zeit nicht mehr. 630
Den Feldherrn drückt des Tages Hitze öfter,
Drum legt' er wohl den schweren Mantel ab.
Auch ziemt ihm jetzt der Jägerschmuck nicht mehr,
Da ihn die ernste Richterwürde schmückt. —
Doch warum kümmert dieses Dich; und jetzt? 635

T a l m a i.

Und wenn ich diese Löwenhaut Dir brächte?
Wenn er in einer Liebesstunde sie
Der fremden Lieblingin als Liebeszeichen
Gelassen? Wenn dies meine eig'ne Schwester
Gewesen? Wenn er ihr der Gattin Rechte 640
Verheißen; durch den Bund den Frieden in
Ganz Kanaan zu sichern und sich selbst
Die neue Würde zu befestigen
Gedacht? Wie dann?

D e l i l a.
Zurücktretend.

Talmai, immer noch
Hab' ich in der Erinnerung geschwelgt

An Sorels Freuden. Heute reiß' ich sie
Aus meinem Herzen, denn Talmai schändet
Sich selbst, da er zur Lüge sich erniedrigt,
Um seinen Nebenbuhler zu bekämpfen.

Talmai.

Auffahrend.

Wie? — Ich will kalt seyn. — Meine heiße Liebe, 650
Die alles gern geopfert, lohnest Du
Mit Kaltsinn. Keinen holden Wiederklang
Lockt mein Gefühl aus Deiner Brust herauf.
Du liebst mich nicht mehr. Nun ich kann auch nicht
Dir zürnen drum. — An Seidenfäden leitet 655
Den Menschen sein Geschick; sie sind ihm Ketten,
In welchen er ohnmächtig folgen muß.
Wohlan, ich lasse Dich; wenn auch bekümmert.
Schön ist die Schwester, stolz, und hat die Herrschaft
Von unserm Vater schlau gelernt. Du wirst 660
Dich fügen müssen; die Philisterfürstin
Wird unter Simsons Weibern sicher doch
Den ersten Platz behaupten. Magdesdienst
Wirst Du in Demuth ihr und willig leisten,
Und Deine Kinder werden tief den Nacken 665
Vor Abimelechs Enkeln beugen. Doch
Das alles trägt sich leicht, wenn nur ein Theil
Von Simsons Neigung Dein bleibt, wenn Du nur
Des Mondes Ein Mal eine Liebkosung
Von dem Vergötterten erhälst, wenn grade 670
Die Favoritin übler Laune ist
Und nicht mehr küssen mag.

D e l i l a.

Hör' auf, Du Quäler!
Die ganze Seele bringst Du mir in Aufruhr.
Wenn es so wäre! Kannst Du mir's beweisen?

T a l m a i.

Du bist die Erste, die mein Wort bezweifelt. — 675
Sieh, Delila, ich meint' es gut mit Dir;
Wie in dem Augenblick' des ersten Kusses
War immer noch mein ganzes Wesen Dein.
Mich ekelte die Freude an seitdem,
Weil Du die Freude mich zuerst gelehrt; 680
Du hättest reichlich mir das kurze Leben
Mit Lust gefüllt; wie hätt' ich mehr bedurft! —
Auf Gazas Thron hätt' ich das schöne Weib
Gehoben, allen Glanz mit ihr zu theilen,
Da sie das Leben glänzend mir gemacht. 685
Der Fürstenschmuck wär' schimmerlos und matt
Mir ohne sie gewesen, und ich hätte
Mit ihr a l l e i n das reiche Glück getheilt.
Wie sich die Träume alle mir erneuen! —
Die goldne Zukunft hast Du mir geraubt; 690
Hast ganz des Lebens jungen Baum entlaubt.
O mög' es nimmer Dich dereinst gereuen! —

D e l i l a.

Talmai, wenn es ist; — wenn Du beweisest;
Ich habe keine Worte, dies Gefühl
Zu sagen, was so neu, so nagend mir 695
Die Brust durchzuckt. — Talmai, wenn es ist,

So bin ich Dein; — so fordre was Du willst; —
So will ich Rache, Rache! — Löwenstark
Ist ein beleidigt Weib, das soll er fühlen.

Talmai.

So wünsch' ich Dich; so bist Du recht. Doch nicht 700
Zur Sonne muß des Hasses Gluth Dich flammen.
Die Rache hüllt sich ein in todte Nacht,
Und leise schleicht sie her auf weichen Sohlen;
Doch wie ein Zackenblitz aus stiller Wolke
Zischt doppelt schrecklich dann ihr Dolchstoß hin. 705
Laß mir die Sorge. Lege zu den Pflichten,
Die Vaterland und eignes Fühlen mir
Gebieten, auch noch Deine Rache. Wollust
Wird sie mir geben, denn auch der Vergess'ne,
Der hart Verstoss'ne liebt Dich heiß wie sonst. 710

Delila.

Sich an ihn schmiegend.

Miß meine Worte nicht. Ich bin ja uneins
Mit mir schon lange, und der Mensch, der Krieg
Im Innern seiner Seele trägt, kann nicht
Verantwortlich für seine Thaten seyn;
Sein Eigenwille ist ihm unterjocht. — 715
Die Dankbarkeit ist erste Menschentugend,
Das wildeste Gemüth gehorchet ihr.
Ich fühlte kräftig mich, der Opfer schwerstes,
Den schönen Jugendtraum der ersten Liebe,
Selbst die Erinnerung ihr darzubringen, 720
Und wenn mein Leben mit der Liebe starb.
Ein eitler and'rer Traum griff meine Hand

Und festigte des schwachen Herzens Schwanken;
Stolz war ich, und der Stolz verdiente Strafe.
Das ist nun gänzlich anders worden. Auf- 725
Gelös't sind meine Bande; frei bin ich,
Und neu belebt ist das erstarrte Herz,
Und die Natur erhält ihr altes Recht.
Vergiß, Talmai, daß es anders war,
Vergiß die Zeit, die zwischen Soreks Tagen 730
Und diesem Heute lag! Ich will ersetzen
Was Du entbehrtest, wenn an diesem Herzen
Talmai noch die alte Heimath findet.

Talmai.

Mit diesen Worten hast Du schon ersetzt.

Delila.

Und wann nun fort? Was thun? — Denn diese
Wände 735
Umdrücken mich wie schwarze Kerkermauern!
Der Hallen Wölbung biegt sich auf mich nieder,
Und dumpf und giftig sind des Zimmers Lüfte.

Talmai.

Nur List bezwingt die Stärke.

Delila.

Doch, mein Liebling,
Wenn es mißlänge? Wenn Du ihm erlägest? — 740
Viel tausend Tode sind in dem Gedanken! —
Laß uns entfliehen, jetzt, die Stunde winkt.

T a l m a i.

Entfliehen? — Und den sichern Sieg, die Rache,
Die nahe, die erquickende, versäumen? —
Glaubst Du, er würde mir das schöne Weib 745
Geduldig lassen? Uns're schönsten Feste
Zerstörte Dir das Traumgebild' der Angst.
Den neuen blut'gen Krieg würd' er uns bringen,
Und seiner Zauberkünste wilde Macht
Zerfleischte wieder meines Volkes Herzen. 750

D e l i l a.

Wie? Zauberkünste?

T a l m a i.

Ein Gerede läuft
In seinem eignen Volke, daß ein Priester
Aegyptens ihn in's kalte Ehebette
Des Israelen hingesündigt habe.
Er zog zur Fremde; zu dem Vater wohl, 755
Der ihm als Erbtheil seine schwarze Kunst
Gegeben, die ihn unbesiegbar macht,
Und wie ein Eisenpanzer ihn umgiebt.

D e l i l a.

Und Du willst kämpfen mit dem Höllenreiche?
Zwiefach ist die Gefahr dann, zwiefach dann 760
Ist meine Furcht um Dich. Ach, wage nichts! —

T a l m a i.

Des Himmels Kinder sind der Muth, die Klugheit;
Die Tochter schwarzer Nacht ist Zauberkunst.
Laß sehn, ob Himmel oder Hölle siegt.

Delila.

Was uns der weisen Götter Gunst verborgen, 765
Enthülle nicht. Das Reich der Nacht ist tückisch;
Die Schauder an der Pforte warnen uns.

Talmai.

Ich muß! Es reißt mich fort wie Schicksalshand.
Ich kann nicht mehr zurück, denn schon hab' ich
Den ersten, zweiten, dritten Schritt gethan. 770
Die Götter haben mich mit dichten Wolken
Bis hier umhüllt; ich bin in seiner Halle,
An seines Weibes Busen ruht mein Haupt,
Und doch sollt' ich zurück, ein Feiger, fliehen?
Der Götter gutes Pfand war mir der Anfang, 775
So will ich's nehmen, will's vollführen, werd' es
Mit Deiner Hülfe.

Delila.

Niedergeschlagen.

Was kann ich Dir thun?

Talmai.

Viel! Sehr viel! Sein Geheimniß ihm entlocken;
Erforschen, welcher Zauber ihn beschützt,
Und wie der Zauber zu besiegen ist. 780

Delila.

Wird er mir beichten?

Talmai.

Höchste Herrschaft liegt

Im Weiberauge, wenn es liebend blickt;
Ihm gegenüber ist Vernunft ein Kind.

D e l i l a.
Auffahrend.

Still! Hört' ich recht? Sie eilt an's Fenster. Ihr Götter!
Schon zurück?
Verbirg Dich! Fliehe! Ach, die Angst zersprengt 785
Mein Herz! — Da diesen Gang hinab. Die Letzte
Der Thüren führt in mein Gemach; der Teppich
Des Ruhebetts kann Dich verhüllen oder
Der Kleider Vorrath.
Sie treibt ihn in einen Seitengang.
Mächtige Verstellung,
Der Weiber Schützerin, umhülle mich! — — 790
Sie setzt sich auf das Polsterbett, und arbeitet an einem Jagdnetze.

9.

Delila. Simson im Jagdschmucke.

S i m s o n.
Geht langsam zu ihr, beugt sich, und küßt sie in's Haar.

Du siehst mich nicht?

D e l i l a.

Weil ich nicht sehen w i l l.

S i m s o n.

Ich habe Deinen Morgengruß versäumt;
Du zürnst darüber, und schon strafte mich

Der Zufall; denn der erste Spießeswurf
Traf meinen Lieblingssklaven, und verkehrte 795
In Unmuth meine Jagdlust.

D e l i l a.

M e i n e Strafe
Hat mit des Z u f a l l s Strafe nichts zu theilen.

S i m s o n.

Das heißt, Du grollest fort? — Komm her! Sey gut!
Ich gebe doppelt Dir den Morgenkuß,
Den ich versäumt.

D e l i l a.

Das wäre Lohn statt Strafe. — 800
Doch auch dem Frevler weht die Blüthenflur
Den Duft in seine Hütte. Böser Mann,
Was hatte Delila Dir heut' gethan?

Sie legt sich in seine Arme, und nimmt ihm dann sein Jagdzeug ab.

S i m s o n.

Mich drückt mein neuer Stand. Ich fühle, daß
Das Werk, das ich begann, nicht Menschenwerk ist, 805
Daß mehr es fordert, als ich leisten kann.
Dann kommt der Unmuth oft gewaltig, malt
Das Leben schwarz und drückend mir; dann treibt's
Mich fort in des Gebirges leicht're Luft,
Dann schwing' ich doppelt rasch den Arm zum Wurfe, 810
Und jegliches Geschoß nimmt eine Sorge
Von meinem Herzen mit. So war's auch heute.

Delila.

An meiner Brust war sonst des Unmuths Grab.

Simson.

Und ist's nicht noch so? — Sieh, schon bin ich heiter,
Und ich verspreche Dir, von heut' an will ich 815
Bei Dir allein wie sonst mir Hülfe suchen,
Wenn wieder mich der böse Popanz plagt.

Delila.

Ihn beschauend.

Der Popanz hat Dich heute nicht entstellt.
Du scheinst mir lieblicher, viel holder, sanfter; —
Wie eine Sonne in Gewitterwolken 820
Warst Du mir sonst. Seit Du das Löwenfell,
Das garstige, mit diesem weichen Mantel
Verwechselt, bist Du eine Sonne, die
Im milden Maienhimmel wandelt. Oft
Erbat ich schon den Tausch von Dir. Zum Schutze 825
Bedurftest Du der starken Decke da.
Jetzt, sich'rer stehend, dachtest Du der Bitte
Sogleich; ein neues Zeichen Deiner Liebe
Für Delila. —

Simson.

Sich zu ihr setzend.

Du mahnst an meine Schuld
Mich da, an ein Geständniß, welches längst 830
Ich Deinem treuen Herzen schuldig war.
Besonders ging es mir mit diesem Mantel;
Er blieb als Pfand für meine Treu in Gaza.

Delila.

In Gaza? — —

Simson.

Ihre Hand nehmend.

Kein gewöhnlich Weib bist Du;
Dein Lieben ist nicht die gemeine Neigung, 835
Die in den Fesseln nied'rer Eitelkeit
Und kleinlich-banger Eifersucht einhergeht.
Du fühlst Dich. Meine Größe ist Dein Glück.
Ich bin Dein Stolz; denn was ich bin, bist Du;
Der Fels den ich erklimme, ist Dein Thron. 840
Nie wirst Du mir durch eine Weiberschwäche
Ein Hinderniß für meine Pläne bauen,
Die Völkerglück zum schönen Zwecke haben.
Stets hobst Du hoch Dich aus dem Alltagshaufen,
Das schlang um uns das Band der Harmonie, 845
Und so, vertrauen'd auf Dein großes Herz,
That ich zum Ziele einen kühnen Schritt.
Verträge unter Völkern, denen nicht
Dasselbe heilig ist, sind dünne Fäden;
Des Blutes Bande, Ein Familienglück 850
Ist da die beste Sicherheit des Friedens,
Und darum hab' ich Abimelechs Tochter
Für mich geworben.

Delila.

Sich fest an ihn drückend.

Simson! Simson!

Simson.

Sie

Ist auch kein Alltagswesen, und es braucht
Sich Delila der Schwester nicht zu schämen. 855
Du wirst sie sehen, wirst dann bald sie lieben;
Der Freundschaft Blumenband wird Euch umflechten,
Und Doppelglück wird mir aus Eurem Bunde
Als Lohn für meiner Tage Last erblühen.

Delila.

Schmerzlich.

O sprich's nur aus, ich habe Dich verloren! 860

Simson.

Du mich verloren? — Was uns beide eint,
Der langen Sorgen Theilung, jeder Freude
Gemeinschaftlich Genießen, das Verschmelzen
Von jeglichem Gefühle und Gedanken,
Die liebe, selige Gewohnheit trotzt 865
Dem Zahn' der Zeit und jedem bösen Angriff'.

Delila.

Doch! Doch! Ich fühl's, ich habe Dich verloren.

Simson.

Und doch ein Weib also? — Es wird sich geben,
Und die Vernunft wird Deine Zweifel scheuchen.
Auch keimt für mich aus dieser Eifersucht 870
Ein Zauberbaum, der mir mein Glück versichert.
Theilt Ihr Euch in mein Herz, wird ewig jung,
Wird ewig blühend Eure Liebe bleiben,
Denn stilles Neiden wird Euch immer treiben.
Quält Eine mich mit ihrer bösen Laune, 875
Streicht tändelnd mich der Andern weiche Hand,

Und doppelt schenkt Ihr mir ein Knabenheer,
Das ich als Säulen meines Werkes ründe,
Denn Israel wird vieler Söhne Simsons
Bedürfen, soll es stehn, wie ich es stellte. 880

D e l i l a.

Ja sie wird schöner seyn und besser. Bald
Wird dann das Mitleid nur allein Dich noch
Mit mir verbinden.

S i m s o n.

Simsons Liebe lebt
Nicht wie das Uferaas ein Stundenleben;
Ein fester Stern ist sie, der Jahre leuchtet. 885

D e l i l a.

Die Weiblichkeit begehret jetzt den Zoll.
Schwach fühl' ich mich, auch war ich nicht auf das
Gefaßt. — Ich soll Dich theilen? — Sorg' und Liebe,
Zwei gleiche Güter mit der Fremden theilen!
Nein, dies Gefühl hat keinen Platz im Herzen; 890
Die alten Wohner stoßen es heraus. —
O daß das schwache Mädchen Dich zu zwingen
Vermöchte, einzig nur für sie zu leben!
Daß plötzlich meine Arme sich verstählten,
Und stärker als Du, Starker, sie Dich faßten, 895
Und so für immer Dich gefangen hielten!
Wohl alle Güter ihres Lebens gäbe
Für dieses Wunder Delila so gern.
Doch wie bezwinget man den Unbezwung'nen?
O beichte mir! Sag's Deiner Delila, 900

Wie man Dich bändigt. Nur aus Liebe will
Sie Dich bezwungen seh'n.

S i m s o n.

Versuch's einmal,
Und binde mich im Schlaf' mit neuen Stricken,
Du holde Thörin, so gelingt's vielleicht.

D e l i l a.

Zerrissest Du bei Lehi nicht die Bande, 905
Die Deine Arme hielt, wie morsche Fäden? —
Muß Simson seine Delila verspotten?

S i m s o n.

Bei Seite.

Wie, wenn ich sie durch einen Trug erprobte?
Das könnte zur Gewißheit führen. —

Traulich zu ihr.

Mädchen,
Dir kann ich nichts verweigern, und mir ist 910
Heut' mein Gemüth so offen und vertrauend.
Der Scherz, den Du mir bringst, erinnert mich
An eine ernste Sache, die ich noch
Mit meiner Holden nicht getheilt, und Fremdes
Soll zwischen uns auch nicht das Kleinste seyn. 915
So höre denn mein heiligstes Geheimniß,
An dem mein Leben, meine Freiheit hängt.
So sicher wie in meiner Seele ist's
In Deiner auch, und doppeltes Vertrauen
Soll unter uns von dieser Stund' an walten. 920

Delila.

In meine Seele hast Du stets geschauet.

Simson.

Ich lege mein Geschick in Deine Hand,
Als neues Pfand der Liebe, daß kein Zweifel
Dir jemals wiederkehre. Sieh, die Stärke,
Die Ihr bewundertet, mein Waffenglück 925
Hängt nur an einem schwachen Talismane.
Die Locken hier, die Du so oft durchwühlt,
Die Du so oft im süßen Spiel' verflochten,
Sind meines Wesens Bürgen.

Delila.

Deine Locken?
Du scherzest.

Simson.

Ein Verlobter meines Gottes 930
Ward ich durch meine Mutter. Unbezwinglich
Bin ich als solcher, wenn sich keine Scheere
Dem Haar mir nahet. Kraftlos sänk' ich hin,
Wenn dieser Locken dunkle Schutzwehr fiele.

Delila.

Rasch.

So laß mich schneiden, daß Du mein bleibst ewig; 935

Simson.

Bin ich nicht Dein? Und möchtest Du den Schwächling,
Der dann ein Spielwerk seiner Feinde würde,
Ein Knabenspott, ein Sklave der Philister?

10.

Vorige. Kedar.

Kedar.

Die neugeworb'ne junge Mannschaft zieht
Vorüber, und ihr Führer wünschet, daß 940
Du einen Blick ihr gönnetest.

Simson.

Schon zusammen?
Das freut mich. Das verdienet Lobspruch. Auch
Muß ich die neue Rüstung doch beschauen,
Die ich für dies Geschwader aus der Beute
Der Schlachten ordnen ließ. Auf Wiedersehen, 945
Du Lieblingin! —

Mit Kedar ab.

Delila.

Schaut ihm lange gedankenvoll nach, dann sagt sie leise:

In meiner Hand also! —

Sie fährt auf, und greift nach der Scheere, dann schrickt sie zusammen, läßt die Scheere fallen, und wirft sich mit einem Angstschrei auf das Polsterbett.

Vierte Abtheilung.

Dasselbe Zimmer in Simsons Hause.

2.

Simson schläft auf dem Polsterbett. Delila steht daneben und betrachtet ihn tiefsinnig.

Delila.

Wenn es geendet wäre, wie's gedacht ist! — 1
Wenn diese schwarzen Träume, die sich schwer
Wie Blei an meine Hände hängen, nie
Zu Wirklichkeiten reiften, Träume blieben! —
Rasch geht die That, doch langsam schleichen ihr 5
Der Zukunft grinsende Gespenster nach,
Und wer Verrath sä't, kann der Segen ernten? —
Verrath? — Hast Du den bessern Namen denn? —
Ist dies nicht sein Gemach? Ist dieses Dach,
Das schützend Dich bedeckte, Delila, 10
Ist's nicht das seine? Führte seine Hand
Dich nicht in dieses sichere Asyl?
Besetzte seine Güte nicht den Tisch

Für Dich so lange? Bettete nicht er
Dich weich und warm, und hing sein furchtbar Schwert 15
Zu Deinem Schutze an Dein nächtlich Lager? —
Und jetzt willst Du — — Nein, es ist nicht Verrath,
Nicht Bruch der Gastfreundschaft, nicht Undank. — Nein,
Ein ungekannt Verbrechen ist's, das nie
Noch ein Gemüth gedacht, das drum die Sprache 20
Noch nicht genannt. — — Und doch — und doch —
Wie hämisch
Blickt mich die Zukunft an. — Ich Sklavin seyn?
Hier Sklavin, wo ich herrschte? — Eines Weibes,
Die nur den Rang voraus hat, Dienerin? — —
Und Du, Talmai, meine erste Liebe, 25
Den auch die lange Trennung nicht gelühlt!
Dich sollt' ich von mir stoßen, da das Schicksal
Mich zu Dir zieht auf Deinen Fürstenthron? —

Rasch.

Es ist ein Schnitt; — der Arm braucht nur zu zucken. —
Wenn es vorüber wäre mit dem Fallen 30
Der Locken! — So entschlossen war ich; nun
So zaghaft. — Wie er ruhig schläft. — Wie schön
Er da liegt, und die bösen Locken dicht
Und wallender wie sonst und glänzender
Die Stirne und die breite Brust bedecken, 35
Als wenn sie trotzen wollten. — Wohl war mir
So oft an seiner Brust. Ich hielt ihn stolz
Umfaßt, und nun soll ihn dieselbe Hand,
Die ihm so gern das bärt'ge Kinn gestreichelt,
Die gern sich auf das starke Herz gelegt, 40
Dieselbe Hand von seiner schönen Größe

Herab zu dem Gemeinen stürzen? — — Wie?
Seh' ich nicht Blut von seinen Locken rieseln? —
Es ist nicht. Nein! Nur meine Phantasie!
Und wenn die güt'gen Götter mir dadurch 45
Den Schlei'r der Zukunft warnend aufgedeckt? —
Zurück! Zurück! Nein, es ist keine That
Für meine Hand. —

Sie setzt sich erschöpft.

2.

Vorige. Pinehas erscheint lauschend an der Thür, dann kommt er behutsam näher.

Pinehas.

Er schläft. So ist es Zeit;
Denn auf den ersten einsam-festen Schlaf
Von ihm hast Du vertröstet. Eile dann. 50

Delila.

Ich kann noch nicht.

Pinehas.

Du kannst nicht? Und warum?

Delila.

Ich weiß nicht. Eine tiefe Bangigkeit. — —

Pinehas.

Du kannst noch bangen? Kannst noch zaudern? Nie
Kommt alles so erwünscht wie heute wieder.
Wie kannst Du zögern? Dich treibt Glück und Liebe. — 55

D e l i l a.

Nachlallend.

Ja Liebe — —

P i n e h a s.

Zagst Du, sag' mir das Geheimniß.
Mir zittert nicht die Hand, und ohne Dich
Soll's schnell beendet seyn.

D e l i l a.

Nein. — Dir sollt' ich
Ihn anvertrau'n? Dir, seinem bösen Geiste?
In Deine blutbegier'ge Faust ihn geben? — 60
Ich habe kein Vertrau'n zu Dir.

P i n e h a s.

Talmai
Weiß es von Dir, warum nicht ich?

D e l i l a.

Talmai
Hat Simsons Leben mir zuvor gelobt.
Ihn treibt nicht Neid und Rache. Fürstenpflicht
Und Bürgerpflicht und Liebe treiben ihn. 65
Er will ihn nur besiegt, ihn nicht vernichtet.

P i n e h a s.

Sein Schwert fassend.

Was streit' ich noch mit Dir um Worte? Kann
Ich doch mit einem sichern Schwertstoß' enden,
Was Deine Furchtsamkeit verzögern will.

Delila.
Ihn haltend.

Zurück! Noch Einen Schritt zu ihm, und ich 70
Erweck' ihn schreiend.

Pinehas.

Nun so zaudre nicht.

Delila.
Aengstlich.

Und ist denn alles schon bereitet?

Pinehas.

Längst
Verbarg ich nach und nach in nahen Klüften
Und in des weiten Hauses öden Hallen
Genug Philister.

Delila.
Mit wachsender Angst.

Wird nicht Uzzi, Kedar 75
Nicht Euch entgegen treten?

Pinehas.

Kedar zog
Vor einer Stunde mit den jungen Burschen
Zur Waffenübung und mit einem Briefe
Ward Uzzi heut' zum Eli abgesendet.

Delila.

Die Posten auf den Gränzen werden Euch 80
Behindern.

Pinehas.

Nahe ist der Wald; ein dunkler,
Nur Wenigen bekannter Pfad führt uns
Nach Gaza. Einen Posten haben wir
Nur zu berühren, und mein Bruder Hophni
Mit einem Haufen Unzufried'ner hält 85
Den Platz besetzt. Kein Augenblick kann drum
Erwünschter seyn.

Delila.

Der Mutter und der Weiber
Geschrei wird aus der Näh' die Hirten locken.

Pinehas.

Die Mutter fei'rt noch Mittagsruhe. Fern
Im Felde hält die Weiber ihre Arbeit. 90
Nichts hindert uns.

Delila.

So ruf' Talmai!

Pinehas winkt in den Seitengang; Talmai kommt behutsam in seiner gewöhnlichen Tracht.

3.

Vorige. Talmai.

Pinehas geht aus der Hauptthür, an der sich bald mit ihm mehbewaffnete Philister sammeln.

Talmai.

Ist es
Geschehen?

Delila.
An seiner Brust.

Ach! Ich kann nicht! Kann nicht!

Talmai.

Kannst nicht?
Du liebst mich also nicht? Willst nicht mein Glück?

Delila.

Sein Leben —

Talmai.

Hängt an meinem Fürstenworte,
Das ich Dir gab. Doch wenn Du zögerst, dann 95
Der Schlaf ihn frei läßt, steht sein Leben so
Wie meines auf dem Spiele. Delila,
Dir winkt die Liebe an Talmais Herzen,
Dir winkt ein Thron, und Du kannst säumen?

Delila.
Schnell.

Sey es! —

Sie schleicht hinzu und schneidet rasch die Locken. Mit ihnen in der Hand stürzt sie dann auf die andere Seite, sinkt an einem Sessel nieder, und ruft in Verzweiflung und Angst:

Philister über Dir, mein Simson! —

Simson fährt auf, blickt staunend um sich, und hascht einen Speer von der Wand.

Die Philister dringen zugleich in's Zimmer.

Simson.

Wie? — 100
Ist's? — Wach' ich? — Träum' ich eine Schlacht? —

Seyd Ihr
Gespenster meiner irren Seele? Nimmer
Könn't Ihr ja wirklich seyn! — Ist dies mein Haus,
Mein Zimmer? Dies mein Lager? — Fort ihr Bilder
Des Trugs! Ich will erwachen. — Sie verschwin-
den 105
Nicht; und es wäre Wahrheit? — Unglücksel'ge,
Welch kecker Wahnsinn hat Euch hergeführt,
Den Tod zu holen? — Pinehas, in's Horn
Nur einen Stoß vom Fenster! Ich allein
Will sie so lang beschäft'gen.

Pinehas.

Weder blasen 110
Noch fechten mag ich. Lieber schau' ich so
Behaglich zu.

Simson.

Und Du, Talmai, der
Nicht lang noch so mein Schwert wie meine Güte
Empfunden, wagst Dich wieder? Wahrlich ungern
Send' ich den Speer auf Dich, der Schwester wegen. 115

Talmai.

Es hat sich viel, seit wir uns nicht geseh'n,
Verwandelt, und in meiner Hand bist Du,
Wie ich in Deiner war. Auf, Männer, greift ihn!

Die Philister kommen vor.

Simson.

Was? Ist es Ernst? Ha, Knabe, es gereut Dich! —
Heran! Zum Spiel' seyd Ihr mir grad' genug. 120

Er hebt den Speer, und die Philister prallen zurück.

Talmai

Das Schwert über sie schwingend.

Vorwärts Ihr Feigen! Scheut den Prahler nicht.
Die Löwenhaut ist ihm herabgestreift.
Ein Zauber stak in seinem dicken Haar',
Und gab ihm Riesenstärke. Schwach ist er,
Seitdem das dicke Haar ihm weggeschnitten. 125

Simson.

Mein Haar? —

Er faßt sich an den Kopf, und erblickt zugleich Delila.

Ist's möglich, Delila, ist's möglich? —
Du Pinehas? — Talmai? — Und auch Diese? —
Verrätherei und Undank überall! —
Von Schlangen ich umwunden, die in's Herz
Die gift'ge Zunge drücken! — O Verdammniß! — 130
Die Menschheit ist ein Otternnest geworden;
Verworfenheit ist ihres Wesens Stempel;
Mensch heißt der Auswurf Deiner Schöpfung, Gott;
Der Schaum der Hölle war sein Zeugungsstoff! —
Wer rettet mich aus dieser Schlangenbrut? 135
Und wäre Tod die Rettung, auch willkommen! —
Ha! Triumphire nicht, Du gift'ger Wurm;
Noch bin ich Simson! —

Er schleudert den Speer mächtig auf Talmai.

Doch verdammt sey der,
Der wieder Mensch mich ruft! Ich habe nichts
Mit dieser Brut zu theilen. — Delila! 140
O Delila!

Er verhüllt sein Haupt, und sinkt in sich zusammen.

Talmai winkt den Philistern; sie stürzen sich auf Simson, und umwinden ihn mit Ketten.

Talmai.

Fort mit ihm durch's Gebirge!
Ich folge gleich. Vermeidet jeden Lärm.

Pinehas.

Laß mich nur sorgen. Unser ist der Sieg!

Simson macht noch eine Bewegung gegen Delila hin, dann sinkt er in seine Betäubung zurück, und wird fortgeschleift.

4.

Talmai, Delila.

Talmai.

Sie umfassend.

Und nun ermanne Dich, mein holdes Mädchen!
Der Götter Gunst ward unser; rascher als 145
Ich mir geträumt, gelang das schwere Werk,
Und vor uns liegt die Zukunft nun ein reiches,
Sanft-wogend goldnes Aehrenfeld. Es wird
Die Stunde der Gefahr mit sicherm Glück'
Uns schön vergolten. Schwer geängstigt hat 150
Der Ausgang Dich; doch das ist nun vorüber.
Als Sieger steht Dein Jüngling vor Dir; Sieger
Durch Dich, Du ewig Theure.

Delila.

Tief aufseufzend.

O! — Mein Herz! —

Talmai.

Sie aufziehend.

Erhebe Dich zu meiner Brust! Steh' auf!

Jetzt ist kein böser Geist mehr zwischen uns; 155
Kein Eisen zielt nach Deinem Herzen mehr,
Wenn Du der treuen Seelenneigung folgst.
Nur Einen gab's, der Dich mir weigern durfte,
Nur Einen, den Talmai fürchten konnte,
Nur Einen, der mit mir sich messen mochte. 160
Verloschen ist der stolze Stern; die Zeit
Der Sorge, des Entbehrens und des Grams
Liegt hinter uns, und schöne Liebesstunden,
Wie Sorek einst uns gab, erscheinen wieder,
Und tauchen schöner auf aus langer Nacht. 165

D e l i l a.

Mit starrem Auge.

Kannst Du auch Seelenruhe wiedergeben?

T a l m a i.

Du bist erschüttert. Seine drohende,
Vom Zorn' gebob'ne Stimme preßte furchtsam
Dein Herz zusammen. Dieser wilde Auftritt
War Deinem Auge neu, und schreckend drum. 170
In meinen Armen sollst Du bald vergessen.

D e l i l a.

O hätt' er mich in seinem Grimm' getödtet,
Dann hört' ich nicht mehr tief in meiner Seele
Den Ton, mit dem er meinen Namen rief.
Der Ton wird ewig in mir wiedertönen, 175
Aus süßem Schlaf wird mich mein Name reißen,
Wie er ihn sprach; von Deinem Königsmahle
Wird dieser Ton mich stoßen; um mein Brautbett

Wird wie ein unsichtbar Gespenst er wandeln.
Talmai, dieser Tag war meiner Ruhe, 180
War meines Glückes **letzter**. Glaube mir's!

Talmai.

Beruh'ge Dich! Das wird sich baldigst geben,
Wenn Du bedenkst, daß Du um mich gehandelt,
Daß Liebe Deine Hand an ihn gelegt.
O meine Delila, Du hast die Schande 185
Von einem ganzen Volke abgewälzt;
Du hast den schönsten Siegeskranz der Ehre
Auf Deines Jünglings Stirn gedrückt. Verwischt
Hat diese seid'ne Hand die böse Schmach,
Und was ein mächtig, ungezähltes Heer, 190
In Waffen grau geworden, nicht vermochte,
That eine kühne Weiberseele. Hoch
Steh' ich von heut' in meiner Krieger Mitte;
Den Feind des Volks, die Plage Philistinas,
Den furchtbaren Erschütterer der Krone, 195
Die fünffach über Gazas Thürmen glänzt,
Den Frevler, der die Säulen alten Rechts
Und der Gewohnheit Pfeiler mächtig faßte,
Den Unbezwung'nen bringe **ich** gefesselt,
Nicht im Triumphzug eines Heeres, nein, 200
Von wenig Leichtbewaffneten umgeben.
Sieh, Delila, und wenn nun alles staunt,
Und das Getümmel meines Volks den Namen
Talmai zu dem Himmel jauchzt, und Kränze
Und grüne Zweige meinen Weg bestreu'n, 205
Dann führ' ich Dich dem wilden Haufen vor,

Dann heb' ich Deinen Schlei'r, und, wie das Frühroth
Aus Meeresschaume taucht, stehst Du im Liebreiz
Des mädchenhaften Schaamroths doppelt schön
An meiner Seite, und der Haufe schweigt, 210
Und starrt das schönste Weib des Landes an.
„Nicht ich, mein Volk, war Retter Dir und Rächer;
So ruf' ich dann; hier steht die Heldin, hier
Steht Deine Fürstin und Talmais Gattin!" —
O Mädchen, in die Sterne hast Du Deinen 215
Und meinen Namen eingewebt; die Enkel
Begrüßen da mit Ehrfurcht ihn.

D e l i l a.

Zu theuer
Ist doch der Ruhm für uns erkauft. Hat auch
Das Volk ein Jauchzen, das die Stimme des
Gewissens übertönte? Deckt die Krone 220
Von Gaza des Verbrechens Narbe zu? —

T a l m a i.

Was war es denn? Du bliebst Philisterin
In seinem Hause. Deine erste Pflicht
Gehörte Deinem Volke, und Dein erstes
Gefühl gehörte mir. Dich hielt der Zwang, 225
Die Furcht, die Sorge einer schlimmern Zukunft
Bei ihm. Ein jeder Kuß den er Dir nahm,
War böser Raub an mir; ein jeder Blick,
Den Du ihm freundlich gabst, war mir ein Meineid;
Und was er für Dich that, das that er sich. 230

Delila.
Tiefsinnig.

Ich hab' ihm schlecht vergolten; — schlecht vergolten.

Talmai.

Läß, was geschehen ist, geschehen mußte!
Nur das, was kommen wird, erscheine Dir
Im Rosenlicht' der Liebe. Willst Du träumen,
So träume Gatten-, träume Mutter-Freuden. 235
Hinunter ist die Zeit der bangen Leiden,
Und die Erfüllung reicht den Aehrenkranz.
Wir dürfen uns nicht mehr entbehren, meiden;
Zugleich erweckt uns jedes Morgens Glanz;
Auf Einem Lager deckt der holde Schlummer 240
Uns mit der dunkeln Seidendecke zu;
Wir haben Eine Thräne, Einen Kummer,
Ein Lächeln, Eine Sorge, Eine Ruh. —
Die Liebe doppelt jede kleine Freude,
Die das Geliebte mit uns nimmt und theilt. 245
Ein Laubendach macht sie zum Prachtgebäude,
In dem Genügsamkeit und Friede weilt.
Sie giebt dem Weib' das köstlichste Geschmeide,
Wenn sie mit holden Buben es umdrängt,
An denen stolz des Vaters Auge hängt; 250
Ein ewig-dauernd, heilig Band für Beide! —

Delila.
Ihn umschmiegend.

Dein Traum ergreift mich, doch beruhigt nicht.
Wie eines Riesen Bild steht düst're Ahnung
Vor meiner Seele. Ach! Dein schöner Traum

Bleibt ewig Traum; denn in das Haus der Schuld 255
Kehrt nicht das Glück mit seinen Schwestern ein.

Talmai.

Heftig.

Auf mich die Schuld, wenn's Schuld war! Mein Erzählen
Erweckte Dein Gemüth; mein Bitten spornte
Dich an; mein war die That, und war sie bös,
So nehm' ich ihren Fluch von Deiner Stirn, 260
Und fordre ungetheilt auf mein Haupt ihn.

Delila.

Schaudernd.

Was thust Du? Rufe nicht die bösen Götter,
Und mehre meine Furcht.

Talmai.

Schlingt sein Kopfband um ihre Stirn.

Ich fürchte nicht
Die Götter; denn mein Herz befahl die That,
Und ohne Scheu schmück' ich zu meinem Feste 265
Dich, meine Königin. Mit diesem Bande
Mach' ich Dich rein von aller Schuld. Die Großen
Von Gaza werden gern vor dieser Binde
In diesen Locken ihre Knie beugen,
Und Askalon und Gath und Asdod bringen 270
Gewiß in Deinen Schooß die schönsten Schätze
Als Dankeszoll.

Delila.

Das Band zurückgebend.

Nimm weg! Es drückt die Stirn

So schwer wie Blutschuld. Dann erst, wenn die Folgen
Von dieser Stunde rein vor meinem Auge
Und freundlich liegen, nehm' ich es von Dir. 275
Geh' jetzt! Laß mich allein! Die Einsamkeit
Der stillen Ruh' bedarf ich, das Gemüth
Zu sänftigen.

Talmai.

Dich sollt' ich hier verlassen?
Du wolltest bleiben?

Delila.

Ja! Es hält mich hier.
Ich fühl's, ich muß hier bleiben, bis das Ganze 280
Geordnet ist. Dir bin ich sicher, denn
Ich habe jedes Band, das an das Leben
Mich fesselte, um Dich zerrissen, nur
Dein Herz ist meine ganze Habe. Doch
Sein Leben ist nicht sicher, und ich bleibe 285
Als Bürge hier dafür.

Talmai.

Mein Wort —

Delila.

Du wirst
Es halten, ihn nicht tödten. Doch wer stehet
Für Deines Volkes Wuth, wer für den Grimm
Der Fürsten? — Nur an seinem Leben hängt
Mein Glück. Geh' hin, beschütze ihn, laß nicht 290
Die Haut ihm ritzen; dränge ihm im Kerker

Die härteste Bedingung ab, wie sie
Des Volkes Glück und Deine Ehre heischt,
Dann gieb ihn frei — —

Talmai.
(Staunend.)

Ihn frei?

Delila.

Denkst Du ihn etwa
Im ewigen Gefängniß zu bewahren? 295
Das wäre mehr als Tod für Simsons Seele.
Vergißt Du, wie er edelmüthig Dich
Behandelt hat? — Er ist in Eurer Hand;
Macht einen Bund mit ihm; erkauft die Macht,
Die er Euch nahm, für seine Freiheit wieder; 300
Beeidet den Vertrag, er ist ein Mann
Voll treuen Sinnes, ist Israelit,
Er wird des Eides kleinste Punkte halten.
Dann bin ich Dein, Talmai, dann erst; so
Allein wasch' ich von meiner That die Flecken. 305

Talmai.

An Dir wird man sein Schicksal rächen, wenn
Du bleibst.

Delila.

Daß man mich findet, löscht den Argwohn
Als hätt' ich Theil daran.

Talmai.
(Düster.)

Du hast nur ihn
Geliebt, nicht mich.

Delila.

O Ungerechter! Wem
Hab' ich ihn denn geopfert? Sprich! Um wen 310
Beging ich schändenden Verrath? Wem gab
Ich des bequemen Lebens Schätze hin?

Talmai.

Daß Du mir rechnest, zeigt, daß Du nicht liebst.

Delila.

Ich hab' es Dir gezeigt, ich werd' es noch,
Wenn ich als Weib erst sorgend Dich umgebe. 315
Leb' wohl, und eile ihnen nach! Es hängt
An Simsons Heile unser Schicksal.

Talmai.

Drückt ihr finster die Hand, und wendet sich.

Wohl!

Delila.

Talmai! —

Sich in seine Arme werfend.

Einen Gruß noch! — Einen Blick; —
Und diesen Kuß, — und diesen! — Ist mir doch
Als sey's der Letzte, als erkalteten 420
An meinem Munde Deine Lippen. Doch
Ich muß! — Ich muß! —

Sie reißt sich los, und eilt in den Seitengang. Talmai entfernt sich in finsterer Heftigkeit durch die Hauptthür.

5.

Der Weinberg bei Gaza.

Abimelech und Dikela kommen im Gespräch.

Abimelech.

Wie Du es wagen konntest
Fass' ich noch nicht, obgleich Du mir erzählt,
Und Deines Herzens Grund mir offen liegt.
Dich, dreistes Mädchen, konnten drei Gefahren 325
In Deines Köpfchens Plan nicht irre machen,
Denn dieses Fremdlings Frechheit war zu fürchten,
Dein eigen Herz und Deines Vaters Zürnen.

Dikela.

Ich kannte ihn, ich kannte Dich und mich.
Und das Gewagte selbst verführte mich. 330

Abimelech.

Du bist der Mutter ganzes Ebenbild;
Mein Liebling auch darum. Du trägst wie sie
In Deiner Seele holde Weiblichkeit
Zugleich mit einer seltnen Kraft. Es saß
Oft Deine Mutter sonst an meiner Seite 335
Nicht kosend, nein, mit mir im ernsten Rathe,
Der Volkes Wohl betraf. Oft zog sogar
Im Männerkleide und in leichter Rüstung
Mit mir zu Roß' sie durch das Feindesland;
Gefährtin meiner Jagd war sie fast täglich 340
Und jeden Bogenschützen schoß sie ab.

O werde ganz wie sie! sey einst wie sie
Des Mannes treue, helfende Gefährtin,
Den das Geschick an Deine Seite stellt.
Ihn mögen dann' die Götter länger Dich 345
Erhalten, als sie mir die Treue gönnten.

D i k e l a.

Die Götter mögen mich ihm werden lassen,
Was sie Dir war, damit er einst, wie Du
Der Mutter, mein gedenkt. Und wenn den Fremdling
Das Schicksal wählte, Vater? —

A b i m e l e ch.

Glaubst Du denn 350
Ich haßte, ich befeindete dies Volk
Als Mensch? Nein, nur als Fürst muß ich es hassen,
Dem s e i n e s Volkes Heil am Nächsten liegt.
Wie einen wilden Strom mußt' ich mit Mauern
Und Dämmen feste Ufer ihm bestimmen, 355
Damit es nicht empörend eine Bahn
Sich selber brach, die meine Flur verheerte.
Vor vielen Jahren zog dies fremde Volk
Fern aus Aegypten her nach Kanaan.
Ein kühner Feldherr stand an seiner Spitze, 360
Der eigenmächtig aus dem schönen Lande,
Das seinem Sinn' behagte, mit Gewalt
Die einstigen Bewohner jagte. Stadt
Auf Stadt erstürmte er. Die Fürsten fielen,
Die Könige der Stämme durch sein Schwert, 365
Und bald war seine Herrschaft fest begründet.
Nur Philistinas Heldenstamm bewährte

Der Väter Ruhm, und setzte eine Mauer
Von Männern seiner Tyrannei entgegen,
Und rief dem Räuber ein bestimmtes Halt. 370
Der kühne Feldherr starb, und nach ihm sank
Von Jahr zu Jahr das starke Volk zur Ohnmacht,
Aus dem es dann und wann nur noch ein Mann
Von alter Kraft erhob, doch nie auf lange.

D i k e l a.

Zu ihnen rechnest Du auch Simson? —

A b i m e l e c h.

Ja, 375
Und mehr wie Einen. Denn wie hat er schnell
Die Schlummernden erweckt; wie geht aus jedem,
Was er beginnt, ein tiefer Geist hervor,
Der mehr als eine Gegenwart berechnet!

D i k e l a.

Und wie so mild, so menschlich sein Gemüth! 380
Du kennst ihn, Vater, nur im Waffenschmucke,
Mit finsterm Auge und der Donnerstimme
Des Kriegesrufs. Du solltest freundlich ihn
Dich grüßen sehn, in seinem großen Auge
Der Seele tief Gefühl erblicken; wie 385
Die kräft'ge Stimme jeglichen Gedanken
Bezeichnet und ihn Dir an's Herz legt, hören!
Du ehrst den tapfern Krieger, und Du würdest
Den edlen Menschen lieben.

A b i m e l e c h.

Ihn gefürchtet

Hab' ich schon eh' er Feldherr war, wenn ma 390
Von seinen Waffenzügen Botschaft brachte.
Doch seit er mir nach jener großen Schlacht
Bei Lehi meinen Sohn zurückgesendet,
Und durch den Sohn solch wahren Männergruß,
Fürcht' ich ihn nicht mehr, hoffe, daß durch ihn 395
Vielleicht das lang gewünschte Friedensglück
Für Kanaan erblühen wird. Das ist
Die Heldenprobe, wenn vom Glück' begünstigt,
Vom Sieg' gekrönt der Held sich nicht vergißt,
Die Wage der Gerechtigkeit auch dann 400
Mit blutbespritzter Hand noch sicher hält,
Und im Triumphgesang' bekränzter Krieger
Des Friedens Schmeichelwort nicht überhört.

D i k e l a.

Dein Lob thut mir so wohl. Vergebung liegt
Für meine heimlich-rasche That darin. 405

A b i m e l e c h.

Die Erde ist so weit, so schön. Es ruft
Der holdbekränzte Frühling auf zur Freude,
Der Früchtereiche Herbst zum Vollgenusse.
Die ganze Schöpfung folgt dem Mutterrufe;
Der Mensch allein, ein eigensinnig Kind, 410
Verschmäht den Wink der treuen Pflegerin.
Von Neid und Ungenügsamkeit und Habsucht
Verblendet wüthet er im eigenen
Geschlecht, zerstört um einen Fußbreit Landes,
Das ihm gelüstet, eine ganze Flur, 415
Und macht die Erde, die zum Brautgemach,

Zur Halle seiner Feste ward geschaffen,
Die alle ihre Kinder reichlich nährt,
Wenn friedlich sie die schönen Gaben theilen,
Sie wandelt er zu einer Grabeshöhle. 420

D i k e l a.

Darf ich ihm sagen, wenn er wiederkehrt,
Wie Abimelech denkt?

A b i m e l e c h.

Warum nicht?

D i k e l a.

Und
Wenn sein Verheiß'nes er erfüllte, wenn
Er Abimelechs Tochter sich zur Gattin
Erbäte?

A b i m e l e c h.

Doppelfesttag käme mir, 425
Wenn meiner Lieblingstochter Glück zugleich
Den alten Haß in feste Freundschaft kehrte,
Wenn Friede Deine Morgengabe wäre.

D i k e l a.

Mein Vater! — O mein Vater, wie so reich
Umschmückst Du meine Liebe, da Dein Segen 430
Sich auf sie senkt, da Du so hohen Zweck
In ihre Myrthenblüthen flichst.

A b i m e l e c h.

Es wandeln
Zur und Talmai dort herab.

Dikela.

So komm,
Daß ihre Wildheit und ihr Haß den Traum
Nicht störe, der in meiner Seele glänzt. 435
Still freundlich sinkt der Abend auf die Flur;
Er ist ein Bild von meinem künft'gen Leben,
Und frohes Zittern reget meinen Busen.
Den Liebelosen werd' es nicht zur Schau. —

Sie gehen.

6.

Talmai und Zur kommen vom Weinberge herab.
Zur trägt den rechten Arm steif im Gewande.

Talmai.

Du glaubst mir nicht? Schau hin. Was siehst Du dort? 440

Zur.

Die Straße ist von Menschen überfluthet,
Ein wild Gedräng' zieht aus dem Thal' herauf,
Und wie ein Mohnfeld, das im Winde schwankt,
Bewegt sich Kopf an Kopf auf bunter Au,
Und drinnen sumset es wie Bienenschwärme. 445
Hoch auf die Bäume steigt der Knaben Schwarm,
Die Weiber heben ihre Kleinen hoch,
Als wäre in der Mitte des Gedränges
Ein Wunderthier zu schauen. Lange Speere
Entragen dem Gewühl', und Helme blitzen 450
Im letzten, rothen Strahl' der Abendsonne.

T a l m a i.

Glaubst Du mir nun?

Z u r.

Wär' es Gewißheit, sieh
Ich legte diesen Königsschmuck sogleich
Zu Deinen Füßen hin, und nach mir müßten
Es auch die Fürsten thun. Allein-Regent 455
Von Philistina würd' ich Dich begrüßen,
Denn eine neue Herrschaft schufst Du Dir.

T a l m a i.
Lächelnd.

So kröne mich, denn es ist wirklich so.

Z u r.

Es ist?

T a l m a i.

Bei meines Vaters heil'gem Haupte!

Z u r.

Talmai! Bruder! Rächer meines Ruhms! 460
Du Hochbeglückter! Sonne Deines Volks!
Mit Einem Arm' nur kann ich Dich umschlingen,
— Denn meine Männerkraft nahm mir der Starke,
Den Arm der That zerschnitt sein scharfes Schwert. —
Doch drück' ich fest Dich an mein wogend Herz, 465
Und habe Worte nicht für mein Gefühl.

T a l m a i.

Er naht in Ketten. Auf dem Rosse flog ich
Voran, Empfang ihm zu bereiten, selber

Der Bote meines Glücks zu seyn, doch nirgend
Find' ich den Vater. Nach dem Weinberg' hin 470
Sah ihn ein Streiter wandeln, und vielleicht
Stahl mir ein and'rer Bote längst den Lohn,
Verkündiger von meiner That zu seyn.

Zur.

Sprich aber: Wie? und wo? —

Talmai.

Die List, die Liebe.

Zur.

Die Liebe?

Talmai.

Nur Geduld! Im Fürstenrathe 475
Soll sich das Räthsel Euch gar schnell enthüllen,
Bis dahin nimm die Sache wie sie ist.

Zur.

Genug hab' ich daran: Er ist gefangen! —
Die alte Ruhe kehrt für uns nun wieder.
Todt ist die Seele Judas. Die Rebellen 480
Sind nun ein Weisel-loser Bienenschwarm,
Und mit dem linken Arme zwing' ich sie.
Doch was mit ihm nun? — Auch in Ketten bleibt
Er immer noch ein böser Feind. Er muß
Noch heute bluten, heute noch. Talmai 485
Dank Dir, daß Du das schöne Schauspiel gütig
Für uns gespart, nicht Dir allein gegeben.
Schon zuckt mir eine heiße Freude durch

Die Glieder; selbst der abgestorb'ne Arm
Erwärmt sich mir. — Horch! das Getümmel naht; 490
Sie rufen Deinen, rufen Simsons Namen.
Du Glücklicher, was gäb' ich für Dein Loos! —

Talmai.

Düster.

Und doch bin ich nicht froh; doch ist mir nicht
Wie nach gelung'ner That mir vormals war.
Beklommen ist mein Herz, und heute noch 495
Ihn tödten könnt' ich gar nicht. Mein Gefangner
Ist er; ich habe manchen Plan mit ihm;
Bis dahin wirst auch Du auf Tod nicht stimmen.

Zur.

Viel darfst Du fordern, und die erste Stimme
Im Rathe hat Dir dieses Werk erkauft. 500

7.

Schon früher erscheint nach und nach lärmendes Volk auf der Bühne, das beim Anblick der Fürsten aber ruhiger wird, und sich ordnet. Der Hintergrund füllt sich nun völlig und gedrängt; Pinehas mit dem gefesselten Simson tritt von bewaffneten Philistern umringt auf; diese stellen sich im Vordergrunde den Fürsten gegenüber. Simson blickt die ganze Scene über starr und wie abwesend vor sich hin.

Pinehas.
Zu Talmai.

Da bring' ich ihn, wie Du geboten. Nicht
Die Haut ist ihm berührt.

Talmai.

Wie folgt' er Dir?

Pinehas.

Still, tief in sich versunken, ohne Weigern;
Starr in die Luft den todten Blick geheftet.
Die unterweges angebot'ne Labung 505
Berührt' er nicht; kein Laut entfuhr dem Munde.
Nur Ein Mal, als wir von der Höh' herab
Auf Lehis Eb'ne niederblicken konnten,
Bewegte seine Brust sich, und ein Blitz
Traf mich und seine Wache und das Schlachtfeld 510
Aus seinem wilden Auge, und es zuckten
Die Arme ihm; dann drückt er sich die Ketten
Recht dicht um Brust und Leib, und folgte weiter.

Talmai.

Wie war er im Gewühl' des Volks?

Pinehas.

Gelassen,
Wie immer. Dann und wann nur kam ein Lächeln 515
Wie Mitleid um den bärt'gen Mund.

Talmai.

Der Lohn,
Der Dir verheißen wurde, ist Dir sicher.

P i n e h a s.

Ich bin gerächt; ich bin sein Knecht nicht mehr;
Das ist Gewinn, der schwerer wiegt als Gold.

T a l m a i.

Nun Zur! Du redest nicht?

Z u r.

Die Seele ist 520
In meinen Augen. Laß mich nichts als schauen.

T a l m a i.

Sieh, wie er dasteht! Auch in Ketten noch
Gleich trotzig-fest.

Z u r.

Mich wurmt der Trotz. Ich möchte
Gar gern ihn beugen.

T a l m a i.

Sieh, wie ihn das Volk
Bestaunt, und doch von f e r n ihn nur betrachtet. 525

Z u r.

Da drängt die Neugier Einige heran. —
Er regt sich, und sie fahren scheu zurück.

T a l m a i.

Bemerke dort die Mutter! Ihrem Kleinen
Zeigt sie den Feind, und furchtsam schmiegt das Kind
Sich in ihr Kleid, als stäke schon im Blute 53
Die Scheu vor diesem Einen.

Zur.

Grade das
Ist's, was mich grollt. —

Simson nähertretend.

Israelit, warum
So stumm, so still, da Alles sich versammelt,
Dich zu begrüßen? Sicher hast Du nicht
Geglaubt, in Philistina Deiner Freunde 535
So viel zu haben.

Simson.

Setzt sich ohne ihn zu beachten unter dem Götzenbilde auf einen Stein.

Zur.

Recht, das ist Dein Platz!
Der Knecht zu des Gebieters Füßen; denn
Nun kündet eigenes Geschick Dir deutlich,
Dein heimlicher, so unsichtbarer Gott
Ist nur ein Knabe, wenn die Kraftgestalt 540
Des Gottes Marnas ihm entgegentritt.

Talmai.

Kennst Du die Gegend hier noch, Simson?

Simson.

Sieht ihn starr an, und drängt seinen Blick beschämt zur Seite.

Talmai.

Damals
Erlaubtest Du mir als Gefangener
Der Seele Wünsche Dir zu sagen. Sprich,

Hast Du schon jetzt etwas zu bitten? — Wende 545
Dich in der Folge nur an mich. Ich werde
Gewähren, was bescheiden Du erflehst.

Simson.

Dreht ihm den Rücken zu.

Zur.

Der Schrecken hat die Zunge ihm gelähmt,
Doch wird die Geißel ihm schon Sprache geben.

Talmai.

Der trotz'ge Knecht bekömmt die schwerste Mühle, 550
Den schärfsten Treiber.

Zur.

Leichte Arbeit wäre
Verschwendung auch bei diesen Eisenknochen.
Die beiden Schultern haben Kraft für Viere,
Und wär' er meiner Knechte einer, spannt' ich
Ihn in das Joch, und sparte mir den Stier. 555

Talmai.

Und warum denn so ganz verändert, so
Erbost in des Gemüthes Innersten?
Nicht ewig ist das Glück; es gleicht dem Mädchen,
Das frei im Muthwill diesem Manne jetzt,
Jetzt jenem lächelt. Du, der Kluge, solltest 560
Das wissen, und damit Dich hoffend trösten.

Durch Simsons Schweigen erbitterter, und sich nach und nach selbst erhitzend.

Zwar ist der Schmuck, in dem Du heute gehst,

So glänzend nicht, als jener Beute Pracht,
In der Du nach der Schlacht bei Lehi gingest;
Doch kostet dieser nicht ein Tröpfchen Blut, 565
Und lieber sieht ihn drum das Volk von Gaza. —
Glaub' mir's, der Kettenschmuck steht Dir gar lieblich,
Umwebt mit Sanftheit und mit Demuth Dich.
Wohl fingst Du ohnehin manch Mädchenherz,
Doch sähe so Dich auch die Sprödeste, 570
Sie wickelte sich mit in deine Ketten,
Und theilte liebend Dein umnachtet Loos.

Zur.

Das Eisen kühlt die Liebe.

Talmai,

Hart ist immer
Sein Schicksal, denn der Krieger fällt doch gern
Im Schlachtgewühl', am Tage seines Ruhms, 575
Wenn es gefallen seyn soll. — Wenn er sich
Mit eigner Hand ein Leichendenkmal thürmte,
Wenn auf dem Panzer Feindesblut und eignes
Sich mischt, und die Gewalt im kühnen Ringen
Nur höherer Gewalt erliegt, dann schließt 580
Sich ohne Gram das Heldenauge zu,
Denn schön'res Todtenlager giebt es nicht. —
So ist Er nicht gefallen. Seinen Fang
Bezahlte keine weitgeriß'ne Wunde;
Kein schartig Schwert, kein beulenvoller Schild 585
Erzählt von seinem Widerstande. Nein,
Ein schwaches Weib umschlang im Wollusttraume

Den Sieger Lehis mit der Eisenbande,
Und gab ihn dann dem Manne ihres Herzens
Zum Brautgeschenk'.

Simson.

Fährt rasch auf, und fängt ihn in der Kette.
Dumpf.

Kein Gott kann jetzt Dich retten! — 590

Talmai.

Sich sträubend.

Laß; — Was beginnst Du?

Simson.

Ihn mit der Kette würgend.

Sterben mußt Du jetzt!

Talmai.

Helft mir! Entreißt mich dem Gewaltigen! —

Beide ringen mit einander. — Pinehas und alles Volk stürzt heran, sie auseinander zu bringen. Talmais Widerstand zieht sie hinter das Gesträuch; man sieht beide noch zu Boden fallen, dann umgiebt sie das Volksgewühl ganz, und verbirgt sie.

Zur.

Befreit ihn! — Reißt sie auseinander!

Pinehas Stimme.

Aus der Mitte des Haufens.

Nicht
Zu lösen sind die wilden Hände. Er
Wird ihn erdrosseln.

Talmais Stimme.

Luft! — Mein Herz! — O Götter! 595
Mir Luft! —

Simsons Stimme.

Vergebens rufst Du, denn Dein Gott
Von Holz ist taub.

Pinehas Stimme.

Zu fest verschlungen sind
Die Ketten. — Weh! Er stirbt!

Zur.

Heftig.

So stoßet ihm
Mit scharfen Pfeilen seine Augen aus,
Daß er aus Schmerz die Tigerkrallen löset! — 600

8.

Vorige. Abimelech und Dikela.

Abimelech.

Welch wild Getümmel? Warum dieser Auflauf?
Dies Angstgeschrei? — Sprich! Ist ein Unglück? —
Was?

Zur.

Ihm entgegen.

Zurück, mein Vater! — Nahe nicht! Hier ist

Kein Schauspiel für ein Vaterauge. Laß
Mich sorgen! Gut wird Alles enden.

Pinehas.

Schon 605
Zu spät war's. Er ist todt, erwürgt.

Abimelech.

Wer todt?

Dikela.

Die sich Platz im Gedränge gemacht hatte, schreiend zurück stürzend

Talmai liegt am Boden, und mit Blut-
Bedecktem Antlitz' Simson! — O mein Vater! —

Sie sinkt sinnlos in Abimelechs Arme.

Fünfte Abtheilung.

Kurzes Gemach in Simsons Hause.

1.

Peninna sitzt mit verhülltem Haupte; Milka ist neben ihr; Eli tritt ein.

Peninna.
Ihm hastig entgegen.

Ist einer uns'rer Boten heimgekehrt?

Eli.

So eben.

Peninna.

Und es ist? — Ich seh' Dir's an.

Eli.

Du arme Mutter! — Armes Israel!

Peninna.
Ihn heftig anfassend.

Sag' mir: Ich log! — Sag', Priester, es nur dies Mal,

Dies Eine Mal nur! Nimm was mir der Segen 5
Des Herrn gegeben, Alles, Alles nimm;
Mit rauhem Leinen will ich mich umhüllen,
Der harte Boden sey mein Bett, mein Kissen
Der Stein; der Winterhimmel sey mein Dach,
Nur sprich, aus Mitleid sprich: Es war gelogen! — 10

Eli.

Hart prüft der Herr die Seinen, und Ergebung
Nur ist des Glaubens Bürge.

Peninna.

Kalter Mann,
Dir schlägt kein Mutterherz in rauher Brust.
Warum mußt' ich die späte Freude denn
Mit grausen Schmerzen mir erkaufen? Sprich, 15
Warum ließ schöner, höher mir Dein Gott
Den Sohn erblühn als aller Weiber Söhne?
Warum bekränzt er ihn mit Glück und Ruhm,
Wenn er zum Knecht ihn auserseben hatte?
Wenn aus der hohen Freude, aus dem Stolz' 20
Der Mutter Schmerz und Schmach ersprossen sollte?
Du Gottesmann, sprich aus: Warum geschah's?

Eli.

Wer wagt zu tadeln, was von Oben kam?

Peninna

Allgütig nennst Du jene höchste Macht.
Doch wirft sie auf das schwache Menschenherz 25
Ein übermenschlich Weh so oftmals. Priester,
Fast möcht' ich glauben, mehrere der Götter

Vertheilen unter sich der Tage Herrschaft,
Und was der Guten Segen spendete,
Vernichtete der Bösen Schadenfreude. 30

Eli.

Bist Du die Frau, die einst den Priester selbst
Vertrauen lehren wollte; jene kühne
Begeisterte, die furchtlos ihren Sohn
Zum Todeskampfe ziehen sah?

Peninna.

Ich bin
Mehr nichts, mehr nichts als Mutter. Mutterschmerzen 35
Allein durchwühlen meiner Seele Tiefe.
Der Sohn ist mir verloren, das ist mein
Gedanke, und er löscht das Leben aus.
Ich habe nur in meinem Sohn' gelebt;
Die Rebe sinkt, wenn ihre Stütze brach. 40

Eli.

Die Hoffnung ist des Lebens treu'ster Engel.

Peninna.
Hastig.

Noch Hoffnung? — Brachte sie der Bote mit?
Sprach das Gerücht zu viel? Ist er nicht blind?
So rede schnell — —

Eli.
Achselzucken.

Das freilich — —

Peninna.

Nun dann ist
Auch Alles hin, und keine Hoffnung leuchtet 45
Durch jene Nacht, die ewig ihn umgiebt.
O Priester, blind! — Fühlst Du des Wortes Sinn? —
Da liegt er, Mittelding vom Lebenden
Und Todten. Er, der mit dem Feuerblicke
Ein Heer zu Helden schuf, und wie ein Gott 50
Das wilde Spiel der Schlachten leicht regierte,
Er tappt sich jetzt nur mühsam durch die Halle,
Die seine enge Welt geworden ist.
Er, der im Hochgefühl' der edeln Freiheit
Die weite Flur mit seinem Auge maß, 55
Im Hochgefühle der erfüllten Pflicht
Aus tausend Sternen sich den schönsten las,
Der einst vielleicht ihm Land des Lohnes würde,
Er sieht den Abgrund nicht, an dem er steht,
Verstoßen ist er aus dem Reich der Wesen, 60
Ein Sklave jedes, der im Lichte geht.
Er steht verlassen in der todten Oede,
In die nur einzeln kalte Worte kommen,
Die ihm nur Tonspiel, ohne Seele sind.
Mann, denk' Dir diesen Geist in dieser Nacht, 65
Und Du sprichst mit mir: Ja, er ist gestorben!

2.

Vorige. Uzzi, ganz gewaffnet.

Uzzi.

Rauh und finster.

War Kedar nicht bei Euch?

Peninna.

Er ist hinüber
Nach Gaza. Ich vermocht' ihn nicht zu halten.
— „Bei Simson ist mein Platz!" — so sprach er fest,
Bat einen Muttersegen sich von mir, 70
Und eilte muthig dann die Straße hin.

Uzzi.

Er hätte seinen Arm uns sparen sollen. —
Doch gut auch so! Er sichert uns den Weg,
Und bringt ihm die verlor'nen Augen wieder.

Peninna.

Du sprichst so kalt es aus, was mich vernichtet. 75
Ach! Ist denn Niemand, der des Schmerzes Hälfte
Mir abnimmt? Mich erdrücken wird mein Leid,
Zur Gotteslästerin mich machen, wenn
Ein fremder Schmerz nicht stützend mich ergreift.

Uzzi.

Glaubst Du die Erde todt, wenn sie der Winter 80
Mit kalten Eisesschilden überpanzert? —
Hier innen gährt's; das ganze Leben hat
In das gepreßte Herz sich hingezogen,

Und frostig starrt darum die Oberfläche.
Ich träume nichts als Schlacht, und muß die Arme 85
Gewaltsam dicht an meinen Körper drücken,
Daß sie zu früh nicht nach dem Feinde zucken.
Ich war ein Panther, der im Sande schlief;
Von ferne hergesandt trifft ihn der Pfeil,
Und schreckt ihn blutig aus der sichern Ruhe. 90
Nach keiner Beute lüstet nun der Klaue,
Eh' sie den bösen Schützen nicht gefaßt.

Peninna.

Schmerzlich.

Wird Deine Wuth ihn wieder sehend machen?

Uzzi.

Sein Auge hat so lang für uns gewacht,
Für uns so lange seine Hand gehandelt; 95
Vergelten wollen wir dem Edeln jetzt,
Ihm Hand und Auge seyn, die er als Seele
Des großen Körpers aufruft und bewegt.
In Ruhe soll der große Dulder leben,
Und selber doch sein Meisterwerk vollenden. 100
Denn, Mutter, keine Marter, keine Schmach
Kann eines Simsons Feuerseele beugen.
Bezwinge Deinen Schmerz, sey seiner werth!
Es sollen diese beiden lieben Augen
Mit tausend Augen die Philister uns 105
Bezahlen.

Eli.

Männerworte redest Du.
Vergißt Du aber auch, mein Uzzi, nicht,

Daß unsern Liebling Gazas hohe Mauern
Umgeben, daß der festeste der Thürme
Gewiß sein Kerker ist?

U z z i.

Was ist zu fest, 110
Wenn hoch voran der Freundschaft Fahne zieht?

E l i.

Doch wirst Du mit den wenigen Getreuen
Ihn nimmer lösen, und auf Judas Heer
Ist nichts zu bauen, wenn ihm Simson fehlt.
Sein Lebenshauch beseelte diese Todten; 115
Er flößte ihnen Kraft und Ausdau'r ein.
Versuch' es jetzt! Der Zauber ist genommen,
Und Du wirst träge, kalte Steine finden.

U z z i.

Sieh, Priester, hätt' ich die gefunden, glaube
Mir, nicht mehr ständ' ich thatlos Dir vor Augen; 120
Dann hätt' ich längst im warmen Feindesherzen
Erwärmt mein kaltes Eisen. R ä c h e n nicht
Allein werd' ich. Am Rettungstage Simsons
Soll mit der Schmach der Name Philistina
Zugleich v e r l ö s c h e n. — Ich durchflog das Land. 125
Den Namen Simson braucht' ich nur zu nennen,
Und jedes Hauptmanns bärtiges Gesicht
Verzog im edeln Grimme sich, und jede
Der Rotten, wo ich mich nur zeigte, rief
Ein Rachgekreisch mir zu, und zuckte Schwerter. 130
Ganz Israel heult Einen Grabgesang
Für Philistina. Juda nicht allein

Erhob die Fahne; Ephraim und Dan
Erließen rasch ein mächtig Aufgebot,
Auch ihre Fahnen sind schon aufgepflanzt; 135
Der Stier und Adler drohen mit dem Löwen,
Und stündlich sammeln sich der Krieger mehr.

E l i.

Wie Wundermährchen klingt, was Du erzählst.

U z z i.

Nein, Eli, todt ist Simson nicht. Er lebt
In seinem Volke, das ihm das Geschenk 140
Der Gottentspross'nen Freiheit ewig dankt.
Ein dauernd Denkmal hat er sich geschaffen;
Sein Beispiel, seine Lehren wirken fort;
Er zeigt was Fürstentugenden vermögen.

P e n i n n a.

Ist mir doch fast, als würde leiser, stiller 145
Mein Schmerz, seitdem ich Deine Botschaft hörte.

U z z i.

Bald feiern sie das Fest des Götzen Dagon
In Gaza drüben. Ihrer Volkesfeste
Berühmtestes ist dieses, wo die Großen
Des ganzen Landes sich in Gaza sammeln, 150
Wo Alles sich zu Schmauserei und Spiel
In Gazas Mauern drängt. Sie meinen jetzt
Gewiß sich doppelt sicher, da der Feldherr
In ihren Händen ist, den sie allein
Gefürchtet, glauben uns im Schreck erstarrt. 155

Sie wissen nicht, daß sich der tapfre Meister
Bewährte Schüler zog. Es wird das Heer
Nicht früher sich den Feindesgränzen nähern,
Bis ihres Festes Tag erscheint. Dann ziehen
Wir rasch hinüber, blank geputzte Gäste, 160
Und feiern rauschend mit das Götzenfest. —

3.

Vorige. Delila verstört und ängstlich.

Delila.

Da find' ich endlich Euch. Sagt — sagt mir — ist es?
Doch nein! Sprecht nicht! —

Zu Peninna.

Du hast verweinte Augen; —
Und Uzzi steht so finster, — ganz gerüstet. —
Und Du auch Priester — — Nein, sagt nichts! Wenn es 165
So wäre — Ja —

Leise.

Dann wär' ich auch verloren.

Eli.

Theilnehmend.

Bleich und verstört bist Du, mein armes Mädchen,
Und Deine Augen rollen wild umher.
Mußt Dich vom Schmerz nicht so besiegen lassen;
Mit Dir dasselbe haben wir verloren. 170

Delila.

Verloren? Was, was ist verloren? — Nein,

Es kann nicht seyn. Es kann nicht! — Sein Versprechen —
Er war gefesselt; — aber dennoch; — Mutter,
Sag' Du es mir.

P e n i n n a.

Was willst Du wissen?

D e l i l a.

Draußen
Im Hofraum' steht ein Krieger bei den Hirten, 175
Und alle jammern, und der Mann erzählt —
Doch, Mutter, sicher ist es nur Gerücht,
Nur Lüge! — Er erzählt, in Gaza hätten
Sie unserm Simson beide Augen — Mutter,
Nicht wahr? Es ist ein Mährchen zum Belachen. 180

P e n i n n a.

O Mädchen, meine Augen, ja mein Leben
Gäb' ich darum, wenn es ein Mährchen wäre.

D e l i l a.

Wankend.

Es ist? — Und auch das And're? —

U z z i.

Rauh.

Ja, auch das. —
Wir trauern nicht allein, in's Königshaus
Des reichen Abimelechs ist der Jammer 185
Hineingezogen mit Talmais Leiche,
Den Simson mit der nackten Faust erwürgt.

D e l i l a.

Sinkend.

Ihr ew'gen Götter!

E l i.

Sie auffassend.

Faſſ' Dich! Sey besonnen!

D e l i l a.

Heftig.

Erwürgt, und blind! — Welch schnelle, fürchterliche
Gerechtigkeit! —

Wild.

Was seht Ihr mich so starr, 190
So strafend an? Ich wurde schon gerichtet;
Der Fluch der schwarzen That sank auf mich nieder;
Ihr straft Minuten-lang; er foltert ewig. —

Sanfter.

Doch Du, o Mutter! Arme, alte Mutter!
Du blickst so mitleidsvoll zu mir herüber, 195
Und glaubst, ich klage nur um Deinen Sohn.
Wie Feuerfunken fallen Deine Thränen
Auf meine Brust. Verdamme mich! Ich that's;
I ch bin die Räuberin; i ch habe Euch
Bestohlen.

Sich vor Peninna niederwerfend.

Mutter, ich hab' ihn verrathen! — 200

P e n i n n a.

Wie? Delila? —

E l i.

Ist's möglich?

Uzzi.

Längst hab' ich's
Geahnet. So nur konnten sie's vollbringen.

Delila.
Sich halb aufrichtend.

Du bist sein Freund; Du bist ein rauher Mann,
Im Tödten wohl erfahren. Räche Dich!
Nimm mir das Leben, nimm es mir aus Mitleid! 205
Leicht ist die weiche Weiberbrust durchstoßen.

Uzzi.
Voll Grimm und Verachtung.

Mein Schwert ist für Verworfene wie Du
Zu ehrlich; in das Amt des Schergen soll
Es sich nicht mengen.

Peninna.

Meine Seele starret
Vor dem Geständniss' solcher That zurück. 210
Das that ein Weib? — Nein, Auswurf des Geschlechts,
Du hast an keiner Mutterbrust gelegen;
Die tückische Hyäne säugte Dich,
Und füllte Dir mit wildem Gift' die Adern! —
Was that ich, Arme, Dir, daß Du so elend 215
Mich machen mußtest? Hab' ich nicht als Tochter
Dich stets gehalten, Dich geliebt? —

Delila.
Sich am Boden windend.

O Mutter! —

Peninna.

Kein menschliches Gefühl hast Du geachtet;
Was auch das roheste Gemüth umkettet,
Der Dankbarkeit und der Gewohnheit Bande, 220
Bezähmte Deine wilde Seele nicht.
Was ich besessen, hast Du mir geraubt,
Du hast mit meinem Gotte mich entzweit,
An seiner Güte mich verzweifeln lassen.
Verflucht sey drum; verstoßen sey von Allem, 225
Was Menschen freundlich an einander knüpft!
Bewußtseyn Deines Frevels folge Dir
Wohin Du fliehst! In Deinem eig'nen Schatten
Begleite Dich ein rächendes Gespenst,
Das immer Dir die böse That erzählt! 230
So flieh' vergebens in's Gewühl der Städte,
Verbirg Dich in der Wildniß grause Schatten,
Stiehl Dich hinaus zum heißen Sand' der Wüste,
Nie sollst Du Ruhe, nimmer Tröstung finden! —
Und wenn das Bitten der zerknirschten Mutter 235
Der Rächende, der jede Unthat wiegt,
Gewährend hört, so werde Dir dazu,
Verworfene, das längste Menschenleben! —

Sie geht auf Milka gestützt in eine Seitenthür.

Uzzi.

Nach einer Weile ohne Rohheit Delila aufhebend.

Steh' auf! Erhole Dich! — Du bist ein Weib,
So mag ich auch nicht richten über Dich. 240
Doch fühlst Du sicher, daß in diesen Hallen
Kein guter Platz für Dich zu finden ist.

Belade Dich mit allen Deinen Schätzen;
Was er Dir gab, nimm mit als Angedenken
An ihn und Deinen Dank. Man soll Dich nicht 245
Verhindern; doch befreie uns nur schnell
Von Deinem Anblick'.

Delila.

Erhebt sich langsam vom Boden. Bleich und mit stieren Augen.

Ja, ich darf nicht sterben! —
Die guten Götter hörten ihr Gebet,
Und schon beginnt des wilden Fluchs Erfüllung. —

Weich.

Ich werde leben, leben, und die Höhle 250
Des Todes schließet meine Liebe ein.
Bin so verlassen! — Meiner Klage Ton
Kehrt ohne Antwort von den Bergen wieder;
Mir an die heiße Stirn legt nimmer sich
Die sanfte Liebeshand; die wunde Brust 255
Darf nie erleichtert an ein Herz sich schmiegen.
Bin so verlassen! —

Stärker.

Gieb mir, dunkle Höhle,
Zurück was mein ist! O was soll das Licht
Der Schönheit dort in Deiner grausen Nacht?
Das Liebliche gehört in's lichte Leben; 260
Du mußt die schöne Blume wiedergeben.
Ich werfe gern Dir in den weiten Schlund
Den goldnen Schmuck, das reiche Prachtgewand;
Der Schönheit jugendliche Zierde nimm,

Nur gieb die Liebe mir in's Leben wieder! — 265
Mich höret Niemand. —

Wild.

Doch was bittet auch
Die Mörderin? — Schon fühl' ich tief im Busen
Des Mutterfluches scharfes Krallenpaar.
Vom Meere zu der Wüste treibt der Schmerz
Mich hin und her, und das Gewissen hängt 270
Gewichtig jeglicher Sekunde an
Und macht sie jahreslang, und nimmer kommt
Der stille Tod, und heilt die weite Wunde.

Eli.

Sie ist von Sinnen.

Uzzi.

Eilig richtet Gott.

Delila.
Zusammenfahrend.

Was streift so eiskalt über meine Hand? 275
Bist Du's? — Was zeigst Du mir den wunden Hals?
Ich bin ein schwaches Mädchen; meine Hände,
Sie haben nimmer Dich so roth gedrückt.
Sieh weg! Du blickst so wunderbar mich an. —
Sich wegwendend.
Auch da noch Jemand? — Mir bekannt auch dieser? — 280
Was suchst Du, Mann? — Doch ach! die Augen sind
In dicken Blutesperlen ihm zerronnen.
Siehst Du die schwarzen Locken da am Boden? —
Sie regen sich; — sie heben sich empor! —
Ein jedes Paar bekommt ein Schlangenhaupt, 285

Und tausend Zungen strecken sie entgegen. —
Weh! Weh! Schon rühren sie an mein Gewand; —
Schon ringeln sie um meine Füße sich. —
Laß mich, Du blinder Mann! O halt' mich nicht!
Laß mich, eh' sie in meine Brust sich senken! — 290

Sie flieht.

U z z i.

Es wendet sich mein Herz mir in der Brust;
Und Mitleid kommt mir, wo ich hassen sollte.

E l i.

So folgt die Buße rasch der Missethat.
Der schnellste Fuß entläuft der sichern nicht.

U z z i.

Hinaus will ich, will meine Krieger üben; 295
Zu tief erschüttert hat mich dieser Anblick.

E l i.

Ich folge Dir, und an dem Rachetage
Soll mich ein stilles Roß im Zuge tragen.
Kann auch der Greis nicht fechten, kann er doch
Mit Kriegesworten Euren Muth beleben, 300
Kann mit dem Namen Simson Euch entglühen,
Und Zeuge Eurer schönen Rache seyn. —

Beide ab.

5.

Eine unterirdische Halle in Gaza. An der Einen Seite führt eine Stiege herab, an der Andern sind Gitterfenster, durch welche Sonnenlicht fällt; tiefer zurück ein Tisch und ein Strohlager. Im Grunde sieht man in mehrere Gänge, worin Sklaven große Handmühlen treiben.

Simson.

Sitzt ungefesselt auf einem Steinsitze dem Fenster gegenüber. Seine Augen sind mit einer Binde bedeckt.

Ein neuer Tag begann. Sanft wärmend kommen
Der Sonne Strahlen in die kalte Halle,
Und schmeicheln lindernd mir um mein Gesicht. — 305
Nie werd' ich wieder, schöner Tag, Dich schauen,
Nie Dich, Du hehre Sonne, Gottes Auge!
Doch fühl' ich Dich, ich fühle seine Güte
In Deiner Strahlen Wärme; Jehovah
Blickt segnend auch in Simsons Kerker nieder, 310
Und nicht verlassen mehr fühlt sich der Blinde. —
Blind? — Hab' ich denn verloren, als im Schmerz,
Dem schneidendsten, man mir das Licht verlöschte? —
Ich hatte mich verloren! Selbst mich! — Wieder
Gefunden hab' ich mich in meiner Nacht, 315
Und hinter den zerfleischten Augen tief
Ward mir ein heller's Sternenlicht entzündet. — —
Mein Schwert ist mir genommen; abgerissen
Ist mir des Gottes-Feldherrn Flammenmantel.
Hart straft die Schande; doch verschuldet war's; 320
Gerecht bleibt Jehovah auch wenn er zürnt.

Ich, der zu hohen Thaten war geboren,
Dazu geweiht in meinen ersten Tagen,
Ich mußte jeder Sinneslust entsagen,
Und nur den großen Zweck im Herzen tragen. — 325
Und welche Riesenbildung war es denn,
Die meinen Zwergverstand zu Boden warf,
Daß ich in Schmerz und tiefer Wuth verging? —
Der Glaube an ein Weib ward mir genommen,
Der Glaube an ein schwankend Menschenherz; 330
Und darum warf ich auch den bessern Glauben
An meines Gottes ew'ge Weisheit hin;
Vernichtete in toller Leidenschaft
Mit eig'nen Händen, was ich mir geschaffen,
Und gab das Sklavenbrandmal selber mir. 335
Nein, meine Strafe ist nicht hart; so arges
Vergessen zog gerecht sie über mich,
Und ohne Murren trag' ich, was er schickte.
Zwei Warnungsengel hatt' er mir gesandt,
Die Mutter und den Freund; doch in der tollen 340
Vermessenheit des Glücks verkannte ich
Die Gottesstimme, bau'te auf mich selbst,
Auf dies so leicht zerstörte Augenpaar,
Auf den Verstand, der um ein Weib zerrann.
So ist der Mensch, der Beste auch. Hat ihn 345
Die hehre Macht, die jeden Schritt ihm zeigt,
Hinauf zur schönen Höh' des Glücks gehoben,
So hat er bald die Führerin vergessen,
So spricht er eig'ner Kraft das Fremde zu,
Glaubt nun für immer durch sich selbst zu stehen, 350
Bis ihn der Sturz an seine Ohnmacht mahnt. —

So bin ich auch gefallen; liege kraftlos
Und blind und unnütz in der Schande Abgrund,
Wo nur die Reue mir Gesellschaft leistet. —
Wird es so enden? — Wird durch langer Jahre 355
Verhaßte Ewigkeit die Strafe dauern,
Bis meines Körpers eisenfeste Kraft
Des Kerkers Pest-gefüllte, feuchte Luft,
Bis sie der Gram langsam verzehrend bricht? —
Ha! Gräßlich Loos, vor dem die Seele starrt; 360
Das wäre Strafe nicht, das wäre Hölle,
In die der Leichtsinn nicht geworfen wird! —
Nein, Du wirst anders enden, große Macht!
Vertrauend fleht auch der Geblendete,
Und kann er nicht in Deinem Sonnenheere, 365
Nicht in dem Leben mächtiger Natur
Dich suchen, sucht er Dich in seiner Brust,
Und findet Dich in seinem Kinderglauben. —
Nein, ihre Götter triumphiren nicht;
Es werden ihre Bildertempel sinken; 370
Was ich begann, wird auch vollendet seyn.
Von diesem Freudenkelch noch laß mich trinken,
Das Siegslied hören, eh' der Körper bricht;
Dann führe mich zu Deinem Himmel ein! —

5.

Simson. Emori und ein Wächter kommen die Stiege herab. Der Wächter trägt einen Korb, und setzt während der Scene ein Frühstück auf den Tisch.

Emori.

Ist er auch wirklich blind, ganz blind?

Wächter.

Ich selbst 375
Hab' ihm die Augen gestern noch verbunden.
Sie sind ihm beide trefflich ausgebohrt.

Emori.

Ich seh' ihn kettenlos. Wär' er nicht blind,
So könnt' er nochmals uns das Thor entführen.

Wächter.

Befehl von Abimelech ließ ihm unlängst 380
Die Ketten lösen. Anfangs trieb er auch
Die Mühle; doch die wunden Augenhöhlen
Entzündete die schwere Arbeit heftig;
Von seinen Schmerzen sprach des Fürsten Tochter,
Und auch die Arbeit wurde ihm erlassen. 385

Emori.

Des Sohnes Mörder also zu behandeln
Ist unerhört.

Wächter.

So denk' ich auch. Doch will's
Der Fürst; wir sind nur Diener, und wie er
Befiehlt, fällt uns're Geißel leicht und schwer.

Emori.

Ich bring' ihm jetzt nicht angenehme Botschaft; 390
Wie ist er? Sollt' er wohl darüber wüthen?

Wächter.

Noch hielt er sich geduldig, immer ruhig.
Nur anfangs preßte ihm der Schmerz und auch
Die schwere Mühle Zornesseufzer ab.
Jetzt spricht er öfters mit sich selbst, doch so, 395
Daß man ihn nie versteht, und stets gelassen.

Emori.

Vortretend.

Zu Simson schickt der Fürstenrath mich her,
Um ein befehlend Wort ihm zu verkünden.

Simson.

Ich höre.

Emori.

Heute fällt das Dagonsfest.
In alle Thore strömet schon das Volk 400
Des Landes; schön bekränzt sind alle Straßen;
Vom Tempel her schallt der Posaune Ruf,
Und reich geschmückt versammeln sich die Krieger.
Das Fest ist zwiefach herrlich, weil es Fest
Des Sieges über Gazas ärgsten Feind, 405
Des Sieges über Dich, Du Wilder, ist,
Weil nun durch Deinen Fall sich unsers Gottes
Allmächt'ge Hand verkündet; dreifach herrlich
Ist uns das Fest, weil heut' die neue Wahl
Der Landesfürsten es begleiten wird. 410

Was groß und reich in Philistina ist,
Wird in dem Dagonstempel sich versammeln,
Das Opfer anzuschauen und die Wahl.
Du weißt, daß es die Sitte ist, vorher
Den Sklaventanz vor Dagons gold'nem Bilde 415
Zu halten. Weil Du nun geblendet bist,
Doch aber nicht im Festespomp darfst fehlen,
Und meisterlich die hohe Harfe schlägst,
So soll Dein Spiel den Sklaventanz begleiten,
Und am Altar sollst bei den Priestern stehen, 420
Damit das ganze Volk des Landes Schrecken
Bezwungen sehe, und die Götter preise.

Simson.

Der bewegt die Botschaft hörte.

Ist das der Tempel, der am Seethor liegt,
Der hochgewölbte?

Emori.

Ja, der größte ist's,
Damit dem Volke nicht die Plätze mangeln. 425

Simson.

Der Sklave wird gehorchen.

Emori.

Nun so halte
Dich dann bereit. Man wird den Führer senden.

Zum Wächter.

Geleite mich nun fort, daß ich den Andern
Die Arbeit für den Festestag erlasse.

Wächter.

Zu Simson.

Dein Frühstück steht auf dem gewohnten Platze. 430

Emori und der Wächter gehen hinten in die Gänge.

Simson.

Nach einer Pause, in der er horchte, hastig.

Welch Licht durchzuckt auf Einmal meine Nacht?
Ich sehe rings umher den Tag erscheinen.
Die Augen sind geheilt; ich bin erwacht.
Noch zählt der Väter Gott mich zu den Seinen.
Mein letztes Schicksal liegt in meinen Händen, 435
Und wie er lebte, wird auch Simson enden.

Noch treibt in mir die ungebeugte Kraft,
Dich mich durch Kampf und Hindernisse führte.
So wie die Botschaft nur mein Ohr berührte,
Entriß der Geist sich seiner kurzen Haft. 440
m Tempel, wo mir Schimpf und Höhnung winken,
Wird auch der Stern der reichsten Rache blinken. —

Und auch der Muskeln Kraft ist nicht zerronnen;

Er faßt in des Fensters Gitter.

Noch beugt das starke Eisen diese Hand. —
Ja, ich vollende, was ich schön begonnen; 445
Ich opf're mich für Gott und Vaterland.
Und weich gebettet auf der Feinde Leichen
Wird mir der Heldentodt die Palme reichen.

— Was hab' ich denn vom Leben noch zu hoffen?
All seine Schätze hat es mir gezeigt. 450
Mir stand der Liebe Frühlingsgarten offen;

Der Ruhm hat mir den grünen Kranz gereicht;
Vom reinen Quell der Freiheit durft' ich trinken,
Und ihre Augen sind's, die jetzt mir winken. — —

Nein, Bilderdiener, triumphiret nicht! 455
Ihr werdet blutig Euren Wahn bezahlen.
Nur Jehovah ist's, der die Eiche bricht;
Er wirft Euch hin mit seines Blitzes Strahlen.
Er wird durch mich ganz Israel befrei'n,
Und Gottes-Held werd' ich noch sterbend seyn. 460

Mit gebogenem Knie.

Du hast Erhörung dem Gebet' gegeben.,
Dank werd' ich Dir an Deinem Throne bringen! —
Schon steh' ich höher als das Erdenleben;
Doch senk' ich noch die leichten Engelsschwingen.
O laß den Glauben, den Du mir gegeben, 465
Auch meines Volkes Herzen heiß durchdringen!
Läß freie Enkel meiner noch gedenken,
Dann wirst Du mir den schönsten Himmel schenken.

Er senkt sein Haupt auf den Steinsitz, und bleibt so ruhend.

6.

Simson. Dikela und Kedar, die Stiege herabkommend.

Dikela.

Umarmt Simson und küßt wehmüthig auf seine Augenbinde.

Simson.

Sie auf's Gesicht fassend.

Wer ist es? — Dikela?

D i k e l a.

Du irrest nicht.

S i m s o n.

Sich auf den Stein setzend.

Mein guter Engel, der mir Frieden brachte; 470
Der das verwilderte Gemüth beruhigt,
Mich mit der Menschheit wieder ausgesöhnt,
Und freundlich meine Nacht erleuchtet hat! —
Wie gut, daß Du auch heute zu mir kamst. —

D i k e l a.

Seufzend.

Ja, heute! — Warum konnt' ich diesen Kelch, 475
Den bittersten, Dir nicht vom Munde nehmen?

S i m s o n.

Auch Bitt'res muß der Mann nicht von sich stoßen,
Wenn er das Süße männlich will erkämpfen.
Glaubst Du, des Volkes Spotten würde mir
Die Seele trüben, und den Muth entkräften? 480
Ich sehe ihre wilden Züge nicht,
Die Augen nicht, die mich zum Streite fordern;
So gleiten ihre Töne mir vorüber
Wie unverstand'ner Klang von ferner Zone,
Und meine blinden Augen sind die Wächter 485
Der Ruhe meiner innern Welt.

D i k e l a.

Du bist
So groß! Stehst größer als die Sieger
In Deinem Kerker da. Im Unglück nur

Entfaltet sich die Menschenseele ganz;
Das Elend ist der Menschengröße Maßstab. 490
Hatt' ich denn nicht genug Dich schon geliebt?
Hatt' ich nicht schon mich tief in stiller Achtung
Vor Deinem Männerwerth' gebeugt? Warum
Mußt' ich noch schöner dieses Herz erkennen,
Um tiefer noch der Liebe Leid zu fühlen? — 495

Simson.

Die Klage ist ein ausgedörrtes Fruchtkorn,
Das nie den grünen Halm der Hoffnung treibt,
Und nie die volle Aehre That gebiert.
In meiner schmerzesvollen Einsamkeit
Sank ich zuerst ermattet bis zur Klage 500
Gar oft hinab. Da kamest Du, und brachtest
Mir Trost und Freundschaft, und ich schämte mich
Der Schwäche, da Du Edle, Menschlich-Starke,
Des Bruders Mörder ohne Haß verpflegtest.

Dilela.

Mit gesenkten Augen.

Ich hielt mich an das Schicksal. Selber richten 505
Vermocht' ich nicht. Sein Vorwitz ist bestraft.
In einer Schlacht starb er, worin er sich
Zu weit gewagt. —

Rasch abbrechend.

Du hast die Flucht verschmäht
An meiner Hand, Dein Heldenleben nicht
Dir zu beflecken; doch schon lange hast 510
Den eig'nen Führer Du gewünscht, wo möglich

Aus Deinem Volke Einen. Mitgebracht
Hab' ich Dir solchen.

S i m s o n.

Freudig.

Wo? Und wer?

K e d a r.

Der immer durch Geberden am Gespräche Theil nahm, wirft sich jetzt weinend zu Simsons Füßen, und küßt seine Hände.

S i m s o n.

Wer ist's,
Der sich um meine Füße schmiegt?

K e d a r.

Muß ich
So meinen Herrn und Meister wiederfinden? 515

S i m s o n.

Du bist's? Ja, es ist meines Kedars Stimme.

Ihn in seine Arme hebend.

Du kommst zu mir und grade heute? Mir
Willkommen! Dich hat Gott zu mir gesendet,
Den letzten Zweifel meiner Brust zu nehmen.
Doch wie? Fing man auch Dich?

D i l e l a.

Frei kam er her. 520

K e d a r.

Bei Dir nur ist mein Platz im öden Leben,
Du nur hast leben mich gelehrt, so sollst

Auch Du mich sterben lehren, denn von Dir
Trennt mich von nun an nur der Tod.

Simson.

Nicht arm
Bin ich, bin nicht verlassen.

Kedar.

Aber sprich: 525
Ist es denn wahr das Schreckliche? Die Augen
Sind ohne alle Rettung Dir verloren?

Dikela.

Ja, Kedar. Diese schönen, lieben Augen,
Die hellen Pforten seiner hellen Seele,
Sind fest verschlossen, ewig uns verschlossen. 530

Simson.

Hoch ob den Wolken wird des Lebens Zweck
Gezeichnet, und des Bildes kleinsten Strich
Verändert nicht die stärkste Menschenhand.
Die Augen sind erloschen, weil ich ihrer
Nicht mehr bedurfte. Ihr verloret nichts; 535
Denn Eure Züge steh'n in meiner Seele,
Mein Arm vermag Euch an mein Herz zu ziehen,
Noch kann ich Euch mit Freundestönen rufen.
Will die Natur erschaffen, thut sie's immer
Im Dunkel, birgt ihr heiliges Geheimniß.
Auch meine Seele lebt im Dunkel doppelt,
Und doppelt kräftig wird sie künftig schaffen.

Wenn mich das mächtige Verhängniß rief,
Sey ihre Tochter dann und pflege sie;
Ich kann in keine beſſ're Hand sie geben.

D i k e l a.

Ja, ich gelobe es! — Du machst mein Herz 585
So schwer, und füllest es mit banger Ahnung.

S i m s o n.

Sie küssend und von sich lassend.

Das muß nicht seyn. Mit meiner düstern Nacht
Will ich Dein Jugendleben nicht bedecken.
Geh' jetzt zu Deinem Vater. Ja, wir sehen
Uns wieder. —

Dikela geht die Stiege hinauf.

S i m s o n.

Nach einer Weile.

Ist sie fort?

K e d a r.

Sie ist's.

S i m s o n.

So hat 590
Sich eine Kette wieder mir gelöset,
Und immer freier wird der rege Geist.
Wie Träume gaukeln nur die Dunstgestalten
Des alten Lebens noch um meine Stirn.
Bald sind sie ganz entschwunden, bald beginnt 595
Das neue Leben.

Kedar.

Tief bewegt bist Du,
Und eine selt'ne Wehmuth war in Deiner
Gedämpften Stimme, als die Fürstin schied;
Was hast Du vor? Vertrau' es Deinem Sohne.

Simson.

In meinem Ehrentage kamest Du; 600
Zum schönen Ziele wirst Du mich geleiten,
Und seh'n, wie ich das schöne Werk vollende.

Kedar.

Vollende? Wie?

Simson.

Sie opfern heut' im Tempel,
Und was in Philistina reich und mächtig
Beugt seine Knie am Weihaltar des Götzen. 605
Mein Saitenspiel soll ihren Sklaventanz
Begleiten. Doch sie haben schon vergessen,
Daß Simsons Harfe nur zum Schlachtgesange
Die Saiten schwingt, daß Todeslieder nur
Aus ihrem dunkeln Holze wiedertönen. 610

Kedar.

Unruhig.

Und weiter?

Simson.

Oft war ich als Jüngling schon

In diesem Tempel, wenn das heut'ge Fest
Die Völker all' nach Gazas Höhen lockte.
Die Fürsten saßen da im goldnen Schmucke,
Des Krieges Obersten, der Städte Richter, 615
Die ganze Priesterschaft, und von dem Heere
Stand langgereiht der kräftig-schönste Kern,
Und in den Gängen drängte sich das Volk,
Und hielt die hohe Gallerie besetzt.
Ich war ein Jüngling damals, aber schon 620
Entflammte meine Brust der wilde Haß,
Schon drückte mich der Knechtschaft Kette schwer,
Und mühsam nur bezwang ich meinen Sinn,
Der gern sich schon die Gegner auserlesen.
Da kam mir denn, als ich im Tempel so 625
Versammelt sah die Stärke Philistinas,
Der schnell beflügelte Gedanke, daß
Durch Einen Blitzstrahl Jehovah sein Volk
Befreien könnte, wenn er jetzt den Tempel
Herab auf ihre bösen Häupter würfe. 630
So sinnend sah ich hin in dem Gebäude,
Und fand, daß es des Blitzstrahls nicht bedürfe,
Und fand, daß auch wohl starke Menschenhände
Zerstörung schaffen könnten, wenn sie nur
Am rechten Orte ihre Kraft vereinten. 633
Des Hauses schwere Balkenwölbung senkt
Sich in der Mitte auf zwei Pfeiler nieder,
Die nah' einander, gleich gezimmert stehen.
Wenn diese nur ein starker Arm erschüttert,
So muß die ganze Decke niederstürzen, 640
Und rasch zerschmetternd alles Volk begraben.

Kebar.

Und solche That — — Du wolltest? —

Simson.

Dieser Arm
Ist nicht erlahmt. Er wird die Säulen brechen,
Mein Volk befrei'n, und meine Schande rächen.

Kebar.

Mit ihnen wirst Du Dich zugleich erschlagen. 645

Simson.

So nur noch kann ich nützen. So allein
Noch enden meiner würdig. Sprich, was würdest
Du selber wählen? Hier ein eng Gefängniß,
Das Leben eines Wurms, der blind und kraftlos
Durch eine Spanne Raum die Glieder windet; 650
Dort Männertod für die gerechte Sache,
Den Fall des Siegers, dicht umringt von tausend
Geschlachteten, die ihm als Denkstein gelten! —

Kebar.

Doch denke, was Du hingiebst. Ist Dir auch
Die Farbenwelt erloschen, bleibt Dir doch 655
Der Freundschaft Hochgenuß, kann doch Dein Geist
Für Volk und Vaterland noch thätig seyn.

Simson.

Nicht seine Dauer giebt dem Leben Werth.
Nein, der Gehalt der hingelebten Stunden,
Die Thatenkränze, die hinein gewunden, 660
Ermessen nur es. — Wohl dem Glücklichen,

Der in den Tagen seines Ruhmes fällt,
Der mit dem Blut' die schwarze Locke färbet,
In seiner Jugend Stärke stand und sank!
Hell geht sein schönes Bild zur Nachwelt über, 665
Mit seinen Thaten lebt er ewig fort,
Und keine Greisesschwächen löschen aus,
Was in die Herzen er als Mann geschrieben.
Vergönne mir das glänzend-schöne Loos;
Es ist so süß, in einer Nachwelt tönen. — 670

Kedar.

Schon jetzt durchhallt ganz Israel ein Jammer,
Da Deine Rettung doch noch möglich war.
Willst Du unendlich ihre Schmerzen machen,
Wenn Du Dich ihnen selbst auf immer raubst?

Simson.

Die Klage war bis heute nur gerecht. 675
Doch warum jammern, da die Ketten fallen,
Da Freiheit mir die junge Palme reicht,
Und ich als Sieger zu dem Vater kehre? —
Du bist ein gutes Zeichen, mir vom Himmel
Gesandt, das die Erfüllung mir verheißt. 680
Mir fehlte nur ein sich'rer, treuer Führer;
Du wirst mich in den Götzentempel leiten,
Du wirst mich dicht an jene Pfeiler stellen,
Dann meinen letzten Gruß den Brüdern und
Der Mutter bringen.

Kedar.

Entschlossen.

Wohl, ich will, ich werde. 685

Doch steht Dein Wille fest, steht auch der meine.
Ich werde hin Dich zu den Säulen führen;
Doch mußt Du einen andern Boten suchen,
Der Deinen Gruß zu den Verlass'nen bringt,
Denn bis zum Ende werd' ich bei Dir bleiben. 690

S i m s o n.

Welch ein Gedanke! — Vaterland und Volk
Begehren Deinen Arm. Die schöne Jugend
Ruft Dich zu ihren Maientänzen heim.
Du sollst mein Erbe seyn, mit Uzzi theilen
Was ich besaß; Ihr sollt der guten Mutter, 695
Ein trefflich Paar, den todten Sohn ersetzen.

K e d a r.

Tiefsinnig.

Du warst allein die Sonne meiner Welt;
Wenn Du versinkst, bleibt eine kalte Nacht.

S i m s o n.

Die Liebe webt auch in die Winternacht
Des Frühlings Freuden. — Kedar, tief in's Herz 700
Hab' ich Dir einst geblickt. Der Fürstin Bild
Ist golden in die Seele Dir gegraben.
Bald bist Du Mann; die Zeit der Thaten winkt.
Verdiene sie! — Der edle Muth darf auch
Um Höchstes werben, und die Schönheit ist 705
Der Kranz der Tapferkeit. Dann denke mein
In einem Glück', das mir nicht werden sollte.

K e d a r.

Fest.

Als ich Dein Haus in Esthaol verließ,

Und mein Gesicht nach Judas Gränzen wandte,
Da sandt' ich einen Schwur zu meinem Gotte: 710
Von Simsons Seite nie mehr zu entweichen,
Und mit ihm jegliches Geschick zu theilen! —
Kein Priester kann des Eides mich entbinden.
Und so wie Dein Loos fällt, fällt auch das meine.

S i m s o n.

Ihn gerührt umfassend.

Mein Kedar! — Nun so sey's! So soll ich auch 715
An eine Freundesbrust mich sterbend legen,
An einer Freundeshand zum Tode gehen.
Und lächelnd blickt er nun den Dulder an. —
Komm! Reiche mir den hingestellten Becher
Zum letzten Mal! Mich dürstet. Nahe ist 720
Die Stunde schon, die uns zum Siege ruft.
Das Schlachthorn tön't; die Flammenfahnen winken;
— Hinauf zum Aether, wo die Kronen blinken! —
Den freien Geist hält nicht die Leichengruft!

Kedar leitet ihn nach hinten.

7.

Platz in Gaza, von Gebäuden eingeschlossen. Rechts ein Wartthurm; links am Eingange einer Straße ein Götzenbild. Volk läuft immerwährend in den Gassen vorüber.

Peninna kommt verschleiert mit Milka und mehreren Weibern.

Milka.

Du zitterst; Deine Knie wanken. Wohl 725
Dacht' ich's, es würde Dich zu sehr erschüttern,
Und darum rieth ich ab. Unangehalten
Und unerkannt sind wir durch's Thor gegangen;
Hier in den Straßen birgt uns das Gedräng,
Und Du kannst alle Furcht nun schwinden lassen. 730

Peninna.

Nicht Furcht beweget und ermattet mich.
Es ist die Ungewißheit der Erwartung
Was mich beängstigt. Werd' ich ihn erblicken?
Wie werd' ich ihn erblicken? — Ja, ich fühle
Mich sehr entkräftet. Auf des Thurmes Stufen 735
Will ich mich ruhen.

Sie setzt sich.

Milka.

Hörst Du die Posaunen?
Schon naht der feierliche Zug. Die Kuppel,
Die hoch dort die Gebäude überragt,
Bedeckt den Tempel, wo man heute feiert.

P e n i n n a.

Und werden sie durch diese Straße ziehen? 740

M i l k a.

Gewiß. — Da drüben an dem Gottesbilde
Verweilen sie gewöhnlich und bereiten
Ein kleines Opfer. Ist der Tag dem Dagon
Auch eigentlich geweiht, so reichet man
Doch auch den Untergöttern kleine Gaben, 745
Damit sie neidisch nicht dem Lande zürnen.

P e n i n n a.

Mich trieb ein unbezwingliches Gefühl
Aus meiner sichern Wohnung hin nach Gaza.
Selbst mußt' ich sehen, ob und wie er lebte,
Und wär' es möglich, eine gute Botschaft 750
Ihm selber bringen. Doch da mich die Mauern
Umgeben, die mein Liebstes in sich schließen,
Kommt mir ein seltsam Grauen, und es ruft
Mich weit hinaus, zurück zur sichern Heimath.

M i l k a.

Das Volk strömt stärker; lauter tönen schon 755
Die Pauken und der priesterliche Chor.
Nimm Dich zusammen, daß kein Wehgeschrei
Die Mutter künde, wenn Du ihn erblickst.
Wenn sie auch gleich sich nicht um Weiber kümmern,
Die Mutter Simsons möchte ihnen doch 760
Als neue Geißel sehr willkommen seyn.

8.

Vorige. Das Volksgedränge vermehrt sich, dann erscheint ein Zug schön gerüsteter Krieger mit einigen Fahnen in der Mitte; ihnen folgt ein Chor Spielleute mit Pauken, Trompeten, Harfen, Flöten und Cymbeln; hierauf gehen Zur und Emori mit einem Gefolge von Hauptleuten und Vornehmen, und einer Rotte Lanzenträgern; dann kommen vier Priester mit Posaunen und nach ihnen ein Haufe anderer gekrönter Priester, die einen kleinen Altar, worauf ein Opferfeuer brennt, auf Stangen, und auch dampfende Rauchbecken tragen; an diese schließen sich wieder Streiter mit Fahnen, dann Simson, von Kedar geführt, und viele gefesselte Israeliten; Volk und Bewaffnete schließen den Zug.

Eine volle, kriegerische Musik ertönt, schon ehe der Zug erscheint, und begleitet den Chor der Priester; sie dauert die ganze Scene hindurch, und bis zur zehnten Scene hört man sie noch in der Ferne, doch leise und verhallend.

Chor.

Oeffnet die Pforten weit,
Denn in dem Siegerkleid',
Leuchtend im Himmelsschein',
Ziehet der Gott herein, 765
Dagon! Dagon! Lenker der Schlacht!

Aus seinem Waffensaal'
Schickt er der Stürme Heer,

Wirft er den goldnen Speer,
Zündenden Wetterstrahl, 770
Und zerschellt ist die feindliche Macht.

Erde und Meer betritt
Schütternd sein Heldenschritt,
Wenn er den Sonnenschild
Mit seinem Mantel hüllt. 775
Dagon! Dagon! Würger der Schlacht!

Wenn die Priester bei dem Götzenbilde ankommen, hält der Zug an, der Altar wird niedergesetzt, Räuchwerk unter Kniebeugen in's Feuer gestreut, und das Bild bekränzt.

M i l k a.

Siehst Du ihn, Mutter, dicht an jenem Krieger,
Der auf dem Helm' die gelben Federn trägt?

P e n i n n a.

Wohl seh' ich ihn, und nahe ist dem Brechen
Mein Herz, da ich ihn so erblicken muß. 780
Du Israelen Fürst, der Starken Stärkster,
Ist das der Siegeszug nach Deinen Thaten!

S i m s o n.

Der Zug verweilt. Warum?

K e d a r.

Sie opfern drüben
An einem Götzenbilde.

S i m s o n.

Dann geleite

So lang mich aus dem marternden Gedränge 785
An einen lichtern Platz. Die heiße Luft
Nimmt mir den Athem, und beengt die Brust.

K e d a r.
Ihn vorführend.

Hier an dem Thurme weht ein frischer Luftzug.

S i m s o n.

Sind wir dem Tempel nahe?

K e d a r.

Dort am Ende
Der Gasse schimmert seine hohe Kuppel. — 790
Doch seh' ich recht? Ist das nicht Milka? Wahrlich.
Und da? —
Freudig.
Die Mutter, Simson, find' ich hier.

S i m s o n.

Die Mutter? Meine Mutter? Wo?

P e n i n n a.
Ihn schmerzlich umfassend.

Mein Sohn! —
Warum verhüllte mich das Grab nicht früher,
Als dieser Tag mein wundes Herz beschien? 795
Warum ward dieser Anblick mir gespart?

S i m s o n.

Nicht also, Mutter! — Gottes Hand führt gut;

Die Dornenstraße leitet hin zur Freude,
Und manche Labung wird dem bangen Waller.
Gott ist mit mir. Der Seele kleinstes Regen, 800
Das einen Wunsch gebar, ward mir erfüllt.
Ich halte meiner Mutter Segenshand;
Ich darf die milde an die Lippen drücken,
Die einst des Knaben erste Schritte schirmte. —
Du darfst nicht klagen! Meine Brust ist leicht; 805
Bald ist's vollendet, und es kehrt das Glück,
Und glänzender und herrlicher erscheint's.

Peninna.

So weißt Du schon?

Simson.

Was soll ich wissen?

Peninna.
Leise.

Daß
In dieser Stunde Uzzi noch die Stadt
Mit einem kühnen Heer' berennen wird; 810
Daß alle Stämme sich erhoben haben,
Da es den Kampf um Deine Freiheit galt.

Simson.

Mein braver Freund, wir sind auf Einem Wege,
Und keiner wird das nahe Ziel verfehlen.
Sieh, meine Mutter, nicht umsonst hast Du 815
Den Sohn geboren; die Unsterblichkeit
Reicht ihm den Kranz, und er bleibt unvergessen. —
Doch wirst Du im Getümmel noch verweilen?

P e n i n n a.

Bald bin ich unter meines Volkes Schutze.

S i m s o n.

Die Fürstin Dikela ist meine Freundin, 820
Sie hat mir holde Tröstung oft gebracht.
Zu ihr begieb Dich, wenn der Lärm beginnt;
Sie wird wie eine Tochter Dich begrüßen.

E i n P h i l i s t e r.

Zu Simson.

Der Zug geht weiter; fort an Euren Platz!

S i m s o n.

Auf Wiedersehen, Mutter!

P e n i n n a.

Gott mit Dir! 825

S i m s o n.

Zu Kedar.

Wirst Du zu der Verlass'nen kehren?

K e d a r.

Wenn
Du kehrest, kehrt auch Kedar. — Bete auch
Für mich, Peninna, in des Kampfes Stunde.

P e n i n n a.

Die Hörner Judas rufen Euch zur Freiheit.

Simson.

Mit tiefem Gefühle.

Zur Freiheit, Mutter! Ja, zu ew'ger Freiheit! — 830
Bald werden sie mein Siegesfest begrüßen.
Die Ketten, die den Helden Lehis binden,
Wird er bei ihrem Schlachtgesang' zersprengen.
Die Freien werden dann den Freien finden,
Und wolkenan den Rettungstag verkünden. — 835

Er macht sich rasch von ihr los, und geht mit Kedar in den Zug zurück, der mit dem vorigen Chor abzieht. Das Volk strömt nach, und der Platz wird leer.

Peninna.

Nachsehend.

Warum muß das Gewühl ihn schon verschlingen!
So wie er geht, kehrt mir das alte Leid,
Und in den Busen zieht die Furcht zurück.
Hast Du bemerkt, daß ihm die Augen fehlten?
Als hätt' er sich zum Schmuck' die weiße Binde 840
Um seine Stirn gelegt, so schien es mir.
Wie sonst sein Tritt so fest; wie sonst sein Wort
So kühn, so kräftig! — Neue Hoffnung kam
Mit seiner Rede mir zum Herzen wieder.
Doch will mich die Beklemmung nicht verlassen; 845
Zum Tempel möcht' ich folgen, mit den Augen
Der Mutter ihn bewachen, mit der Brust
Der Mutter ihn bedecken, wenn der Kampf
Die Gassen und des Tempels Hallen füllt.
Du kennst die Stadt; geh', meine Milka, nach! 850

Sieh wie man ihn behandelt, und verkünde
Mir Alles, was in seiner Nähe vorgeht.
Ich werde diesen Platz, wo ich ihn fand,
Nicht eh' verlassen, bis er wiederkehrt.

Milka geht, Peninna setzt sich wieder am Thurme.

Welch eine Stille herrscht nun plötzlich durch 855
Die ganze Gegend, so als hielte bang
Die ganze Schöpfung ihren Athem an
In der Erwartung eines nahen Sturmes.
Wie todt und schauerlich die Gassen sind.
Kein Lüftchen regt sich, und kein Vogel schwingt 860
Sich durch der Dächer dicht gedrängte Ordnung. —
Bald wird ein wildes Leben hier erschallen,
Geschrei des Krieges wird die Straßen füllen
Und Sterbewinseln sich zum Himmel heben. —
Wenn's nur vorüber wäre! Wenn der Abend 865
Die kühle Ruhe nach der Schwüle brächte,
Erst ohne Furcht mein Herz an seinem schlüge! —
— Und schwerer drückt die Luft und immer schwüler;
Und wie ein Eisenhelm preßt mich der Schleier. —
So ist der Augenblick vor dem Gewitter, 870
Eh' noch der Zackenblitz die Wolke bricht,
Und in das Haus des stillen Friedens zuckt;
Eh' sich die hagelschwang're Wolke senkt,
Und eine reiche Ernte niederschlägt. — —
Schon sind sie in dem Tempel, denn zum Psalm 875
Hat sich des Marsches Melodie verschmolzen;
Wie ferner Donner sumsen die Posaunen. — —
Doch horch! — Ist das nicht Kriegsgetümmel, Waffen-
Geraffel, das die Stille fern durchbricht? —

Hinten im Grunde erhebt sich weithin Hörnerschall, und einige Stimmen rufen: Feinde! Feinde!

Sie sind's! die Retter sind's, die Rächer!

Ein Hornstoß tönt auf dem Wartthurm.

Eine tiefe Stimme oben.

Feinde 880

An Gazas Mauern! —

Peninna.

Starker Gott der Väter,
Vor dessen Wort die Urgebirge zittern,
Der auf den Wolken fährt, und dessen Hauch
Der Erde stolze Völker niederwirft,
Verlaß in dieser Stunde nicht die Deinen, 885
Gieb Deinem Lieblingsvolke Sieg und Freiheit,
Und löse meines Sohnes enge Bande!
Du, der mit Vaterliebe Alle schützet,
Erhöre was die Mutterliebe bittet!

Waffenlärm und Hörnerschall ertönt zur Rechten; wilde Stimmen rufen drunter.

9.

Vorige. Uzzi, Eli, und ein Haufen bewaffneter Israeliten treten rechts auf. Fahnen und Priester mit Hörnern sind mit im Haufen.

Uzzi.

Noch hinter der Scene.

Vertheilt Euch in der Stadt, Ihr leichten Krieger; 890

Fliegt durch die Straßen, und verschonet nichts,
Was sich bewaffnet Euch entgegen stellt.

Auftretend.

Wir sind in Gaza! — Siehe da, die Mutter;
Willkommen an dem Tage unsers Siegs!

Peninna.

Auf welchen Flügeln kam't Ihr in die Stadt? 895

Uzzi.

Am Hauptthor machten die Ephraemiten
Den falschen Angriff. Tiefgesenkt die Speere,
Die blanken Schilde vom Gewand' bedeckt,
Durchschlichen sie die grünen Rebenhügel,
Und kamen unbemerkt bis an die Mauern. 900
Indessen überstiegen wir die and're
Nur schwach besetzte Seite. Zophar stürzt,
Der Hauptmann, jetzt den überraschten Wachen
Mit Judas leichten Streitern in den Rücken.
Ich will den Tempel stürmen, will des Freundes 905
Gefängniß mit dem Kern' des Heeres sprengen.

Peninna.

Im Tempel wirst Du Simson finden. Schimpflich
Mußt' er in ihrem Siegeszuge gehen.

Uzzi.

Dann ohne Zaudern weiter. —

Man hört den donnernden Einsturz eines Gebäudes, und ein dumpfes Wehgeheul; Philister stürzen jammernd von der linken Seite her über den Platz.

Was ist das?
Ein dicker Staub wälzt wolkengleich sich auf. 910
Was deutet das erwachende Geheul? —

10.

Vorige. Milka.

Milka.
Athemlos.

O schrecklich, schrecklich! Hülle Dich in Nacht
Du Tag des Jammers, und verbirg das Blut!

Peninna.

Sprich, Milka! — Doch die bleiche Wange kündet
Mir schon genug. — Mein Sohn!
Sie sinkt in die Arme der Weiber.

Eli.

So rede doch. 915

Milka.

In Trümmern liegt der Tempel; unter ihm
Erschlagen Alles, was sein Dach bedeckte.
Allgemeines Entsetzen.

Uzzi.

Wie kam das Unglück? Sage, Unglücksbotin!

Milka.

Als ich dem Zuge nachging, war der Tempel
Bis zu den Pforten schon von Menschen voll, 920

Und Kopf an Kopf erfüllte seine Gänge.
Am offnen Eingang' nur ward mir ein Plätzchen,
Das mir nur wenig zu erschau'n erlaubte.
Doch sah ich den Altar erhaben glänzen
Am hocherbau'ten Platze, und die Priester 925
Zum Opfer sich bereiten. Dicht bei ihnen
Stand an den Tragesäulen des Gebäudes
Mit einer Harfe Simson. — Stille herrschte
Im ganzen Hause; da erhob sich plötzlich
Wie ein Orkan, der unerwartet brauset, 930
Die Donnerstimme Simsons. — „Jehovah,
So rief er, und umfaßte beide Säulen,
„Noch Ein Mal stärke mich mit Deiner Kraft!
„Mit Euch, Philistersklaven, stirbt Eu'r Herr!" —
So riß er mächtig beide Säulen nieder, 935
Und krachend schlug das Tempeldach zusammen.
Wie ich entkam weiß meine Seele nicht.

Eli.

Mit Rührung.

So ist er bis zum Ende treu geblieben,
Und schön in seines Gottes Dienst gestorben.

Peninna.

War das Dein Abschied? Wirst Du nimmer nun 940
Zum Herzen Deiner Mutter wiederkehren,
Der Niemand blieb, der ihr die Augen schließt?

Uzzi.

Heftig.

Ich bleibe Dir; ich will das Sohnesrecht

Sogleich durch eine Bruderthat mir kaufen.
Was hilft mein Sieg mir jetzt, durch ihre Tücke 945
Ist unser Siegeskranz entwendet. Auf!
Laßt uns ein fruchtbar Denkmal ihm errichten.
Des Schwertes Schneide tilge jedes Leben,
Das nicht der Israelen Gott erkennt,
Nicht Weib, nicht Säugling schone unser Grimm. 950
Werft Feu'r in die Gebäude! Macht die Mauern
Der Erde gleich, daß jeder Wand'rer sage,
Wenn er sich auf den hohen Trümmern ruht:
Hier bau'te Uzzi seinem Freund' ein Grabmal! —

Er will forteilen.

11.

Vorige. Abimelech, Dikela und eine Rotte Philister stürmen vom Hintergrunde heran.

Abimelech.

Ein Schlachtschwert vorstreckend.

Halt, wilder Feldherr! — Hör', bevor Du würgst, 955
Ein ernstes Wort, und gönn' ihm guten Platz.
Sieh, meinem Schritte folgt ein kühner Haufe;
Um Leben wird er nur sein Leben tauschen.
Doch, däucht mir, ist des Bluts genug geflossen,
Und ohne Schande darf das Schwert sich senken. 960
Wir sind die Sieger nicht; der große Todte
Hat Dich und mich besiegt. Zu seiner Höhe
Kann unser matter Fittig sich nicht heben.
Ganz Philistina ist ein Trauerhaus,

Denn mehr als uns der Lebende getödtet,
Erschlug er uns in seiner Sterbestunde.
Nicht Deiner Rache noch bedarf's; er hat
Sich selbst gerächt mit ungemess'ner That.
Stets ehrt' ich einen edlen Feind in ihm;
Drum laß uns edel sein Gedenken feiern! 970
Nicht Lust war ihm der Krieg, ihn trieb nicht Blutgier,
Der Herrschsucht Giftblut war ihm nicht im Herzen.
Er wollte Freiheit für sein Volk und Frieden;
Solch Wort hat er einst selbst zu mir gesandt.
Komm, laß uns seinen Zweck vollenden. Gieb 975
Mir Deine Hand zum festen Friedensbunde!
Zwei freie Völker wollen wir in Freundschaft
Das schöne Land nachbarlich uns vertheilen,
Und brüderlich die tiefe Trau'r vereinen.

Eli.

Du schwankest, Uzzi? — Denk des holden Friedens, 980
Wie unschuldsvoll sein Kinderantlitz lacht,
Wie er des Landmanns Hütte treu bewacht,
Wie schwere Aehren seine Locken krönen,
Und durch sein Reich nur Liebeslieder tönen!

Uzzi.

Reicht dem Fürsten abgewandt die Hand.
Zu Peninna.

Vergieb mir, Simsons Mutter, daß ich schwach bin. 985

Peninna.

Matt und leise.

Bei seinem Vater ist er, wo die Liebe
Allein regiert.

Dikela.

Die im Schmerz versunken stand, auf sie zutretend.

Du, meines Simsons Mutter? —

Sie umfangend.

Als Tochter nimm mich dann an Deine Brust! — —
Die Welt ist arm für uns; in Eine Thräne
Um ihn schmilzt unser ganzes Seyn zusammen; 990
Drum eine uns der schwesterliche Schmerz. —
Was Dir entrissen, hab' auch ich verloren.
Die Erde kann es nie uns wiedergeben;
Der Glaube weis't uns an ein and'res Leben. —

Peninna hebt Arme und Augen zum Himmel; die Priester blasen mit gedämpften Hörnern eine Psalmodie.

II.

Die Schlacht bei Thermopylä.

Tragödie.

1814.

— „Der ächte Heldensinn reicht fest, kühn, ruhig der Gefahr die Hand, und weicht sie dem eisernen Drucke nicht, so umfaßt er sie ringend, bis Einer von den Zweien erliegt.“ —

Das goldene Kalb.

Ein deutsches Vorwort
an
das Volk der Preussen.

Neu gebiert sich die geistige Welt. — Aus de
ungestalteten, zierdelosen Chaos, zu dem Träg
heit, Verweichlichung, Kleinmuth, Selbstsucht d
Völker auf der Einen Seite, und trotziger Ueber
muth, rasende, gotteslästerliche Schwindelei eine
Einzelnen auf der Andern das Menschengeschled
geballt und verschmolzen hatte, ersteht es, w
eine Urania aus blutbefleckter, tobender See, i
seiner Urschönheit, in seiner Urkraft, und al
Vorbilde der Ahnenzeit werden beschattet dur
den neuen, herrlichen Menschenwald.

Aus dem Gedränge erwachter Nationen er
heben sich, wie glänzende Lichtgestalten aus M
ternacht, alle Bürger- und Helden-Tugenden, d
in den Gränzen der Menschheit je gewandelt, n

und groß. Vaterlandsliebe, die Säule der Volkswohlfahrt, heiliges, schnelles, kräftiges Gefühl für Recht und Ordnung, Blut und Leben für Ehre opfernder Männermuth, Eintracht und Gemeingeist treten wieder hervor in das Leben der Völker. Elende Alltäglichkeit und der Kleinlichkeitssinn der Selbstsucht flüchtet und verschwindet vor dem Kraftschritte der hochherzigen, freiheitathmenden Wappner, vor dem Kriegesschritte nach Großthat und Schlachtkränzen dürstender Bürger; und, die Nebelgebilde gehaltloser, in der Stunde der Noth verlassender Freigeisterei und Irreligiosität verwälzend, kehrt fromme Demuth vor dem Angesichte des allein Weisen, frommer Glaube, mütterlich segnend die reuigen Kinder, zu der Erde zurück.

Ein großes Bild zeichnet für eine staunende Nachwelt die Jetztzeit.

Zu einem neuen gewaltigen Kreuzzuge reichen sich die Völker die eisernen Hände. Wie sie einst hinzogen in glühender Andacht, und ihr edles, ritterliches Blut vergeudeten, um das heilige Grab des größten Menschenfreundes der Gewalt und Entweihung zu entreißen; so strömen in gleicher Weihe sie jetzt zusammen, ein gewaltiger, unaufhaltsamer Waldstrom, das Heiligste wieder zu

erstreiten, und über dem Grabe des größten Menschenfeindes, über den Thronentrümmern der verwegensten Tyrannei einen Altar der Freiheit und ein Bethaus des Weltfriedens zu errichten. Auch mein Deutschland, auch mein Volk steht in Waffen, helfend am großen, herrlichen Werke! Ein Volk wieder, und drum wieder unbezwinglich und groß wie die Wohner und Heermänner der alten Eichengauen, hat es schon seine Ketten riesenstark zersprengt, seine alten Gränzsteine gewonnen, und faßt mit mächtiger Faust schütternd und stürzend an die Grundsäulen der dräuenden Herrscherburg.

Und wer stieß zuerst in das Freiheit-rufende Heerhorn? Wer hob zuerst in meinem Deutschland die rothe Fahne des Rettungskrieges? Wer focht voran, ein schimmernder Vorfechter, den stürmenden Reihen der Entflammten, der Racheathmenden?

Du warest es, tapferes Brennenvolk! Du brachst die Bahn voran, und sprengtest Dein edelstes Blut auf die wiedergewonnene, heilige, vaterländische Erde! Du brachtest die höchsten, schmerzlichsten Opfer ohne Wahl und Zaudern! Keiner Deiner Barden sang Deine Opfer; keiner Deiner Geschichtschreiber prahlte davon auf den

Blättern der Zeit; aber die That und der wie der erschienene Tag spricht sie aus; jeder ächt Deutsche hat sie erkannt mit dankbarem, jauchzen dem Herzen, und in den ewigen Jahrbüchern de Menschengeschlechts stehen sie mit Feuerschrift, ei Stolz Deiner Mitwelt, das höchste Muster künf tiger Geschlechter!

Tapferes Volk der Preußen! M Wollust denk' ich, daß du ein deutsches Vol daß du meines Stammes bist! Mit Ehrfurch spreche ich deinen Namen aus und mit priester licher Inbrunst!

Tapferer wie die alten Wenden, als das erst Christuszeichen sich hob an den Ufern Eurer See, treuer und fester als zu des unvergeßlichen Friedrichs Zeit, brachet Ihr auf einmüthig aus Pallast und Hütte, Greis und Jüngling; sammeltet Euch dicht in drängender, kühner Liebe um Euren edeln, ächtdeutschen Fürsten; nahmet das eiserne Kreuz der blutenden Menschheit ab, und legte es Euch auf die hohe, kräftige Männerbrust, es zu tragen in Noth und Tod bis das Werk der Rettung vollendet sey, und der ewige Himmelsfürst und Meister der Welt seinen Frie-

d e n s h a u c h neu belebend wehen ließe durch die ganze Erde! —

Darf der Dichter Dir, Heldenvolk, bringen seine ärmliche Huldigung? Wirst du, großes Volk, nicht verschmähen die deutsche, herzliche Gabe?

Eine deutsche Hand, zuckend in der entehrenden Kette, schrieb diese Blätter vor Jahren, umringt von Horchern und Blutknechten der Tyrannei, in stillen, freien Mitternächten. Wie Magnetisch-Kranke gern den Stahl berühren sollen, um die überflüssige Kraft auszuströmen, und Messer und Dolch mit hastiger Gier an und in die heiße Brust drücken, so strömte ich in einsamer Nacht in Schmerz und Wonnegefühlen gern aus in den schreibenden Griffel die ohnmächtige Wuth des gedrückten Gemüths, die drängende, innere Glut der Vaterlandsliebe; und langsam zeichnend — — diese Blätter sind das Werk mehrerer Jahre — umgab ich mich mit einer idealischen Traumwelt und wärmte die im Kerkerfrost erstarrte Hand an der Flammenbrust der Helden einer schönern Zeit. —

Auch m e i n e Ketten sind gefallen! Auch für m e i n e Freiheit hast Du geblutet, Du neues Spartervolk! O so höre auch den Dank des

jugendlichen, deutschen Barden laut tönend vom Eichenhügel durch alle Stimmen der wogenden Haufen Befreieter!

Ziehe fort Deine Siegesbahn ohne Aufenthalt! Dein Nestor-Blücher und Dein Bülow-Achill klopfen schon an die Thore der Tirannenburg, und der deutsche Aar stürzt sein goldenes, prunkendes Afterbild. Mit ihnen zu Sturm und letzter Schlacht, hochherziges Brennenvolk, an ihren Fersen haftet der Sieg! —

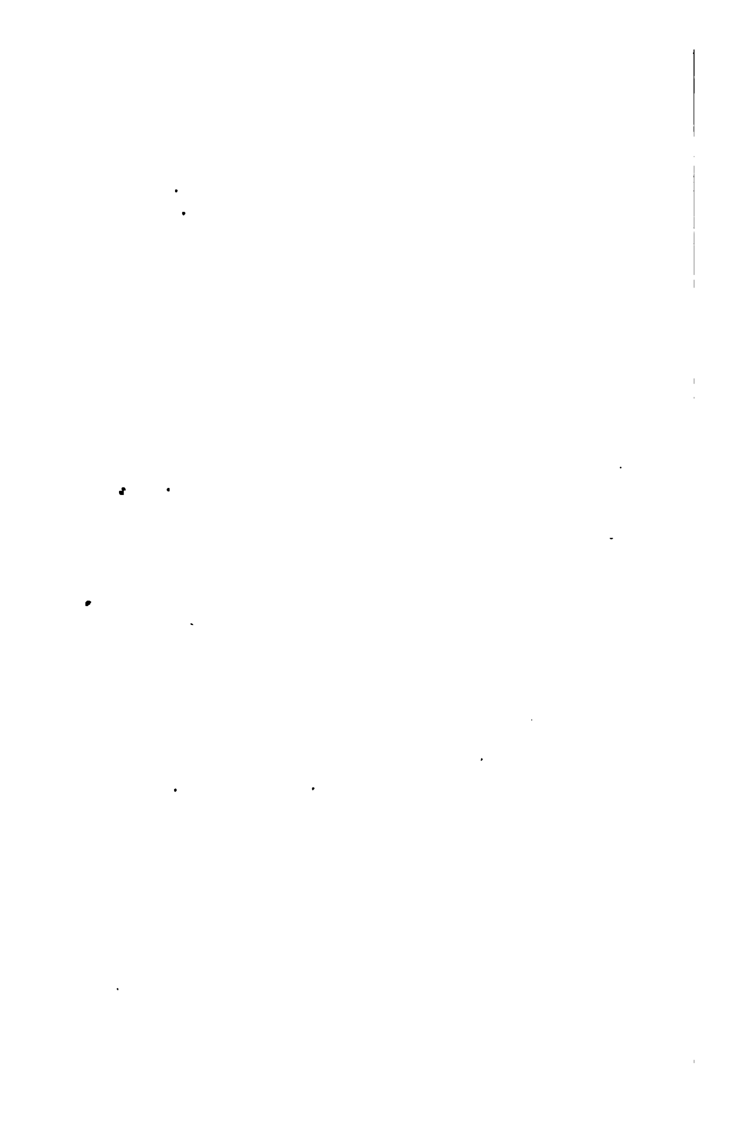
Glühende Wünsche, fromme Gebete hallen Dir nach aus jeder deutschen Brust, und kehrst Du zur Heimath bald, dann reicht das ganze Menschengeschlecht den ewiggrünenden Bürgerkranz Dir und Deinem trefflichen **Friedrich Wilhelm!** —

Geschrieben zu Hannover
im Jänner 1814.

W. Bl.

Personen:

Xerxes, Herrscher von Persien.
Artaxerxes Makrocheir, sein dritter Sohn.
Artaynte, seines Sohnes Darius Gemahlin und seine erklärte Lieblingin.
Hydarnes, Anführer der Unsterblichen.
Leonidas, König von Sparta.
Gorgo, seine Gattin.
Phöbe, seine Tochter.
Demarat, vertriebener Sparterkönig.
Aristodem,
Dienezes,
Eurytos,
Megistias, ein Seher,
Phlegon,
} Spartaner.
Demophilos, Anführer der Thespier.
Epialtes, ein Melier.
Die beiden Pythier.
Zeuxipp, ein alter Sklave.
Ein persischer Hauptmann.
Spartaner; Persische Hofleute und Krieger.



Erster Akt.

Marktplatz zu Sparta, von Säulenhallen und Tempeln umschlossen. Volksgruppen und Volksgewühl.

Erste Scene.

Eurytos und Phlegon.

Phlegon.

Eurytos! Hemme Deinen Schritt!

Eurytos.

Wie? — Du? —

Phlegon.

So eben legt mein Schiff im Hafen an;
Doch kaum erkannt' ich meine Vaterstadt.
Die ernste Stille ist entwichen, Jauchzen
Erfüllt den Portikus! der Männerschritt
Der fest-bedächtliche ist flüchtig worden,
Als wohnten tändelnde Corinther jetzt
Am Ufer unsers finstern Eurotas.
Nicht Einer hielt mir Stand und gab mir Aufschluß,
Welch Wunder aus der Kampfbahn, den Gymnasien
Die Männer alle auf die Gasse lockte,
Und aus den Gynezäen jedes Weib
Voll Neugier zum Gewühl des Marktes trieb.

Der Fremdling scheute sonst die todte Stadt,
Zu kräftig dampfte ihm die schwarze Suppe,
Er fand den Hauswirth hier zu ungeschmeidig.
Seit meiner Ankunft stieß ich schon auf Haufen
Athener mit gesalbten Ringellocken,
Weit duftend, und geschmückte Thessaler.
So sage Du mir, was der Wechsel deutet.

Eurytos.

Du kommst zu einem Festtag'. Heute wandelt
Des Mondes Goldschild rund und voll am Rücken
Des eberreichen, dunkeln Thornax auf;
Sobald sein Strahl Dianens Tempel hellt,
Ertönt der Flöte Feierlied und ruft
Ins Lorbeergrüne Siegesfeld hinaus.
Und nicht zu spät, wie einst bei Marathon,
Wird diesmal der Lakonier erscheinen;
Nein, das bedrängte Griechenland erflehte
Sein mächtig Schild und seine Eisenbrust
Zum Schutz der Städte, zu des Landes Vormau'r,
Bekannte, von der Todesnoth ergriffen,
Einstimmig jetzt, daß man Eurotas nur
Der nie gebeugten Herzen Heimath ist.

Phlegon.

Und also Krieg? — Aus Osten kommt die Wolke,
Der stolze Fürst von Susa will versuchen,
Ob er die Scharten in des Vaters Schwerte
Verschleifen kann an unserm freien Felsen.
Ist es nicht also?

Eurytos.

Du sagst's. Des Perserkönigs
Unzählig Heer hat wie ein Winterstrom
Thessaliens schöne Fluren überschwemmt.
Ein Heer ist's nicht, ein Welttheil auf der Wand'rung
So kannst Du's nennen. Auf zwei mächt'gen Brücken
Zog Asien den Hellespont herüber,
Europa seine schweren Sklavenketten
Im Spiele anzulegen. Doch das Stolze
Vergaß, daß hier nicht feige Lydier,
Nicht schleichende Aegypter, nicht des Schmiegens
Gewohnte Thrazier zu finden sind;
Hier gilt der Name Vaterland; hier ist
Des Volkes Ehre jedes Bürgers Reichthum;
Hier ist das rothe Kriegskleid höchster Schmuck,
Und wenn des Mannes volle Phantasie
Den schönsten Traum der Zukunft wünschend bildet,
So sieht er sich, die Wunde auf der Brust,
Auf seinem Schilde heim vom Schlachtfeld tragen.
Wo so der Bürger denkt, da braucht es nicht
Gewalt'ger Kriegesmacht, nicht hoher Burgen;
Da gilt jedweder Mann für eine Veste.

Phlegon.

So trog mich meine Ahnung nicht! So galt
Der wilden Eris dunkler Würgerblick
Dem Mutterstaat', und die Gefahr, die sich
Mit Drachenkrallen an mein Steuer hing,
Zog gegen Gräzien.

Eurytos.

Wie das? Erzähle!
Zwar wollt' ich zu dem Tempel, wo der König
Die Kriegerloose zieht, und von den Göttern
Im reichen Opfer Sieg und Ruhm erbittet,
Doch lange hört' ich nicht Dein Freundeswort,
Und fällt das Glücksloos mir, so hör' ich's doch.

Phlegon.

Von Syrakus begann ich meine Heimfahrt
Mit reich belad'nem Schiff. Der Himmel lachte,
Poseidon ebnete die blauen Wogen,
Und uns're Ruderer begleiteten
Mit munterm Liede ihrer Ruder Schlag.
Von Kreta zwei, und drei Korinther fuhren
Denselben Pfad, und unsre kleine Flotte
Glitt fröhlich wie ein leichter Schwanentrupp
Mit vollen Segeln durch die Silberbahn.
Da kam es rechts, wie eine Wetterwolke,
Die vom Verderben schwer am Boden herrauscht
Und schnaubend wie ein schwarzer Riese wandelt.
Bald blickten durch das Dunkel rothe Wimpel,
Bald hohe Masten. Die Karthager waren's
In voller Kriegesrüstung; fernhin drohend
Sah'n wir die blanken Eisenschnäbel blitzen.
Und wie der Adler auf das flücht'ge Reh
Des Taigetos, wenn er weidend es
Erblickt, sich raubbegierig niederstürzt,
So flog der Afrikaner leichter Vortrapp
Mit wildem Kriegsgeheul' zu uns herüber.

Eurytos.

Das Ungewitter galt Sizilien,
Und darum säumt des mächt'gen Gelo Hülfe.
Der Perserkönig ist zu übermüthig,
So feine Netze für ein Volk zu weben,
Das er geringschätzt; denn aus Herrschsucht nicht,
Nicht seines Vaters Unglückszug zu rächen,
Kam er mit fünfzig Völkern nach Europa. —
Das Niegesehene will er der Erde
Zum Schauspiel geben, darum solch ein Heer,
Darum zwei Wunderbrücken auf der Enge
Des Meers, darum der Wahnsinn jener Geiß'lung
Der Wellen, da sie ihm die erste Brücke
Hochstürmend weggespült, darum die Opfer
Beim Uebergange. Dieser Xerxes ist
Ein eitler Narr, nichts mehr; doch bei ihm weilt
Der Sparterkönig Demarat, der nimmer
Die schändende Verbannung uns vergessen,
Dem stets die Schmach die Seele regen wird,
Daß ihn Kleomenes den Bastard nannte.
Er kennt der Griechen eisenstarre Sinne;
Von ihm kommt dieses Bündniß mit Karthago. —
Doch fahre fort, denn mich bangt sehr um Euch.

Phlegon.

Hinunter lieber in das nasse Grab,
So dacht' ich, als in der Barbaren Hände,
Die keine Sitte kennen. Was ich dachte,
Rief laut mein Schiffsvolk, und lebendig hätte
Die Räuberbrut uns nie bekommen. Sparta

Erzog die Söhne nicht zur stillen Kette.
Doch unsers Schiffes leichter Kiel durchschnitt,
Vom Doppelschlag getrieben, vogelschnell
Die Wogen. Die Korinther blieben nach,
Und wurden ihre Beute; mit der Nacht
Entkamen wir den Räuberblicken gänzlich.

Eurytos.

Mag immer so der Götter Gunst uns schirmen,
Und wie Leukothea mit dichtem Schleier
Eu'r Schiff bedeckte, decke Mavors Schild
Lakonien!

Phlegon.

Den Menschen waren wir
Entkommen, doch Poseidons Zorne nicht;
Ein Läst'rer mußte mit im Schiffe seyn,
Denn schon im Angesicht der Freundes-Küste
Ergriff ein schwarzer Sturm das leichte Schiff;
Zum Himmel warf der Pontus seine Fluthen,
Das Ruder splitterte, der Mast zerbrach,
Und jeder sah sich schon am Acheron.
Wie mit dem Blüthenzweig die Quelle spielt,
So warf uns der Orkan nach Osten zu,
Und Nebelwolken, dick wie am Cocyt,
Umwälzten uns mit steter Todesnacht.
Da sprang der Wind nach Süden um, der Himmel
Erhellte sich, und staunend fanden wir
Uns zwischen der Cycladen Klippenufern,
Und mühsam trieben wir das lecke Haus

In eine sichre Bucht auf Delos ein.
Des Kynthos Eichen gaben neue Ruder,
Latonens Priester waren güt'ge Wirthe,
Und ihres Tempels Kost bekam uns wohl.
Gestärkt und mit der Arbeit fertig spannten
Am dritten Tage wir die Segel auf;
Da kamen aus dem Meer des Aegeus flüchtig
Der Schiffe viele in Apollos Hafen,
Von Thrazien, Makedon, auch Kretenser
Und Griechen. Eine ungeheure Flotte —
Wohl an dreitausend Schiffe; — war von Asien
Gestoßen, und zog drohend durch das Meer
Herüber. — In die aufgeregte Seele
Kam mir sogleich Darius Bild, und Xerxes,
Des Ländersüchtigen, gedacht ich schnell,
Beschenkte mit dem Besten meiner Ladung
Die Tempel und beschleunigte die Heimfahrt.

Eurytos.

Die Tyndariden waren über Dir. —
Doch sieh, die Menge strömt zurück vom Tempel.
Dort gehen die Gesandten; Freude flügelt
Den Schritt.

Phlegon.

Das sind Athener. An des Mantels
Hochrother Wolle, an des Halses Goldschmuck,
Den Ringellocken, mit der goldnen Heuschreck
Beziert, und an der schwarzgefärbten Augbraun
Erkennt man sie. Ich möchte keinen Gastfreund

Von drüben; wem die Lippe stets voll Honig
Der Schmeichelei, dem pflegt im tiefen Herzen
Des bittern Wermuths Saft zu gähren.

Eurytos.

Wahres
Sprichst Du; denn wer zog den Insecten-Schwarm
Zu uns herüber? Waren sie es nicht,
Die Händellüsternen, die den Rebellen
In Jonien bedachtlos Hülfe sandten,
Im Trüben dort zu angeln; die dadurch
Des Persers scharfgebog'nen Mordstahl aus
Der Scheide gegen Gräzien gelockt? —

Phlegon.

Man lasse sie die drob erzürnten Götter
Allein versöhnen.

Eurytos.

Also dachte Sparta.
Doch der Ephoren Freund, und mit dem kühnen
Leonidas im Gastrecht ist der Feldherr
Themistokles; sein Aufruf traf die Herzen;
Denn Ein Geschlecht verknüpft die Tapfern durch
Die ganze Erde.

Zweite Scene.

Das Volk strömt vom Tempel zurück.

Vorige. Aristodem.

Aristodem.

Glück uns, Eurytos, wir sind Kampfgefährten!
Dicht nach einander rief man unsre Namen;
So laß uns Schild an Schild auch Lorbeern ernten.
Sieh, Vater Phlegon! wieder in der Heimath?
Recht kommst Du; kannst nun selbst die braven Waffen
Den Söhnen gleich vertheilen; zwei von Deinem
Geschlechte rief des Königs Stimme ab.

Phlegon.

Ja, immer liebte Mavors mein Geschlecht;
Und blutbefleckte Schilde prangen g'nug
An säulenreicher Wand der Väterhalle.
Zwei Ahnen fielen im Messener Kriege,
Wo Aristomenes, der Wilde, würgte.
Der Vater mit sechs Brüdern blutete
Als Klisthenes um den Athener Thron
Mit dem Isagoras die Schwerter tauschte,
Und ihm Kleomenes die Sparter sandte.
Die ält'sten Söhne traf bei Marathon
Bellonas Stahl, wo sie freiwillig sich
Dem Griechenfeind' entgegenstellten. Sieh!
So hab' ich wohl des Opfers g'nug gegeben,
Und fröhlich kann ich nicht der Flöte Töne,
Die in das Schlachtfeld fordert, hören, denn
Ein jeder Ton hallt mir an einer Urne.

Aristodem.

O überreicher Phlegon, Mavors Liebling,
Im Scherz nur schilst Du mir den schönen Krieg!
Er ist die Maienzeit der Männlichkeit,
Wo jede Kraft in farbereichen Blüthen
Die großen Kelche zu der Sonne treibt,
Und weitgeöffnet jede große Seele
Dem Auge sich entfaltet bis zum Kerne.
Er ist die Axt, die aus dem tiefen Schacht
Des Lebens Gold zum hellen Tage fördert.
Das Größte bringt der Krieg an's Licht; die Freundschaft
Schlingt Eisenbande, wenn die blanken Schilde
Zur Doppeldeckung traulich sich berühren;
Des Muthes stiller See schlägt hohe Brandung,
Wenn eines mächt'gen Feldherrn Sonnenblick
Den Schritt des Kampfs, des Schwertes Streich begleitet,
Und einen Traum vom Heros wagt der Feige.
Wo geh'n die Sterne der Entschlossenheit,
Der Großmuth und der edlen Treue heller
Aus dunklem Wolkenchaos auf, als wenn
Das Leben kleiner wird im Preise, wenn
Die Herzen weiter werden in dem Panzer,
Und alle Muskeln sich allmächtig dehnen?
Und auch das stillste der Gefühle, sie
Die Liebe, die verschwiegene, wo glüht
Sie wirkender, als wenn in jeder Wunde
Ein neuer Schmuck für sie gewonnen wird,
Ein neues Recht auf das geliebte Wesen
In jeder Rüstung, die der Arm gewann,
Sich bietet. O das Höchste giebt der Krieg!

Er gibt dem Schöngefallenen den Hymnus
Des Volks, er gibt ihm stille Todtenklage,
Wenn mitternächt'ger Mond auf Thränen schaut! —
Krieg ist des Männerlebens reichster Sommer! —

Eurytos.

Gar herrlich kleidest Du in Jünglingsworte,
Was des gereiften Mannes Herz empfindet.
Doch wohl verwundert schau' ich Deine Gluth,
Da Dich der Krieg vom schönen Glücke reißet.
Dicht an des Königs Garten stößt der Meine,
Und des Jasmines leichte Mauer brachte
Im Dunkel manch geheimes Wort mir über.

Aristodem.

Bis heute nur war es geheim; der Vater
Soll diese Stunde noch entscheiden, ob
Der Lorbeerkranz, den ich verdienen will,
Mit Myrthenblüthen mir durchwunden werde.
Ich jauchze, denn im rothen Kriegskleid nur
Darf sich Leonidas den Eidam kiesen.

Eurytos.

Schon liebt er Dich gleich einem Sohn; auch theilte
Er brüderlich mit Deinem braven Vater
Schon früher Herz und Güter. Brav, wie er
Nimm meinen besten Wunsch! Doch schau, da kommen
Zwei Fremde durch den Portikus.

Aristodem.

So laßt

Uns scheiden. Für den Fremden hat der Sparter
Nur karge Worte; des Eurotas Rauschen
Verstehen nur die Söhne des Eurotas.

Sie gehen.

Dritte Scene.

Demophilos und Epialtes.

Demophilos.

Man weicht uns aus, wo wir uns zeigen, und
Dies ist doch griech'scher Boden; gastfrei nennt
Der Fremdling unser Meer-umfloß'nes Land
Vor allen. Ist denn Sparta nur ein Bastard
Der guten Mutter Gräzia.

Epialtes.

Stolz ist es,
Nur Stolz, was sie vertreibt, wenn wir uns nahen;
Und wissen möcht' ich, was sie recht sich dünken.
An Rohheit, rauher Sitte mögen sie
Die Größten seyn, so weit man griechisch redet;
Doch was den Menschen dem Olympos nähert,
Der Musen Gunst, des Rhytmus leichter Wohlklang,
Der Rede herzergreifende Gewalt,
Der Seelenzwingerin, und jene Lehre
Die neu die Welt gebiert mit jedem Jahre,

Das Tiefe fördert an das Licht, und der
Natur Geheimstes aufdeckt, Stern' und Erde
Verknüpft, die suchst Du hier vergebens. Thorheit
So heißt hier, was zum Gott den Menschen macht.
Unschmackhaft ist der Sparter, wie die Suppe,
Die er uns vorsetzt; und das hochgeschürzte
Gewand der Jungfrau, ihr entschleiert Antlitz
Sprich ihre schamlos-freche Sitte aus.

Demophilos.

Nicht also tadle; das gedieg'ne Gold
Wächst in des Berges festestem Gesteine.
Das reineste Gemüth braucht nicht des Schleiers;
Es schauet ohn' Erröthen und Gelüsten,
Wo des Verwöhnten Sinn unrein begehrt.
Auch mich kränkt dieses Meiden, doch ich meine,
Wer hoch sich hält und sich nicht Jedem hingiebt,
Der muß sich nicht für leichte Waare achten;
Des Sparters Freundschaft, wenn er sie verschenkt,
Wiegt sicher schwer, so wie sein eisern Geld,
Und nutzt nicht ab, wie unsre Silberdrachmen.

Epialtes.

Sind wir nicht auch von der Pelasger Stamme,
Ist nicht Prometheus unser Ahnherr auch,
Und sind wir Hellens Enkel nicht gleich ihnen?

Demophilos.

Wer blieb wie sie bei uns'rer Väterweise?
Und welches Schwert erhielt der Ahnen Ehre,
Des Landes Ehre aufrecht, so wie ihres?

Ich liebe diese edlen Trotzigen,
Und freue mich, daß bald vielleicht die Schlacht
Spartaner mit den Thespiern verbrüdert,
Und mich dem stolzen König näher stellt.

Epialtes.

Dein Sinn ist beugsam; also nicht der Meine.
Wer mir Verachtung giebt, dem geb' ich Gleiches;
Und was ein Mann gilt, gelt' ich auch. Schon wurmte
Mich's, als im ersten Augenblick der König
So stolz verächtlich die Gesandten maß,
Und lang sein Auge wie im Hohne lächelnd
Auf unsern Prachtgewändern weilte, die
Wir ihn zu ehren doch nur angethan.
In seinem schlechten Mantel schien er sich
Den Herrscher Griechenlands zu dünken, und
Das: Ich der Herakli de! kam gar oft,
So kurz die Antwort war, zu unsern Ohren.

Demophilos.

So hoch ein Mann sich anschlägt, so hoch gilt er,
Bis daß sein Thun ihn niedriger gemacht.
Nicht streiten wollen wir, doch ahnet mir,
Daß dieser König zu gemeinen Thaten
Uns nimmer führen wird, und was ein Krieger
Ihm bringen kann, soll er von mir und meinen
Erkor'nen Thespiern gewißlich haben.

Epialtes.

Ich folge, weil ich muß, weil Gräzien
Mir mehr gilt, als der Groll in meinem Herzen.

Sie gehen.

Vierte Scene.

Inneres Gemach im Hause des Königs. Es brennt eine Ampel.

Phöbe.

Steht vom Weben auf, ergreift die Lyra, doch nach einigen Griffen stellt sie unruhig dieselbe wieder hin.

Schwingst Du schon wieder
Um diese Hügel
Dunkele Flügel,
Trauliche Nacht?
Lyra und Lieder
Haben Dir süße
Freundliche Grüße
Vormals gebracht. — —
Mit Dir erschien der Jungfrau schöne Freude,
In Deinem dunkeln Schattenhain,
Bedeckt von Deinem mütterlichen Kleide,
Schwur der Geliebte ewig mein zu seyn. —
Wirst Du das Glück, das Du mir einst gegeben,
Unmütterlich mir wieder heut' entziehn,
Betrügende, dann nimm, nimm auch mein Leben! —
Nichts will gelingen!
Traurig erklingen
Goldene Saiten;
Fäden entgleiten
Zitternder Hand. —
Erweicht Dich nicht des Herzens bittend Klopfen,
Ehernes Fatum, ungerührt und kalt? — —
Nicht Thränen kennt die graue Schau'rgestalt;

Thau ihrer Straße sind des Schmerzes Tropfen. —
O halte an auf Deiner blut'gen Bahn.
Vernichte nicht der Jungfrau stilles Glück,
Den anspruchslosen, kindlich-holden Wahn!
Doch früh gebroch'ne Herzen liebt Dein Blick;
Dir müssen selbst die Göttlichen sich beugen,
Und nur die Eisenbrust hast Du zu zeigen.

Sie setzt sich erschöpft.

Ich mögte beten; doch zu wem? aufhorchend.
Schritte schallen
Durch die Hallen!
Ist er's? Er? — — zur Thür fliegend. Aristodem! —

Fünfte Scene.

Phöbe, Aristodem.

Aristodem.

Ich bin's.

Pause der Liebe.

Phöbe.

Sich sammelnd in seinen Armen.

Ein Götterglanz ist Dir im dunkeln Auge;
Das ist der Liebe stilles Leuchten nicht.
Ach! schon verkünden diese Himmels-Flammen,
Was Du verzögern möchtest.

Aristodem.

Dir verzögern?
Der Königstochter unsrer Hügelstadt?
Das Weib aus Herkules Geschlecht wird froh
Vernehmen: des Geliebten Namen trug
Das Ehrenloos des Krieges.

Phöbe.

Enger ihn umschlingend.

Trennung!

Aristodem.

Kann
Die Liebe Ort und Menschenwille trennen?
Bis zu des Ades dunkeln Felsgewölben
Bleibt meine Seele neben Deiner Seele;
Und, Phöbe, an des Lethe schwarzer Quelle —
Nicht wahr? wir trinken nicht von seiner Fluth?

Phöbe.

Was hätt' ich zu vergessen? Einfach war
Mein Leben; Einem lebt' ich; Eines nur
War werthvoll mir; das Eine ist mir Alles.

Aristodem.

Und würdig Deiner soll der Eine seyn. —
Des Weibes zarte Lippe schuf Natur
Zum Kuß der Liebe, zu dem sanften Wohllaut
Der Schmeichelei; Des Weibes Seidenarme
Zur Kinderwiege, zu der Liebe Kette.
Doch nicht vergebens ward zu festem Stahl'

Des Männerarmes Sennenkraft gehärtet;
Der Donnerhall der Menschenstimme soll
Des Grimmes Dräun, das Todeswort der Schlacht,
Den mächtigen Befehlsspruch fernhin tragen.
Die Mauer soll der Mann seyn, die die Blumen
Der Weiblichkeit beschirmt, und fernhin drohend
Dem Frevler Sittlichkeit und Achtung lehrt. —
Wohl war an Deinem Busen mir; o nirgend
Blüht mir ein Glück, als Dir am schönen Herzen.
Doch oft erröthet' ich in stiller Stunde,
Wenn ich des Stammes dachte, dessen Blume
Du bist, und ein Verbrechen schien es mir,
Mein Thatenarmes Leben in die Krone
Der tapfern Herakliden einzuflechten.

Phöbe.

Die Liebe will das Herz und nicht den Arm.

Aristodem.

Des Armes Mannthat soll das Herz verbürgen.

Phöbe.

Mehr gilt des Ruhmes Kranz Dir als die Myrthe.

Aristodem.

Dem Ringer nur wird an dem Ziel die Krone.

Phöbe.

Du warst allein der Seele stiller Wunsch.

Aristodem.

Du bist der höchste Lohn um den ich kämpfe.

Phöbe.

Ich gab Dir ohne Kampf mich selber schon.

Aristodem.

Wird so der Vater richten? Sollen einst
Die Söhne mir das spiegelhelle Schwert
Verwundert anschau'n, und mit Neugier fragen:
„Wie blieb es Dir so rein, und ohne Scharte?" —
Soll ich beschämt die Augen abwärts wenden,
Wenn mir mein Erstgebor'ner die Trophäe
Zu Hause bringt, und schmeichelnd von mir bittet:
„Stell' sie zu Deinen Siegeszeichen, Vater!" — ?
Dein Vater ist der Tapfern Tapferster;
Sein Schild war Deine Wiege, und die kühnste
Der Frauen säugte Dich an reicher Brust.
Werth warst Du ihrer; bleib' es heute auch.

Phöbe.

O warum ward ich grade hier geboren?
Die glückliche Athenienserin
Darf weinen, klagen, jammern. Jede Thräne
Ist hier Vergehen, schändet hier, und tief
Wie ein verzehrend Gift muß in dem Herzen
Der Gram verschlossen bleiben. Wie der Wurm
Unsichtbar an dem Keim der Rose zehrt,
Wird Trennung mir am jungen Leben nagen,
Und wenn Du mit der Siegerkrone kehrst,
Kannst Du zum Schmuck' sie meiner Urne bringen.

Aristodem.

Nicht also! Ob uns sind die Götter. Sie

Geleiteten mich an Dein treues Herz;
Sie ließen beim Dianen-Feste mich
In Deinem Blick die heil'ge Seele finden;
Sie schirmten mich, sie stählten meine Kraft,
Wenn ich des Gartens hohe Wand erklomm.
Das Schicksal knüpfte unsers Lebens Fäden
Zusammen. Zwecklos thut es nichts; es wird
Den Mann, Dein würdig, Dir zurück geleiten,
Vergessen wirst Du hundert Trennungstage
Im köstlichen Moment des Wiederfindens;
Und wie der erste Morgenblick der Sonne
Den Thau von allen Blumenblättern küßt,
Wird Dir Ein Kuß des Wiedersehens leicht
Die Thränen alle von der Wange nehmen.

Phöbe.

Du wirst nicht kehren. Wie der Vollmond heut'
Die dunkeln Gänge unsers Glücks beleuchtet,
Ist auch das Glück entwichen. O ich weiß es,
Laut spricht es mir der Seele hellste Stimme.

Aristodem.
Ernst schwärmerisch.

Und wenn die Götter so es wollten! Phöbe,
War denn das hingeschwund'ne Leben nichts?
Und diese Tage, deren jeder uns
Des Lebens reichste Gabe freundlich bot,
Nennst Du sie uns verloren? — Sey's zu Ende!
Du warest mein; ich habe Dich am Herzen
Gehabt; Du hast die herrlich-reine Seele
In tausend Schimmerblicken mir getauscht;

Von Deinen Lippen trank ich Hebes Nektar.
Das können mir die Götter selbst nicht nehmen! —
G e l e b t hab' ich! Was kann die reiche Erde,
Was der Olympos selbst mir ferner bieten?
Mein war das Höchste; mein das Köstlichste.
Und böte mir der stolze Perserkönig
Die Schätze Indiens, und alles Gold
Des blauen Paktolus; wenn ich im Arm'
Dich halte, ist er arm mir gegenüber,
Arm selbst der Donnerer in seinem Himmel.

Sie birgt ihr Gesicht an seiner Brust.

S e c h s t e S c e n e.

V o r i g e. G o r g o.

G o r g o.

Mein Kind in eines Mannes Armen?

P h ö b e.

Ihr entgegen.

Mutter!

E r ist es! — Wenn die feine Webung mir,
Die Nähterei mißlang, o das war E r! —
Wenn Du aus trüber Träumerei mich wecktest,
Vom finstern Sinnen mich zum Leben riefest,
Das war nur E r! Wenn unstet ich und ängstlich,
Wie von den schwarzen Göttinnen getrieben,
Durch die Gemächer wandelte, und bangend
Der Sonne lange Bahn am Himmel maaß,

War Er in meiner Seele! Wenn die Lyra
Dir wunderbare Töne in der Hand
Des Mädchens brachte, o nur Er war das! —

Gorgo.

Und Du Aristodem?

Aristodem.

Bittend.

Sie sey mir Gattin!

Gorgo.

Wo ist die dunkelrothe Narbe? Wo
Die weitgeriss'ne Wunde? Wo Dein rostig-
Verbog'ner, beulenvoller Schild, daß ihn
Der Hochzeitsknabe der Erwählten bringe?
Denn nur mit solchen Brautgeschenken wirbt
Man um die Königstochter Spartas.

Aristodem.

Schon
Bereitet mir daheim die alte Mutter
Das rothe Kriegskleid. Frage Deinen Gatten
Nach meiner ersten Schlacht, und weise nicht
Den Boten von Dir, der als Sohnesgabe
Die erste Perser-Rüstung Dir zur Stadt trägt.

Gorgo.

Der Adler nur erzeuget Adlersbrut;
Und kräftigem Geschlecht entflammt die Kraft.
Für Sparta kämpfe, stirb für Sparta, gern
Und mütterlich will ich dann Sohn Dich nennen,
Sie sey Dir Gattin oder Wittwe dann.

Aristodem.

Ein Recht auf sie nur sollst Du mir nicht weigern,
Du und der Vater; nur das Recht des Ringers
Zu Isthmos auf den Fichtenkranz begehr' ich.
Und wenn ich falle, sollst Du mir vergönnen,
Daß ihr der Freund den blutbegoss'nen Schild,
Als Erbe bringe, daß dem Glücklichen,
Der sie als Hausfrau später heimführt, sie
Die Gabe zeige, und des ersten Lieblings
Gedenke, der nicht unwerth ihrer Liebe.

Phöbe.
Heftig.

Dich, ohne Dich, die Todeswunde!

Gorgo.

Geht
In's innere Gemach. Bald kehrt der König.
Ich will den Vaterspruch für Euch erbitten.
Phöbe und Aristodem verlassen sie.

Siebente Scene.

Gorgo, ein alter Sklave; später Demophilos.

Gorgo.
Rufend.

Zeuxipp! —

Der Alte.

Gebieterin, schon harrt er Deiner.

Gorgo.

Sich verschleiernd.

So bring' ihn! —

Der Sklave führt Demophilos herein.

Demophilos.

Steh' ich vor des Königs Gattin?

Gorgo.

Du sagst's.

Demophilos.

So nimm den Gruß, und laß mich hören,
Was für ein Wunsch mir solche Freude brachte,
Die Frauenhalle der geehrten Gorgo
Als Fremdling zu betreten.

Gorgo.

Mir nicht Fremdling
Bist Du. Der edle Demarat benannte
Dich mit dem Namen Freund, und seine Freunde
Sind ewig auch die Meinen. Seiner Freundin,
Die seine Knabenspiele mit ihm spielte,
Wirst Du ein kleines Wünschen gern gewähren.

Demophilos.

Befiehl! Wer mich mit diesen Namen aufruft
Beschwört mich mächtiger wie schwarzes Blut
Die Unterirdischen. —

Gorgo.

Ein Jüngling lebt
Von meinem Stamme hier, in Vätersitte

Und Vätertugend streng erzogen; schon
Erprobte seine Faust des Cästus Kampf,
Schon warf sein Arm den Diskos bis zum Ziele;
Doch mangelt ihm der Jahre Anzahl noch,
Die ihm erlaubt, in Sparta's Eisenreihen
Zu dienen. Nach dem frühern Kranze ringt
Sein muthbewegtes Herz, und bittend preßte
Er meine Mutterhand, bis ich versprach,
Ihn einem andern tapfern Griechen-Führer
Geheim zuzugesellen, daß er früh
Schon die Verwandten mit der breiten Wunde
Auf junger Brust schön überrascht erfreue,
Und in dem tapfern Leben sich die Jahre
Voraus gewinne.

Demophilos.

Lieb ist Dir der Knabe?

Gorgo.

Wie ich mir selbst.

Demophilos.

So laß ihn jetzt daheim;
Denn dieser Krieg bringt keine leichte Schlachten;
Das ist kein Werk für Erstlingskraft der Knaben.

Gorgo.

Stolz.

Früh reifen hier die Männer; Löwenmilch
Schlürft hier der Knabe aus der Mutterbrust;
Nur Einen Lebenszweck erkennt der Bürger
Lakoniens: Zu sterben für die Laren! —

Ich flehe für des Jünglings Herz und Arm;
Verweigerst Du die Bitte?

D e m o p h i l o s.

Send' ihn mir;
Mit Vaterarm' und Blick' will ich ihn leiten.

G o r g o.

Der Sklave, der Dich zu mir lud, soll ihn
Dir bringen. Kehre glücklich aus dem Kampfe!

D e m o p h i l o s.

Dein Wort hat mich geehrt, und bald vielleicht
Bringt mich der Streit an Deines Gatten Seite
Ihm und auch Deinem Herzen näher.

Sie reicht ihm die Hand, er geht.

G o r g o.

Zu dem Sklaven.

Hast
Du alles mir bereitet? Helm und Harnisch,
Den Mantel, Schild und Spieß und Schwert.

S k l a v e.

Wie Du
Befohlen. Doch Gebieterin, darf ich — —

G o r g o.

Entgeg'ne ferner nichts. Was ich beginne,
War lang bedacht; die Zwillingsgötter walten
Auch über meinem Haupte und Leo-
nidas ist mein Gemahl.

Sklave.

Sein Knie beugend.

Doch darf ich Dich
Begleiten, wo Du hinziehst?

Gorgo.

Ich erlaub' es.

Der Alte küßt ihr Gewand, und entfernt sich.

Achte Scene.

Gorgo, Leonidas aus einer Seitenhalle.

Er reicht ihr die Hand; Beide sehen sich eine Weile mit hellen Blicken ohne Rede an.

Leonidas.

Bring' mir den Schild, Geliebte!

Gorgo.

Heute noch
Ziehst Du?

Leonidas.

Zur Stunde. — Jede Säumniß ist
Verbrechen an dem Vaterlande. Schon
Bedeckt die Kriegerfluth des Perserheers
Die Ebenen Thessaliens. Zum Rückzug'
Gezwungen ward Themistokles, der Brave,
Und unser Evenetos. Vorwärts dringt,
Dem Waldstrom gleich, die Horde der Barbaren.
Wohl war es guter Rath, den Dir der Freund,

Durch Dich dem Vaterlande, aus dem Lager
Des Perserkönigs auf geheimer Tafel
Durch treuen Boten sandte. Auch verstoßen
Bleibt treu der Sparter seiner Bürgerpflicht;
Und der verbannte Demarat ward durch
Dies Täfelchen der beste König aus
Dem Söhnereichen Stamm der Herakliden. —
Thermopylä allein, der enge Bergpaß,
Vermag vielleicht die Tiger aufzuhalten;
Dort werd' ich fechten, neben mir Sechstausend;
Auf daß des Hellas Städte Zeit gewinnen,
Ein Heer zu sammeln mir im Rücken, groß
Genug den stolzen Fürst von Susa wie
Einst seinen Vater blutend heim zu senden.

Gorgo.

Ein heißer Platz!

Leonidas.

Ich werd' ihn nicht beschimpfen.

Gorgo.

Zieh' hin! Dein Ruhm ist meines Lebens Glück,
Und über uns regiert das große Schicksal,
Dem selbst die Götter nicht entgegen können.

Leonidas.
Bedächtig.

Nicht Eine Falte ist in meiner Seele,
Die ich vor Deinem Blick verhüllen möchte. —
Das ist kein Kampf der Stärke mit der Stärke,
Zu dem ich ziehe. Wollen wir's vollenden,

Aufhalten diese Sturmbewegten Wogen,
Muß Götterkraft in uns're Sennen kommen,
Die Dioskuren müssen mit uns streiten.
Doch schwer die That, gewichtig auch der Lohn;
Die Pflicht erfüllen werd' ich, oder in ihr
Das Leben lassen, und dann findest Du
Mich unten bei den Ahnen.

Gorgo.

Beide würdig
Der Väter und des Schmucks der Könige!

Leonidas.

Sanfter sie umfassend.

Das Weib ist unsers Lebens sanftes Mondlicht;
Der Müde flieht zu ihm in seine Kühle,
Es wacht in seiner Nacht, und gießt im Thau
Des Morgens junge Kraft in seine Glieder.
So hast Du viele Lebensjahre mir
Geschmückt, getheilt mit mir des Bürgers Sorge,
Des Königs Sorge; hast den rauhen Pfad,
Den mich die Götter führten, mir vergessen
So oft gemacht durch treue Liebesworte;
Hast mir der Vaterfreuden süßen Nektar
Gebracht, nimm meinen Dank dafür im Scheiden!
Fall' ich, so ist Lakonien und Du
Mein letztes Wort.

Gorgo.

Du dankest mir genug!
Ich durfte Dich vor allen Frauen Hellas
Den Meinen nennen.

Herzlich.

— Kennst Du diese Kette,
Den goldnen Halsschmuck noch, mit dem Du einst
Als erste Gabe die Erwählte ziertest? —
Ich ließ sie theilen. Sieh! nichts fremdes war
Von jeher zwischen uns; kein fremdes Herz,
Kein fremdes Wort bedurften wir. So soll
Es also auch bis zu der Urne seyn.
Nimm hin die Hälfte! Trage sie am Helme!
Und wenn Du auf der Brust die Todeswunde
Empfingst, so sende mir das heil'ge Zeichen,
Daß ich, was sterbend Deine Hand berührt,
Zu unsers Stammes besten Schätzen lege.
Bei mir bleibt diese Hälfte; naht der Tod mir,
Eh' wir uns wieder sehen, wird ein Bote
Mit diesem Zeichen Dir der Gattin Gruß,
Den letzten, bringen.

L e o n i d a s.

Nimmt die Kette.

So laß jetzt uns scheiden,
Eh' mich die laute Schaar des Mars umkreiset.

Umarmt sie.

Was wir uns waren, bleiben wir. Erzieh'
Aus meiner Phöbe eine zweite Gorgo;
Pausanias, der brave Neffe, wird
Des Knaben Pflege sorglich mit Dir theilen,
Und fall' ich, herrsch' er über Lacedaemon,
Bis daß der Knabe Mann geworden. So
Ist gut das Haus bestellt, und keine Sorge
Belastet mehr des Feldherrn Brust.

Er läßt sie aus seinen Arme

Gorgo.

Doch Ein
Geschäft hab' ich noch für den Vater. Tretet
Heraus! —

Neunte Scene.

Vorige. Phöbe und Aristodem.

Leonidas.

Wie? Mein Aristodem versteckt
Im Weiberzimmer?

Gorgo.

Deine Phöbe will er
Zur Gattin.

Aristodem.

Sie verdienen.

Leonidas.

Ueberraschend
Ist mir das Wort. Doch nach Geringerm konnte
Mein bester Zögling wohl den Blick nicht heben.
Sie will verdient seyn; meiner Gorgo Tochter
Kann nur dem Tapfersten zu eigen werden.
Doch dieser Kampf, zu dem wir heute ziehen,
Ist nicht ein Ringkampf um die Braut, ist nicht
Ein Kampf der Beute. Wenig' werden kehren.
Drum möcht' ich lieber meines Eidams Loos

Zerreißen; daß er in den bessern Schlachten,
Die kommen werden, um den Namen werbe,
Den seine Seele wünscht.

A r i s t o d e m.
Rasch.

Willst Du mich schimpfen?
Gieb mir des Sohnes Recht! Laß bei dem Vater
Mich es verdienen an der rauhsten Stelle,
Wo im Gedräng' die Ersten streiten.

L e o n i d a s.

Wohl!
So gieb die Hand mir, mein Genosse sey,
Und trage meinen Schild!

A r i s t o d e m.

Du ehrst mich hoch,
Mein theurer Vater!
Sie umschlingen den Leonidas in einer schönen Gruppe.

L e o n i d a s.

Wo hat Gräzia
Den Glücklichern? Denn nur die eig'nen Wände
Verbergen unsers Lebens Glück. Im Hause
Blüht's dem Zufriedenen, und weh dem Thoren,
Der's draußen sucht. Fruchtlose Blumen treibt
Der fremde Strauch. Des Lebens höchste Güter
Umfassen meine Arme, und das lang-
Gewünschte Ziel, des Mannes schönste Krone,
Glänzt mir entgegen aus der Felsenschlucht.
Ihr Götter, karge Worte hat der Sparter,

Auch sein Gebet umfaßt die enge Schranke;
Schaut in mein Herz, und leset wie ich danke! —

Zehnte Scene.

Vorige. Dienezes, Megistias und mehrere Spartèr, gerüstet und im Kriegskleide.

Dienezes.

Der Horizont versilbert sich; schon zeigt
Selenens voller Schild sich an den Bergen.

Leonidas.

So reicht die Waffen. Doch auch Du im Panzer,
Megistias?

Megistias.
Sehr ernst und langsam.

Ich bleibe bei dem Freunde.
Nicht Eignes schaffet der Prophet; mich treibet
Mein Dämon. — Durch mich spricht zu Dir Latonas
Erzeugter: „Geh in diesen Streit nicht, König!
Den Weg, den Du mit Deinen Kriegern ziehst,
Wirst Du zurück nicht messen.“ —

Leonidas.
Schnell.

Schöne Sage!
Ich nehme Deinen Gott beim Worte. Vorwärts
Wird dann des Sieges Flug mich führen.

M e g i s t i a s.
Kopfschüttelnd.

Widrig
Entduftete der Weihrauch dem Altar
Der Laren, als ich in Dein Haus trat, und
Kein Kohlenschimmer glänzte in der Schale.

L e o n i d a s.

Der Sklaven Schuld, die ich bestrafen werde.

P h ö b e.

Sag' mir, Du weiser Mann, kehrt der Geliebte?
Wird Kastors Arm ihn schirmen, glücklich ihn
In meine Arme heimwärts führen?

M e g i s t i a s.
Aristodem starr betrachtend.

Ja,
Du siehst ihn wieder, aber besser Dir
Und ihm, Du sähst ihn nimmer. Glücklicher
Als Er sind alle, die zum Orkus gingen.

P h ö b e.

Willst Du in Räthseln mir die bange Seele
Noch härter drücken?

L e o n i d a s.

Drücken? — Sahst Du nicht
In Aphroditens Tempel selbst die Göttin
Der Liebe ernst gepanzert und behelmt?
Dem Krieger nur, der Schwertgewohnten Hand,
Schenkt die Spartanerin der Seele Freiheit.

Dienezes.

Schon tönt die Flöte draußen!

Phöbe.

In Aristodems Armen, halb laut.

Leichenklage!

Aristodem.

Sie stark umfangend.

Ein herrlich Brautlied der Spartanerin!

Leonidas.

Gorgo umfassend.

So leb' dann wohl! — Nimm einen tapfern Mann,
Wenn ich gefallen; gieb ihm tapf're Kinder! —
Und nun hinaus dem Wüthrich zu begegnen,
Der thöricht hier sein frühes Grab gesucht!
Die Götter müssen unsre Waffen segnen;
Sie streiten für das Heiligste auf Erden,
So wird zum Blitzstrahl jeder Schwertstreich werden. —

Allgemeine Bewegung der Trennung und des Aufbruchs.

Zweiter Akt.

Persisches Lager. Hinten des Königs Prachtgezelt von der Leibwache umgeben. Musik im Zelte.

Erste Scene.

Artaynte und Demarat treten aus dem Zelte.

Artaynte.

Dein Auge schien das meine zu befragen,
Zu reden schienest Du mit meiner Seele,
So lang das Mahl gedau'rt. Hier bin ich. Hoch
Hielt ich Dich stets, das weißt Du. Du entschiedest,
Als sich die Brüder um die Krone stritten,
Für Xerxes. Deine Freundschaft ist mir wichtig,
Weil meine Hand vielleicht Dich auch bedarf,
Wenn lüstern sie nach einer Krone greift.
Sprich frei: was wünschest Du von mir?

Demarat.

Sehr viel
Von einer Perserkönigin; sehr wenig
Vom edlen Weibe.

Artaynte.

Du bist ernst und düster
Seit wenig Tagen. Was die Luft von Susa

An dem Spartaner gut gemacht, der Frohsinn,
Der würz'ge Witz, den Deine Lippe gab,
Sind schnell entschwunden, und Du bist auf Einmal
So recht lakonisch wieder.

Demarat.

Sollt' ich nicht?
Wir stehn auf griech'schem Boden, und Du frägst?

Artaynte.

Dir naht die Rache; das bewegt Dein Herz,
Die Ungewißheit scheucht die heit're Laune.
Wie kannst Du sorgen? Sahst Du bei Doriskus
Doch unser Heer gemustert, diese Meersfluth
Von Wilden, unsern Augen unabreichbar.
Was will das kleine Volk der Griechen? Sie
Erdrücken würden wir selbst ohne Schwertstreich,
Und im Triumph wird Dich, den Ausgestoß'nen,
Auf Deinen Väterthron der König führen.

Hydarnes führt einige Scythen eilig in's Gezelt.

Demarat.

So hättest Du mich wirklich auch mißdeutet?
Mir weh thut die Erfahrung. Nein, ich bin
Kein Giftgeschwür an Hellens schönem Körper.
Mein Volk verstieß mich nicht, nur das Gesetz,
Das meinem Volke mehr gilt als der Herrscher.
Wie könnte Haß in meiner Seele seyn,
Seitdem ich diesen heilig-schönen Boden,
Das Land der Götter, neu betrat? Hier nahm
Die Liebe mich zuerst in ihre Arme,

Als mich die Sklavin meinem Vater reichte;
Hier spielt' ich meiner Jugend holde Spiele;
Hier hob ich meinen ersten Schild; auf diesem
Beglückten Boden liegt Olympia,
Wo mir die schönste Stunde meines Lebens
Des Oelbaums Krone und den Palmzweig schenkte.
Mir wie Bekannte nicken diese Wipfel,
Und wie befreundet schmiegt das hohe Gras
Sich um die Sohle mir, und spricht: willkommen!
Wie kann ich hassen unter diesem Himmel? —
Blut wird auf diesen Boden fließen, Blut
Der Griechen, Sparterblut; das ist die Wolke
Die meine Stirne schwarz bezieht. Doch neben
Dem Menschen wandelt ernst das graue Fatum,
Drum ist mein Ernst nicht Klage. — Als ich Susa
Verließ, mich diesem Zuge anzuschließen,
Dacht' ich des Bluts, der Thränen, dachte sorgend
An des Monarchen rachentflammte Seele,
An sein so leicht empöretes Gemüth,
An seines Jähzorns wüthend Waldgewässer.
Er schätzt, er achtet mich, drum folgt ich gern,
Vielleicht zu rechter Zeit ein mildes Wort
Wie Oel in's Sturmbewegte Meer zu gießen,
Mit sanfter Rede seinem Mordstahl' zu
Begegnen, wenn ihn Widerstand erzürnte,
Und auch im Perserlager Sparta's Sohn
Für Sparta meine Kraft zu opfern. Du
Bist seines Sohnes Tochter, bist ihm mehr
Als eine Tochter je dem Vater war;
Zur Hülfe mir ruf ich Dein edles Herz,

Weil sich'rer noch Dein Schild bedeckt, und kühner
Du Dich in seinen Blitzstrahl stellen darfst.

Die scythischen Reiter entfernen sich wieder eilig aus dem Gezelte.

Artaynte.

Rasch ihm die Hand reichend.

So hast Du mich erkannt! Ich dacht' es wohl.
Willkommen Du, mein königlich Verwandter!
Nur Furcht umgiebt mich, Knechte find' ich, wo
Ich Menschen suche; Dich hab' ich gefunden,
Und gern schließ' ich mit Dir den Bund der Menschheit.
Du hast vielleicht das Weib in mir getadelt,
Das in ein heimlich Liebesbündniß mit
Des Gatten eig'nem Vater sich gedrängt? —
Ich mußte; die Natur empörte mich
Selbst wider ihr Gesetz, und nicht die Sinne
Bewegten mich zu dieses Schritts Gewaltthat.
Wohl ist in Xerxes ungemess'nen Reichen
Kein Mann ihm gleich an königlicher Schönheit,
Kein Mann geborener als er der Krone;
Doch mich rief nur der König an sein Herz.
Ich mußte herrschen, mußte wie die Sonne
Auf einen Welttheil segnend niederschauen,
Des Lebens Enge sprengen, wie die Flammen
Aus dem verschlossenen, gemeinen Leben
Hinaus in's Freie. Es gelang, ich bin
Des Königs Königin! Und Du verstehst mich.
Sein Ruhm ist meiner; nur mein Feldherr ist er,
Und drum vertauscht' ich des Pallastes Dach
Und Teppich, mit des Kriegeslagers Staube
Und Mittagsschwüle. Seele bin ich diesem

Oft ungesittet rohen Körper, sorgend,
Daß er den Ruhm mir nicht beflecke, den
Ich mit ihm theile. Nochmals mir willkommen,
Du Helfer drum!

Demarat.

Der König, Fürstin!

Zweite Scene.

Xerxes mit seinen Großen und Magiern.

Xerxes.

Heftig.

Denke
Die Tollheit dieser Zwerge! Mir, dem Herrscher
Von Asien, mit Waffen zu begegnen!
Besetzet ist der Bergpaß und die Meder,
Der Vortrab, den mein Sohn befehligt, wurden
Von ihnen Blut=bedeckt zurückgewiesen.

Demarat.

Thermopylä? Und wer?

Xerxes.

Leonidas
Von Sparta führt die Rasenden.

Demarat.

Fast freudig.

Leonidas!

Xerxes.

Ich achte die Spartaner, weil ein Sparter
In meiner Huld der nächste ist. Drum sandte
Ich einen Herold an den König, ihm
Des Weltregenten Gnade zu verkünden.
Bald wirst Du Deinen Landsmann hier umarmen.

Demarat.

Den Todten wohl, doch nie den Lebenden.

Xerxes.
Blitzenden Auges.

Du zweifelst? Glaubst, er könnte Huld und Frieden
Verschmähen? An dem Throne soll er mir
Erscheinen! Soll! Er muß! Muß! Bei der Sonne
Sey's Dir geschworen! —

Demarat.

Nie der Lebende!
So sicher, wie Du nur im Schutt der Mauern
Und Tempel Sparta's Deine Siegessäule
Errichten wirst.

Xerxes.
Spöttisch zu Artaynte.

Er ist ein Sparter. Glaub' ihm
Nicht Fürstin! Jeder Wahnsinn hat die Gränze,
Die ihm ein Halt gebietet. Laß die Helden,
Auf die er baut' nur Ein Mal durch die Gassen
Des ungemess'nen Königslagers schreiten,
Und ihre Schwerter suchen gern die Scheide.
Dir sollen griech'sche Königinnen dienen;

An meiner Seite wirst Du, Herrliche,
Durch die geschmückten Thore ziehn, und gegen
Den eig'nen Willen drück' ich diesem Sparter,
Der meine Huld mir abgewann, die Krone
Lakoniens auf seine düst're Stirn.

Dritte Scene.

Vorige. Artaxerxes und medische Hauptleute.

Artaxerxes.

Mein königlicher Vater, haben Dir
Die mir vorausgesprengten Scythen — —

Xerxes.

Aufwallend.

Schweig! — —
Kehrst Du so frech und ohne Schaamerröthen
Zu meinem Thron?

Artaxerxes.

Mit edler Wärme.

Ich bin Dein Sohn und auch
In mir ist Cyrus königliches Blut;
Nie hab' ich eine That verschmäht; nie sah
Vom sichern Hügel ich der Feldschlacht zu,
Und jene Macht, die Deine Gnade mir
Ertheilte, denk' ich, ward durch mich geehrt.
Hier stehen meine Zeugen. Frage sie!
Und sprechen sie mein Urtheil schändend aus,
So will ich gern mein Feldherrnschwert zerbrechen.

Xerxes.

Du bist ein Perserfürst; dort standen Griechen.

Artaxerxes.

Zeuch selbst hinab, und lerne sie erkennen!
Thessaler-Fürsten findest Du nicht da,
Die schmiegend Dir die Königsknie umfassen.
Der Straße Saum füllt eine Eisenmauer,
Aus welcher Tod dem Nahenden hervorblitzt.
Auf einer Wand von festgestämmten Schildern
Schau'n sonn'verbrannte, kräftige Gesichter
Dem Stürmenden in stiller Gluth entgegen.
Erreicht ihr mächt'ger Schwertstreich ihn, ist's Tod,
Und sicher trifft aus der lebend'gen Burg
Fernhin die Lanze und der leichte Spieß.
Umsonst drängt' ich die tapfern Meder vor,
Vergebens focht ich selbst an ihrer Spitze.
Brach unsre Wuth in ihre Eisenwand
Auch eine Lücke, pfeilschnell drängten sich
Wetteifernd neue Krieger in den Raum,
Und unsre Todten wurden ihre Brustwehr,
Die jeder Angriff höher, dichter machte.
Nur wenige, die eig'ne, tolle Kampflust
Aus ihren Reihen uns entgegen trieb,
Erlagen unsrer Menge, doch bezahlten
Wir übertheuer jeden solchen Mann,
Und halbgesunken stießen sie noch Wunden.
Gieb mir zehntausend solcher Männer, und —
Ich schwör' es bei dem reinen heil'gen Feuer! —

Ich treibe Dich mit allen Deinen Völkern
In's Meer hinein, in das verschlingende.

D e m a r a t.

Und ein Leonidas führt diese Männer! —

X e r x e s.
Betreten.

Ich sandte einen Herold. Lieb ist's mir,
So brave Bundsgenossen zu erwerben.

D e m a r a t.

Sie werden's seyn, sobald Du Hellas räumst.

X e r x e s.
Heftig wieder.

Erst an Athen die Rache für den Vater!

A r t a x e r x e s.

Doch gab das Glück auch eine kleine Gunst.
Ein Feindesposten stand am Bergesabhang,
Und nahm zu spät der Rettung sichern Rückweg;
Die Scythen hatten schon ihn abgeschnitten,
Und meine Meder kreißten schnell ihn ein.
Ein braves Häuflein! Zwei nur wurden unser
Lebendig, beide doch zuvor verwundet;
Die Uebrigen, mit ihnen auch ein Führer,
Bezwang die weite Todeswunde nur.

X e r x e s.

Wo sind die Beiden?

Artaxerxes.
Winkt einem Hauptmanne.

Jüngling ist der Eine
Noch, glatt und bartlos Mund und weiche Wange,
Doch scheint er edeler Geburt; ein Sklave
War neben ihm, verband des Armes Wunde
Ihm weinend, und begleitet' ihn bis hier.

Vierte Scene.

Vorige. Gorgo in Rüstung, Epialtes und Zeuxipp, der alte Sklave.

Xerxes.

Nur auf den Knien naht man sich dem König.
Zu Boden, Sklaven! — — Staub zum Staube nieder.

Gorgo.
Sehr ruhig.

Den Göttern Demuth, nicht dem Mensch-Gebornen.

Xerxes.

Vernichtung ist mein Hauch, mein Winken Marter!
Dem Trotzigen der Strang, doch volle Gnade
Und Goldgeschenk' für Demuth und die Bitte! —
Welch Volk besetzt den Paß?

Gorgo.

Das Tapferste.

Xerxes.

Wer führet sie?

Gorgo.

Ein Mann.

Xerxes.

Raſ't mir der Knabe,
Und will die Ruthe? Rede Du! Wie ſtark
Iſt Eure Macht?

Epialtes.

Sechstauſend Helme.

Gorgo.

Streng.

Grieche! —

Demarat.

Du biſt aus Sparta Jüngling! Auch der Klang,
Mit dem Du redeſt, iſt mir wie bekannt.

Gorgo wendet ſich, und zieht den Helm tiefer.

Xerxes.

Reitz' mich nicht länger, Knabe! denn mein Zorn
Iſt gleich des Himmels nachtumhang'nem Wetter;
Ihm flammen Städte, Völker bluten ihm.
Du biſt die Ameiſ', die mein Athemzug
Zerknittert von der Hand bläst; biſt der Leuchtwurm,
Der unter meinem Fußtritt ausgeleuchtet.

Gorgo.

Stolz.

Will ich denn mehr, denn weniger als ſterben?

Xerxes.

Ich ſchone Deiner Jugend. — Führt den Andern

Hinweg in ein gesondert Zelt; ich werde
Allein ihn sprechen.

Epialtes wird entfernt. Sanfter zu Gorgo.

Edeler Geburt
Erfreust Du Dich. Nicht den gemeinen Mann
Erkennt man in der schöngeformten Rüstung,
Dem edlen Wuchs' und feinem Angesichte.
Vielleicht wallt fürstlich Blut in Deinen Adern.
Wer könnt' es ehren so wie ich? Wer könnte,
So weit die Sonne leuchtet, köstlicher
Dich lohnen, goldner Dir die Stirne schmücken?
Ergieb Dich meinem Willen; sey der Meine,
Und nenne mir des Feindes Schwäch' und Vortheil.
Es ist der Xerxes, der die Hand Dir beut.

Gorgo.

Wankend.

Schon endet Deine Macht! Willkommen Tod
Der Freiheit! Unten sehen wir uns wieder!

Sie sinkt.

Artaxerxes.

Er stirbt. Da quillt das Blut am Panzer. Löset
Die Rüstung.

Der alte Sklave.

Macht sich Platz durch die Wachen.

Stirbt! O meine Königin!

Er wirft sich zu ihr hin.

Artaxerxes.

Ein Weib? Bei allen Göttern! Ja, ein Weib!

Artaynte.

Und Königin!

Demarat.

Laßt mich hinan! — Sie ist es!
Gorgo von Sparta! Schwärzestes der Räthsel!

Xerxes.

Ha! Mir willkommen!

Der Sklave.

Nur das Fleisch der Schulter
Ist tief gespalten; ihre Pulse leben,
Doch schwemmt das Blut das schwache Leben weg.
Gebt Hülfe, Binden, Balsam und ein Lager
Der besten, edelsten der Griechenfrauen!

Xerxes.

In mein Gezelt mit ihr! Nun trotze mir
Der Held Leonidas. Wenn ich den Kopf
Der Gattin ihm zur Friedensgabe sende,
Erlahmt der unbezwung'ne Arm gewiß.

Artaxerxes.

Du könntest? — Sie ist **mein**, Gefang'ne **mir**;
Und gegen Deine Wuth behaupt' ich sie
Mit meinem Leben.

Xerxes.

Unterthan, verstumme!
In mein Gezelt mit ihr! Noch fehlet mir

In meinem Harem eine Sparterfürstin;
Vielleicht wird ihr die Gnade.

Artaynte.

Ernst befehlend.

Halt! Man trage
Zu meinen Frauen sie, und sorge rasch
Für sie wie einer Königin gebühret.
Nehmt meine reichsten Polster, meine Kleidung
Für sie; bald folg' ich selber Euren Schritten.

Xerxes betrachtet sie mit unsichern Blicken schweigend. Alles entfernt sich um Gorgo, beschäftigt mit dieser.

Xerxes.

Nach einer Weile.

Du wagst auf meine Liebe! Wage nicht
Zu viel, nie wieder so im Angesichte
Des Heers.

Artaynte.

Ich wurde öffentlich beleidigt;
Zwiefach, Ein Mal als Weib, Ein Mal von Dir,
Als Freundin Deines Ruhms und Deiner Würde.
Das war nicht königlich gesprochen, und
Mein Herz ruht nur am königlichen Herzen.
Recht Hohes mußt Du thun, willst Du den Schmutzfleck
An der Tiara wiederum verlöschen.
Bis dahin bleib' ich fern von Deiner Tafel.

Sie entfernt sich; Xerxes geht finster seinem Zelte zu.

Fünfte Scene.

Gegend am Octa.

Spartanerwachen. Leonidas, Megistias und Dienezes.

Leonidas.

Bring meinen Dank den braven Thespiern.
Der erste Lorbeerzweig ward ihnen. — Welche
Der Völker murren, wie Du mir erzähltest?

Dienezes.

Bei den Thebanern war's. Leontides,
Ihr Führer, selbst sprach laut von Friedensbitte
Und Unterhandlung, nannte Thorheit gar
Die Gegenwehr.

Leonidas.

Zu ihnen sende den
Aristodem und dieses: Sparta's König
Verlange streng jedwedes feige Wort
Mit einem Kopf bezahlt. — Thebaner sind's,
Dich ich den engen Fußpfad im Gebirge,
Den einzigen, der unserm Rücken droht,
Besetzen ließ; man löse gleich sie ab! —
Den tapfern Phoziern sey dieser Posten.

Dienezes eilt fort.

Megistias.

Schon wanken die Gemüther, und die Furcht
Greift schneller um sich, als das Gift der Pest,
Ist tödtender als Biß der wilden Nattern.

Ein Meuchelmörder in des Persers Solde
Wird sie für Dich, der Dir die besten Mannen
Von hinten niederdolcht, und gegen den
Du keinen Schild, Du keine Waffe findest.
Warum auch nur dreihundert Sparter mit Dir?
Warum ein Heer von mannichfachem Stamme,
Das nie ein gleicher Geist bewegen wird?

Leonidas.

Dreihundert Edelsteine Griechenlands!
Genug des Opfers! Fast zu viel mir schon
Der Heldensöhne, die hinunter ich
Zum Thron' Persephonens befehlen werde. —
Thermopylä ist keine Siegesflur,
Kein Circus, wo es grüne Preise giebt;
Der hohe Tempel ist's des Vaterlands;
Der Oeta ist der heilige Altar,
Wo sich die treu'sten Griechen sammelten,
Dem Vaterlande eine Hekatombe
Zu opfern, wie sie keinem Gotte noch
Geopfert wurde, und, Megistias,
Mir wurde höh're Würde als die Götter
Je einem Herakliden schenkten; hier
An diesem Weihaltar ward ich der Priester.

Megistias.
Mit ernster Rührung.

So meinest Du? — Nimm meine Hand; ich gehe
Mit Dir zurück, wenn Dich die Tyndariden
Mit ihrem Schilde decken, und hinab
Zum Styx, wenn Dein Verhängniß ruft, mit Dir.

Leonidas.

Nicht kehren werd' ich; langsam wird das Schwert
Des Persers meine Tapfern schlachten, langsam,
Doch sicher; denn ich kenne seines Heeres
Gewicht; schon sah ich selbst es vom Gebirge.
Doch fällt die mächt'ge Eiche nicht dem Ersten
Der Schläge, die die Wurzel ihr verwunden.
Ich werde fallen, doch viel Persersklaven
Nehm' ich zum Dienst im Orkus mit hinab,
Daß ich ein König drunten auch erscheine.

Megistias.

So falle schön! — Denn nicht wie das Gemeine
Soll sich ein fürstlich Leben schläfrig enden.
Es unterwerfe immer der Gewalt
Der Bürger sich, der in dem Staube lebte,
Dem sein Gewerb ein dürftig Leben gab,
Der für die väterliche Hütte fürchtet;
Friedlich sind seine Laren; Friede sey ihm.
Doch der Gewalt darf der Gewaltige
Nicht beugsam sich ergeben, knechtisch nicht.
Der Tod nur darf den Tödtenden bezwingen;
Sein Väterhaus sind des Olympos Hallen;
An seines Reiches Gränze muß er fallen,
Bevor ein fremder Frevler sie entweiht;
So sichert er des Namens Ewigkeit. —

Sechste Scene.

Demophilos, nach ihm ein Perserhauptmann.

Demophilos.

Mein Feldherr, bei der ersten unſ'rer Wachen,
Die Deine Güte mir vertrauete,
Erſchien ein Perſer, ſeinem Schmucke nach
Von hoher Würde, und verlangte Dich
Zu ſehen; Botſchaft brächt' er Sparta's König
Von dem Monarchen Aſiens.

Leonidas.

Siehſt Du
Die Wirkung ſchon von Deinem braven Schwerte.

Ihn umarmend.

So dankt durch mich das Vaterland dem Helden!
Die gold'ne Krone wartet Dein, wenn wir
Der Väter Städte wiederſehn; wo nicht,
So wird Dein Grab ein heil'ger Tempelplatz.
Laß mir den Fremden kommen.

Perſerhauptmann.

Steh' ich vor
Dem Könige?

Leonidas.

Verwundert's Dich, daß Du
Die goldene Tiara nicht erblickſt,
Des Mantels Sammet und des Gürtels Reichthum?
Vermiſſeſt Du die königliche Leibwach,
Den seid'nen Teppich und die bunten Polſter,

Die Wohlgerüche Babylons, das Heer
Der nackten Sängerinnen Eures Susa? —
Ich bin der König! Den Schild hebend. Dies mein Fürstenschmuck;
An sein Schwert fassend.
Und meine Leibwach dieses; jener Ort,
Wo im Zypressenschatten einst dem Todten
Mein Volk von Steinen hoch das Grabmal thürmt,
Mein reichgeschmückter Thron. — Was forderst Du?

Perserhauptmann.

Der König aller Könige der Erde,
Der Herrscher von Ecbatana und Susa
Und Babylon entbietet seinen Gruß
Dem Könige von Lacedämon also:
Was stellst Du, Tapfrer, Dich ihm gegenüber,
Und wirfst Dein heilig Leben in die Hände
Des bösen Gottes? — Nicht Dein Feind erschien
Der Herrscher Persiens in diesen Thälern;
Des Vaters Schmach nur rächen, und den Frevel
Der Völker Attikas nur will er strafen.
Zieh' heim; Du kannst es ohne Schmach und Höhnung.
Was kann Dein Heer, und sind es Göttersöhne,
Des Xerxes Millionen gegenüber?
Dein Rückzug ist nicht Furcht, ist hohe Weisheit,
Und schont der Völker Dir vertrautes Leben.
Er bietet Dir die Hand und ew'gen Frieden;
Zum Fürsten dieser ganzen Landschaft will
Er selbst Dich krönen, und mit eig'nem Schwerte
Die Völker Deinem Zepter unterwerfen;

Von eitlem Golde, wie ein Eisenschild
Gewichtig, bietet er Dir eine Krone,
Mit hellen Edelsteinen rund umfangen;
Ein Schatz gemünzten Silbers, an Gewicht
Zehn Reitern gleich gewappnet mit dem Rosse,
Sey Dein, und aus des Fürsten eig'nem Harem
Will er Dir fünfzig schöne Frauen senden.
Nichts als ein schneller Rückzug aus dem Passe,
Und feste Bundesgenossenschaft und Treue
Verlangt der mächtigste Monarch dagegen,
Damit Du schau'st, wie er die Tapfern ehre.

Leonidas.

Sieht den Perser lächelnd an. Dann zu Megistias.

Ein Wort, und ich bin Griechenlands Tyrann
Was meinst Du Freund? Die Krone wäre wohlfeil.
Sie kostet nichts als diesen simpeln Schild
Und eine Männerehre.

Siebente Scene.

Eurytos wird mit verbundenen Augen von einem Sklaven geführt.

Eurytos.

Hört' ich nicht
Den König reden?

Leonidas.

Wie, Eurytos, Du
Verwundet? —

Eurytos.

Des Mongolen scharfer Pfeil
Durchbohrte mir des rechten Auges Stern.
Mein Sklave fürchtet auch des Linken Tod.

Leonidas.

Laß nach Alpeni Dich geleiten. Pflege,
Du Braver, dort die böse Wunde, daß
Du ferner noch den jüngern Kriegern, so
Wie Kastors Stern dem Schiffer, Führung leuchtest.

Eurytos.

Ich will's mein König! Doch versprich mir fest
Mit Deinem Fürstenworte, mir den Boten
Zu senden, kommt der Tag der Schlacht für Dich.
Sind auch die Augen dann erloschen, bleibt
Der Arm doch ungeschwächt, und von den Freunden
In's feindliche Gedräng' geführt, wird auch
Das Schwert den Weg zum Frevler-Herzen finden,
— Denn Nemesis thront auf des Schwertes Schneide! —
Bis man mich auf dem Schilde freundlich heimträgt.

Leonidas.

Die Hand darauf, der Bote sucht Alpeni!
Schmerzt Deine Wunde?

Eurytos.

Frägt mein Feldherr spottend
Den Mann also? O daß ich tausend Augen
Besessen, alle tausend sie für Sparta
So zu vergeuden! Diese ausgebohrte,

Bestohlne Augenhöhle ist ein Erbtheil
Für meine Söhne, das mein Volk bezahlt;
Und dies erlösch'ne Licht ist eine Nacht
Für mich, die mir der Eos schönstes Frühroth
Gebiert. Wenn man dereinst Leonidas,
Thermopylä mit heil'gem Schauer spricht,
Denkt man auch meines Namens bei dem Deinen
Vielleicht, und das ist mehr, als selbst ein Gott seyn.
Was mich betrübte, war, daß dieser Pfeilwurf
Nicht einen Augenblick verspätet ward;
Grad' wog ich meine Lanze auf den Hauptmann,
Der mit dem Schwert' und kräftigem Befehlswort
Die feigen Schaaren gegen uns heran trieb;
Mein Auge hatte sicher ihn gefaßt,
Und Griechenlandes Hydra war um Einen
Giftvollen Kopf gebracht; da ward es dunkel
Um mich, und sicher fehlte meine Lanze.

Leonidas.

Das Schicksal spart' ihn für ein ander Speer.
Doch säume nicht; Dein Auge will der Ruhe.

Eurytos.

Auf Wiedersehen dann! Auf Schild an Schild!

Er läßt sich fortführen.

Leonidas.

Zum Perser.

Erzähle Deinem Herrn, wovon Du Zeuge,
Und sag' ihm: Jeder der Sechstausend hier
Begehrte nichts als unter einem Haufen
Von Perserleichen schön sich zu begraben.

Wenn Dein Monarch das Glück des Lebens kennte,
Wenn fürstlich ihm das Herz im Busen schlüge,
So wäre heilig ihm das fremde Gut;
Denn nur dem Frevler an den hohen Göttern
Gilt nichts das alte Recht und der Gewohnheit
Freundliche Form; Der Tempelräuber nur
Zertrümmert das, was Götterhände bau'ten.
Mich dünkt es königlicher, für die Freiheit
Des Vaterlandes fechten, sterben auch,
Als ungerecht nach fremder Krone greifen.
Er kehrt sich von ihm.

Perserhauptmann.

Das Deine ganze Antwort?

Leonidas.

Soll ich Dir
Sie wiederholen? Ein Spartaner sprach Dir.

Perserhauptmann.

Zweischneidig ist des Persers mächtig Schwert;
So hab' ich zweifach auch für Dich die Rede,
Da Du der Gnade mildes Wort verhöhnst.
Aus meinem Wege, Sklavensohn! so spricht
Zu Dir mein König: Bring' mir Deine Waffen
In Demuth binnen einer Stunde, willst Du
Nicht Knechtestod am hohen Kreuze sterben!

Demophilos.
Auffahrend.

Du redest Mord für Dich, verrückter Läst'rer!
Soll ich das Wort ihm auf der Zunge tödten?

Wohl ist des Herolds Leib den Völkern heilig,
Doch wer der Mittler ist im wilden Streite,
Soll auch versöhnend Friedensworte reden.

Leonidas.
Gelassen.

Laß ihn! — Wer an des Mannes Ehre tastet,
Hat keine zu verlieren, oder wußte
Es nimmer, was des Mannes Ehre wiegt.
Geh' heim zu Deinem König; sprich, ich lüde
Ihn ein, die Waffen selbst von mir zu holen,
Und ist die eig'ne Hand ihm wohl zu zärtlich,
Den Eisengriff von meinem Schwert zu fassen,
Leicht trifft er doch die Hand in seinem Heere,
Die zu dem reichen Griffe sich ihm bietet.

Megistias.
Wie der König sich wendet.

Hinweg Tyrannenknecht, wo Freie wandeln!
Der Perserhauptmann entfernt sich.

Demophilos.

Noch eine Bitte, eh' Du gehst, mein König! —
Was mir Dein Lob, was Deinen Dank mir gab,
Das theure Glück, des Landes bösem Dämon
Die erste Wunde scharf versetzt zu haben,
Zuerst mein Schild mit Perserblut gefärbt
Zu schau'n, bezahl' ich mit der tiefsten Trauer.

Leonidas.

Fiel Dir ein Sohn, ein Freund?

Demophilos.

Mehr als ein Sohn!
Das theuerste der Pfänder, die die Götter
Zum Schmuck des Lebens mir vergönnten, ward
Ein Raub der Feinde. O denn was bewegt
In seliger Empfindung mehr das Herz,
Als das Vertrauen trefflich-hoher Menschen!
In Sparta gab mir Gorgo, Deine Gattin,
Vertrauend einen zarten Jüngling zu,
Bei dem der Trieb des muthigen Gemüthes
Den schwachen Jahren weit vorausgeeilt;
Verwandt und lieb' sprach sie, sey ihr der Knabe,
Und ich verhieß, ihn väterlich zu führen.

Leonidas.

Sinnend.

Verwandt? — Vielleicht der krausgelockte Sohn
Des Königs Leotychides. —

Demophilos.

Ich forschte
Nicht weiter. Heilig war mir ihr Geheimniß,
Und mehr als mir der Fichtenkranz des Siegers
Im Ruderkampf' Poseidons galt der Glaube,
Den mir das königlichste Herz bewies.

Megistias.

Der Knabe fiel?

Demophilos.

Es war ein muthig Bübchen,
Gewandt in Waffen, wenn die weichen Glieder,

Der feine Bau ihm auch noch widerstrebte.
Ein Theseusgeist belebte diese Formen.
Des Schwertes Männer alle hatten nicht
Die Flügelsehnsucht nach dem Kampf' der Schilde;
Voraus dem Zuge flog der Leichte immer,
Und rief ich ihn zurück in meinen Schutz,
So sprach er ernst: „Viel hab' ich noch zu thun,
Will ich den Platz verdienen, den die Götter
Mir schenkten."

Leonidas.

Unruhig.

Welche Ahnung drängt mich! Nein!
Das ist nicht! — Weiblich, weich des Knaben Formen? —
Ein edler, großer Blick? — Doch nein! Erzähle
Nur weiter. Dacht' ich doch an Antizyra.

Demophilos.

Als wir den Paß besetzten, ruhte mir
Der Kleine nicht, bis er den Ehrenposten
Der Aussenwache mit beziehen durfte.
So nahe wähnt' ich noch die Perser nicht,
Und wollt' ihm gern den Traum der Großthat gönnen;
Da fiel der Scythen Reiterei uns an,
Die weit voraus den schweren Panzern flog;
Ein Flüchtling dieser Aussenwache brachte
Die Unglücksbotschaft mir, verwundet sey
Mein Zögling in des Feindes Hand gefallen.

Leonidas.

Hastig ausbrechend aus tiefen Gedanken.

Gefangen? Warum todt nicht! Lieber todt!

Demophilos.

Nun höre meine Bitte! Mein Versprechen
Muß ich der edlen Königin erfüllen;
Ich kann nicht ohne diesen Knaben kehren.
Ein Lydier ist unter meinen Sklaven,
Den ich mir felsentreu durch Gutthat schuf.
In seines Volkes Tracht sandt' ich ihn zu
Dem Feindeslager; glücklich kundet er
Die Gegend aus, wo den Verwundeten
Man hingebracht, den eine Perserfürstin
Sogleich zum Diener sich erbeten; an's
Gebirge lehnen sich die Prachtgezelte,
Und durch die Wildniß will er mich am Abend
An diese Stelle bringen, da der Dünkel
Der Feinde schwache Wache nur bestellt.
Gieb mir Erlaubniß zu der That, und laß
Aristodem, der mir den Arm versprach,
Als ich die Trauerkunde ihm erzählte,
Geleiter mir auf diesem Zuge seyn.

Leonidas.

Sey es! Und kehre glücklich! Weiß ich doch
Nicht, welche finst're bange Ahnung mir
Das ruhige Gemüth bewegt. Im Herzen
Des Sterblichen spricht oft der Pythier.
Zieh hin, Du Mann des Schwerts; mein Wunsch ist
mit Dir!

Sie trennen sich.

Schlachtmusik und Schlachtgetümmel als Zwischenspiel,
das sich in einen Siegespäan von Flöten auflöset.

Dritter Akt.

Perserlager.

Erste Scene.

Xerxes und Hydarnes auftretend.

Xerxes.

Sprich mir nichts mehr! Befolge meinen Willen!
Mit raschen Rossen laß die Sänfte mir
Bespannen! Babyloner Reiter laß
Aufsitzen an zweitausend mir zur Deckung!
Nicht eine Stunde weil' ich mehr an diesen
Unglücklichen Gebirgen.

Hydarnes.

Aber warum,
Mein König, diese leichenbleiche Furcht?
Warum das ungeheure Heer verlassen,
Das siegen muß, wenn auch nach zwanzig Kämpfen?

Xerxes.

Das sind nicht Menschen, sind nicht Menschenwaffen.
Nein, Ahriman, der böse Gott beherrscht
Den Schauerpaß am Meer; die Geister sind's

Der Magier, zu Schmerdes Zeit ermordet,
Die Rache an dem Parsenvolke wollen.
Laß mich hinweg! Ich fühle tausend Spitzen
Von Eisen schon in meinem Herzen wühlen.

Hydarnes.

Dem Feind' die Furcht entdecken, heißt besiegt
Dem Sieger sich ergeben. Zufall spielte
Für ihn in diesen Tagen.

Xerxes.

Zufall nennst
Du, Blinder, diese Wunder? Doppelsturm
Umsonst geschehen; meine besten Truppen
Getödtet, in das Meer hinab gestürzt;
Selbst die Unsterblichen, zehntausend Krieger,
Die nie besiegt, des Thrones Säulen waren,
Zurückgetrieben! Laß mich! Laß mich fort!
Wer kann mich schützen, wenn die Besten weichen?
Unsichtbar ist die Hand, die mich vertreibt.
Laß mich! Mardonius sey Oberfeldherr.

Hydarnes.

Ich darf nicht. In den Weg muß ich mich werfen,
Und bittend Deine flücht'gen Knie umschlingen.
Es gilt das Glück von allen Deinen Völkern;
Denn fehlt der König, fehlt die Kraft der Herzen.

Xerxes.

Ich will nicht hören. Fort, bei meiner Gnade!
Bereite mir die Sänfte und die Reiter.

Zweite Scene.

Artaynte tritt auf.

Artaynte.

Welch Lärmen tobt im Lager? Durcheinander
Gemischt versammeln sich die Völker alle;
Die Führer werden nicht gehört; die Fahnen
Weh'n einsam und verlassen, und Gemurre
Und wildes Rufen folgte meinem Wege.

Hydarnes.

Ein neuer Angriff wurde rückgeschlagen.
Nun will der König, ohne Noth geängstigt,
Das Heer verlassen, nach Thessalien
Zurück entweichen.

Artaynte.

Wie? Du könntest Dir
Die eig'ne Krone knabentoll zerbrechen?
Du wolltest Dein gefürstetes Geschlecht
Für immer schimpfen? — Was ist Dir verloren?
Laß tausende von Deinen Kriegern bluten,
Dein Heer vermisset die Verlor'nen kaum,
Doch jeder Kampf zerschmilzt des Feindes Häuflein,
Bis daß von selbst die Straße endlich frei wird.

Xerxes.

Selbst die Unsterblichen sind hingeschlachtet.

Artaynte.

Es war Dein Stolz, der sie unsterblich nannte.

So hab ich Dich noch nicht gekannt, denn nimmer
Hätt' ich an einen Flüchtling mich gebunden.
Ist das der Fürst, der sich vermaß, die Welt
Mit kühnem Herrscherarme zu umfassen;
Der sich vermaß, er wolle nur den Himmel
Als seines Reiches blaue Gränze dulden? —
Nur Fieberträume sind es auch gewesen,
Die Deinen königlichen Sinn umfingen.
Drum eile rasch, Hydarnes, zu den Truppen;
Beruhige die stürmischen Gemüther!
Der König bleibt im Lager; selber wird
Er sich sogleich in ihrer Mitte zeigen.

Xerxes.

Selbst willst Du mein Verderben.

Artaynte.

Wär' ich Du,
Umgebe mich ein solch unendlich Heer,
Ich stellte schnell mich an des Phalangs Spitze,
Und zwänge selbst das Schicksal in die Knechtschaft.

Xerxes.

Du weißt, ich bin des Panzers nicht gewohnt.

Artaynte.

Ein muthig Herz ist stärker als der Panzer;
Und ficht ein König vor dem Heere, wird
Der Maulthiertreiber selbst zum Riesenkämpfer.
So ist das Volk; sieht es das Heiligste
Gefährdet, denkt es der Gefahr nicht mehr,

Und wo das königliche Blut vergeudet,
Fällt des gemeinen Kriegers Blut im Werthe.

Xerxes.
Tückisch.

Versuch' es selbst. Ich gebe Dir die Vollmacht.
Sey Feldherr meiner Truppen, wenn Dein Muth
Nicht blos ein Zungenspiel Dir ist; die Fürstin
Der Griechen hat ja Vorbild Dir gegeben.

Artaynte.

Ich würd' es, wär' ich Einer Waffe kundig;
Ich würde dieses Leben selbst für Dich,
Unwürdiger, nicht schonen, den ich liebe,
Mehr als ich sollte. Sieh! Ich stürbe rasch
Den nächsten Tod, müßt' ich in Dir den Flüchtling,
Den ewig dann Geschändeten umfangen.
Du dachtest dieser Fürstin; sie ist Dir
Das köstlichste der Pfänder Deines Glücks,
Und Du verzweifelst? Sende zu dem König';
Entdecke ihm, daß seine Gattin hier,
Die ohne seinen Willen bei dem Zuge.
Gern wird er Dir für sie den Frieden geben,
Um diesen Preis sich sicher Dir verbünden.

Xerxes.

Sie war mir lieb als schönstes Siegeszeichen,
Kehrt' im Triumph' ich in mein Asien.

Artaynte.
Scharf.

Dir lieb? — Ich weiß, Du sandtest ihr Geschenke
Und Speisen Deiner Tafel.

Nach einigem Stillschweigen.

Xerxes, fürchte
Die Liebe, die für Dich in meiner Brust glimmt!
In dieser Liebe schläft Dein fürchterlichster,
Blutigster Feind, wenn Du ihn aufgerufen. —

X e r x e s.

Unwillig.

Ich will geliebt seyn, nicht beherrscht. Das Zepter
Von Persien ist mein, ist nur für Männer.

A r t a y n t e.

Ruhig.

Ich warnte nur. — Hydarnes sagte mir,
Daß er das Herz des mitgefang'nen Griechen
Erprobt, und voll von Habsucht angetroffen.
Es müssen doch durch diese rauhen Berge
In's Land hinab noch Felsenpfade führen.
Vielleicht kennt er die Wege durch die Wildniß.
Versuch' zuerst nochmals der Güte Weg;
Dann stürme mit der schimmerreichsten Lockung
Auf des Gefangenen Gemüth; er beichtet
Vielleicht, und Deine Furcht zerrinnt für immer.
Jetzt komm, daß Dich die Völker schau'n, und laß
Die scheuen Blicke königlicher glänzen.

X e r x e s.

Seltsame Herrschaft übst Du über mich.
Ich muß Dir folgen; dennoch ist auf Ein Mal
Ein seltsam Bangen um mein Herz gewunden;

Schaurige Schatten folgen mir. Mir ahnet
Für Dich und mich ein traurig-schwarzes Ende.
Sie gehen.

Dritte Scene.

Abend. Zelt der Perserfürstin mit Lampen erhellt. Hinten ist das Gezelt aufgeschlagen; man sieht dadurch die Gebirgsgegend und ein kleines Wachtfeuer.

Gorgo, noch im Männerkleide, und der alte Sklave.

Gorgo.
Erhebt sich vom Polsterbett, und kommt tiefsinnig nach vorn.

Noch Wahl? — Ich hätte Wahl noch? Könnte mich
Mein Herz, die grade Bahn der Pflicht gewohnt,
Zweizüngig jetzt und doppelsinnig treiben? —
Nichts war alltäglich mir im schönen Leben;
Die enge Schranke kühler Weiblichkeit
Bezwang mein Geist, zu Größerem geboren;
Selbst an das Steuerruder eines Staats
Durft' ich die Weiberhand gewichtig legen;
Und oft lehnt' ich die zarte Brust dem Schicksal',
Dem eisernen, im starren Kampf' entgegen,
Und zwang ihm mildere Bedingung ab. — —
Stark.
Das Alles sollte nun so ärmlich enden,
Und grade wo es gilt, wo sich das Höchste
Mir bietet, faßte des Geschlechtes Schwachheit
Mich an, und fände ein gewöhnlich Weib? — —
Was war ich denn, und was ist mir geworden? —

Des frei'sten Volkes freigebor'ne Fürstin
Gab mir den höchsten Glanz die höchste Würde
Ein Muster stand ich da der Griechenfrauen.
Jetzt eine Sklavin in dem fremden Lager. —
Dich nannt' ich Gatten, Dich, den König unter
Den Königen des heldenreichen Hellas!
Des Volkes König, das nur Eine Kette,
Nur das Bedürfniß fesselt, drum das Frei'ste! —
Du zogst zum Tode ohne Wanken; mit Dir
Zog ich, ein Blättchen Deiner Götterkrone
Mir zu gewinnen. — Und das wäre nur
Ein Knabenspielwerk mir gewesen? — Sparter,
Nur mit dem Schilde darfst du wiederkommen!

Rasch.

Spartanerin, Du hast den Schild verloren;
Du darfst nicht wiederkommen! — Nun Zeuxipp?

Der Sklave.

Kommt langsam aus dem Hintergrunde.

Gorgo.

Hast Du den Schierlingsbecher mir bereitet?

Der Sklave.

Wirft sich ihr zu Füßen und küßt flehend ihre Hände.

Gorgo.

Was weinst Du Alter? Deine Königin
Ist tödtlich krank, und braucht der schnellen Hülfe.
Der kräft'ge Trank wird alle Wunden heilen. —
Du zauderst? — Bring den Becher! Ich befehle. —

Der Sklave.

Geht mit thränenden Augen.

Vierte Scene.

Artaxerxes tritt ein.

Artaxerxes.

Verzeih mir, Königin, wenn ich so spät
In Deine Einsamkeit mich drängen mag,
Gesetz der Schicklichkeit und schöne Sitte
Mit rauher Männlichkeit beleidigend.
Doch mit dem Außerordentlichen sind
Die Stunden schwanger; darum widersprach
Ich dem Gebote meines Vaters nicht,
Und dank' ihm die Gesandtschaft.

Gorgo.

Mir willkommen!
Den edlen Sieger flieht das Auge nicht.
Doch was ist Außerordentliches? Was
Besonderes? Du hörst des Weibes Neugier.

Artaxerxes.

Was wär' es nicht? — Mir ist das Leben neu;
Ein And'rer wandl' ich unter andern Menschen.
Ich habe achtzehn Jahre mir verloren,
Und nichts gekannt, und nichts gelebt. Nun ward
In dreien Tagen Mann der Jüngling; drei
Dem Schlaf' entkämpfte Nächte, reich an Träumen,
An neuen, nie geahneten Gedanken,
Gebaren mir die neue Seele. Und
Das wäre ungewöhnlich nicht, nicht außer
Der Ordnung?

Des frei'sten Volkes freigebor'ne Fürstin
Gab mir den höchsten Glanz die höchste Würde
Ein Muster stand ich da der Griechenfrauen.
Jetzt eine Sklavin in dem fremden Lager. —
Dich nannt' ich Gatten, Dich, den König unter
Den Königen des heldenreichen Hellas!
Des Volkes König, das nur Eine Kette,
Nur das Bedürfniß fesselt, drum das Frei'ste! —
Du zogst zum Tode ohne Wanken; mit Dir
Zog ich, ein Blättchen Deiner Götterkrone
Mir zu gewinnen. — Und das wäre nur
Ein Knabenspielwerk mir gewesen? — Sparter,
Nur mit dem Schilde darfst du wiederkommen!

Rasch.

Spartanerin, Du hast den Schild verloren;
Du darfst nicht wiederkommen! — Nun Zeuxipp?

Der Sklave.

Kommt langsam aus dem Hintergrunde.

Gorgo.

Hast Du den Schierlingsbecher mir bereitet?

Der Sklave.

Wirft sich ihr zu Füßen und küßt flehend ihre Hände.

Gorgo.

Was weinst Du Alter? Deine Königin
Ist tödtlich krank, und braucht der schnellen Hülfe.
Der kräft'ge Trank wird alle Wunden heilen. —
Du zauderst? — Bring den Becher! Ich befehle. —

Der Sklave.

Geht mit thränenden Augen.

Vierte Scene.

Artaxerxes tritt ein.

Artaxerxes.

Verzeih mir, Königin, wenn ich so spät
In Deine Einsamkeit mich drängen mag,
Gesetz der Schicklichkeit und schöne Sitte
Mit rauher Männlichkeit beleidigend.
Doch mit dem Außerordentlichen sind
Die Stunden schwanger; darum widersprach
Ich dem Gebote meines Vaters nicht,
Und dank' ihm die Gesandtschaft.

Gorgo.

Mir willkommen!
Den edlen Sieger flieht das Auge nicht.
Doch was ist Außerordentliches? Was
Besonderes? Du hörst des Weibes Neugier.

Artaxerxes.

Was wär' es nicht? — Mir ist das Leben neu;
Ein And'rer wandl' ich unter andern Menschen.
Ich habe achtzehn Jahre mir verloren,
Und nichts gekannt, und nichts gelebt. Nun ward
In dreien Tagen Mann der Jüngling; drei
Dem Schlaf entkämpfte Nächte, reich an Träumen,
An neuen, nie geahneten Gedanken,
Gebaren mir die neue Seele. Und
Das wäre ungewöhnlich nicht, nicht außer
Der Ordnung?

Gorgo.

Ihn verhindernd.

Sah Neues

Der Tag und diese Meeresufer? Sprich!
Gieb so mir Achtung, Freundschaft!

Artaxerxes.

Warum schweigen?

Des Feindes Größe ehret den Geschlag'nen.
Zwei Tage wüthete der wilde Kampf
An dem Gebirge; in zwei Tagen wurde
Kein Schritt gewonnen, doch viel tausend Streiter
Verloren.

Gorgo.

Und Leonidas?

Artaxerxes.

Er focht

Voran den wackern, felsenfesten Griechen;
Doch ohne Wunde blieb er Herr des Feldes,
Und fruchtlos mußten wir zurück zum Lager.

Gorgo.

Schützt ihn, Ihr Götter, ferner also!

Artaxerxes.

Solch

Ein Fürst, und solches Volkes! Sünder-Schaam
Durchglüht mich, blick' ich auf mein fürstlich Kleid.
Doch nicht in öden Sand fiel mir der Keim,
Die fremde Blüthe trägt vielleicht mir Frucht,
Wenn mein Verhängniß mich zu Größerm ruft.
Ein jüng'rer Sohn bin ich, doch zwingt vielleicht

Der Brüder Schwäche mich, das Parsenzepter
Dereinst mit Schwertgewohnter Hand zu fassen,
Damit es zum gemeinen Schmutz nicht falle.
Dann sollst Du von mir hören, dann will ich
Verdienen meinen königlichen Namen;
Ein Volk von Männern will ich mir erschaffen;
Und wenn der Jünglingstraum zur Wahrheit wurde,
Reich' ich Dir und dem königlichen Gatten
Die Hand das Meer hinüber, und Ihr werdet
Des Schülers Freundschaft dann nicht von Euch weisen.

Gorgo.

Ihm die Hand reichend.

Wir, oder unsre Kinder! doch die Botschaft
Von Deinem Vater? —

Artaxerxes.

Kleinmuth hat den Stolz
Bei ihm verdrängt; wie mir die Männergröße
Zum ersten Male in den Weg trat, zeigte
Das Unglück ihm zuerst sein Angesicht;
Er fürchtet, und die Furcht treibt ihn zur Güte.
Noch in der Nacht will er zu Deinem Gatten
Gesandten schicken, will um Deine Freiheit
Den Frieden kaufen. Und nun bittet er
Von Dir ein Zeichen, dem Gemahl gesendet,
Daß er erkennt, Du seyst in unsern Händen,
Das ihm erzählt, wie Du die Lösung möchtest.

Gorgo.

Bewegt zur Seite tretend.

Ist das der Unsichtbaren Hand? — Sie wollen

Die Wahl mir leichtern; ich soll müssen. Nein,
Es brauchte der Gewaltthat nicht. — Ich sollte
Dem edlen Gatten zwischen Gattenliebe
Und Pflicht das sich're Wählen schwerer machen?
Nein, ihm voran geh' ich den Weg der Tugend,
Und leicht'res Herzens folg' er der Geliebten.

Sie nimmt die Kette vom Halse, zu dem Fürsten gewandt:

Ein wichtig Kleinod trau' ich Deinen Händen;
Mein Leben hängt an diesem Schmuck'; es ist
Ein Unterpfand des Schicksals; geb' ich's weg,
Ist viel entschieden, und unwiederruflich.

Artaxerxes.

Ich bürge, daß Dein Gatte sicher es
Empfangen soll.

Gorgo.

Rasch entschlossen.

So nimm es! Nimm es schnell!
Es soll mir Freiheit kaufen! Freiheit! Nimm,
Und eile schnell, und sende schnell den Herold.

Artaxerxes.

Gern thu' ich, was Dein Wort gebietet, wenn
Wir auch dadurch das Köstlichste, was Hellas
An uns verlieren konnte, rückverlieren.
Leb' wohl! Erhalte mein Gedächtniß bei Dir!
Des Weibes Größe hast Du mir gezeigt,
Doch einzig wird sie seyn, nicht mehr zu finden;
Drum werd' ich nimmer eine Frau berühren,
Es müßte anders Gorgos Tochter seyn.

Er verläßt das Zelt.

Gorgo.

Sieht ihm tiefsinnig nach, setzt sich, dann nach einem tiefen Athemzuge:

Es war vollendet! Was noch kommen mag,
Ist nicht die That; Dies war der Augenblick,
Wo Gorgo starb. Es ist gescheh'n. Schon grüß' ich
Dich, schwarzer Fluß, mit immer grünen Ufern!
Bekannte, alle Euch, die vor mir schon
Zur Ruhe gingen, Euch begrüßt mein Blick! —
Schön war das Leben; Schöneres beginnt.
Denn ewig ist das Schöne, und was hier
In hellen Blüthen stand, reift dort in Früchten.

Sie vertieft sich in Gedanken.

Fünfte Scene.

Xerxes kommt hastig durch des Zeltes Eingang in einen Mantel gehüllt. Bald darauf erscheint Artaynte in einer Seitenöffnung der Zeltwand.

Xerxes.

Bist Du allein? Du bist's.

Gorgo.

Auffahrend.

Was soll so spät
Der Ueberfall?

Xerxes.

Sich zeigend.

Ich bin's.

Die Wahl mir leichtern; ich soll müssen. Nein,
Es brauchte der Gewaltthat nicht. — Ich sollte
Dem edlen Gatten zwischen Gattenliebe
Und Pflicht das sich're Wählen schwerer machen?
Nein, ihm voran geh' ich den Weg der Tugend,
Und leicht'res Herzens folg' er der Geliebten.

Sie nimmt die Kette vom Halse, zu dem Fürsten gewandt:

Ein wichtig Kleinod trau' ich Deinen Händen;
Mein Leben hängt an diesem Schmuck'; es ist
Ein Unterpfand des Schicksals; geb' ich's weg,
Ist viel entschieden, und unwiederruflich.

Artaxerxes.

Ich bürge, daß Dein Gatte sicher es
Empfangen soll.

Gorgo.

Rasch entschlossen.

So nimm es! Nimm es schnell!
Es soll mir Freiheit kaufen! Freiheit! Nimm,
Und eile schnell, und sende schnell den Herold.

Artaxerxes.

Gern thu' ich, was Dein Wort gebietet, wenn
Wir auch dadurch das Köstlichste, was Hellas
An uns verlieren konnte, rückverlieren.
Leb' wohl! Erhalte mein Gedächtniß bei Dir!
Des Weibes Größe hast Du mir gezeigt,
Doch einzig wird sie seyn, nicht mehr zu finden;
Drum werd' ich nimmer eine Frau berühren,
Es müßte anders Gorgos Tochter seyn.

Er verläßt das Zelt.

Gorgo.

Sieht ihm tiefsinnig nach, setzt sich, dann nach einem tiefen Athemzuge:

Es war vollendet! Was noch kommen mag,
Ist nicht die That; Dies war der Augenblick,
Wo Gorgo starb. Es ist gescheh'n. Schon grüß' ich
Dich, schwarzer Fluß, mit immer grünen Ufern!
Bekannte, alle Euch, die vor mir schon
Zur Ruhe gingen, Euch begrüßt mein Blick! —
Schön war das Leben; Schöneres beginnt.
Denn ewig ist das Schöne, und was hier
In hellen Blüthen stand, reift dort in Früchten.

Sie vertieft sich in Gedanken.

Fünfte Scene.

Xerxes kommt hastig durch des Zeltes Eingang in einen Mantel gehüllt. Bald darauf erscheint Artaynte in einer Seitenöffnung der Zeltwand.

Xerxes.

Bist Du allein? Du bist's.

Gorgo.

Auffahrend.

Was soll so spät
Der Ueberfall?

Xerxes.

Sich zeigend.

Ich bin's.

Gorgo.

Das ändert nichts
An meiner Frage.

Xerxes.

Nennt man mich Gebieter
In diesem Lager nicht? So kann ich auch
Nicht überfallen. Doch warum auch jetzt
Den starren Sinn mir zeigen? Still und einsam
Ist alles um uns; nieder sank der Abend,
Der Liebe Freund, der Freund geheimer Neigung,
Der Schützer tiefer Gluth, die Herz in Herz
Verschmilzt, und von des Himmels Feuer stammt.

Gorgo.

Das sagst Du mir? Warum das mir?

Xerxes.

Mich treibt
Die Unruh' auf von meinem Seidenpolster;
Herb' war des Weines Goldtrank, Gallen-bitter
Die leck're Kost, seit Du im Lager weiltest.

Gorgo.

So laß mich eilen, daß dies anders werde.

Xerxes.

Du kannst es durch ein Wort, ein einzig Wort.
Die Welt ist mein; so weit die Sonne wandelt,
Herrscht mein Gebot, wenn ich gebieten will.
Von hundert Völkern, die in Einem Ausruf
Mich König grüßen, ist kein Mann, der schöner

Sich nennen dürfte als sein König, Keiner!
Dreihundert Frau'n, die schönsten Asiens
Beglückt mein Winken; doch das alles wurde
Mir ekelhaft, seitdem ich Dich erblickte,
Das Alles leg' ich Dir zu Füßen, wenn
Die Einzige, der Krone werth geboren,
Dem Herrn der Könige gebieten will.

Gorgo.

Du bist ein rascher Werber.

Xerxes.

Vorrecht ist
Der Fürsten raschen Willens dreistes Wort.
Der Mächtige braucht nicht den Wunsch zu bergen,
Denn die Gewalt liegt in des Willens Wagschaal'.

Gorgo.

Scharf.

Du bist in Artaÿntens seid'nem Hause.

Xerxes.

Hast Du auch das erforscht in wenig Tagen? —
Doch warum bergen? Hatt' ich Dich doch da
Noch nicht gesehen, hatte nicht gewußt
Wie himmelan des Weibes Größe möglich.
Ich liebte sie; was ist sie neben Dir?
Gemüthlich ist sie, möchte männlich scheinen;
Bleibt aber nur ein leichter Männerschatten,
Ein Afterwesen, wie geschlechtlos, weil
Sie unter Mann und Weib beweglich schwankt.
Mehr bist Du als ein Mann; denn was den Mann
Erhebt und göttlich macht, ist auch Dein eigen,

Doch lieblicher in diesen schönen Formen;
Wie in des Gartens wohlgepflanzten Beeten
Die wilde Blume doppelfarbig blüht;
Wie durch die Kunst in schönes Bett gefaßt,
Der wilde Quell noch silberner verrieselt.

Gorgo.

Und wozu soll' das führen?

Xerxes.

Ich entbehrte
Bis jetzt auf meinem Throne die Gefährtin.
Sey Du es! Alles sollst Du mit mir theilen.

Gorgo.

Du weißt, ich wurde Gattin, wurde Mutter.

Xerxes.

Das Band der Menschen löset Menschenwille;
Dem Pöbel bleibe der gemeine Glaube.
Und Deine Kinder? Herrliche Provinzen
Soll ihnen gleich der zweite Vater bringen.

Gorgo.

Doch meinem Gatten?

Xerxes.

O was kann er Dir
Verbleiben, wenn ein Xerxes zu ihm tritt? —
Schau meine goldnen Hallen; folge mir
Vorher durch meiner Pforten Prachtgewühl;
Dann wähle! — Göttern macht die Wahl Dich gleich
Allmächtig kannst Du den verwegensten
Der Wünsche dann erfüllen. Was mein Asien

Vermag, soll Dir zu Füßen liegen; Rosse
Arabiens von hundertjähr'gem Stammbaum;
Ein Panzer eitel Goldes soll die Brust
Dir decken; und Dein königlicher Gürtel
Von größerm Werth seyn als das ganze Hellas.
Mit mir sollst Du das Waizenbrod von Assus,
Das necktargleiche Weinblut von Damaskus
Und Silberwasser des Choaspes kosten.
O sprich das Wort! Beglücke Dich und mich! —

Gorgo.

Ich kann Dich nicht begreifen. Eben sandtest
Du zu dem Sparterkönig', für die Gattin
Den Frieden Dir zu kaufen, und nun willst Du
Auf immer ihm dieselbe Gattin rauben?
Das nennst Du Treu und Glauben? —

Xerxes.

Anders ist
Das Sittenbuch der Könige als das
Des Pöbels. Eine Tugend nur verlangt
Die Staatskunst, Ein Gesetz ist für die Fürsten;
Es lautet: Eigner Vortheil und der Wille!
Nur heilig ist dem Herrscher, was Er heilig
Gestempelt; Herrschen ist sein Lebenszweck;
Was dem entgegentritt, muß fallen, fallen.
Dem Adlerstamme ähnelt fürstlich Blut,
Nur Einer darf im weiten Neste bleiben;
So stürzt der Stärkere der Brüderschaar
Gemächlich nach und nach den Fels hinunter,
Bis er allein der Herr des Reiches ist.

Wer giebt dem Gott' Gesetze? Welcher unter
Den Göttern duldete in seinem Tempel
Je eine Nebengottheit ihm zur Schranke?
Der Nächste an den Göttern ist der Fürst,
Und keine Völkerordnung kann ihn fesseln.
Doch sorge nicht für Deinen einst'gen Gatten;
Er giebt mir seinen Paß, doch Du dafür
Wär' ein zu theurer Preis; er wähle dann,
Nachdem er so mir Griechenland geöffnet,
Die schönsten Städte sich daraus; Korinth
Und Theben, auch ganz Attika begehr' er,
Ich weig're nichts ihm; — Dich nur, Dich allein,
Dich lass' ich nicht, eh'r selbst mein Parsenzepter.

G o r g o.

Ihn messend.

So hab' ich Dich so ganz ergründet; und
Das edle Hellas solltest Du bezwingen?
In Deine Frevlerhände sollten Dir
Die Götter ihre besten Kinder geben?
Elender Knabenkönig, Du vermochtest
Den Antrag m i r zu thun, der Heraklidin?
Für die gemeinste Sparterin zu elend! —
O wäre meine Rechte nicht gelähmt,
Du hättest nie das schmutz'ge Wort gewagt!

X e r x e s.

Du zierst Dich? Sträuben höh't die süße Lust.
Doch nur vergebens ist die Ziererei.

Sie umfassend.

Nah sind die Meinen, mir gewärtig. Folgst

Du willig nicht, schafft mit Gewalt den Schatz,
Denn heute noch muß Dich mein Zelt bedecken.

Gorgo.

Gewalt? Ihr Götter! Wag' es!

Artaynte.

Ihn zurückstoßend.

Ha! Verworf'ner,
Hast Du Dich selbst entlarvt? O seyd verflucht
Ihr Maienstunden, die mein Herz bethört!
Verflucht jeglich Gefühl, das mich an diesen
Betrüger fesselte mit falschen Banden!
O daß Du sagen kannst, ich war Dein eigen!
Auch eine Nacht durchglänzt mein Schaamerröthen.
Fort muß ich, wie der Tag beginnt, hinweg,
Wo Du mit gift'gem Hauche athmest. Sollte
Ein elend Fischerboot mich auch zurück
Zu meines Landes Ufern bringen, und
Vielleicht begräbt die Welle meine Schmach.

Xerxes.

Ruhig.

Der Zufall sprach Dir, was mein gutes Herz
Dir schweigen wollte. Hindern wirst Du nichts!
Dicht am Gezelte harren meine Leute,
Und ich bin Herr.

Artaynte.

Einen Dolch zückend.

Du willst mir drohen, Schwächling?
Hinweg, soll nicht der Schatten eines Mannes
Zu Schatten Dich gesellen!

Xerxes.
Fliehend.
Rasende! —

Artaynte.
Sey ruhig! Fürchte nichts! Ich sende schnell
Zu Demaraten; auch nicht eine Stunde
Darf noch Dein Schicksal ihm in Händen liegen.
O Gorgo, es ist schmerzlich, endlos schmerzlich,
Dem Undankbaren sich geopfert haben!
Doch fürchte nichts, Du sollst gesichert seyn;
Das sey mein letztes Thun in diesem Lager.
Ab.

Gorgo.
Allein.
So tief wär' ich gesunken, und ich sollte
Noch zaudern? Diesen Flecken wischt der Tod
Allein vom Angesicht' der Königin.
Drei Tage trug ich Sklavenketten; Freiheit,
Freundliche Freiheit, worum floh ich nicht
Sogleich zu Dir? Du botest mir die Rechte.
Ich nehme sie; der Augenblick ist mein.
Zeuripp! — Du weilest lang.

Sechste Scene.

Der Sklave mit dem Becher.

Sklave.
O Königin,
Warum dem treuen Diener solch Geschäft?
Es eilte nicht.

G o r g o.

Gut, hättest Du's geeilt,
Eh' diese Schmach auf Deine Herrin kam.
Reich' her geschwind!

S k l a v e.

O denk' daheim der Kinder.

G o r g o.

Erschüttert.

Die Kinder!

S k l a v e.

Fußfällig.

Sollen Sie vergebens hoffen,
Daß ihnen eine treue Mutter heimkehrt?
Die Henne könnte grausam ihre Küchlein
Verlassen?

G o r g o.

Ergriffen.

Welch ein schwarzer Dämon hat
Sich in Dein Kleid gewickelt, mich zu irren? —
Kannst Du, ein nied'rer Knecht, erwägen wollen,
Was einem hohen Sinn' geziemen muß?

Heftig.

Hinaus mit Dir! Ich will allein seyn! Sklave,
Und Sklavensohn, Du sollst mich nicht verwirren.

S k l a v e.

Wo find' ich schnelle Hülfe? Rathet, Götter!

Er eilt hinaus.

Gorgo.

Die Kinder! Meine Kinder! O du kanntest
Die Ferse, wo Achill verwundbar war! —
Ein schwer Gewicht ist's in des Lebens Wagschal',
Und hoch in Lüften schnellt die muth'ge Kraft. —
Mein kleiner rosiger Plistarch, Du stehst
Unruhig an dem Knie der Wärterin,
Und frägst, und frägst: Wann denn die Mutter heimkehrt?
Zur Pforte ziehst Du Deine Alte, schau'st
Begierig in die Gasse, wo die Mutter,
Mit ihr das neue rothe Mäntelchen,
Auf langer Reise bleibt. Vergebens hebst
Du Deine Aermchen; arme, arme Waise!
Der Eltern Grabmal hebt sich fern im Lande,
In seinen Blumen sproßt die Mutterliebe;
O komm und spiele in des Hügels Grün! — —
Und meine Phöbe? Wenn der Heldendamm
Nun endlich bricht, und dieser Giftstrom tödtend
Durch Gräziens gesunde Adern rauscht,
Wer wird die schwache Jungfrau, kaum dem Kinde
Entwachsen, schirmen? Lüsterner Barbar
Leg' nicht die Hand an's edele Gewächs!
Sie kann in roher Sitte auferzogen
In der gewohnten Lust Dir nicht begegnen!
O schone sie! Zur Sklavin nimm die Mutter,
Nimm beider Leben lieber! O Du nimmst
Sie mordend in der Schande beide! — Wie?
Wo war ich? — — Sollte mir das Kind Gefühl
Entschluß, den Panzerschweren Riesen, meuchlings
Ertödten? War mir dieser Vorsatz denn

Nur das Gerüst des Tempelbaues zum
Zerbrechen aufgerichtet, oder war er
Der Tempel selbst, von seinem Gott besessen,
Nur Frevlerhänden zum Zerstören recht? —
Ich bin ein Weib, bin Mutter; o ich fühl' es,
Und dieser Ruf erweckte mit Erschrecken
Hoch auf der Zinne die Nachtwandlerin;
Sie sieht die Tiefe, schwindelt, stürzet schneller.
Und sollte meine Weichlichkeit als Muster
Für meiner Kinder Sünde werden? Sollten
Geschändet Leben sie zu leben wagen,
Weil ihre Mutter die Entehrung trug? —

Nimmt rasch den Becher.

Blick' auf, o meine Phöbe! Seiner Ehre
Muß jeder Sprößling fürstlichen Geblütes
Allein sein Leben schwören. Opfer sind
Den Göttern lieblich. Seht! Ich bringe Euch
Ein stattlich Opfer: meine Mutterliebe! —
Du lächelst, mein Leonidas! Ich komme! —

Sie trinkt entschlossen, setzt sich dann, und spricht nach einer Pause sehr ruhig:

Es ist vorüber. Dieser schwere Traum
Liegt hinter uns, und die Gedanken wiegen
Sich vogelleicht auf sonnbestrahlten Lüften. —
Schon steigt ein leichter Nebel vor die Blicke,
Die schlechte Welt verbirgt sich dem Gesichte,
Und süße Schwindel zeigen beff're Träume.
Ich werde schlafen! Zeit zum Schlafengehen
War da, mein Gatte! Komm, die Nacht ist schaurig!
Gieb mir von Deinem Mantel für die Kälte,

Gieb Deine Arme! — Ist das Bett' auch kalt;
Dein Königsschild hängt unbefleckt daran. — —

Siebente Scene.

Demarat kommt eilig mit dem Sklaven.

Demarat.

Was hör' ich, Königin, Du wolltest, könntest —

Sklave.

Schreiend.

Leer ist der Becher. Schon geschehen! Ich
Der Mörder! —

Wirft sich an der Zeltwand zu Boden.

Demarat.

Wär' es? Königin! O rede!
Du siehst mein Schaudern. Nenn' ihn Lügner; eilig
Sprich, daß es nicht ist. Ich beschwöre Dich!

Gorgo.

Du kommst noch zu mir? Deiner grade dacht' ich;
Dir wollt' ich meine Kinder noch empfehlen.
Du giltst dem Wüthrich viel, kannst viel verhindern.
O sey der Retter Deines schönen Landes,
Verhindere die tollen Räuberhände,
Sey Jungfrau'nschutz und Kinder-, Tempel-Wächter!

Demarat.

Zu Schnee des Taigetos starrt mein Blut.

O warum das uns thun? Wir konnten ja,
Wir wollten Deine Kette lösen.

G o r g o.

Harren
Soll nicht der Mensch auf fremde Rettung, wenn
Die eig'ne Kraft ihm Rettung beut. Ich bin
Gerettet, frei, und sterbe eine Kön'gin.

D e m a r a t.

Dich faßt der Schmerz; ich sehe Dein Erbleichen;
Dein Auge wälzt sich. Eile, Sklave, eile!
Des Xerxes Leibarzt! Schnell! —

G o r g o.

Es ist vergebens.
Gut war der Trank; gehorsam war der Sklave.
Bald ist das Weh' vorüber. Schicksal rief
Voran das erste griechischer Geschlechter
In Hellas Trümmer. — Wohl! Mein ist die Krone.
Sie sinkt.

D e m a r a t.

Sie stirbt! Sie ist dahin. O Edelstein
Europa's, wer wird Deinen Glanz ersetzen! —

Er beugt sich über sie. Hinten hört man den dumpfen Anruf der Wache, eine Antwort, einen Todesschrei; dann nahen Männertritte.

Achte Scene.

Demophilos und Aristodem mit nackten Schwertern.

Demophilos.

Zu dem Sklaven, der ihnen entgegen tritt.

Ein Laut von Deiner Zunge, und Du bist
Ein Todter!

Aristodem.

Hab' ich meine Sinne? Ist
Das nicht Zeuxipp, des Königs alter Sklave?
Was thust Du hier, Verräther, bei dem Feinde? —

Der Sklave deutet auf das Polsterbett.

Demarat.

Sich erhebend.

Wer tritt in diese Grabeshöhle? Wie?
Demophilos? der alte Freund? —

In seinen Armen.

Welch Wunder
Führt Dich in dieser schwarzen Stunde zu mir?

Demophilos.

Gut ist der Augenblick, der Dich uns finden,
Uns treffen ließ. Du kannst uns nützen. Sprich,?
Wo ist der Jüngling? der gefang'ne Grieche?
In diesen Zelten soll er weilen. Ihn
Zu retten wagten wir den kühnen Gang.

Demarat.

Ihn retten? Diesen Jüngling? O Ihr kamet
Zu spät! der Muth'ge hat sich selbst entkettet.

Er führt sie vor.

Aristodem.
Mit starren Augen.

Ist die Vernunft mir Tollsinn worden? Sind
Die Augen trügerische Zauberspiegel?
Bei allen Schaudern der Unterwelt,
Sie ist's! Es ist die Königin! Ist Gorgo!

Demophilos.

Die Königin? Du träumst!

Aristodem.

Sieh her! Sie ist's.
O daß all mein Verstand in Knabenthorheit
Zerschmölze, spottend eine Welt die Sinne
Mir Lüg'ner schimpfte! Schickt das Höllenreich
Mit allen seinen scheußlichen Gestalten,
Den Schlangenschwestern selbst erbleich' ich nicht;
Hier steh' ich kraftlos, ein gebrochner Stamm. —
Doch wer hat das gethan? Wer war der Räuber,
Der Tempelräuber, der mit kalter Faust
Dies Gottesbild zertrümmern konnte? Nenne,
Ich bitte, nenne schnell ihn, daß mein Schwert
In dem verruchten Herzen sich ihm kehre!
Blut will der Augenblick. Sprich mir den Namen!

Demarat.

Sie selbst!

Aristodem und Demophilos.

Sie selbst?

Demarat.

Die Löwin floh die Kette.

An diesem Scheiterhaufen Leichen mich
Auf Leichen schlachten.

D e m a r a t.
Zwischen ihnen.

Senke Deine Waffen,
Mein Fürst. Hier ist Verrath nicht, nicht Gefahr.
Ein Trauerhaus ist dieß Gezelt geworden;
Den Schierlingsbecher trank die Königin.

A r t a x e r x e s.

Du lügst mir, Sparter! — Doch sie ist's; der Adel
Ist ihrem bleichen Antlitz nicht entwichen.
O Xerxes, Xerxes, welche Deiner Kronen
Ist Diamantenreich wie diese hier
Zerbrochene? Bist Du allmächtig, zaubre
Mit Deinem Zepter dieses Lebens Rückkehr!

D e m a r a t.

Auch Du hast sie geachtet; ehre mir
Die Todte. Diese wollten sie entführen
Dem menschenreichen Lager, nur zwei Männer.

A r i s t o d e m.

Und aus den Armen lass' ich nicht die liebe,
Die schwere Last. Weck' alle Deine Streiter,
Ich öffne mir die Bahn. Mit mir die Todte,
Daß ich daheim die Leichenfeier ihr
Gebührend halte, oder bei der Todten
Ein Todter der Lebendige!

A r t a x e r x e s.
Zu seinen Begleitern.

Zurück!
Senkt Eure Waffen! Auch im Perserlager
Ist heilig, was Natur dem Herzen weihte.
Zieh hin mit Deiner traurig-schönen Bürde!
Man soll Dich nicht behindern; selber will ich
Bis zum Gebirge dieser Leiche folgen.
Denn nicht dem Einen Volk', nicht Einem Lande
Gehört das Große an; es ist ein Erbtheil
Der ganzen Menschheit, reich sie zu belehren;
Die ganze Menschheit muß das Große ehren.
Alle verlassen das Gezelt.

Z e h n t e S c e n e.

Gegend im Griechenlager. Nacht; Nachtfeuer. D i e n e z e s, mehrere S p a r t a n e r gelagert am Feuer; dann L e o n i d a s.

E i n S p a r t a n e r.

— 's ist eine Schauernacht, kein Sternbild blinkt
Herunter durch der Wolken schwarz Gethürm,
Die schwer und niedrig am Gebirge hinziehn;
Und still wie in Eleusis ist die Gegend.

D i e n e z e s.

War's doch in diesen Tagen laut genug,
Und wird auch lange nicht so still verbleiben.

Der Spartaner.

Muß neu mit Pfeilen dann den Köcher füllen.
Leer ward er Mittags an der Vorwacht, wo
Trotz ihrem Rückflug mancher kecke Parther
Herangesprengt kam, und den leichten Speer warf.
Der letzte Pfeil ward in der Dämm'rung mir
Ein Glücksschuß, den der Priester deuten soll.
Ich zündete das Wachtfeu'r eben, da
Fiel aus der Luft dicht neben mir ein Thierchen
Zu Boden, und Gekreisch' war über mir.
Ich sehe auf, und im gedrängten Zweikampf'
Hat sich ein später Habicht und ein mächt'ger,
Dickköpf'ger Uhu festgekrallt. Den Bogen
Herab, den Pfeil heraus; die Senne schnarrte,
Und beide stürzten mir am Pfeil' gespießt.
Drei Todte, denn auch todt war schon das Häschen,
Das sich vielleicht der Uhu aufgejagt,
Und das dem späten Habicht auch behagte.

Dienezes.

Die Krallenvögel deuten fürstlich Blut.
Wer weiß, was d'rin die Götter reden wollten. —
— Doch war das nicht wie Männergang?

Der Spartaner.

Ich höre
Des Meeres Brandung nur die Nacht durchbrausen.

Dienezes.
Aufstehend.

Wer ist's?

Leonidas.
Langsam herwandelnd.

Sey ruhig.

Dienezes.

Wie mein König? Du
Durchwanderst wie ein irrer Geist, den Charon
Vom morschen Kahn' zurückstieß, Deine Wachen? —
Warum entfliehst Du Deines Lagers Decken?
Du hast der Ruhe nöhig. Schone Dich.

Leonidas.

Ich kann nicht schlafen. Ist Aristodem
Noch nicht zurück?

Dienezes.

Ich hörte nichts. Am Lager
Des Feindes hallet nur der Ruf der Wachen.

Leonidas.

Ich hätte sie nicht sollen ziehen lassen.
Schon ist die Mitternacht vorüber. Trocken
Sind mir die Augen in den heißen Höhlen;
Doch will mir keine Ruhe kommen. Dumpfig
Preßt mir die Luft die Brust, und in dem Winde,
Der vom Gebirge durch die Wipfel rauscht,
Rief's meinen Namen mehrmals. Wäre doch
Die Nacht vorüber, diese Nacht! So lang'
Hat keine mir geschienen.

Dienezes.

Sieh, da beugen
Zwei Fackeln um den Wald. Wer ist's?

Leonidas.

Der Hauptmann
Vielleicht, der seine Runde geht.

Dienezes.

Ist's doch
Noch nicht die zweite Nachtwach'.

Eilfte Scene.

Megistias, Hydarnes, Epialtes und griechische Krieger mit Fackeln.

Megistias.

Dienezes,
Bist Du's? Geleite diese Männer weiter
Zur Ruhestatt des Königs. Späte Boten
Sind's, die sich von uns Balsam holen wollen,
Gebirgeskräuter für die frischen Wunden.

Dienezes.

Hier ist der König selber.

Leonidas.

Was begehrt Ihr? —

Hydarnes.

Gruß Dir vom Xerxes! —

Leonidas.
Finster.

Hab' ich nicht die Antwort

Auf alle Persergrüße längst den Rücken
Der Euren aufgezeichnet? Nimmer kann
Der König Sparta's mit dem Unterjocher
Der Völkerfreiheit ein Verkehr beginnen;
Drum sparet Euch den Weg, und mir das Grollen.

Hydarnes.

Der Krieg zerdrückt, was Friede schuf und schirmte,
Drum achtet auch der Held den Friedensboten;
Und bei dem heil'gen Feu'r gelob' ich Dir,
Daß von Gewicht für Dich die Botschaft ist,
Die durch die Mitternacht mein Herr Dir sendet.
Nacht decket meine Rede, doch Du kannst
Den hellsten Tag für Dich daraus erzeugen.

Leonidas.

So rede ohne Umschweif'.

Hydarnes.

Da mein Herr
Erfahren, daß Du Persersprache hassest,
So legt' er seinen Willen in des Griechen
Beredtern Mund, daß er Dir herzlich werde.

Leonidas.

Nie leiht der Grieche seinen Mund dem Feinde.

Epialtes.

Gefangen zwang man mich; ein Eid verbürget
Die Rückkehr.

Leonidas.

Wer kann das Gemüth bezwingen,

Das Allgewaltige? — Nicht Grieche mehr,
Ein Sklave des Tyrannen, ist es Eins
Ob Du, ob Dieser redet. Welcher Junge
Das Schlangengift entgeifert, bei mir trifft
Es auf gesunde Brust und wundet nicht.

Epialtes.
Hämisch.

Auch Ketten für die Könige hat Xerxes. —
Dir sagen soll ich, strenger Wahrheit treu,
Wie Du umsonst dem Strom' entgegen ringst,
Der auch den besten Schwimmer schlingen wird.
Schon kostet Dir der Kampf der Männer viel,
Und jeder Todte ist Dir schweres Opfer;
Doch jene Tausende, die Deinem Muthe
Von Xerxes Heere fielen, sind nur Aeste
Im ungeheuren Walde durch den Sturm
Herabgeschlagen, unbemerkt im Ganzen;
Der Wald bleibt Wald, der Dickicht undurchbrechbar.
Ich sah des Persenlagers weite Stadt,
Von fünfzig Völkerschaften schnell errichtet,
Die, dieses drohenden Kometen Schweif,
Dem schönen Vaterland' Verderben künden;
Ich sah es, und verzweifelte am Glück,
Und rathe drum der Gunst des Mächtigen
In Klugheit abzubitten, was die Götter
Versagten. — Laß mein Wort sein Ende finden!
Das ganze Griechenvolk verlieret sich
In diesen Menschenwogen, sturmbewegt.
Da glänzt in seinem weißen Lichtgewande
Der Indier, und wie die Nacht zum Tage

Drängt sich zu ihm Gebrostens Mohrensohn.
In seine Löwenhaut gewickelt trotzt
Der Aethioper, ein vermenschter Leu;
Dort rasseln Lybier auf Eisenwägen,
Die sich're Lanze von der Höhe schleudernd,
Und hinter ihnen um des Herrschers Haupt
Gereiht, wie Strahlen um die Sonnenscheibe,
Siehst Du der Meder gold'ne Panzerreihe,
Und Bactrier in kostbar Zeug gekleidet.
Nomaden aus den heißen Steppenländern
Und Jägervölker von den Urgebirgen,
Die schlau den Feind in leichter Schlinge fangen,
Gefesselt in der Nähe ihn zu tödten,
Umschwärmen rechts und links die langen Flügel,
Durch Schaaren kühner Araber bedeckt,
Die von dem häßlichen Kameel herab
Mit starkem Bogen ihren Gegner suchen. —
Was kann Dein Häufchen gegen diese Masse,
Verkettet zum Gebirge, Fels an Felsen?
Sey Retter Deines Landes, da der Tag winkt!
Den Frieden beut noch Ein Mal Dir der König,
Und freundliche Bedingung will er Dir,
Wenn Du ihn annimmst, für Dein Volk gewähren.

Leonidas.

Ich habe nichts zu nehmen, nichts zu geben;
Die Richtschnur meiner Pflicht ist grade Linie,
Da giebt's nicht Einen Abweg. Diesen Paß
Zu decken, forderte mein Volk von mir;
Der Todte noch wird diese Straße sperren.

Drum eilt zurück nach Euren Purpurbetten,
Und raubt Euch nie vergebens mehr den Schlummer.

Hydarnes.

So weiche denn dem Schicksal', Trotziger,
Wenn Menschenzunge nichts bei Dir vermag! — —
In unserm Lager weilet Deine Gattin
Gefangen in der schweren Männerrüstung.
Wirst Du den Paß für ihre Freiheit räumen? —

Leonidas.

Mein Weib? In Euren Händen? Euren Lüsten —
Doch Deine Lüge soll mich nicht verwirren;
In Sparta ließ ich wohl beschützt die Theure.

Hydarnes.

Sie sendet selbst die Bitte Dir, sie bald
Aus ihrer Haft zu lösen; zum Gewähr
Schickt sie durch mich zu Dir die gold'ne Kette.

Leonidas.

Erschüttert.

Mir? Diese Kette? — Her aus Deinen Händen
Dies heil'ge Kleinod! — Bist Du's? Ja, sie ist's.

Nach einem tiefen Athemzuge.

Die dunkle Nacht wird hell. So mußt es, so
Vollendet werden. Ich verstehe Dich,
Du Herrliche! Hinaus von meinen Blicken,
Ihr Sklaven! Lüge war auf Euren Lippen.
Das Heilige ist nicht in Euren Händen,
Denn freie Luft nur war für Diese Brust.
Für ihre Freiheit bürgt mir diese Kette;

Betrogen hat sie Euch mit schönem Truge,
Voran gezogen meinem Siegeszuge,
Daß ich auch drunten die Gefährtin hätte!
Hinweg! Eu'r Anblick schmutzt den Sternenschein!
Allein will ich mit dieser Kette seyn.

Zwölfte Scene.

Aristodem, Demophilos treten auf; ihnen folgen Krieger, die auf einer Trage aus Speeren und Schilden die Leiche der Königin tragen.

Aristodem.

Mein Vater! —

Leonidas.

Du erschien'st zu spät.

Demophilos.

O König,
Wirf Deines Zornes Donnerkeil ertödtend
Auf meine Stirn; ich war der Schuldige,
Und nur im Tode find' ich meine Ruhe.

Leonidas.

Ihr fandet sie?

Aristodem.

Du weißt —

Leonidas.

Sie selber hat
Mir's schon verkündet!

A r i s t o d e m.

Selber? — — Heil'ge Last
Trug dieser Arm, die Hülle Deiner Gorgo.
Nichts weiter war uns rückgeblieben, denn
Die Starke hatte selber sich gerettet.

L e o n i d a s.

Du brachtest sie? —

A r i s t o d e m.

Deutet auf die Trage.

L e o n i d a s.

Verhüllt sein Gesicht in den Mantel. Nach einer Pause geht er langsam zu der Trage, und enthüllt die Todte, beugt sich über sie, und kommt dann erblichen, aber gefaßt, wieder vorwärts.

Ich danke Euch, Ihr Freunde!
Das Schicksal hat sein ernstes Wort gesprochen.
An Eure Posten geht! Hier ist m e i n Platz;
Ich hab' ein Wort mit dieser Nacht zu reden. —

Alles verläßt ihn, er setzt sich neben die Todte.

Vierter Akt.

Die Straße bei Thermopylä; rechts Gebirge, links das Meer.

Erste Scene.

Leonidas und Megistias kommen.

Leonidas.

Du kömmst zurück. Habt Ihr die Urne unter
Der mächtigen Platane Schattengipfel,
Wie ich befahl, versenkt mit Kriegerehren?
Den Kriegerplatz erkies sie sich im Leben,
So sey des Kriegers Zierde auch der Todten.

Megistias.

Wie Du gebotest, also auch geschah's.
Im Waffenschmucke legten wir die Heldin
Auf einen Sparter-Schild, bedeckten sie
Mit grünen Zweigen, und bekränzten dicht
Mit bunten Blumen ihre hohe Stirn.
Nicht mit den Händen wie ein Weiberleichnam,
Nein, auf den Achseln trugen sie die besten
Der Führer ihres Volks zum Scheiterhaufen;
Dicht drängte sich der Zug der Trauermänner,
Und reiche Waffen, schönen Kriegerschmuck
Warf manche thränenfeuchte Hand für sie
Zum Opfer in die nachtumschlung'ne Flamme,

Und schwarzer Thiere Blut und dunkler Wein
Verlöschten spät die mattgeglühten Kohlen.
In eine weiße Marmor-Urne trug
Ich selber dann den heil'gen Staub zusammen;
Die Flöten bliesen einen Krieges-Hymnus;
Auf unsers Kreises bleiches Fackelnlicht
Fiel Phöbos erster Blick, den Tag verkündend,
Der nun am Lethe unsrer Gorgo aufging,
Da senkten wir bei dem Platanos,
Der wie ein Riesenwächter an dem Eingang'
Der Ebene den alten Stamm erhebt,
Der Mutter Erde in den warmen Arm,
In's glattgestoch'ne Grab, und häuften hoch
Von Kieseln eines Waldbachs ihr ein Denkmal.
Doch sprich, warum erwähltest Du für sie
Grab' diese Stelle? Warum näher nicht
In dem Gebirgsweg' einen Schattenplatz
Vom Keuschlammsstrauche lieblich überbaut?

Leonidas.

Nicht eng' war ihr Gemüth, nicht eng' ihr Leben,
Drum dehne weit sich auch ihr Grabesplatz.
Dort ist noch für dreihundert Gräber Raum;
In ihrem Volke sey der Fürstin Asche.

Megistias.

Wir ihr die Nächsten! — König, Dir gebührte
Der Platz, den Dir der Perser angeboten.
Wenn Du mit Deinem Schild' ganz Hellas decktest,
Mit Deinem ungebeugten Geist' die Griechen,
Die Küchlein unter Deine Flügel, riefest,

Nie würde eine feindliche Sandale
Nur Einen Schritt in Deine Gränze drücken.
Wer seiner Leidenschaft gebeut ist Mann;
Doch menschlich bleibt des Mannes Riesengeist.
Erz ist die Männerseele; doch mit Staunen
Sah ich die Götterkraft in Dir gebieten,
Die auch der Ueberraschung nicht erlag.

Leonidas.

Ein Augenblick Berathung mit sich selbst,
Ein stiller Augenblick; dann noch ein Wort
Geredet mit dem Schicksal, eine Rechnung,
Was man erhielt, was man dafür geopfert,
Und Spiegel wird auf stürmischen Gemüthe.
Wir sind nicht uns geschaffen, nicht dem Glücke.
Ein Glied der Menschheit dienen wir der Menschheit
Vielleicht durch eines Menschenalters Jahre,
Vielleicht durch eines Säuglings kurzes Weinen.
Das Fatum lenkt die Schritte, enge, weite;
Wer nach der Stimme, die in seiner Brust
Den Götterspruch des Lebens ausspricht, that,
Und kräftig, was er fühlte, ausgetrieben,
Wie der gesunde Zweig die volle Blüthe,
Der wankt nicht, wenn des Schicksals Wetter ausbricht
Wie Meeresrohr; Bewußtseyn ist sein Stab;
Was kam, war schon Jahrtausende bezeichnet;
Kein Buchstab' löscht sich auf der ehrnen Tafel;
Was man nicht ändern kann, muß man ertragen. —

Megistias.

Soll ich die Pythier jetzt zu Dir führen?

Leonidas.

Bring' sie, ich bin gefaßt auf ihren Ausspruch.

Zweite Scene.

Megistias führt die Pythier herein; Spartaner strömen herzu.

Leonidas.

Ihr kehret spät mit der gewünschten Botschaft.

Ein Pythier.

Nicht säumig waren wir mit uns'rer Reise,
Doch weißt Du, daß die Priesterin zu Delphi
Nur Einen Tag des Monats Rede giebt;
Wir mußten lang an dem Parnaß verweilen.

Leonidas.

Und welche Worte gab des Gottes Mund?

Der Pythier.

Als endlich uns die Priesterin erschien,
Wir die Geschenke vor ihr hingelegt,
Und wie Du uns geboten, sie gefragt:
Wie Gräzia zu retten sey? — da stieg
Sie schweigend in das Thal hinab, und wusch
Im Silberquell des Kastalis die Glieder;
Ergriff mit starker Hand den schlanken Lorbeer,
Der an dem Brunnen ewig grünend steht,
Und schüttelte manch zarten Zweig herab.
Wohl immer ernster wurden ihre Züge,

Wie sie vom dunkeln, allgefall'nen Laube
Den dichten Kranz für ihre Locken wand.
Zum Tempel ging sie langsam dann und sinnend,
Doch an der Schwelle bebte sie zurück,
Als sähe schreckend sie des Gottes Antlitz,
Und abgewandt hob sich ihr Fuß zur Flucht.
Da griffen mit Gewaltthat sie die Priester,
Und trugen sie in's dunkle Heiligthum.
Wie im Gebirg' des Wolfes Hunger heult,
Wie die beraubte Tigermutter klaget,
Solch Schau'rgeheule hallte in dem Innern;
Doch Rauchgewölk umschleierte die Pforte,
Und hielt des Blickes bange Neugier ab.
Ein Priester reichte später dann des Gottes
Orakelspruch auf dieser Tafel uns: —

Von einem Täfelchen lesend.

„Nach dem lieblichsten Kind eröffnet den schlingenden Rachen
Hungriges Tigergethier; aber es schlinget es nicht,
Wenn des Herkules Sohn mit blutiger Vitta des Königs
Ihm den lechzenden Zahn und ihm die Kralle verhüllt.“ —

Er tritt zurück, einige Augenblicke ist tiefe Stille. Alles sieht auf den König.

Leonidas.

Reißt einen Zweig ab, und bekränzt seinen Helm.

Erhebt die Götter! Hellas ist gerettet.

Megistias.

Du schmückst das Opfer. Doch schon ward vielleicht
Der Götterspruch erfüllt. Sank hier nicht schon
Ein königliches Haupt der Herakliden,

Sank es nicht selbst sich opfernd vor den Krallen,
Dem offnen Rachen dieses Tigerthieres?

Leonidas.

Kräftig und entschlossen.

Den Sohn verlangt das Schicksal. Laß den Gott
Für seines Spruches Ehre sorgen. Weichen
Aus seines Schimmerpfeiles Wurf wird nicht
Eu'r König. Ist es denn so aus der Ordnung,
Wenn Fürstenblut für Völkerglück versprengt wird?
Das Auserles'ne nur beut man den Göttern.
Und soll umsonst der Große in dem Leben
Des Volks gemeinen Haufen überragen?
Der gold'ne Reif um seinem Haupt', die Zierde
Des Rang's die herrlich-sichre Macht hat sie
Um nichts der Fürstensohn von seiner Mutter
In ihrer Milch ererbet, stand um nichts
Der Fürst geschützt durch seines Volkes Brüste?
Was er empfing vom Schicksal ohne Thun,
Was ihm des Volkes Liebe sicherte,
Soll gern er bringen, kommt die Zeit der Pflicht.
Der fürchtet für sein Leben, dem das Leben
Das Einzige im Leben war; nur Jenem
Gilt seine Erdenzeit, in seltner Stunde
Von Göttern nur den Lieblingen gesendet,
Zuviel, der nimmer ihren Werth erkundet.
Fiel nicht der Thetis Sohn mit wunder Ferse
Für seines Volkes Ehre? Sank der beste
Von Priams Söhnen nicht an Troas Thoren?
Vergeudete des Kindes fürstlich Blut
Nicht der Atride an der Bucht von Aulis?

So ruhig bot auch meine Gorgo sich
Dem Tode, da die Ehre ihre beschmutzt war.
Sie zeigte uns den Weg zu dem Olympos,
Wo unser Ahnherr unter Göttern ruh't;
Leicht fielen ihr des Weibes Schwächen ab,
Wie lock're Kleider von des Schwimmers Nacken;
Sie schwankte nicht, wo Männerherzen bebten,
Dem Schicksal bog sich nicht ihr zarter Leib;
Vollkommenheit, Idol ist Dir das Weib! —
Von Jovis Fackel hell bestrahlt erschien
Mein Leben wie ein reicher Sommertag;
So mag sie kommen die verhang'ne Nacht.
Mein Weg ist grade; ohne Jovis Fackel
Werd' ich ihn schreiten, bis sie neu erwacht.

Dritte Scene.

Ein Thebaner drängt zerstört sich durch den Haufen.

Der Thebaner.

Brecht auf! Greift zu den Waffen! Furchtbar stürmt
Das ganze Feindesheer auf uns're Posten.
Ein wildgeschwoll'ner Waldbach wälzt der Tod
Zu hunderttausend Schwertern sich zu uns.
Ganz nahe waren sie den Unsern schon
Als mich mein Führer an Dich abgeschickt.

Leonidas.

Und das erbleichte Dich, Du Mann des Jammers?
Laß sie! Auch wir sind ihnen näher dann.

Der Thebaner.

Ein einz'ger Pfeilwurf ihrer Schützen nahm
Den Tag hinweg, und dunkelte die Sonne.

Leonidas.

Im Schatten ficht dann leichter unser Arm.
Heraus mein Schwert! Sie rufen Dich, aufs neu
Blutsfreundschaft mit dem blanken Freund' zu machen.
Mir nach, Ihr Sparter! Ord'ne hinter uns
Megistias, die Reihen der Hopliten!

Vierte Scene.

Ein Phozier vom Gebirge.

Der Phozier.

Verrath, mein König! Schändlicher Verrath!
Die engen Pfade durchs Gebirge sind
Dem Feind' entdeckt. Schon in der Frühe ging
Ein Haufe durch die Wellen des Asopus,
Der untreu seinem Vaterlande, feig
Die Fluthen vor dem Fremdlingsknie zertheilte.
Es wimmelt in dem Wald' von Perserlanzen;
Auf eine Felsenspitze hingedrängt
Wehrt sich der Posten braver Phozier,
Und nur dem Tode wollen sie erliegen.
Durchs Dickicht rang ich mich zu Euch herunter.

Leonidas.

Fluch dem Verräther! Seine Seele weih' ich
Den Furien. Weh' Dir, o Griechenland;

Auch Dir im schönen Schooße brüten Schlangen! — —
Da ist die Stunde! Kränzet Eure Helme;
Die Todesschlacht ruft Euch in ihr Gedräng'!

Fünfte Scene.

Demophilos tritt auf, mit Dienezes und Aristodem.

Demophilos.

Wie ist's, mein Feldherr? Schon begann das Treffen,
Schon wurden die Peltasten handgemein,
Und Leichen wieget schon die Uferwelle.
Gieb uns Befehle!

Dienezes.

Jeder Bergesschlucht
Entströmen, reichen Quellen gleich, Geschwader
Der Feinde, uns're Seiten tödlich wundend.
Und siehst Du droben an dem kahlern Felsen
Die Helme blinken und die Speeresspitzen?
Bald ström't auch hinter uns ein Heer herab
Und eingeklemmt sind wir im schmalen Raume.

Leonidas.

Verloren ist der Paß. Wer will von Euch
Den Rückweg suchen? Noch ist frei die Eb'ne.

Alle.

Bei Dir! Mit Dir, wo Du den Schild Dir vorwirfst!

Leonidas.

Ich bleibe. Hellas soll gerettet seyn!

Die Bundesvölker alle sind entlassen;
Zurück zur Eb'ne sollen sie sich wenden,
Zum Heere ziehen, das Themistokles,
Ein Schutz des Landes, hinter uns gebildet.
Nur die Thebaner sollen hier verweilen!
Dem Feigen ist der Tod die höchste Strafe.

Es entfernen sich einige.

D e m o p h i l o s.

Und mich verstießest Du am Ehrentage?
Du hast mir Lohn verheißen; zahle jetzt ihn.
Behalte mich mit allen meinen Thespiern;
Auch uns're Namen trage Ares Tafel.

L e o n i d a s.

Willst Du zur Herrlichen mich hingeleiten,
Die in dem Leben Dich so hoch geehrt,
Da sie sich unter Deinen Schild begeben?
Es sey, mein Kampfsgenoß! Bleib' mir zur Seite!

Sich im Haufen umsehend.

Drei wicht'ge Briefe hab' ich noch zu senden,
An die Ephoren, zum Pausanias,
Und einen Dritten zum Athener Feldherrn.
Die jüngsten unter Euch sind wohl die schnellsten!
Telasion, Korax und Triopas,
Nehmt, eilt mit ihnen, eh' der Weg versperrt ist.

E i n S p a r t a n e r.

Als Krieger ging ich mit Dir, nicht als Bote.

E i n A n d e r e r.

Wenn diese Schlacht geendet, sende mich.

Der Dritte.

Nur mit dem König kehre; sprach die Mutter.

Leonidas.

Dein wartet eine Braut; Dein Vater hat
Nur diesen Sohn. Ich möchte Eure Jugend
Für Lacedämon sparen; doch Ihr wollt nicht.
O warum kann ich nicht zum Sieg' Euch führen,
Ihr Sieg-verdienten! Doch ist mehr als Sieg
Nicht dieser Tod an goldner Tempelschwelle? —
Wohlan, ich will Unsterblichkeit Euch geben!
So ordnet Euch um mich, wo sich am weit'sten
Die Straße dehnt, da sey der Todeskampf.
Legt Schild an Schild nach allen Himmelsseiten,
Und wie aus dickgewälzter Wetterwolke
Entströme hageldicht aus uns der Tod!

Aristodem.

Du hast die Nacht mit off'nem Aug' durchwacht,
Willst Du nicht Wein zuvor und Speisen nehmen?

Leonidas.

Bei'm Pluto speisen alle wir zu Abend.

Freudengeschrei umtönt ihn.

Sein Schwert ziehend. Blas't Kastors Lied; ich singe den Päan! —
Ihr frechen Stürmer kommt auf Mann an Mann!
Stolz weht die Fahne, stolz der Mäntel Seide!
Die Wunde ist des Sparters Prachtgeschmeide.
Blas't alle Flöten zu dem Tempelreigen!
Der Schrecken soll mit uns sich ihnen zeigen.

Alle stürmen ihm nach die Straße hinauf. Mehrere Rotten griechischer Krieger ziehen mit Gelärm über den Platz.

Sechste Scene.

Epialtes, Hydarnes und ein Heerhaufen Perser kommen vom Gebirge.

Hydarnes.

Wir sind in ihrem Rücken. Du hast Wort
Gehalten. Danken wird Dir reich der König.
Nimm nun ein Schwert, und folge mir zum Kampfe!

Epialtes.

Ich kämpfen? Wider meines Volkes Krieger?

Hydarnes.

Du bist ein Perser worden. Gerne sieht
Der König Susas der Europa Söhne.
Die höchsten Würden warten Dein, wenn Du
Die Herrscherlaune gut zu pflegen weißt.
Du kannst die Satrapie erringen, denn
Was in dem Einen Lande Auswurf heißt,
Ist in dem andern hoher Weisheit Schatz;
Die Schlacken, die das Vaterland verwarf,
Sind in der Fremde köstliche Demanten.

Epialtes.

Nicht Deinen Hohn verdienet meine That;
Denn das Unmögliche macht' ich geschehen.
Genug that ich für Euch, und mit Entsetzen
Seltsamer Art füllt mich der nahe Lärm.
Vollendet nun allein; fort in das Feld
Enteil' ich; nach der Schlacht will ich den Lohn
Bei Eurem König suchen.

Er entfernt sich.

Hydarnes.

Näher wälzt
Sich das Gewühl. Stoßt wild in die Trompeten;
Schlagt lärmend Eure Schwerter an einander,
Daß schnell der ungeheure Schrecken sie
Entwaff'ne, und dem Streit' ein Ende mache!

Siebente Scene.

Megistias und eine Rotte Sparter eindringend.

Megistias.

Seyd Ihr es, Meuchler, Räuber vom Gebirge,
Nachtsöhne, deren Knabenschwerter nur
Im Schatten scharf sind, und den Rücken suchen? —
Die Stunde des Gerichtes naht für Euch.

Hydarnes.

Sinnlose Worte sprichst Du, toller Weißkopf.
Ergieb Dich der Gewalt, hier ist Entrinnen
Nicht, Ausweg nicht; Tod hinter Euch und vorn.

Megistias.

Wer redet vom Entrinnen Deinem Ohre? — —
Dein Wort verkündet Deine knecht'sche Abkunft,
Der nur Gewalt, nicht freie Kraft bekannt ist.

Hydarnes.

Sie wird Dich jetzt nicht von der Kette lösen.

Megistias.

Hohnlachend.

Leg' Deine Kette um den alten Arm!

Doch hüte Dich; noch von der Jugend her
Blieb ihm des Schwertstreichs kräftige Gewohnheit,
Wenn sich ein Unhold frech ihm angenaht.
Ich ahne vor mir eine harte Stunde,
Doch beb' ich nicht, und öffne selbst sie mir.

Er stürzt vor, und in Hydarnes Schwert. Allgemeiner Kampf beginnt.

Hydarnes.

Du wolltest es! Mich rührten Deine Jahre
Und Deiner Locken silbernes Gewölk.

Megistias.

Sinkend.

Verworf'nes Mitleid, ich verhöhne Dich!
Spartaner, doppelt schwinge Eure Kraft!
Es sind Heloten, Kerker-Eingebor'ne,
Ein Possenspiel der Fechtbahn für Euch alle.
Es gilt das Vaterland; süß thut die Wunde.

Im Knie noch um sich schlagend.

Ihr glaubt Euch Sieger? Stolzverführte Thoren,
Verlachte Kinder, Keiner wird von Euch
Den Rückweg durch die blauen Fluthen finden;
Hier grünen Eure Gräber. Wir sind Sieger.

Hydarnes.

Ihn niederstoßend.

So habe Deinen Willen, Eigensinn'ger!
Werft sie zurück! Nur Gnade, wer den Schild wirft;
Tod dem, der nicht den Augenblick als Gunst nimmt.

Mehrere fallen, der Kampf zieht sich zum Gebirge.

Achte Scene.

Eurytos, mit gezog'nem Schwerte, von einem Sklaven geführt.

Eurytos.

Ich höre Schwerter klirren. Flüg'le, Lahmer,
Den Schneckenschritt!

Sklave.

Gar steinigt ist der Pfad
Du stößt den Fuß Dir.

Eurytos.

Wunden will ich stoßen.
Doch hast Du recht; Zu früh möcht' ich nicht fallen.

Sklave.

Warum so eilig, lieber Herr? Nicht' mal
Recht fest geschnallt ist Dir der Panzerriemen
Des Helmes Kette klirrt herunterhangend.

Eurytos.

Mach' fest, doch ohne Säumen. O der Panzer
Drückt dicht genug, in's Freie will die Seele;
Im Winterhaus' versperret wittert sie
Das grüne Laub und laue Frühlingswinde
Zur Maienzeit zieht sie Erinnerung;
O schnalle rascher, denn sie darf nicht säumen!

Sklave.

Es eilt ja nicht mit uns. Was willst Du blind
Im Kampfgewühl? Das Auge ist der Herr,

Der Steuermann des Schwertes. Lieber Herr,
Erhalte Dich den Deinen, kehre mit mir!

Eurytos.

Dich plagt die Furcht; Der Knechtschaft Gärtnerband
Hat Deinen graden Stamm zum Bogengang'
Gekrümmt; den Schatten gibst und liebst Du jetzt.
Hinauf zu Phöbos Flammen strebt die Eiche,
Die freigeborene. Begleite mich
Nur zu dem nächsten Sparter; dann entfleuch,
Und rette Dir das schimpflich-arme Leben.
Ein Gott begleitet mich, ich bin nicht blind mehr.

Megistias.

Wenig sich erhebend.

Eile, Blinder; es reißt der Stahl von dem Staar Dir den Schleier.
Blindgebor'ne sind wir; drüben erst wird es uns hell.

Eurytos.

Wer sprach das Wort?

Sklave.

Ich sehe nichts als Felsen
Und Bäume; an dem Boden liegen Leichen;
Warm rieselt noch das Blut im reinen Sande.

Eurytos.

Schnell.

Sind Sparter drunter?

Sklave.

Rothe Kleider glänzen.

Eurytos.

Und ich verweile? Weiter, führe weiter!
Wo ist mein König? O nur die Minute
Gebt mir den Tag, Ihr Götter! Doch da drüben,
Jenseits des Styx werd' ich ihn wieder schauen.

Der Sklave führt ihn dem Kampfgetöse zu.

Neunte Scene.

Epialtes.

Flüchtig auftretend.

Wohin ich trete ziehen Griechenschwärme;
Kein Schlupfweg in das Land ist offen, und
An meiner Stirne glühet der Verrath.
Gebt mir die That zurück, ihr schwarzen Nächte,
Die mein Gemüth vergifteten, verwirrten
Die guten Sinne, daß das blanke Gold
Mir leuchtend schien wie Mittagssonnenglanz,
Daß mir des Königs Trotz und finstre Schmähung
Ein Schmutzfleck war, den nur ein blutig Meer,
Ein Meer von Sparterblut' verwaschen möchte!
Dort rinnt es, dort verhaucht das stolze Wort.
Fahr' hin, Du Uebermüthiger; die Schlange
Hat tödtlich-scharf des Leuen Fuß verwundet.
Doch warum diese Qual in meiner Brust;
Dieß Wetterleuchten im Gehirn', daß mir
Die sehenden Gedanken zuckend blendet? —
Wie Rächerschritte hallt es hinter mir,
Und Schwertgesause tönt an meinem Nacken.
Fort durch's Gebirge zu dem Perserlager;
Dort schützen tausend Lanzen, dort ist Ruhe.

Megistias.
Am Boden.

Ruhe suchet umsonst der Frevler hier und im Orkus.
In seines Schattens Geleit' folgt ihm die grinsende That.
Fliehe, Verruchter, den Ort, wo Deine Unthat vollendet;
Wo die Sünde geschah, rächen Erinnyen sie! —

Epialtes.

Ist diese Luft lebendig? Hat das Meer
Dem Menschen Rede abgelernt? Ist dem Gebirge
Furchtbare Zunge mir zum Hohn' gegeben? —
Es sprach hier wirklich; diese beiden Ohren
Vernahmen doppelt den verdammten Wortklang.
Ist Sprache noch im schlaffen Bauch' der Leichen;
Und klagen diese Todten schon am Styx?
An dieser Stelle That und Rache? — Warum
Sind mir die Füße plötzlich bleiern fest
Gewurzelt? — Aus den Wellen heben sich
Drei Schlangenhäupter! brausend schwillt das Meer
Und frißt die Ufer. Wollt Ihr Rächerinnen
Des Meeres Ungethüme mit der Geißel
Aufhetzen hinter mir? O Wehe! Wehe!
Er entflieht in's Gebirge.

Zehnte Scene.

Leonidas schwer verwundet von Aristodem geleitet.

Leonidas.

Wir sind aus dem Gedräng'; so laß mich nun
Zum Boden nieder, denn die Knie brechen.

A r i s t o d e m.

Mein König, o mein Vater, laß mich Dir
Die Wunden binden! Bei dem theu'rsten Namen
Beschwör' ich Dich, laß mich den Harnisch lösen!

L e o n i d a s.

Vergeb'ne Müh! Der gutgeführte Stahl
Zerschnitt des Lebens Quellen, wie er sollte.
Hier ist des Passes Eingang; hier will ich
Am Felsen lehnend die Bestimmung füllen,
Ein König an des Landes Pforte bluten. —
Ist das Megistias, der mit dem Tode
Im schweren Ringkampf' mächtig noch sich windet?

M e g i s t i a s.

Nur zäh entringt des Greises Leben sich
Den zähen Fasern; wenn der Jugend Kraft
In Einem Blutstrom sich vergeudet, rinnt
Es, dem Gesetz der Trägheit folgend, nur
In spärlich halbgestarrten Tropfen hin.
Doch trug ich gern den längern Tod, zur Reise
Auch Dich erwartend; war ich Führer Dir
Durch langer Jugend Jahre, sey ich's auch
Den kurzen Weg der Schatten.

L e o n i d a s.

Sich dicht neben ihn auf ein Felsenstück setzend.

Führe mich
Zum Sitz der finstern Richter; führtest Du
Doch auch zur Krone mich, und was ich war
Hat Deine fleiß'ge Gärtnerhand erzogen.

M e g i s t i a s.

Wer nicht erbleicht im Streite mit dem Schicksal',
Der ist gebor'ner König des Geschlechts.
Nur schirmen kann der Gärtner, doch die Blume,
Die Herrliche, schläft längst im Saamenkorne.

L e o n i d a s.

Sie hat geblüht im farbenvollen Sommer.
Mit seinem dürren Herbstwind' naht der Tod,
Ein ernster Jüngling, (Alles Edle trägt
Des Ernstes priesterlichen Schmuck;) doch ist
Sein Angesicht uns wohlbekannt; wir sind
Ihm oft begegnet, und das Herz befand
Sich wohl, beschauend seine stillen Züge:
Die Jugend schauert seine Hand berührend;
Entsetzen faßt den Frevler; doch der M a n n,
In seiner Brust das zeugende B e w u ß t s e y n,
Drückt dem B e k a n n t e n, den er oft befragt
Als Richter v o r der That, die treue Hand.

A r i s t o d e m.

So fahr' denn hin, mein König! O vergänglich
Ist alles, was des Lichtes Meer befluthet!
Ein Schattenbild ist alle Erdenhoheit!
Gestalt von Nebel, Kraft und Herrlichkeit;
Der Geist allein blickt durch die Nebelzüge,
Ein Sonnenstrahl, entflammet vom Olympos.
Fahr' wohl, mein König, für die Erdenzeit!
Zum Kampfe eil' ich, treu Dich zu begleiten.

L e o n i d a s.

Verzeuch! Gieb Deinen Schild mir, nimm den Meinen!

Sie tauschen die Schilde.

Aristodem.

Hoch ehrst Du mich; von neuer Kraft entzündet;
Drückt sich der Arm an das geliebte Eisen.
Nun fort; nun werd' ich rottenweise schlachten.

Leonidas.

Nicht dorthin. Durchs Gebirge suche Dir
Den sichern, engen Pfad zur Heimath. Fleuch
Durchs Dickicht, daß Du Sparta lebend siehst!

Aristodem.

Mein König, willst Du sterbend mich beschimpfen?

Leonidas.

Weil ich's gebiete, fällt die Schande ab.
Bring' den Ephoren meinen Gruß, und sage
Dem Volke: Wie sein König solle jeder
An seines Hauses Schwelle kämpfend fallen,
Tief in die Brust der Seinen seinen Stahl,
Sie rettend, tauchen, und zuvor die Fackel
An seines Daches Mittelpfeiler legen;
Damit der stolze Asiat sich nimmer
Berühme, Sparter sey'n bei seinen Knechten.
Ein edles Volk kann der Gewalt erliegen;
Doch sie ertragen mögen nur die Feigen. —
An Jovis Tempelpforte hänge dann
Mir meinen Schild; ihm sey er schuldig Opfer,
Ihm Dank für meines Lebens Sonnenglanz.

Aristodem.

O nimmer, nimmer! Sollen mich die Knaben
Den Flüchtling schimpfen? Soll ich Aller Spott

Am Markte in dem Weibermantel sitzen,
Von Tempel und Versammlung ausgeschlossen? —
Begehre alles, mein geliebter Vater!
Dies Eine nur hab' ich Dir zu verweigern.

Leonidas.

Du nennst mich Vater? Denk' des Vaterrechtes.
Das Leichte ist nicht für den Mann; nur Opfer
Erproben des Gemüthes reines Gold.
Daheim weilt Phöbe, Deine Anverlobte,
Daheim mein Knabe, beide vaterlos.
Soll sie der Perser an den Wagen fesseln?
Willst Du der Jungfrau Blume von dem Sieger
Zertreten seh'n mit viehischer Gewaltthat?
Soll ihres Angstgestönes Jammerruf
Vergebens einen Retterdolch erbitten,
Der Freiheit ihr und Ehre auferhält? —
Auf Dich wälz' ich der Vaterpflichten Bürde;
Rein, freie Griechen, freie Herakliden,
Sollst Du zum Ades mir die Kinder bringen,
Wenn bis nach Sparta diese Lava siedet.

Aristodem.

O Du vernichtest mich mit Doppelwunden!

Leonidas.

Der Vater fordert! Es befiehlt Dein König!

Megistias.

Sich fast ganz aufrichtend, Blicke und Hände himmelan.

Folge gehorsam! Es schuf das Schicksal den Schmerz
für die Starken;

Wem es den wundendsten gab, hat es am höchsten geehrt.
Aus der nächtigen Schmach erglänzt Dir die silberne
Krone;
Lorbeer um blutender Stirn nennt Dich den Besten
dereinst.
Er sinkt zusammen.

A r i s t o d e m.

Rauh ist der Pfad, doch blute auch die Sohle,
Doch blute auch das Herz, ich schwöre Dir
Erfüllung; Maaß und Zeit ist in der Hand
Des streng' Entschlossenen. Wer solche Bahn
Zu treten nicht erblich, hat auch das Ende
In seines Willens eisenstarrer Faust.
Leb' wohl! Du siehst mich wieder, wenn mein Blut
Die Schande von der Jünglingsstirne wusch.
Er verliert sich ins Gebirge.

L e o n i d a s.

Und nun reich mir noch Ein Mal Deine Hand
Megistias, zum kurzen Druck des Abschieds! —
Hörst Du mich nicht mehr? — Ja, er hat vollendet.
Still lächelt noch sein Antlitz; wie er hier
Das Beſſ're ahnend, kündend, stilles Lächeln
Durch alle Schauer dieses Lebens trug. — —
Das Kampfgetös verhallt; das Fatum hat
Den Willen, und die Opfer bluten alle. —
Bereite Dich, Leonidas, auch Du
Sollst nun die Reise in das Schattenland
Beginnen, wo kein Todter noch zurück kam.
Und bin ich nicht bereit schon? Dieser Schild

Mein Reisewagen einfach und bequem;
Die tiefe Wunde vorn mein gültig Zeichen,
Das drunten Charon gastlich wird erkennen,
Der graue Gastfreund; und dies blut'ge Schwert
Die Zierde meines Grabmals. Lebe wohl,
Du treuer Kampfgefährte; Rost wird Dir
Am blanken Stahle nagen; manche Hände
Durchwandelnd, schartig einst ein Greis geworden,
Wirft man Dich zu dem alten Hausgeräth.
O besser Du zerbrächst in Deiner Kraft
Auf einem Kampffeld' an des Feindes Stirnblech.
So ließen mich die guten Götter enden.
Dank Ihnen für den heißgehegten Wunsch!
Heil meinem Volke! Heil für mein Geschlecht!
Und ungebeugte Männersinne Allen!

Er legt sich auf seinen Schild.

Eilfte Scene.

Artaxerxes und ein Theil des Perserheeres; darauf Hydarnes.

Artaxerxes.

Der Paß ist unser; doch mit Schauder sah' ich
Den theuren Sieg. Kostbare Handelsmänner
Sind sie gewesen, die des Lebens Waare
In hohem Preise hielten. Doch wo blieb
Der Sparterkönig? — Im Gewühl' erblickt' ich
Im harten Schwertkampf' ihn, den Haufen seiner
Geleiter überragend; mit dem Kraftwort'
Der Königsseele jede Rotte lenkend.

Erst kurz vermißt' ich ihn; den Platz, wo er
Gefochten, zeichnete ein Berg von Todten,
Doch sucht' ich bei den Leichen ihn umsonst.

Perserhauptmann.

Wenn ich nicht irre, findest Du ihn hier.

Artaxerxes.

Er ist es. — O Du irdisches Geschlecht!
Dein eitles Streben ist der Knaben Tandspiel,
Die nach dem Monde ihre Steinchen werfen.
Den Göttern reiht Ihr Eure Abkunft an,
Doch Mutter Erde fordert ihre Rechte;
Zu Thon zerfällt das thönerne Gebilde.
So stand ein Riesen-Heros dieser Starke,
Und widerstand der menschlichen Gewalt;
Doch nicht dem Tode hat er Stand gehalten,
Und menschlich auch das Menschliche erfüllt.
Hieher, mein stolzer Vater! Dieser Spiegel
Zeigt Königsgröße Dir und Königsschwäche
In Einem Bilde. Herrscher Asiens,
Erzitt're, denn der Gott der Gaben gab
Dir nur das schlecht're Theil, Du kannst nur schaudern
Vor diesem Spiegel! — Deine Habsucht streckt
Nach dreien Welttheilen ihre Arme,
Ein Fleckchen Heide wird Dein eigen werden;
Ein Fleckchen Erde ist das Einzige
Was ohne Lüge sein der Menschsohn nennt.

Perserhauptmann.

Kein Todessklave liegt er; im Gesicht'
Steht noch die stolze Antwort unverwischt.

Artaxerxes.

Er liegt ein König da; um ihn sein Hofstaat.
Doch soll der Purpur ihm nicht mangeln.

Er löset seinen Mantel.

Schlumm're
In diesem Prachtgewande; ehren kann es
Doch nicht, doch sey es meiner Trauer Zeuge.

Leonidas.

Mit matter Stimme.

Hinweg! — Und störe nicht der Todten Frieden!
Verräthern gieb den Purpurlohn; mein Schmuck
Sind diese Waffen. Ein Spartaner geh' ich
Hinab zu meinen Vätern und dem Minos.

Hydarnes.

Rasch herbeieilend.

Dem Xerxes Sieg! Die letzten Feinde sanken;
Der Haufe der Thebaner hebt die Schilde,
Und bittet Gnade.

Artaxerxes.

Windet sie in Ketten,
Das Brandmal drückt auf ihre feige Stirn. —
Wen solcher Geist nicht sonnenhell entzündet,
Der taugt nur für der Knechtschaft ew'ge Nacht.

Leonidas.

Sterbend.

Sie zieh'n — dreihundert — alle vorn die Wunden —
Hinab zum Strande; — Hermes frägt: — der Führer —
Wo weilt er? — Harret? Bei den Seinigen
Ist auch der König. Voran ist sein Platz —

Zum Pluto wie zur Schlacht! — O Sparta! —
Sparta! — —

Artaxerxes.
Schmerzlich über ihn gebeugt.
Er ist hinüber. — Gieb Dein Schwert mir, Todter!
Es sey ein Zeuge, was ich meinem Volke
Und mir an Deiner Todesstätt' gelobe!
Mit Feuersbrand versengʼ es meine Hand,
Wenn sie zu Frevelthaten es entblößet.

Zwölfte Scene.

Xerxes, Epialtes und Gefolge. Gleich darauf Demarat.

Xerxes.
Erbost.
Wo ist der tolle Trotzkopf, dieser König
Von Rasenden, daß ich in langer Rache
Des Blutes Sieden mir erkühle? Wo?
Sprecht! Er entkam doch nicht? Zehnfachen Tod
Dem Hauptmann', dessen Rotten er entrann!

Artaxerxes.
Entflohen ist er nicht, doch Deine Rache
Belächelt dieses bärtige Gesicht.
Schau an den hochgeschmückten Leichenpomp
Von einem König'.

Xerxes.
Wie? Kein Fünkchen Leben
Mehr in ihm, eine Qual daran zu hängen?

O mußt' er mir entkommen! Gott des Todes,
Gieb ihn aus Deiner Macht zurück! Ich schlachte
Dreitausend Griechen Dir für diesen Einen.
Zwei Brüder hätt' er ohne Strafe mir
Gemordet; meine besten Legionen
In seines Wahnsinns Wuth mir hingewürgt!
O bin ich König einer Welt, und sollte
In diesem Durst der Rache heiß verdürsten?
Die Ehre war Dein Abgott, toller Fechter;
So weih' ich Deinen Leib der tiefsten Schande.
Reißt das Gewand ihm ab! Zerfleischt mit Ruthen
Den Leichnam, und an's Kreuz geheftet stellt
Ihn hoch, des Hohnes Ziel, an diese Straße,
Daß sich an ihm der tolle Griechensinn
Für immer spiegle, und den Nacken beuge.

Artaxerxes.

Mein Vater, könntest Du unfürstlich so
Die Krone schimpfen, die auch Dich umkränzt?
Wie? Wäre Dein Gemüth so erzumgossen,
Daß ohne Rührung Du dies Heldenbett,
Worin dreihundert Fürsten schlafen, schau'test?
O eine große Lehre rufen uns
Die Felsen zu, die diese Tage sahen;
Sie sagen: was ein Mann kann, wenn er mag!
Sie sagen: daß auch Fürsten menschlich enden,
Daß auch am Zepter nicht des Todes Hand,
Nicht an der Krone schonender zurückzuckt.

Xerxes.

Nur Knaben sind der Lehren wohl bedürftig.

Artaxerxes.

Dem klugen Greise auch ist Lehre werth,
Denn Schüler bleibt der Mensch bis an die Gruft. —

Demarat.

Ohne Helm düster kommend.

Habt Ihr's vollbracht? Ist nun Eu'r köstlich Werk
Vollendet mit den blut'gen Pinselstrichen?
O mein Leonidas, so mußte hier
Dein herrlich Leben frech vergeudet werden!
Doch Du hast Deiner werth vollendet, und
Wie einst aus Kadmus gift'ger Saat wird auch
Aus Deinem Blut' ein unversöhnliches
Geschlecht von Eisenmännern rasch erwachsen,
Verderben Deinen Mördern. O ihr Männer
Des Mars erhebt Euch alle! Zarte Knaben
Und Jungfrau'n hüllt die weiche Brust in Erz!
Nur Eine Rache fordert die Hellenen! —
Und Ihr umsteht noch diesen Schreckensplatz,
Und weicht erblichen nicht von hinnen? Fürchtet
Mehr diese Gräber als das stärkste Leben.
Aus diesem Leichendunst' haucht Mord für Euch,
Verderben haftet nun an Euren Sohlen!
Nicht männlich kämpftet Ihr um dieses Reich;
Auf nächt'gen Weg' habt Ihr es Euch erstohlen!
Auf seiner Leiter half Verrath Euch ein,
Verrath wird auch der schnelle Rächer seyn. —

Epialtes erblickend, und das Schwert ziehend.

Und Dich beschaut der Tag, und Deine Wangen
Erbleichen nicht zum kalten Marmorbilde?
Du Rostfleck an des Hellas blankem Schilde,

Giftzeugendes Geschwür, der Pest Gebilde,
Auf frischer Mordstätt stehst Du ohne Bangen?
Hinunter zu des Tartarus Gefilde!
Wo Ixion am Flammenrade büßt,
Auch Dich die ew'ge Folternacht begrüßt!

E p i a l t e s.
Sich bergend.

Mein Haupt beschütze, königliche Macht;
Ich habe D i r die grimme That gebracht!

D e m a r a t.
Ihn durch die Leibwächter treibend.

Nicht aller Heere zahlenlose Spitzen
Vermögen Deine Frevlerbrust zu schützen.
Die guten Götter sind von Dir geschieden;
M e i n nur gehörst Du und den E u m e n i d e n.

E p i a l t e s.
Auf dem Meeresufer.

Nicht Hülfe von der Erde! Und vom Himmel
Verlassen! Schwarzer Pontus, rette Du mich! —
Er stürzt sich hinab.

D e m a r a t.
Auf dem Ufer.

Schlingt ihn Ihr Fluthen, daß die heil'ge Erde
Von des Verdammten Sohle länger nicht
Geschändet sey. Ich weih' ihn ew'ger Strafe!
An welches Ufer auch Eu'r Wellenschlag
Den Unglücksel'gen ausspeit, Fluch der Hand,
Die Erde ihm auf's bleiche Antlitz wirft!
Er wand're ewig an dem Acheron,

Rauh von des Fährmanns Ruder rückgestoßen.
Groß wie die Unthat sey auch seine Marter! —

Zum Xerxes zurückkommend.

Hier ist mein Schwert! Nun morde auch den dreisten
Verletzer Deiner Majestät; der Mord
Ist ja Dein vielgeübtes, gutes Handwerk.

Xerxes.

Milde.

Dein Schmerz bekümmert mich. Hab' ich dem Todten
Nicht zwiefach Fried' und Freundschaft bieten lassen?
Unschuldig bin ich dieses Blutes. Komm,
Begleite mich! Laß uns den Trauerort
Mit schnellem Schritt und ohne Rückblick meiden.

Demarat.

Ich mit Dir gehen? Suche Dir den Andern.
O du verstehst es meisterlich, den Mann
Zu finden, der für Deine Thaten paßt.
Hier ist die Welt mir; in der Wildniß will ich
Das Leben enden, unter diesen Gräbern
Ein Lebend-todter wandern, und dem Fremdling'
Erzählen, und den Königen der Erde
Zurufen, daß sie heil'ger Schau'r ergreift:
— „Thermopylä sey Eures Lebens Schule!
Wer nicht wie er die Krone tragen mag,
Hernieder steig' er aus dem Königstag'
Zu dem Gemeinen der Gemeinheit Sohn,
Und räume einem Besseren den Thron!“

Xerxes.

Du bist mir lieb geworden; bleibe bei mir!

Dein kluger Sinn erhielt mir einst die Krone;
Doch Du warst auch ihr bester Edelstein.

Demarat.

Und daran mahnst Du mich? Wie jener Frevler
War ich Verräther meines Vaterlandes,
Und dieses Mordes bin ich mit theilhaftig.
Ich folgte Dir auf Deinem Räuberzuge;
Wär' ich ein Sparter ächter Art gewesen,
Ich hätte des Gedankens Keim dazu
Mit meinem Dolch' in Deiner Brust verlöscht.
Was ich versäumte löschet keine Reue; —
Die Todten kehren nicht aus Lethes Tiefe;
Gebrochen hab' ich Euch den Schwur der Treue;
O meine Brüder! daß ich bei Euch schliefe,
Und mit Euch dürfte zu dem Pluto geh'n! —

Er wirft sich an den Boden.

Xerxes.

Schnell aufbrechend.

Folgt mir mit Feu'r und Schwert! — Fort nach Athen!

Schlußwort.

Der persische Despot zog seine Gräuelstraße, und eine blutgedüngte Wüste, von flammenden Städten schaurig beleuchtet, zeichnete die Pfade, welche seine Würger genommen. Ein Salamis, ein Mycale, ein Platäa wurden Gränzsteine des Uebermuths, und verkündeten jener Vorzeit die sorgende Gotteshand, wie sie uns an einer Beresina, bei einem Leipzig und Paris erschien rettend und strafend.

Als der herrlichste Kämpfer des Vaterlandes fiel Aristodem, der verbannte, verachtete Flüchtling, an eben dem Tage, der die letzten Ueberbleibsel der Selbstsucht geopferter Millionen vernichtete, und der stolze Herrscher Asiens rettete auf einsamer Flucht in einem morschen Fischerboote das befleckte Leben. —

Auch wir sahen Hunderttausende der Selbstsucht schlachten; auch wir sahen den Stolzesten der Erdensöhne, von Satrapen und Schmeichlern verlassen, einem zerbrechlichen Schlitten das Leben anvertrauen, sahen alle Riesenträume des frevelhaftesten Ehrgeizes wie Spätschnee zerrinnen.

Schon wagte ich es, über das berüchtigtste Wesen unserer Zeit ein Urtheil auszusprechen. Schon wagte ich es, in träumerischer Seherstunde

das Räthsel unseres Zeitalters

zu lösen, wie eine Velleda aushauchend die Götterstimme. Der Zweifler konnte triumphirend fragen, der Schwachgläubige konnte zagend seufzen: Wie kann eine gerechte Vorsehung, wie kann eine Alliebe zulassen, daß ein Unhold so zerstörend wirken darf auf eine ganze Generation seines Geschlechts? Wie kann ein ewiger Vaterblick die zahllosen Thränen, die ungemessenen Gräuelfluren, die langen Blutstraßen anschauen, und schlafen lassen seinen Wetterstrahl? —

Es war mir wohlthuender, dieses furchtbare Wesen heraus zu weisen aus den Gränzmarken der Menschheit in ein anderes Reich mächtigerer, schroffer Gestaltungen. Nein, dieser Zerstörer des Menschengeschlechts konnte nicht Mensch seyn; ein rebellischer, gefallener Geist höhere Art erschien er mir, in mißbrauchter Urkraft Verderbe umherschleudernd wie mit Tesiphonens Fackel. Aber üb ihn stand der ernste Vater der Welt, und bewachte sei Unthat, und leitete zum Besten seiner Menschheit Gräuel und das Tigerwüthen, und in schauerlicher Gr erschien klarer wie je das starre Gesetz der Natur: Verwesung ersteht Leben! Aus der Todesurne blüht ewige Blume! —

Die Tyrannenburg ist gefallen! — Wo deutsche zen beten, tönt Lobgesang dem Herrn der Völker. dem Blutlager aufgescheucht irrte das Tigerthier u doch die trefflichen Jäger verloren seine Fährte ni und verlassen von den Genossen seines Glücks ste Vermessene allein in seiner Verworfenheit unte Trümmern seiner Größe.

Aber wohin, Tyrann? — Und wenn Du a Fischernachen einsam betreten möchtest wie ein fl Xerxes, wo ist eine Heimath über das Meer Dich? Wo ist ein Volk, daß Dich schützend und empfinge? Alle Welttheile nennen Dich mit kein menschlich Herz schlägt Dir in Mitleid, de Herz schlug nur der Selbstsucht.

Und wenn der finstere Engel Dir die Ha wenn ein Jenseits Dich empfängt; Menschenso Du nie gezittert, vor dem Richter der That Willens mußt Du zagend vergehen! —

Geschrieben im April
1814.

Geist
s kenn
Geist
ift Her
el. Ab
bewacht
Menschhe
nerlicher G
Natur:
urne blüh

o deutsche
r Völker.
igerthier un
Fährte nic
s Glücks flie
nheit unter

enn Du auf
wie ein flüc
das Meer h
itzend und h
Dich mit M
Mitleid, denn

ir die Hand
Menschensohn
der That u

—

